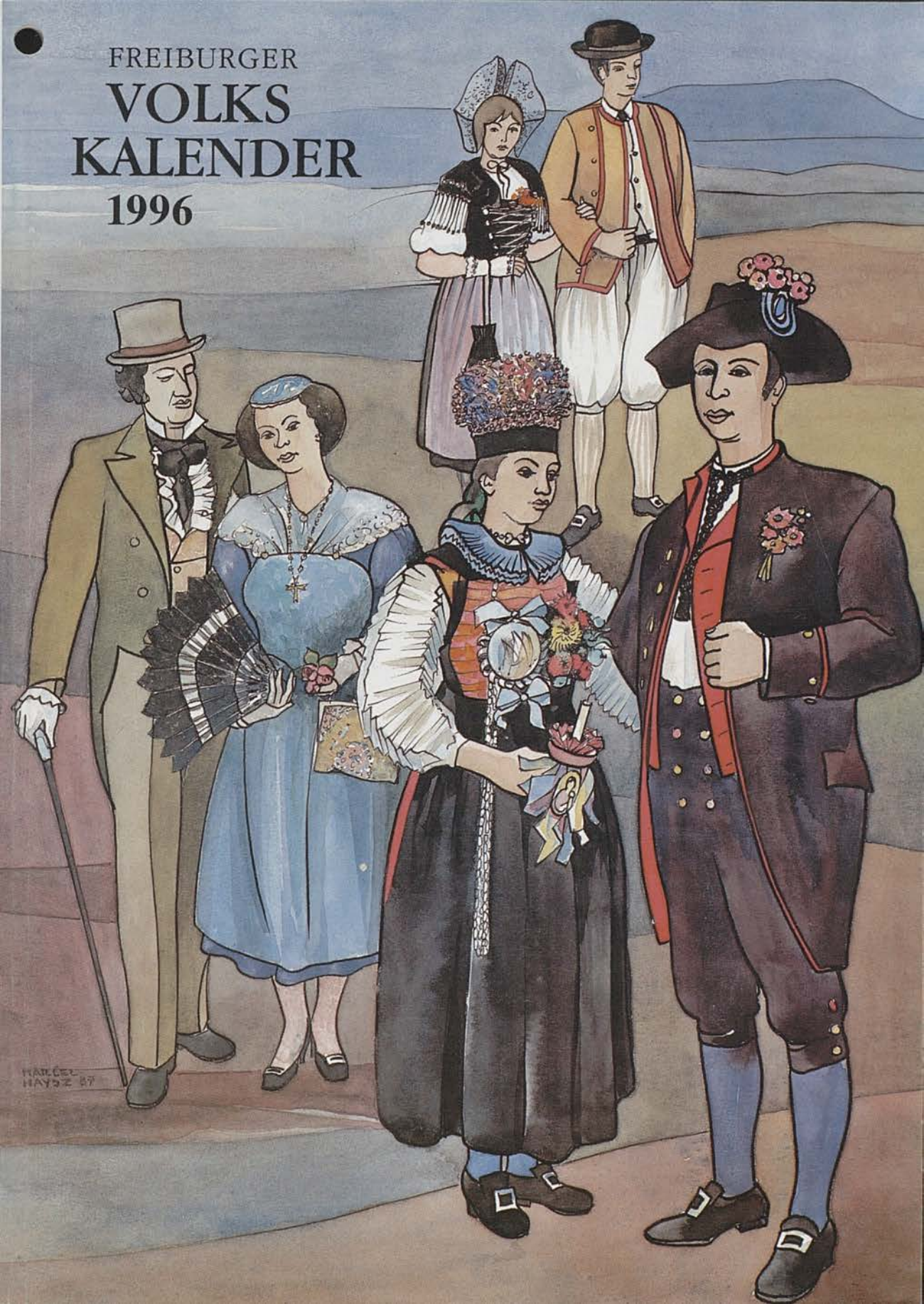


FREIBURGER
VOLKS
KALENDER
1996



MARCEL
HAYDZ 87

Alles,
was das Herz begehrt im
Sensler Center
Tafers

PRIMO-
Sensler-Center
GRATIS-Hauslieferdienst
☎ 037/44 15 61

 **Blumen Liechti**
☎ 037/44 34 77

HOSTETTLER *mode*
Damen + Herren
☎ 037/44 21 64

Guido Fasel
SENSLER OPTIK
Brillen & Kontaktlinsen
☎ 037/44 33 32

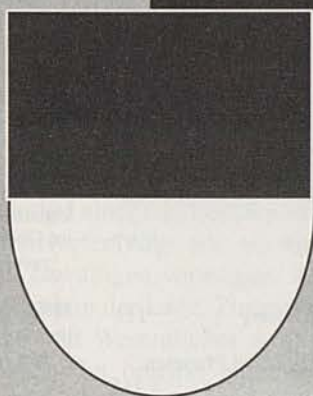
Coiffure
ANDREA
Damen und Herren ☎ 037/44 34 64

KUISI TOP 
TRAITEUR
Menü-Service
Familie P. Müller-Brunner
Sensler-Center, 1712 Tafers
☎ 037/44 33 30
Die gute Adresse im Raume Freiburg

**Tea-Room
Pascalo**
☎ 037/44 51 61

*7 Geschäfte
unter
einem Dach*

Freiburger Volks- Kalender



87. Jahrgang

Inhalt

Kalendarium 1996

Allgemeine Kalendernotizen,
Kalendarium, Saatkalendar,
100jähriger Kalender 5

Allgemeine Chronik 1994/95

Politik und Gesellschaft / Stadt Frei-
burg und Umgebung / Wirtschaft und
Landwirtschaft / Kirchliches / Kultu-
relles / Soziales / Namen und Perso-
nen / Publikationen / Seebezirk / Sen-
sebezirk
von Anton Jungo 97

Sport
von Moritz Boschung 111

Aus den Gemeinden und Pfarreien:
Sensebezirk 115
Talschaft Jaun 147
Reformierte Kirchgemeinde
Freiburg 149
Seebezirk 151

Friedhof (Nekrologe)

Unsere Verstorbenen 173
† Prof. Othmar Perler 195

Kalendergeschichten

Rückkehr in mein Dorf
von Hubert Schaller 46

Die Eier
von Peter F. Kopp 77

Kirchliches

Bischofsernennungen
von Bischofsvikar
Thomas Perler 91

Kirche und Jugend
von Pfarrer Daniel de Roche 93

Mundart

Sprüche, Gebete, Regeln und seltene
Wörter aus dem Sense(ober)land
von Pfarrer Moritz Boschung 59

Vam Chorber Alois
von Marie Lüthi-Peissard 85

Was bedeutet was?
von Marie Lüthi-Peissard 95

Geschichte und Heimatkunde

Von Kirchen und Kirchtürmen
in Deutschfreiburg
von Moritz Boschung 33

Fürio! Feueralarm!
von Pius Käser 49

Hauskrippen im Senseland
von Peter F. Kopp/
Moritz Boschung 71

Umstrittener Strassenbau
im Oberland im 18. Jahrhundert
von Hubert Foerster 73

Mittel gegen die Viehseuche
im 18. Jahrhundert
von Hubert Foerster 88

Natur und Naturkunde

Der Chablaiswald
von Barbara Remund Zuffi 65

Kunst und Kulturgüter

Die Apostel Peter und Paul
in Wallenbuch
von Hermann Schöpfer 86

Reportagen und Berichte

Heime und Werkstätten für
schwer Behinderte im
Kanton Freiburg
von Willy Neuhaus 55

Vier bis fünf Wochen gärt's
im Keller
von Ueli Gutknecht-Mäder 81

Rätsel und Humor

Humor 197
Preisrätsel 1996 200
Lösung und Gewinner
des Preisrätsels 1995 200

Praktische Hinweise

Märkte 198
Bauernregeln 196

Impressum

Der Volkskalender erscheint jährlich
auf Ende Oktober

Verkaufspreis: Fr. 12.–

Redaktion:

Moritz Boschung
Panoramaweg 11
3186 Düringen
Telefon P 037 43 30 50
B 031 322 51 02

Herausgeber:

Kanisius Verlag
Volkskalender
Beauregard 3, 1701 Freiburg
Telefon 037 24 13 41
Fax 037 241 351

Anzeigenverwaltung:

Freiburger Annoncen
Bahnhofplatz 5
1701 Freiburg
Telefon 037 22 21 05
Fax 037 22 14 46

Druckverfahren:

Bogenoffset
Druckunterlagen:
Offset-Fotolithos
positiv seitenverkehrt

Grafische Gestaltung, Satz, Druck, Ausrüstung und Spedition:

Kanisiusdruckerei
Beauregard 3, 1701 Freiburg
Telefon 037 24 13 41
Fax 037 241 351

Nachbestellungen:

Kanisius Verlag
Volkskalender
Beauregard 3, 1701 Freiburg
Telefon 037 24 13 41
Fax 037 241 351

© Saat- und Pflanzkalender nach
Mondstand und Sternzeichen:
Schellen-Verlag Wollerau.

Informationsnotstand trotz Informationsflut



Unsere Gesellschaft wird gelegentlich auch als Kommunikationsgesellschaft bezeichnet. In der Tat gab es in der bisherigen gesellschaftlichen Entwicklung noch nie so viele und vielseitige Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten wie heute. Radio, Fernsehen, Zeitungen, Zeitschriften und – seit ein paar Jahren rasch im Zunehmen begriffen – elektronische Informationssysteme ermöglichen den Zugriff zu Millionen von Informationen. Wir sind einer regelrechten Informationsflut unterworfen, die wir als Ganzes nicht mehr zu bewältigen vermögen. Wir sind immer weniger in der Lage, Zusammenhänge zu erkennen und Wesentliches zu erfassen. Die Informationsflut bewirkt ein oberflächliches Alles- und Nichtwissen. Wenn dann beispielsweise in der unmittelbaren Umgebung etwas passiert, reagieren wir oft zunächst mit

«Das habe ich gar nicht gewusst», obwohl die Möglichkeit, es zu wissen, längst gegeben, teilweise sogar behördlich verordnet war. «Es hat halt an der Information gefehlt» oder «Man wurde nicht informiert» wird dann sehr bald als Vorwurf erhoben.

Die Informationsflut führt nicht selten dazu, dass wir zwar darüber informiert sind, wie schrecklich ein amerikanischer Filmstar an einem Bobo an der kleinen Zehe leidet, was das Traumpaar aus Berlin für Kleiderfarben bevorzugt usw. Gleichzeitig nehmen wir kaum mehr wahr, wie es unserem Wohnungs- oder Hausnachbar geht oder – in etwas grösserem, nationalem Rahmen gesehen – was und wie Landsleute ennet der Sprachgrenze denken und fühlen. Es ist längst bekannt, dass Nichtkennen und Nichtkennenwollen rasch zur Bildung von Clichévorstellungen führt, zu falschen Meinungen und Vorurteilen. Nur wer sich bemüht, den andern in seinem Sosein zu verstehen, kann auch Verständnis schaffen und finden. Das kann man aber nur, wenn man sich von der Informationsflut nicht vereinnahmen lässt, sondern sich um vertiefte Information und Verständigung bemüht.

Der Freiburger Volkskalender möchte mit seiner Chronik aus den Gemeinden und Pfarreien, mit seinen literarischen, kulturellen, heimat- und volkskundlichen Beiträgen dazu verhelfen, die nähere Umgebung besser kennenzulernen, und zum gegenseitigen Verständnis in Deutschfreiburg und darüber hinaus beitragen. Er möchte Leuten, die aus andern Gegenden kommend bei uns eine neue Heimat gefunden haben, Einblick geben in das Was, Wie und Wo (Deutsch-)Freiburgs und damit die Verständigung und Integration fördern.

Wenn und solange dies dem Freiburger Volkskalender auch nur zu einem kleinen Teil gelingen sollte, ist sein Dasein mehr als berechtigt.

Moritz Boschung
Redaktor Freiburger Volkskalender

JC 52103

Neue Bücher im Kanisius Verlag



Anton Kner
Was uns im Leben trägt
Kanisius

Anton Kner
Was uns im Leben trägt
Die Tugenden des Christen
im Alltag
Hrsg. von Reinhard Abeln
96 S., brosch., farb. Umschlag
Fr. 16.80



WER ZULETZT LACHT...
... hat an Weisheit gewonnen
Arnold Helbling
Kanisius

Arnold Helbling
Wer zuletzt lacht...
... hat an Weisheit
gewonnen
64 S., ill. von W. Helbling,
farb. Umschlag, brosch.
Fr. 10.—

Gustav Truffer
**Das Markusevangelium
im Minutentakt**
176 S., brosch.,
farb. Umschlag
Fr. 24.—

Johannes Haas
Gelassen leben
Zehn aktuelle Tips!
64 S., brosch.,
farb. Umschlag
Fr. 6.—

Kurt Koch
**Kirche:
Wohin gehst du?**
Ein hoffnungsvoller
Zwischenruf
96 S., brosch.
Fr. 16.80

Kanisius Verlag, Postfach 1052, 1701 Freiburg, ☎ 037 24 31 28

Allgemeine Kalendernotizen 1996

Zeit- und Festrechnung für das Jahr 1996

Das Jahr 1996 ist ein Schaltjahr von 366 Tagen. Es entspricht dem Jahr 6709 der Julianischen Periode, dem Jahr 5756/57 der Juden, dem Jahr 1416/17 der Moham-medaner.

Die zwölf Zeichen des Tierkreises

Nördliche:

- ♈ Widder 21. 3.–20. 4.
- ♉ Stier 21. 4.–20. 5.
- ♊ Zwillinge 21. 5.–21. 6.
- ♋ Krebs 22. 6.–22. 7.
- ♌ Löwe 23. 7.–23. 8.
- ♍ Jungfrau 24. 8.–23. 9.

Südliche:

- ♎ Waage 24. 9.–23. 10.
- ♏ Skorpion 24. 10.–22. 11.
- ♐ Schütze 23. 11.–21. 12.
- ♑ Steinbock 22. 12.–20. 1.
- ♒ Wassermann 21. 1.–18. 2.
- ♓ Fische 19. 2.–20. 3.

Beginn der Jahreszeiten

Frühling:

20. März, 09.03 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders, Tag- und Nachtgleiche.

Sommer:

21. Juni, 04.24 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses, längster Tag.

Herbst:

22. September, 20.00 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage, Tag- und Nachtgleiche.

Winter:

21. Dezember, 15.06 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbockes, kürzester Tag.

Von den Finsternissen

1996 finden zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse statt:

In der Nacht auf den 4. April wird der Mond total verfinstert, für uns sichtbar. Zwei Wochen später, am 17. April, wird die Sonne vom Mond teilweise bedeckt für Gebiete im Südpazifik.

Die zweite totale Mondfinsternis (am 27. September früh) wird für uns auch sichtbar sein.

Und schliesslich werden wir wieder, am 12. Oktober nachmittags, eine partielle Sonnenfinsternis beobachten können.

Von den Planeten

Merkur ist Abendstern Anfang Januar, April/Mai, August/September und November/Dezember, Morgenstern im Januar/Februar, Mai/Juni und September/Oktober.

Venus strahlt als Abendstern bis im Mai und als Morgenstern ab Juli.

Mars kann noch bis Mitte Januar abends beobachtet werden und ab Mitte April wieder am Morgenhimmel.

Jupiter strahlt ab Mitte Januar wieder am Morgenhimmel, im Sommer die ganze Nacht, rückt dann bis Mitte Dezember immer mehr in den Abendhimmel vor.

Saturn ist bis Mitte Februar am Abendhimmel; Mitte April erscheint er wieder am Morgenhimmel und wird im Herbst die ganze Nacht zu beobachten sein.

Zeichen des Mondes

- Neumond
- ☾ Erstes Viertel
- Vollmond
- ☾ Letztes Viertel

Bewegliche Feste

Aschermittwoch 21. Februar

Ostersonntag 7. April

Auffahrt 16. Mai

Pfingsten 26. Mai

Fronleichnam 6. Juni

Eidg. Bettag 15. September

1. Adventssonntag 1. Dezember

Kirchlich gebotene Feiertage

Alle Sonntage – Weihnachten – Neujahr – Christi Himmelfahrt – Fronleichnam (kath.) – Mariä Himmelfahrt (kath.) – Allerheiligen (kath.) – Unbefleckte Empfängnis Mariens (kath.).

Betreibungs- bzw. Gerichtsferien

Ostern: 31. März bis 14. April

Pfingsten: 20. Mai bis 2. Juni

Bettag: 9. September bis 22. September

Weihnachten: 18. Dezember bis

1. Januar 1997

Sommerzeit

Die Sommerzeit beginnt am letzten Wochenende des Monates März und endet am letzten Wochenende des Monates Oktober. Im Jahre 1996 werden deshalb die Uhren in der Nacht vom Samstag/Sonntag, 30./31. März, um eine Stunde vorverschoben und in der Nacht vom Samstag/Sonntag, 26./27. Oktober, wieder um eine Stunde zurückgestellt.





CH 1725 POSIEUX FREIBURG FAX 037/31 20 61
TEL.037/31 20 21

Miet-Anhänger

Sicher und günstig transportieren



Verschiedene Modelle zur Verfügung

Eine Anhängervorrichtung an Ihrem Auto und schon transportieren Sie selbständig.

Die Anhänger sind zum Ankuppeln bereit, es braucht keinen Spezialausweis oder Bewilligung.

- Innendekorationen
- Parkett
- Teppiche
- Bodenbeläge
- Vorhänge
- Bettwaren
- Geschenkboutique

Paul Zbinden

Innendekoration
Wirtshausmatte
3185 Schmitten

Tel. 037/ 36 25 18



Januar (Jänner, Eismonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 3. Aufsteigender Mond

5. bis 17. Absteigender Mond

19. bis 30. Aufsteigender Mond

Die für Land- und Forstwirtschaft und Gartenbau seit Menschengedenken am stärksten beobachteten Wetterphasen betreffen den aufsteigenden und absteigenden Mond (obsi- und nidsigend). Weil diese Phasen heute nicht mehr so geläufig sind wie früher, wird oft nicht beachtet, dass diese Phasen nicht ganz identisch sind mit ab- und zunehmendem Mond.

In unserem Kalender sind diese Phasen gut ablesbar. Für die praktische Arbeit empfiehlt es sich, diese wichtigen Abschnitte auf den einzelnen Monatsblättern in unterschiedlicher Farbe zu bezeichnen.

Beeinflusst, verstärkend oder vermindern, werden diese Mondphasen durch die Tierkreis- oder Sternzeichen. Die zwölf Zeichen werden vier Gruppen zugeordnet. **Stier, Jungfrau und Steinbock** als erdverbundene Kräfte **fördern das Wachstum in der Erde**, also vor allem die Wurzelbildung. **Fisch, Krebs und Skorpion** beeinflussen die **Blattbildung**, also das äussere Wachstum der Pflanze. **Die Zwillinge, Waage und Wassermann** sind günstig für die **Blütenbildung**, und die «warmen» Zeichen **Widder, Löwe und Schütze** fördern die **Fruchtbildung**.
































Wenn also der absteigende Mond mehr die Wurzel und Fruchtbildung beeinflusst, wird dieser Einfluss verstärkt, wenn absteigender Mond und die Zeichen Stier, Jungfrau, Steinbock, Widder, Löwe und Schütze zusammenfallen. Auch das lässt sich im Kalender verhältnismässig leicht ablesen.

1. bis 3., Im ganzen aufsteigenden Mond
19. bis 30. kein Nutzholz schlagen.

5. bis 17. Bei aufsteigendem Mond Obstbäume, Sträucher und Reben schneiden.

5. / 6., Trotz absteigendem Mond an
14. / 15. Krebs- und Skorpion-Tagen keine Reben schneiden.

Januar

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Sternzeich.	Wetter n. 100 j. Kal.	Notizen
1 Mo	Neujahr, Weihnachtsoktav	Neujahr, Hochfest der Gottesmutter		kalt,	
2 Di	Berchtold	Basil, Gregor			
3 Mi	Isaak, Enoch	Odilo, Geneveva, GINETTE		Tauwetter,	
4 Do	Titus	Marius, Robert, Roger			Nidsigend, um 4.18 Uhr
5 Fr	Simeon	Eduard, Edgar, Telesphor			○ Vollmond, um 21.51 Uhr
6 Sa	Epiphanie, Drei Könige	Epiphanie, Hl. Drei Könige, Melanie		wieder	
7 So	1. S. n. Epiphanie, Isidor	Erscheinung des Herrn, Raimund, Virginia, Valentin			
8 Mo	Erhard	Taufe des Herrn, Luzian, Peggy, Severin, Erhard		kalt,	
9 Di	Julian	Julian, Eberhard			
10 Mi	Samson, Paul	Wilhelm, Willy, Gregor X.			
11 Do	Diethelm	Paulinus, Hygin			
12 Fr	Reinhold, Meinrad	Cäserina, Hilda, Ernst			
13 Sa	Bruno	Hilarius, Leontius, Yvette			☾ letztes Viertel, um 12.45 Uhr
14 So	2. S. n. Epiphanie, Felix	2. Sonntag i. J., Felix v. Nola, Nina, Rainer			
15 Mo	Maurus	Remigius, Rachel, Maurus		Glatteis,	
16 Di	Marcel, Gottfried	Marcel, Priszilla			
17 Mi	Anton	Anton, Roselina			
18 Do	Priska	Priska			Obsigend, um 6.36 Uhr
19 Fr	Martha	Marius, Kanut		Schnee,	
20 Sa	Fabian, Sebastian	Fabian, Sebastian			● Neumond, um 13.50 Uhr
21 So	3. S. n. Epiphanie, Agnes	3. Sonntag i. J., Agnes, Meinrad			
22 Mo	Vinzenz	Vinzenz Pallotti, Gaudenz		ver-	
23 Di	Emerentia	Heinrich Seuse		mischtes	
24 Mi	Timotheus	Franz v. Sales			
25 Do	Pauli Bekehrung	Pauli Bekehrung, Apollos			
26 Fr	Polykarp	Timotheus, Titus			
27 Sa	Chrysostomus	Angela Merici		Wetter,	☾ Erstes Viertel, um 12.14 Uhr
28 So	4. S. n. Epiphanie, Karl	4. Sonntag i. J., Thomas von Aquin, Manfred			
29 Mo	Valerius	Valerius, Gildas		Regen	
30 Di	Adelgunde	Martina, Jazintha			
31 Mi	Virgil	Johannes Bosco, Marzella			Nidsigend, um 11.47 Uhr

I = Betreibungsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.

Freiburg

WAFFEN-MUNITION

W. Baumgartner
Messerschmiede
Grand'Fontaine 1

22 10 79

Februar (Horner oder Hornung)

Saat- und Pflanztage

1. bis 13.	Absteigender Mond
15. bis 26.	Aufsteigender Mond
28. / 29.	Absteigender Mond

Aktuelle Mode

- DAMEN
- HERREN
- JUGENDLICHE

modal

Lausannegasse 50 – FREIBURG

Wir sind immer in der Nähe,
damit Ihre Sicherheit nicht
den Horizont verliert. Reden
Sie einmal mit uns

Helvetia Versicherungen
Generalagentur
Bernard Dietrich

Rte du Mont-Carmel 2
1762 Givisiez
Telefon 037 83 85 85

Patria Versicherungen
Generalagentur
Pierre Leuenberger

Rte du Mont-Carmel 2
1762 Givisiez
Telefon 037 83 88 38



**HELVETIA
PATRIA**



1. bis 13.,
28. / 29. Im absteigenden Mond ist allgemein eine gute Zeit, um Reben und Sträucher zu schneiden. Beim Rebschnitt sollte aber der Boden schon gut abgetrocknet sein. Vermeiden sollte man innerhalb dieser Frist die Krebs- und Skorpion-Tage am 1./2., 10./11. und 28./29. Februar.

15. bis 26. Vorteilhafte Tage, um Pfropfreiser und Stecklinge zu schneiden. Besonders günstig sind die Widder-Tage am 21. und 22. Februar im aufsteigenden Mond.

17. / 18.,
25. / 26. Wenn im Februar schon Blütenpflanzen unter Glas oder im Frühbeet ausgesät werden, sind diese Blütentage besonders zu empfehlen. Zwillinge und Wassermann im aufsteigenden Mond.

8. / 9. Allgemein günstige Saattage sind die Waage-Tage im absteigenden Mond.

2. An Lichtmess sollen die Frauen das Spinnrad wegstellen und das Rebmesser hervornehmen. Die guten Schnitt-Tage beginnen am 3. Februar, nach den Skorpion-Tagen.

*Sonnt sich der Dachs in der
Lichtmesswoche,
bleibt er vier Wochen noch
im Loche!*

Februar

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100 j. Kal.	Notizen
1 Do	Brigitta	Brigitta		trüb	
2 Fr	Lichtmess, Bodo	Darstellung Jesu (Lichtmess)			
3 Sa	Blasius	Blasius, Ansgar, Oskar		und	
4 So	Septuagesima, Veronika	5. Sonntag i. J., Gilbert, Veronika, Rabanus M.			○ Vollmond, um 16.58 Uhr
5 Mo	Agatha	Agatha, Adelheid			
6 Di	Dorothea	Paul Miki, Dorothea		regnerisch,	
7 Mi	Richard	Eugenia, Guarinus, Richard			
8 Do	Salomon	Hieronymus Emiliani			
9 Fr	Apollonia	Apollonia			
10 Sa	Scholastika	Scholastika, Arno, Wilhelm		schön,	
11 So	Sexagesima, Euphrosina	6. Sonntag i. J., U. L. Frau v. Lourdes			
12 Mo	Eulalia	Felix, Eulalia			☾ Letztes Viertel, um 09.37 Uhr
13 Di	Jonas	Katharina v. Ricci		Schnee,	
14 Mi	Valentin	Cyryll, Method, Valentin			Obsigend, um 16.32 Uhr
15 Do	Siegfried	Faustin, Georgette			
16 Fr	Julian	Juliana, Luzilla			
17 Sa	Donatus	Alexis Falconieri, Theodul			
18 So	Esto mini, Herrenf., Simeon	7. Sonntag i. J., Bernadette, Simeon, Flavian			
19 Mo	Susanna	Bonifaz, Irmgard		sehr	● Neumond, um 0.30 Uhr
20 Di	Eucharis	Amata (Aimée)			
21 Mi	Aschermittwoch Eleonara	Aschermittwoch Peter Damiani, German		kalt,	
22 Do	Margaretha	Petri Stuhlfeier, Isabella			
23 Fr	Josua	Polykarp, Lazarus			
24 Sa	Schalltag	Matthias, Modest			
25 So	Invocavit, Matthias	1. Fastensonntag Walburga			
26 Mo	Adelhelm	Mechtild, Nestor			☾ Erstes Viertel, um 06.52 Uhr
27 Di	Isabella	Gabriel Possenti		Regen	Nidsigend, um 19.32 Uhr
28 Mi	Leander	Roman, Antoinette			
29 Do	Antonia	Oswald			

I = Betriebsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.

Hubert Piller

Landmaschinen
Aebi-Vertretung

Puch Maxi

1719 Brünisried
Tel. 037 39 12 15

Lorenz Bielmann

Honda-Garage
1718 Rechthalten
Tel. 037/38 22 14

HONDA
AUTOMOBILES



An- und Verkauf – Eintauch – Kredit – Leasing

WERBUNG

ATELIER
2000
PUBLICITE

Fahrzeug-Beschriftungen
Auto-Magnet-Schilder

Sportplatzbeschriftungen
Fussball • Eis- + Unihockey

Werbepänder

Baureklametafeln
Firmen- + Hinweisschilder
Schaufenster • Ausstellungen

Lichtreklamen

H. ACKERMANN

TENTLINGEN

037 / 38.30.10

März (Lenzmonat, Frühlingsmonat)

Saat- und Pflanztage

- | | |
|-------------|--------------------|
| 1. bis 11. | Absteigender Mond |
| 13. bis 25. | Aufsteigender Mond |
| 27. bis 31. | Absteigender Mond |

1. bis 11. Die letzten günstigen Tage für den Rebschnitt im absteigenden Mond, ausser Skorpion-Tage am 8.-10. März.

Eine alte Regel besagt, dass an Maria Verkündigung, am 25. März, die Reben aufgebunden werden sollten. Bestätigt also, dass sie vorher, bis zum 22., geschnitten werden müssen.

1. / 3., 19. / 20., 29. / 30. Für Bohnen und Erbsen empfehlen sich die Frucht- und Samentage (Widder, Löwe, Schütze).

8. bis 10., 17. / 18., 26. bis 28. Für Zwiebeln sind die Wassertage nicht zu empfehlen. An diesen Tagen gesteckte Zwiebeln faulen. Auf keinen Fall Bohnen an den Wassertagen (Krebs, Fisch, Skorpion).

17. / 18. Blattage im aufsteigenden Mond, gut für Salat-, Kräuter- und Spinaussaart (Fisch).

4. / 5., 31. Wurzeltage im absteigenden Mond, gut für Rüben, Schwarzwurzeln und Radieschen (Jungfrau).

Am 20. März (Frühlingsanfang) beginnt das Sonnen-Jahr!

März

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100 j. Kal.	Notizen
1 Fr	Albin	Albin			
2 Sa	Simplicius	Agnes			
3 So	Reminiscere, Kunigunde	2. Fastensonntag, Kunigunde			
4 Mo	Adrian	Kasimir		Schnee,	
5 Di	Eusebius	Oliva (Olivette), Dietmar			○ Vollmond, um 10.23 Uhr
6 Mi	Fridolin	Fridolin			
7 Do	Perpetua, Felicitas	Felizitas, Perpetua			
8 Fr	Philemon	Johannes von Gott		Frost,	
9 Sa	40 Ritter	Franziska v. Rom, Bruno v. Querf.			
10 So	Oculi, Alexander	3. Fastensonntag, Anastasia, 40 Märtyrer v. Seb.		Regen und	
11 Mo	Eulogius	Rosina, Katharina v. Bologna		Schnee, hart	
12 Di	Gregor	Justina, Beatrix			☾ Letztes Viertel, um 18.15 Uhr / Obsigend, um 23.14 Uhr
13 Mi	Ernst	Roderich			
14 Do	Zacharias	Mathilde (Maud)			
15 Fr	Longin	Klemens M. Hofbauer, Louise v. M.			
16 Sa	Heribert	Heribert			
17 So	Laetare, Gertrud	4. Fastensonntag, Gertrud v. Nivelles, Patrick		gefroren,	
18 Mo	Gabriel	Cyryll von Jerusalem		Regenwetter,	
19 Di	Josef	Josef, Bräutigam Mariens			● Neumond, um 11.45 Uhr
20 Mi	Emanuel	Irmgard			
21 Do	Benedikt	Klementina, Philemon, Christian			
22 Fr	Niklaus von Flüe	Lea		Regen und	
23 Sa	Fidel	Turibio v. Mongrovejo, Viktorian		Schnee,	
24 So	Judica, Pigmenius	5. Fastensonntag, Katharina v. Schweden		gefroren,	
25 Mo	Humbert	Verkündigung des Herrn		schön,	
26 Di	Ludger	Ludger von Münster			Nidsigend, um 03.41 Uhr
27 Mi	Emma	Frowin, Rupert			☾ Erstes Viertel, um 02.31 Uhr
28 Do	Guntram	Sixtus III.			
29 Fr	Eustachius	Wilhelm Tempier		trüb	
30 Sa	Guido	Roswitha von Gandersheim		und	
31 So	Palmsonntag, Babina	Palmsonntag, Amadeus		Regen	

I = Betriebsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.



Claude Schouwey
Maîtrise fédérale

**EBenISTERIE
MENUISERIE**

Monséjour 12

1700 Fribourg
Tél. 037 24 03 77

Reformhaus biona

an den Bahnhofarkaden
T. Tinguely

1701 **Freiburg** Tel. 037 22 55 85
Fax 037 22 83 92

- gesunde, fortschrittliche Ernährung und Diät
- fachgemässe Beratung



**Architekturbüro
Hugo Wider AG**

3186 Düdingen

Tel. 037 43 21 48

April (Ostermonat)

Saat- und Pflanztage

-
- 1. bis 8.** **Absteigender Mond**
-
- 10. bis 21.** **Aufsteigender Mond**
-
- 23. bis 30.** **Absteigender Mond**
-

Neben den günstigen Saat- und Pflanztagen müssen auch die jahreszeitlichen Witterungsbedingungen stimmen. Für die Aussaat und für das Pflanzen muss der Boden genügend trocken und warm sein.

-
- 1.** Am Hugo-Tag keine Gerste säen!
-
- 1. bis 8.,
23. bis 30.** Im absteigenden Mond liegen die guten Pflanztage. Die Skorpion-Tage vom 5. und 6. April sind aber zu meiden.
-
- 5./6., 13./14.,
22. bis 24.** Gute Blatt-Tage für Brennessel-, Kresse- und Löwenzahn-Ernte (Skorpion, Fisch und Krebs).
-
- 11./12., 20./21.** Gute Blütentage für die Schnittblumen-Saat (Wassermann und Zwillinge). Zu dieser Jahreszeit wenn möglich schon ins Freiland säen. (Aufsteigend!)
-
- 20. / 21.** Im Zwilling nach Neumond Spinat säen (Neumond am 31. März).
-
- 25. / 26.** Kartoffeln im absteigenden Mond im Zeichen des Löwen stecken.
-
- 1. / 27. bis 29.** Die in den Blütentagen in den vergangenen Monaten gesäten Schnittblumen jetzt in den Wurzeltagen (Jungfrau) auspflanzen. Diese Wurzeltage sind auch gut für Radieschen und Karotten.
-

*Regen auf Walpurgisnacht hat
immer ein gutes Jahr gebracht
(30. April).*

April

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100 j. Kal.	Notizen
1 Mo	Hugo	Hugo, Valery		sehr	
2 Di	Theodosia	Franz v. Paula		schön,	
3 Mi	Gerhard	Richard			
4 Do	Gründonnerstag, Ambros	Hoher Donnerstag, Isidor v. Sevilla			○ Vollmond, um 02.07 Uhr
5 Fr	Karfreitag, Maximus	Karfreitag, Vinzenz Ferrer, Irène		es regnet,	
6 Sa	Karsamstag, Irenäus	Karsamstag, Marzellin, Wilhelm			
7 So	Ostern, Cölestin	Ostersonntag, Johann Bapt. de la Salle			
8 Mo	Ostermontag, Apollonius	Ostermontag, Julia		rieselt	
9 Di	Sibylle	Walter (Gualterus)			Obsigend, um 05.37 Uhr
10 Mi	Ezechiel	Fulbert		und	
11 Do	Leo	Stanislaus, Isaak, Gemma Galgani			☾ Letztes Viertel, um 01.36 Uhr
12 Fr	Julius	Julius		gefriert,	
13 Sa	Justin	Martin, Papst; Ida			
14 So	Quasi modo, Tiburtius	Weisser Sonntag, Lidwina, Maxim			
15 Mo	Raphael	Paternus, Huna		ganz	
16 Di	Daniel	Benedikt Labre			
17 Mi	Rudolf	Anizet, Rudolf		verän-	
18 Do	Valerian	Perfektus			● Neumond, um 0.49 Uhr
19 Fr	Werner	Leo IX., Emma			
20 Sa	Hermann	Marzellin, Odette		derlich	
21 So	Misericordia, Anselm	3. Sonntag d. Osterzeit, Konrad v. Parzham			
22 Mo	Kajus	Alexander		und	Nidsigend, um 13.14 Uhr
23 Di	Georg	Georg, Adalbert			
24 Mi	Albert	Fidel v. Sigmaringen			
25 Do	Markus	Markus			☽ Erstes Viertel, um 22.40 Uhr
26 Fr	Kletus	Kletus, Papst			
27 Sa	Anastasius	Petrus Canisius, Zita			
28 So	Jubilate, Vitalis	4. Sonntag d. Osterzeit Peter Chanel, Valeria, Hugo		unstet	
29 Mo	Peter	Katharina v. Siena			
30 Di	Quirinus	Pius V., Papst; Robert			

I = Betriebsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.

Ihr Fachgeschäft für
Lammvelour, Leder
Pelze

WIDER
Tournares

Romontgasse 22
☎ 037/22 50 56



Interieur PETER TINGUELY
1712 Tafers, Telefon 037/44 24 74

Polster und Vorhangatelier
Vorhänge – Stoffe – Möbel – Polstermöbel
Teppiche – Bettwaren – Antiquitäten

IM HERZEN DER STADT



EXCLUSIV AN DER BAHNHOFSTRASSE 7



grauwiller freiburg

Das Fachgeschäft für Uhren und Schmuck
Tel. 037 22 36 79

Mai (Wonnemonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 5.	Absteigender Mond
7. bis 19.	Aufsteigender Mond
20. bis 31.	Absteigender Mond

1. bis 5., 20. bis 31. Gute Pflanztage für alle Gemüse-
setzlinge (absteigend).

2. bis 7., 13. bis 25., 29. bis 31. Ausgesprochen gute Düngetage. Diese Tage sollte man auch für Bodenbearbeitung nutzen, wenn schon nötig auch zum Wässern. Besser an den richtigen Tagen reichlich giessen, als täglich nur kleine Mengen. (Man meide Waage-, Jungfrau-, Wassermann- und Fisch-Tage.)

6./7., 15./16., 25./26. Wenn im Mai schon Wurzelfrüchte geerntet werden müssen, auf die Wurzeltage Stier, Jungfrau und Steinbock achten. Die Früchte halten sich länger. Die Jungfrau-Tage (25./26.) sind auch gute Bohnen-Tage.

25. / 26. Letzte gute Wurzeltage im absteigenden Mond, um Zwiebeln und Kartoffeln zu stecken, sind die Jungfrau-Tage.

4./5., 13./14., 2./3., 20./21., 29. bis 31. Krebs- und Skorpion-Tage bei absteigendem Mond fördern die Blattbildung, sind also keine Fruchtstage. Deshalb nur für Blattgemüse geeignet, Spinat, Schnittsalate, Küchenkräuter.

*Eisheilige, vom 12. bis 15. Mai
(12. Mai: Muttertag)*

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100 j. Kal.	Notizen
1 Mi	Philipp	Josef d. Arbeiter, Sigismund	♎	Frost,	
2 Do	Athanasius	Athanas, Antonin	♎	ganz schön	
3 Fr	Adeline	Philipp u. Jakob (James)	♏		○ Vollmond, um 13.48 Uhr
4 Sa	Florian	Florian, Sylvanus	♏		
5 So	Cantat, Gotthard	5. Sonntag d. Osterzeit, Godehard, Judith	♏		
6 Mo	Johann	Marian	♏	und	Obsiegend, um 12.25 Uhr
7 Di	Otto	Domitilla, Gisela, Notker	♏		
8 Mi	Friedrich	Maria Gnadenmittlerin	♏		
9 Do	Beat	Beat, Pacome	♏		
10 Fr	Gordian	Solange	♏	warm	☾ Letztes Viertel, um 07.04 Uhr
11 Sa	Mamertus	Estella (Stella)	♏		
12 So	Rogate, Muttertag, Pankraz	6. Sonntag d. Osterzeit, Muttertag, Pankraz	♏		
13 Mo	Servaz	Rolanda, Servaz	♏	dazwischen	
14 Di	Bonifaz	Matthias (W-Schw.)	♏		
15 Mi	Sophia	Viktorin, Denise	♏		
16 Do	Auffahrt, Peregrin	Christi Himmelfahrt, Johann Nepomuk	♏	Donner	
17 Fr	Walter	Pascal Baylon	♏		● Neumond, um 13.46 Uhr
18 Sa	Chrischona	Johann I., Papst; Burkard	♏		
19 So	Exaudi, Pudentiana	7. Sonntag d. Osterzeit, Cölestin, Ivo, Erwin	♏	und	Nidsigend, um 21.39 Uhr
20 Mo	Christian	Bernhardin v. Siena	♏	Gewitter,	
21 Di	Konstantin	Hermann Josef, Konstantin	♏		
22 Mi	Helena	Emil, Rita	♏	trüb,	
23 Do	Savonarola	Dietrich, Didier	♏		
24 Fr	Esther	Mad.-Sophie Barat, Donatian	♏		
25 Sa	Urban	Gregor VII., Beda d. Ehrwürdige	♏	unlustig	☾ Erstes Viertel, um 16.13 Uhr
26 So	Pfingsten, Beda	Pfingsten, Philipp Neri, Berengar	♏	und	
27 Mo	Pfingstmontag, Lucian	Pfingstmontag, Augustin v. Canterbury	♏	rauh,	
28 Di	Wilhelm	German	♏		
29 Mi	Maximus	Maximin	♏	Reif,	
30 Do	Wigand	Jeanne d'Arc (Jeannine)	♏		
31 Fr	Petronella	Petronilla	♏	kalt	

I = Betreibungsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.



Kerzenfabrik

Kerzen für jede Gelegenheit

Für Restaurants:

Rauchkerzen, konische Kerzen in verschiedenen Grössen und Farben, Réchaudkerzen

Für spezielle Anlässe:

mit Aufschrift und Dekor, in allen Grössen und Farben
z.B. Geburtstage, Kommunion, Firmung, Hochzeiten

RAEMY SA

Rte Pierre Yerly 6
Industriezone II

1762 Givisiez-Fribourg

☎ 037 26 51 25

A different world

Die neue Ceramica 'Soft'.
Eine aussergewöhnliche Rado.



RADO
Switzerland

UHREN + SCHMUCK

Aebischer AG

HAUPTSTRASSE 3186 DÜDINGEN
TELEPHON 037-43 13 18

Juni (Brachmonat, Brachet)

Saat- und Pflanztage

- 1. Absteigender Mond
- 3. bis 15. Aufsteigender Mond
- 17. bis 29. Absteigender Mond

5./6., 14./15., 24./25.

Gute Blüten-Tage für die Heuernte. Das Heu duftet besser und wird vom Vieh gerne angenommen. An den gleichen Tagen sollte man auch bevorzugt die Schnittblumen ernten (morgens und abends, ohne direkte Sonneneinstrahlung). Die Blumen duften intensiver und halten sich länger (Zwillinge, Waage, Wassermann).

7. bis 8.

Allgemein gute Pflanztage. Die Blatt-Tage im aufsteigenden Mond. Diese Fischtage sind besonders für Salat, Kohl, Blumenkohl geeignet.

16. bis 18.

Erst nach diesem Krebs-Tag das Vieh auf die Weide treiben. Besonders günstig sind die Waage-Tage vom 24. und 25. Juni und die Schützentage am 28. und 29. Juni.

21. bis 23.

Blumen säen im Zeichen der Jungfrau (absteigend). Diese Jungfrau-Tage sind auch gut für Bohnen und Erbsen. Skorpion-Tage 26./27. Juni meiden.

26./27.

Skorpion-Tage für die Heuernte meiden.

3. / 4.,
11. bis 13.,
21. bis 23.

Gute Tage für die Pflege (hacken, anhäufeln) von Wurzelfrüchten.

**Sommeranfang
und längster Tag am 21. Juni.**

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100 j. Kal.	Notizen
1 Sa	Nikodemus	Justin		Reif,	○ Vollmond, um 22.47 Uhr
2 So	Marcellinus	Dreifaltigkeitssonntag Marcellin, Peter			○ Obsigend, um 21.59 Uhr
3 Mo	Chlothilde	Karl Lwanga		und	
4 Di	Eduard	Klothilde		rauhe	
5 Mi	Reinhard	Bonifaz (Winfrid), Igor			
6 Do	Norbert	Fronleichnam, Norbert v. Xanten, Claude			
7 Fr	Robert	Gilbert		Luft,	
8 Sa	Medardus	Medard, Armand		schön	☾ Letztes Viertel, um 13.06 Uhr
9 So	Kolumbus	10. Sonntag i. J., Ephräm d. Syrer, Felizian			
10 Mo	Onophrius	Diana			
11 Di	Barnabas	Barnabas		warm,	
12 Mi	Renate	Guido, Guy			
13 Do	Tobias	Antonius von Padua		schauerig,	
14 Fr	Basilius	Herz-Jesu-Fest, Rufin, Valerus, Meinrad			
15 Sa	Veit, Bernhard	Herz Mariä, Vitus, Bernhard v. M.-J.		gefroren,	
16 So	Justina	11. Sonntag i. J., Benno, Franz Regis, Aurelian			● Neumond, um 03.36 Uhr / Nidsigend, um 05.42 Uhr
17 Mo	Volkmar	Hervé, Rainer		kalt und	
18 Di	Arnold	Leontius		Reif,	
19 Mi	Gervas	Romuald, Gervais			
20 Do	Silver	Silverus			
21 Fr	Alban, Alois	Aloys Gonzaga (Louis), Rudolf			
22 Sa	10 000 Ritter	Paulinus v. Nola, John Fisher			
23 So	Edeltrud	12. Sonntag i. J., Edeltraut, Alice		warm	
24 Mo	Johannes der Täufer	Johannes der Täufer Hans, Jonny		und	☾ Erstes Viertel, um 07.23 Uhr
25 Di	Eberhard	Eleonora, Prosper		hitzig,	
26 Mi	Pelagius	Anthem			
27 Do	7 Schläfer	Hemma v. Gurk, Cyrill, Fernand			
28 Fr	Benjamin	Irenäus von Smyrna			
29 Sa	Peter und Paul	Peter und Paul		vermischt	
30 So	Pauli Gedächtnis	13. Sonntag i. J., Erzmartyrer Roms, Adolf, Martial			○ Obsigend, um 09.23 Uhr

Jandy

Schreinerei - Innenausbau
Düdingen, 037/43 12 08

Fenster in Holz ♦ Holz/Metall ♦ PVC
Türen ♦ Schränke ♦ allg. Schreinerei

Wollen Sie umbauen, renovieren, oder planen Sie einen Neubau? Dann besuchen Sie unverbindlich unsere vielseitige Ausstellung, gerne beraten wir Sie persönlich!



Entwerfen und Herstellen von Möbeln und Innenausbauten, Planung und Ausführung von Kücheneinrichtungen
Verkauf von Möbeln und Bettwaren

Thunstrasse, ☎ 037/44 27 10



Interessant, was da so alles mitreist...

- **Sicherheit** dank bester Wartung
- **Kompetenz** dank geschultem Personal
- **Luxus-Ausstattung** dank Weitsichtigkeit für modernste Ansprüche
- **Top-Reiseprogramm** dank Innovation und Fachwissen

Ja, ja, wirklich alles sehr interessante Gäste...

REISEN · VOYAGES
HORNER
1712 TAFERS Tel. 037/44 31 31

Juli (Heumonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 12. **Aufsteigender Mond**
14. bis 26. **Absteigender Mond**
28. bis 31. **Aufsteigender Mond**

6./7.,
16./17.,
25. bis 27.

Diese Fruchttage (Widder, Löwe, Schütze) sind besonders für die Beerenernte geeignet. Die Beeren haben ein kräftigeres Aroma, halten sich besser, auch beim Konservieren. Auch für die Kräuternernte gelten diese Tage. Die Kräuter luftig im Schatten aufhängen!

1., 8. bis 10.,
18. bis 20., 28.

An diesen Wurzeltagen sollte man den Boden bearbeiten (lockern), düngen und wässern (Stier, Jungfrau, Steinbock).

2./3.,
11./12.,
21./22.,
29./30.

Für das Schnittblumen-Schneiden geeignete Blütentage (Zwillinge, Waage, Wassermann). Die Blumen halten länger und duften intensiver. Beste Schnittzeit am frühen Morgen vor Sonnenaufgang.

4./5.,
13. bis 15.,
23./24., 31.

Gute Blatt-Tage für die Aussaat von Spinat und Schnittsalat (Fisch, Krebs, Skorpion).
































16./17.,
25./26.

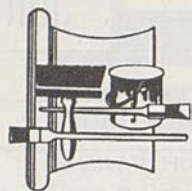
An diesen Tagen sollte man die Hecken schneiden. Sie treiben nach dem Schnitt kaum mehr aus. Man will ja die Arbeit nicht zweimal machen. (Samen- und Fruchttage im absteigenden Mond.)

8.

St. Kilian, Wurzeltag für Rübenaussaat.

*Juli heiss,
lohnt Müh' und Schweiss*

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100 j. Kal.	Notizen
1 Mo	Theobald	Esther, Thierry		kühl	○ Vollmond, um 05.58 Uhr
2 Di	Wiltrud	Mariä Heimsuchung (D-Schweiz)			
3 Mi	Kornelius	Thomas, Apostel			
4 Do	Ulrich, Berta	Ulrich, Elisabeth v. P., Bertha, Eliane			
5 Fr	Anselm	Anton-Maria Zaccaria		und	
6 Sa	Isaias	Maria Goretti, Marietta			
7 So	Willibald	14. Sonntag i. J., Willibald, Raoul			☾ Letztes Viertel, um 20.55 Uhr
8 Mo	Kilian	Kilian, Edgar, Eugen, Theobald		vermischt,	
9 Di	Cyrell	Irma, Hermine, Marianne		Fröhreit,	
10 Mi	7 Brüder	Knud, Erich, Olaf			
11 Do	Placidus	Benedikt, Olga		heiss	
12 Fr	Heinrich	Oliver			
13 Sa	Eugen	Heinrich, Harry, Joel			Nidsigend, um 13.00 Uhr
14 So	Bonaventura	15. Sonntag i. J., Kamill, Ulrich			
15 Mo	Egon	Bonaventura, Donald, Wladimir		mit	● Neumond, um 18.15 Uhr
16 Di	Ruth	U.L. Frau v. Berge Karmel, Carmen			
17 Mi	Alexis	Charlotte, Arlette, Carole			
18 Do	Arnulf	Friedrich, Freddy, Frida			
19 Fr	Rosina	Arsen		kühlen	
20 Sa	Elias	Margareta, Margrit, Maggy			
21 So	Praxedis	16. Sonntag i. J., Lorenz von Brindisi, Viktor		Nächten,	
22 Mo	Maria Magdalena	Maria Magdalena, Marlène			
23 Di	Apollinaris	Birgitta, Brigit			☾ Erstes Viertel, um 19.49 Uhr
24 Mi	Christina	Christoph, Christina, Louise v. S.			
25 Do	Jakob, Christoph	Jakob d. Ä., Valentina		grosse	
26 Fr	Anna	Anna, Anita, Nancy, Joachim			
27 Sa	Martha	Nathalie, Aurel			Obsigend, um 20.50 Uhr
28 So	Pantaleon	17. Sonntag i. J., Samson			
29 Mo	Beatrix	Martha, Wolfgang, Lazarus		Dürre	
30 Di	Jakobea	Juliette, Abel, Peter			○ Vollmond, um 12.35 Uhr
31 Mi	German	Ignaz v. Loyola, German			



Hubert Udry-Kaesler

- Malerei
- Tapezierarbeiten
- Fassadenrenovation
- Aussenisolationen

Malergeschäft
3178 Bösinggen

Tel. 031/747 87 23



1713

St. Antoni

☎ 037/35 19 50

- **Holzhausbau**
– Wintergärten – Renovationen
- **Schreinereiarbeiten**
– Treppen – Küchen, Eckbänke
- **Innenausbau**
– Massgeschreinerte Inneneinrichtungen
– Raummöblierungen

August (Erntemonat)

Saat- und Pflanztage

-
1. bis 8. **Aufsteigender Mond**
-
10. bis 23. **Absteigender Mond**
-
25. bis 31. **Aufsteigender Mond**
-

5. / 6.,
15. / 16.,
24. / 25.

Der August ist schon ein wichtiger Erntemonat. Nach der Ernte muss der Boden wieder bearbeitet und für die Herbstsaat vorbereitet werden. Diese Tage sind zugleich auch gute Düngtage (Jungfrau, Stier, Steinbock).

3. / 4.,
12. bis 14.,
22. / 23.,
30. / 31.

Knoblauch- und Zwiebel-Erntetage (Samen- und Fruchttag). Die Knollen haben ein stärkeres Aroma und halten länger. Diese Tage sind ganz allgemein gute Erntetage für Wurzelgemüse (Schütze, Widder, Löwe).

1. / 2.,
9. bis 11.,
19. bis 21.,
28. / 29.

Gute Blatt-Tage für die Aussaaten von Nüsslisalat, Spinat und Schnittsalat. Besonders günstig für die Winterspinat-Aussaart ist der August-Krebs vom 9. bis 11.

7. / 8.,
17. / 18.,
26. / 27.

Weitere günstige Blumenschnitt-Tage (Zwillinge, Waage, Wassermann).
































10. / 11.

Heilkräuter ernten und zum Trocknen aufhängen oder auslegen (Krebs im absteigenden Mond).

10.

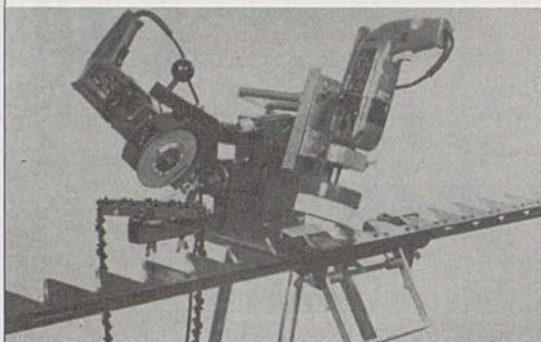
St.-Lorenz-Tag. Erntetag für Weizen.

*Maria Himmelfahrt (15.)
im Sonnenschein,
gibt es reichlich guten Wein.*

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100 j. Kal.	Notizen
1 Do	Bundesfeier	Bundesfeier, Alfons, Eleazar		warm,	
2 Fr	Gustav	Euseb, Julian Eymard			
3 Sa	August	Lydia			
4 So	Dominik	18. Sonntag i. J., Joh.-Maria Vianney, Jean-Marie		vermischt	
5 Mo	Oswald	Oswald, Maria Schnee		und unlustig,	
6 Di	Sixtus	Verklärung des Herrn, Oktavian			☾ Letztes Viertel, um 07.25 Uhr
7 Mi	Afra	Sixtus, Kajetan			
8 Do	Cyriakus	Cyriakus, Dominik			
9 Fr	Roman	Edith			Nidsigend, um 19.53 Uhr
10 Sa	Lorenz	Lorenz, Laura			
11 So	Gottlieb	19. Sonntag i. J., Klara, Gilberte, Susanna		schön,	
12 Mo	Klara	Klarissa		warm,	
13 Di	Hippolyt	Hippolyt, Pontian, Kassian			
14 Mi	Meinhard	Maximilian Kolbe, Arnold			● Neumond, um 09.34 Uhr
15 Do	Rupert	Mariä Himmelfahrt, Alfred			
16 Fr	Rochus	Stephan v. Ungarn, Theodul			
17 Sa	Liberat	Hyazinth			
18 So	Agapitus	20. Sonntag i. J., Helena, Nelly, Marlen			
19 Mo	Sebald	Johannes Eudes, Guerric		hell,	
20 Di	Bernhard	Bernhard v. Clairvaux, Philibert			
21 Mi	Ernestine	Pius X., Gräce			
22 Do	Symphorian	Maria Königin			☽ Erstes Viertel, um 05.36 Uhr
23 Fr	Zachäus	Rosa v. Lima, Rosette			
24 Sa	Bartholomäus	Bartholomäus, Nathanael			☽ Absigend, um 06.28 Uhr
25 So	Ludwig	21. Sonntag i. J., Ludwig, Louis			
26 Mo	Samuel	Kirchweihfest Kathedrale Freiburg			
27 Di	Gebhard	Monika			
28 Mi	Augustin	Augustin, August, Gustav, Linda			☾ Vollmond, um 19.52 Uhr
29 Do	Johannes Enthauptung	Johannes Enthauptung, Sabina			
30 Fr	Adolf	Amadeus v. Lausanne, Guarin		ungestüm	
31 Sa	Rebekka	Paulinus, Raimund, Aristid			

! = Betreibungsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.

Schleifmaschine ROTAX COMBI



- für alle Mähmesser
- Bandsägen
- Kettensägen
- Gatterblätter
- Fräsenblätter
- Heckenscheren
- Heuschrotmesser

Elektrowerkzeuge, Kompressanlagen, Schweißapparate, Gitterrostreiniger, Weidezubehör und viele weitere Bedarfsartikel für den Landwirt.

H. Lsler

Technische Artikel für die Landwirtschaft

9526 Zuckenried SG, Tel. 037/47 14 25
Fax 037/47 18 33

September (Herbstmonat)

Saat- und Pflanztage

- 1. bis 5. Aufsteigender Mond
- 7. bis 19. Absteigender Mond
- 21. bis 30. Aufsteigender Mond

1. / 2.,
11. / 12.,
20. / 21.,
28. bis 30.

Gute Ernte- und Einlagerungstage für Kartoffeln, Rüben und Zwiebeln. Besonders für die Zwiebeln wichtig, die weniger faulen.

Diese Wurzeltage sollte man nochmals für die Bodenbearbeitung, das Düngen und Wässern nutzen (Stier, Jungfrau, Steinbock).

8. bis 10.,
18. / 19.

Fruchttag im absteigenden Mond. Gut für die Ernte und das Einlagern von Kernobst. Auch für das Einmachen günstig (Löwe, Schütze).

7. bis 19.

Wichtige Getreideaussaat-Tage. Nach alter Regel soll man nicht vor Kreuzerhöhung (14.) aussäen. Also besser zuwarten bis zum 14. September.

7. bis 19.

Ganz allgemein günstige Pflanztag (absteigender Mond).

22.

Herbstanfang.

*Ist Regina (7.) warm und
wonnig, bleibt das Wetter
lange sonnig.*

PFAFF

Da kommen Sie
auf Ideen!

creative 7550 – mit über 500 Nähprogrammen!
Und dabei supereinfach zu bedienen.



Mit Multifunktionsdisplay und eingebauter Bedienungshilfe.































Maxistiche bis 60 mm. Alphabete, Monogramme. Eigene Stichmotive entwerfen und, und, und...

M.-L. STULZ

Die Welt des Nähens

Perolles 17, Freiburg
Tel. 037/ 22 61 52

creative 7550

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100 j. Kal.	Notizen	September
1 So	Verena	22. Sonntag i. J., Verena, Josue, Ägid		unlustig		
2 Mo	Absalom	Appolinar Morel, Ingrid		und		
3 Di	Hildegard	Gregor d. Grosse		ungestüm		
4 Mi	Ida	Irma, Marinus, Rosalie		mit	☾ Letzes Viertel, um 21.06 Uhr	
5 Do	Herkules	Lorenz Justiniani				
6 Fr	Magnus	Eva, Evelyne		Regen,	Nidsigend, um 02.56 Uhr	
7 Sa	Regina	Regina				
8 So	Sergius	23. Sonntag i. J., Mariä Geburt, Adrian				
9 Mo	Gorgonius	Gorgonius, Omar, Alain		schön,		
10 Di	Jodokus	Inès				
11 Mi	Felix und Regula	Felix und Regula, Adelph, Omé				
12 Do	Tobias	Albert, Mariä Namen				
13 Fr	Hektor	Joh. Chrysostomus			● Neumond, um 01.07 Uhr	
14 Sa	Notburga	Kreuzerhöhung				
15 So	Eidg. Betttag, Nikomedes	Eidg. Betttag, Sieben Schmerzen Mariä		Regen,		
16 Mo	Euphemia	Kornel, Cyprian, Edith, Ludmilla		schön,		
17 Di	Lambert	Hildegard v. Bingen, Lambert				
18 Mi	Rosa	Ariane, Nadia, Sonja				
19 Do	Januarius	Januarius, Emilie Rodat				
20 Fr	Fausta	Eustach		Regen,	☾ Erstes Viertel, um 13.23 Uhr / Obsigend, um 13.20 Uhr	
21 Sa	Matthäus	Matthäus, Deborah				
22 So	Moritz	25. Sonntag i. J., Moritz				
23 Mo	Thekla	Konstanz, Linus				
24 Di	Gerhard	Rupert, Virgil				
25 Mi	Kleophas	Bruder Klaus		schön,		
26 Do	Cyprian	Kosmas und Damian				
27 Fr	Kosmas und Damian	Vinzenz von Paul			○ Vollmond, um 04.51 Uhr	
28 Sa	Wenzel	Lioba, Wenzel, Salonius		Frühreif,		
29 So	Michael	26. Sonntag i. J., Michael, Gabriel, Raphael				
30 Mo	Urs und Viktor	Urs und Viktor, Hieronymus		warm		

! = Betriebsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.

RENÉ AEBY PRIMEURS

14, Rue du Pont-Suspendu
Tél. 22 26 48
1700 Fribourg



Oktober (Weinmonat)

Saat- und Pflanztage

- | | |
|-------------------------|---|
| 1. / 2. | Aufsteigender Mond |
| 4. bis 16. | Absteigender Mond |
| 18. bis 29. | Aufsteigender Mond |
| 31. | Absteigender Mond |
| 14. bis 16. | Eine alte Regel für die Wintersaat sagt, dass im absteigenden Mond vor dem Gallus-Tag (16.) gesät werden solle. |
| 18. / 19.,
26. / 27. | Die letzten günstigen Tage, um Wintergemüse zu ernten und einzulagern (aufsteigende Wurzel-tage). Meiden sollte man aber auf alle Fälle die Wassertage (Krebs, Skorpion, Fische) vom 3. bis 5., 13./14., 22./23., 30./31. Oktober. Diese Daten gelten für alle Blatt- und Wurzelgemüse. |
| 24. / 25. | Zwei sehr günstige Widder-Tage im aufsteigenden Mond für die Apfelernte und -einlagerung. |
| 11. / 12. | Wenn Sträucher und mehrjährige Blütenpflanzen umgepflanzt werden müssen, sollte man es nach Möglichkeit an den zwei Waage-Tagen im absteigenden Mond tun. |
| 16. | Gallus-Tag (absteigend), beliebter Nelken-Pflanztag im Kanton Graubünden. |
| 12. | Toter Mond in der absteigenden Waage, legendärer Bauholz-Schlagtag. |

*Viel Regen im Oktober,
viel Wind im Dezember.*



BOSCHUNG

Innenausbau
Kücheneinrichtungen

3185 SCHMITTEN

Telefon 037 36 24 22

Fax 037 36 34 21

Für Ihre Wunschküche
beraten wir Sie gerne in
unserer Ausstellung

– Qualitäts-Apparate

Oktober

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100 j. Kal.	Notizen
1 Di	Remigius	Therese v. Kinde Jesu		schönes	
2 Mi	Leodegar	Schutzengel, Leodegar			
3 Do	Ewald	Gerhard, Candida			Nidsigend, um 10.52 Uhr
4 Fr	Franz	Franz v. Assisi, Francis			☾ Letztes Viertel, um 14.04 Uhr
5 Sa	Placidus	Placide, Flora		Wetter,	
6 So	Fides	27. Sonntag i. J., Bruno, René			
7 Mo	Judith	Rosenkranzfest, Gustav, Serge		trüb,	
8 Di	Pelagius	Laurentia, Simeon			
9 Mi	Dionys	Dionys, Joh. Leonardi			
10 Do	Gideon	Franz Borgia, Ghislaine			
11 Fr	Huldrych	Firmin			
12 Sa	Wilfried	Kirchweihe, Seraphin			● Neumond, um 16.15 Uhr
13 So	Koloman	28. Sonntag i. J., Gerald		schöne	
14 Mo	Kallist	Kallist, Justus		lustige	
15 Di	Theresia, Hedwig	Teresa v. Avila, Aurelie		Zeit,	
16 Mi	Gallus	Hedwig, Gallus, Bertrand			
17 Do	Just	Ignaz v. Antiochia		kalte Nächte,	Obsigend, um 18.51 Uhr
18 Fr	Lukas	Lukas, Amabel			
19 Sa	Ferdinand	Paul v. Kreuz			☽ Erstes Viertel, um 20.09 Uhr
20 So	Wendelin	29. Sonntag i. J., Adelina, Alina, Lina, Wendelin			
21 Mo	Ursula	Ursula, Celina		Reif,	
22 Di	Kordula	Salome, Elodie, Kordula			
23 Mi	Severin	Joh. v. Capestrano		am	
24 Do	Salome	Anton Maria Claret			
25 Fr	Krispin	Doris, Daria		Nachmittag	
26 Sa	Armand	Dimitri			○ Vollmond, um 16.11 Uhr
27 So	Sabine	30. Sonntag i. J., Emeline		schön,	
28 Mo	Simon und Judas	Simon und Judas, Teddy		trüb	
29 Di	Narziss	Narziss			
30 Mi	Hartmann	Alfons Rodriguez		und	Nidsigend, um 18.53 Uhr
31 Do	Wolfgang	Wolfgang		neblig	

I = Betreibungsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.

BESTATTUNGSINSTITUT
MURTH
 1916
 Pérolles 27
 Freiburg
 Tel. 22 41 43
 Tag und Nacht
 Murten
 Tel. 72 21 00
Würdig und diskret

**Der kürzeste Weg für Inseraten-
 Werbung in allen Zeitungen und
 Zeitschriften**



Freiburger Annoncen
 Bahnhofplatz 5
 1700 Freiburg
 Tel. 037 / 22 21 05 Fax 037 / 22 14 46
 Geschäftsstelle Murten
 Bernstrasse 1
 Tel. 037 / 71 44 44 Fax 037 / 71 27 82



GESTINA SA
 AG
 GERANCE D'IMMEUBLES
 IMMOBILIEN - TREUHAND

- Liegenschafts-
verwaltungen
- Kauf-Verkauf
- Treuhand
- Beratungen
- Schätzungen

Edgar Jenny

*Eidg. dipl. Immobilien-
 treuhänder*

MITGLIED DER EidG.
 SCHATZUNGSKAMMER (SVIT)

Pérolles 17, 1700 Freiburg
 Tel. 037/27 12 12, Fax 037/27 12 13

November (Wintermonat)

Saat- und Pflanztage

- 1. bis 13. Absteigender Mond
- 15. bis 26. Aufsteigender Mond
- 28. bis 30. Absteigender Mond

20. bis 26. Widder-, Stier- und Zwilling-
 Tage, bei aufsteigendem Mond,
 sind gute Schlachtstage (Metz-
 gete). An den Wassermann-Tagen
 am 16. und 17. November sollte
 man nicht schlachten.

2. / 3.,
 12. / 13.,
 20. / 21.,
 29. / 30. Günstige, vielleicht letzte gute
 Tage des Jahres zum Ernten und
 Einlagern von Gemüse (Frucht-
 tage, Widder, Löwe, Schütze).

28. Der zweite Krestag nach Voll-
 mond ist ein für das Schlagen von
 Bau- und Nutzholz empfohlener
 Tag.































10. Ebenfalls günstig im absteigen-
 den Mond ist der Tag vor Neu-
 mond.

2. / 3.,
 29. / 30. Wichtige Tage im alten Bauern-
 kalender, Löwe im absteigenden
 Mond. Besonders günstig für das
 Einhebeln von Sauerkraut.

11. Schwarzer Skorpion! Zusammen-
 treffen von Leermond und Skor-
 pion. Stauden und Holz unter die-
 sem Zeichen geschnitten, gedei-
 hen schlecht.

*Wenn die Martini-Gänse (11.)
 auf dem Eis gehn,
 muss das Christkind
 im Schmutz stehn.*

November

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100 j. Kal.	Notizen
1 Fr	Bertold	Allerheiligen		schön	
2 Sa	Theophil	Allerseelen		und	
3 So	Ref.-Sonntag, Hubert	31. Sonntag i. J. Hubert, Pirmin, Ida			☾ Letztes Viertel, um 08.50 Uhr
4 Mo	Sigmund	Karl Borromäus		lustig,	
5 Di	Blandine	Silvia, Sylvette			
6 Mi	Leonhard	Leonhard, Protasius, Bertilla		Regen,	
7 Do	Florentin	Willibrord, Ernest, Carine			
8 Fr	Klaudius	Godefroy, Klarus			
9 Sa	Theodor	Lateran-Kirchweihe, Theodor			
10 So	Thaddäus	32. Sonntag i. J., Leo d. Gr., Lionel, Leontina		dann	
11 Mo	Martin	Martin von Tours			● Neumond, um 05.16 Uhr
12 Di	Emil	Josaphat, Christian, Emilian		Schnee,	
13 Mi	Briccius	Imer, Diego			
14 Do	Friedrich	Sidonie			☽ Obsidend, um 0.29 Uhr
15 Fr	Leopold	Albert d. Gr., Arthur, Leopold		schön,	
16 Sa	Otmar	Margareta, Othmar			
17 So	Kasimir	33. Sonntag i. J., Gertrud von Helfta			
18 Mo	Eugen	Kirchweih Peter und Paul			☾ Erstes Viertel, um 02.09 Uhr
19 Di	Elisabeth	Elisabeth		unlustiges	
20 Mi	Edmund	Edmund, Oktav			
21 Do	Kolumban	U. L. Frau in Jerusalem			
22 Fr	Cäcilia	Cäcilia, Cécile, Sheila			
23 Sa	Klemens	Kolumban, Klemens			
24 So	Chrysogonus	Christkönigsfest, Petrus Chrysogonus			
25 Mo	Katharina	Katharina v. Alexandrien			○ Vollmond, um 05.10 Uhr
26 Di	Konrad	Konrad, Kurt, Gebhard, Delphine		Wetter	
27 Mi	Jeremias	Severin, Astrid			☽ Nidsigend, um 04.30 Uhr
28 Do	Sosthenes	Jakob v. d. Mark			
29 Fr	Saturnin	Saturnin			
30 Sa	Andreas	Andreas			

! = Betreibungsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.



HÜSLER NEST

Das Schweizer Naturbett
Antik- und Möbelschreinerei



Erich u. Ursula
Binz-Jeckelmann
1713 St. Antoni

G 037/35 17 91 P 037/35 21 30



Max Rotzetter

1792 Cordast
☎ 037/34 17 65
Fax 037/34 31 70
Natel 077/34 66 65

Trax- und Baggerunternehmen
Pressbohrungen

GAM REISEN



037 22 23 50

Dezember (Christmonat)

Saat- und Pflanztage

- 1. bis 10. Absteigender Mond
- 12. bis 23. Aufsteigender Mond
- 25. bis 31. Absteigender Mond

Was läge im Dezember näher, als sich mit dem Christbaum zu beschäftigen. Unsere Vorfahren haben genau beobachtet und konnten die geeigneten Konstellationen, die die Haltbarkeit des Baumes verlängerten und den Duft verstärkten.

Heute weiss kaum ein Verkäufer, wann und wo seine Bäume geschlagen wurden.

- 4. bis 6. Günstige Blütentage im absteigenden Mond für das Schneiden von Christbäumen. Letztes Jahr gab es vor Weihnachten keine Blütentage (Waage).

- 1., 9./10., 27./28. Nutzholz-Schlagtage. Besonders günstig an den Samen- und Fruchttagen im absteigenden Mond (Löwe, Schütze).

- 4. Will man an Weihnachten blühende Zierholz-Zweige, muss man sie am St. Barbara-Tag schneiden. Dieses Jahr besonders günstig, weil Blütentag

- 21. Winteranfang.

Haben Sie im Verlauf des Jahres die erfolgreichen Daten notiert, die wichtigen Konstellationen angezeichnet? Übertragen Sie diese eigenen Erfahrungen in den neuen Kalender 1997.

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100 j. Kal.	Notizen
1 So	1. Advent, Eligius	1. Advent, Eligius		unlustig,	
2 Mo	Kandidus	Luzius, Bibiana, Viviane		trübe	
3 Di	Lucius	Franz Xaver, Xaver			☾ Letztes Viertel, um 06.06 Uhr
4 Mi	Barbara	Joh. v. Damaskus, Barbara			
5 Do	Abigail	Anno, Gerald		Nebel und	
6 Fr	Nikolaus	Nikolaus v. Myra			
7 Sa	Agathon	Unbefleckte Empfängnis, Ambros			
8 So	2. Advent, Edith	2. Advent, Elfrieda		Schnee,	
9 Mo	Joachim, Valeria	Peter Fourier		trocken,	
10 Di	Walter	Romarik			● Neumond, um 17.56 Uhr
11 Mi	Damasus	Damasus, Daniel			♁ Obsidend, um 10.08 Uhr
12 Do	Vicelin	Johanna von Chantal			
13 Fr	Lucie, Otilie	Luzia, Odile, Jost			
14 Sa	Nikasius	Johann vom Kreuz		rauh	
15 So	3. Advent, Christina	3. Advent, Ninon			
16 Mo	Adelheid	Adelheid			
17 Di	Lazarus	Gael			☾ Erstes Viertel, um 10.31 Uhr
18 Mi	Wunibald	Gratian, Wunibald			
19 Do	Nemesius	Urban		und	
20 Fr	Abraham	Hoger			
21 Sa	Thomas	Severin			
22 So	4. Advent, Beate	4. Advent, Franziska Cabrini			
23 Mo	Dagobert	Johann von Krakau			
24 Di	Adam und Eva	Heiliger Abend, Adam und Eva			○ Vollmond, um 21.41 Uhr / Nidsigend, um 13.29 Uhr
25 Mi	Weihnachten	Weihnachten, Geburt Christi		frostig,	
26 Do	Stephan	Stephan, Etienne			
27 Fr	Johannes	Johann Ev., John, Yvan			
28 Sa	Unschuldige Kinder	Unschuldige Kinder		Regen,	
29 So	Jonathan	Heilige Familie, Thomas Becket			
30 Mo	David	Roger		trockenes	
31 Di	Silvester	Silvester		Wetter	

Dezember

REGA SENSE

IHRE GEMEINSCHAFTSANTENNE FÜR RADIO UND TV



Modernste Anlagen für 24 Gemeinden

- regionale Bildschirmzeitung und Lokalfernsehen
- 31 TV-Programme
- 27 Radio-Programme
- 32 Digitale Radio-Programme (DSR)

Gerne geben wir Ihnen weitere Informationen.

RADIO LEHMANN

Sie erhalten bei uns alle Geräte der Unterhaltungselektronik. Gleichzeitig stehen wir Ihnen für Fragen im professionellen AUDIO/VIDEO Bereich gerne zur Verfügung. Unsere Riesenauswahl an CD's + Musikkassetten erfüllt jeden Wunsch.

Marantz®-Service Schweiz

Seit 1990 erledigen wir den Marantz-Service für die ganze Schweiz.

«Tradition und Kompetenz»

Duensstrasse 3, Düdingen
Tel. 037 / 43 15 33
Fax 037 / 43 34 27

... eine Vision voraus



dionys dietrich

- Fahrzeugelektrik
- Autostereo
- Natel C

Lanthen, 3185 Schmitten

Tel. 037 36 20 10

Ihr Garten-Center in Düdingen

Neben guter Qualität und grosser Auswahl sind wir bemüht, unsere Kunden persönlich und freundlich zu bedienen!

Gärtnerei
Hydrokultur
Binderei

Blumengeschäft
Birchhölzli 6
Tel. 037 432685

M. Grieb & Düdingen

winterthur

Von uns dürfen Sie mehr erwarten.

Generalagentur Freiburg

Emile Rudaz

1701 Freiburg, Romontgasse 33

Tel. 22 75 05

Hauptagentur Düdingen:

Guido Engel
Oswald Schafer

Tel. 43 15 51

Agentur Gurmels:

René Perny

Tel. 74 37 07

Agentur Plaffeien:

Marcel Buntschu

Tel. 39 36 00

Agentur Tafers:

Anton Jungo

Tel. 44 31 00

Ofen-, Cheminée- und Plattenbeläge



**Thomas Aebischer + Co.
Schafmatte, 1714 Heitenried**

Tel. 037/ 35 13 89

Natel 077/ 34 57 89

- ↳ Kachelöfen
- ↳ Sandsteinöfen
- ↳ Cheminées
- ↳ Cheminée-Öfen
- ↳ Holzkochherde
- ↳ Pizza-Öfen
- ↳ Brotbacköfen
- ↳ Gartencheminées
- ↳ Kompletter Reparaturservice sowie kleinere Maurerarbeiten

**Lassen Sie sich vom Fachmann beraten.
Verlangen Sie eine unverbindliche Offerte.**

Ihr
zuverlässiger
Partner
für
alle
Bauarbeiten

Delmonico

Bauunternehmen

1714 Heitenried Tel. 037 35 11 15 / 1713 St. Antoni Tel. 037 35 19 19

Bestellschein für den

Freiburger Volkskalender

Liebe Freiburgerinnen und Freiburger!

Falls Sie weitere Exemplare unseres neuen «Freiburger Volkskalender 1996» für sich selber oder zum Verschenken wünschen oder den Volkskalender 1997 reservieren bzw. ab Ausgabe 1997 abonnieren wollen, dann können Sie dies mit untenstehendem Bestellschein tun. Sie werden prompt bedient.

Dank des Volkskalenders bleiben Sie mit dem vielfältigen Geschehen in Deutschfreiburg verbunden. Er bietet eine Fülle von interessantem, lehrreichem Lesestoff. Wer wissen will, was in seiner Region geschieht, braucht den Volkskalender.

Ich bestelle

... Ex. des «Freiburger Volkskalender 1996»

... Ex. des «Freiburger Volkskalender 1997»

Gewünschtes
bitte ankreuzen

Ich abonniere

... Ex. des «Freiburger Volkskalender» (ab 1996)

... Ex. des «Freiburger Volkskalender» (ab 1997)

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Datum/Unterschrift _____

Kanisius Verlag, Volkskalender, Postfach 1052, 1701 Freiburg. Tel. 037/24 31 28

Freiburger Volkskalender

Für Sammler alter Freiburger Volkskalender

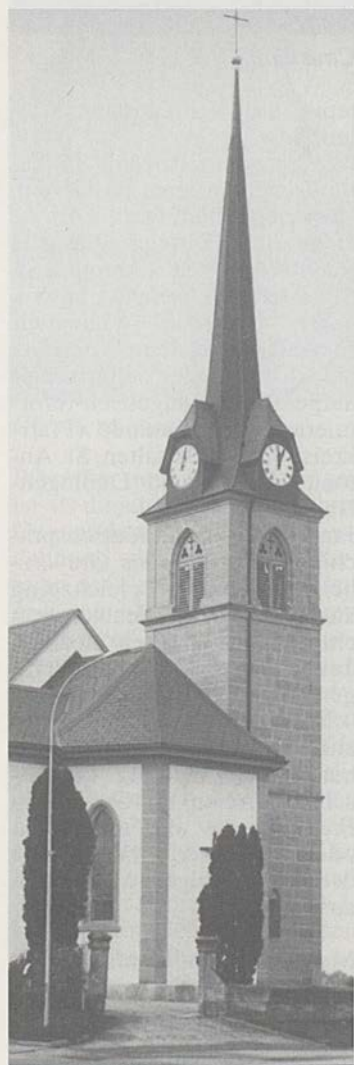
Wenn Sie Ihre Sammlung alter Volkskalender komplettieren oder erst eine aufbauen möchten, so helfen wir Ihnen gerne dabei. Wenden Sie sich einfach an uns. Von den meisten Jahrgängen haben wir noch Exemplare am Lager.

Kanisius Verlag, Volkskalender, Postfach 1052, 1701 Freiburg. Tel. 037/24 31 28

Von Kirchen und Kirchtürmen in Deutschfreiburg

von Moritz Boschung, Düdingen / Fotos: Fotoklub Sense und Moritz Boschung

«Kein Dorf ohne Kirche», heisst es landläufig. Was auf den ersten Blick so selbstverständlich scheint, trifft bei näherem Zusehen gerade auch in Deutschfreiburg längst nicht immer zu. Es gibt in der Tat vor allem im reformierten Seebezirk eine ganze Reihe



Alterswil



Barberêche/Bärfischen

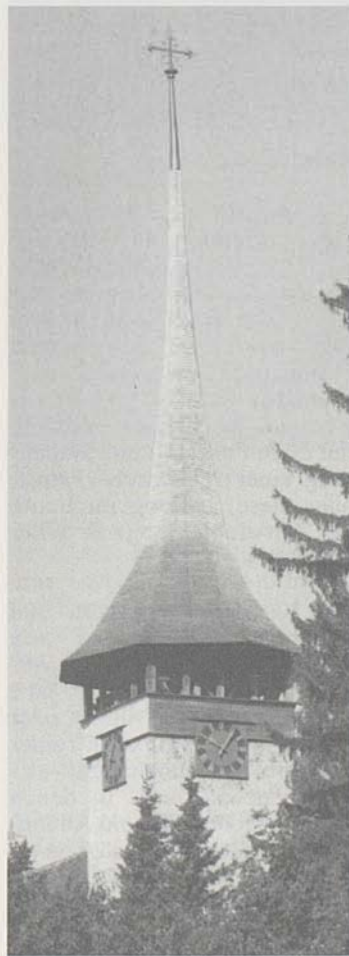
von Dörfern ohne Kirche. Daneben aber gibt es wieder einige Ortschaften mit zwei oder gar drei Kirchen, z.B. Murten, St. Antoni, Gurmels, Rechthalten, Flamatt, Jaun.

Für die meisten Leute ist das Bild des Dorfes stark von der Kirche, ihrer Stellung, ihrer Form und vor allem auch vom herausragenden Kirchturm, dessen Höhe und Gestalt geprägt. Ein Dorf ohne Kirche hat eindeutig einen andern Charakter.

Wie viele Kirchtürme?

Wie viele Kirchtürme gibt es denn überhaupt in Deutschfreiburg? Keine leicht zu beantwortende Frage! Sicher scheint, dass jede Pfarrei bzw.

Kirchgemeinde eine Pfarrkirche besitzt. Demnach müsste es also zumindest gleich viele Kirchtürme wie Pfarreien/Kirchgemeinden geben. Aber: sind denn die Gotteshäuser von z.B. Brünisried oder Dürrenberg bei Gurmels keine Kirchen? Und wie verhält es sich bei der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde des Sensebezirks mit ihren drei Gotteshäusern?



Böisingen



Brünisried

Die Anzahl der Kirchen in Deutschfreiburg und die Frage nach der Pfarrkirche hängen eng mit der Geschichte zusammen. Nicht jede Kirche wurde Pfarrkirche (z.B. Schwarzsee, Brünisried, Dürrenberg, kath. Flamatt). Und es gibt offensichtlich auch Gotteshäuser, die einst Funktion und Bedeutung einer Pfarrkirche hatten, aber diese Stellung im Laufe der Zeit einbüßten (z.B. Wiler vor Holz).

Als Kirchen im engem und eigentlichen Sinn, so wie wir sie in diesem Beitrag verstehen, betrachten wir jene Gotteshäuser, die mehr oder weniger die Funktion einer Pfarrkirche innehaben. Es sind jene Kirchen, in denen getauft, geheiratet und Abdankung gehalten wird, die von einem Friedhof umgeben sind (oder waren), in denen regelmässig Gottesdienste, Messen oder Predigten stattfinden, die einen eigentlichen Kirchturm

aufweisen und sicher einen Kirchenpatron haben.

Kirchen im See- und Sensebezirk

Entsprechend der verschiedenen Anzahl Pfarreien/Kirchengemeinden finden wir in den beiden Bezirken auch eine unterschiedliche Anzahl Kirchen. Im Sensebezirk gibt es mehr Pfarreien/Kirchengemeinden als im Seebezirk und deshalb auch mehr Kirchen und Kirchtürme. Zu den eigentlichen Kirchen kommen in den katholischen Gegenden noch zahlreiche Kapellen hinzu. Sie weisen jedoch zumeist keinen eigentlichen Turm auf, sondern nur einen Dachreiter mit einer einzigen Glocke.

Der Seebezirk weist vier deutsch- und gemischtsprachige evangelisch-reformierte Kirchengemeinden auf (Murten, Kerzers, Cordast, Meyriez/Merlach) sowie eine teilweise auf freiburgischem Gebiet beheimatete Kirchengemeinde (Ferenbalm). Die Katholiken sind in fünf deutsch- bzw. gemischtsprachigen Pfarreien organisiert (Murten, Gurmels, Bärfischen-Courtaman-Cour-



Cordast



Courtepin

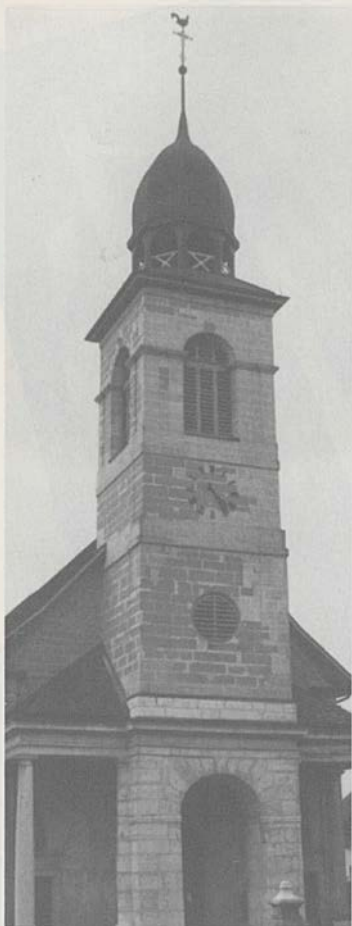
tepin, Grissach/Cressier, Wallenried).

Der Sensebezirk zählt 15 katholische Pfarreien (Alterswil, Bösing, Düdingen, Giffers, Heitenried, Plaffeien, Plasselb, Rechthalten, St. Antoni, St. Silvester, St. Ursen, Schmitten, Tafers, Überstorf, Wünnewil-Flamatt) und eine einzige, jedoch in vier Pfarrkreise aufgeteilte evangelisch-reformierte Kirchengemeinde (Pfarrkreise von Rechthalten, St. Antoni, Flamatt und Düdingen-Bösing).

Jaun, die einzige deutschsprachige Gemeinde des Greyerzbezirks, bildet gleichzeitig auch die einzige deutschsprachige Pfarrei dieses Bezirks. Teilweise zum deutschsprachigen Raum zu zählen sind schliesslich im Saanebezirk auch die Kirchengemeinde Freiburg sowie mehrere katholische Pfarreien im Grossraum Freiburg, die alle eine mehr oder weniger bedeutende deutschsprachige Minderheit aufweisen.

Mehr Gemeinden als Pfarreien und Kirchengemeinden

Sowohl im See- wie auch im Sensebezirk fällt auf, dass die Zahl der Kirchengemeinden und



Cressier/Grissach

Pfarreien um einiges geringer ist als diejenige der politischen Gemeinden. Umfang und Ausdehnung der heutigen Pfarreien des Sensebezirks wurden grösstenteils in den Jahren 1885/1894 vom Bischof gemeinsam mit der Regierung festgelegt. Bei der Grenzfestlegung wurde weitgehend den damaligen Bedürfnissen der Bevölkerung und dem natürlichen, historisch gewachsenen Einzugsgebiet der Pfarrkirchen Rechnung getragen. Die Pfarreigrenzen entsprechen denn auch zumeist den Schulkreisen. Im Gegensatz zu den katholischen Pfarreien kam es bei den politischen Gemeinden (leider) nie zu dieser Gebietsanpassung. Eine Ausnahme bildet die Grenzregelung zwischen den Gemeinden Wünne-

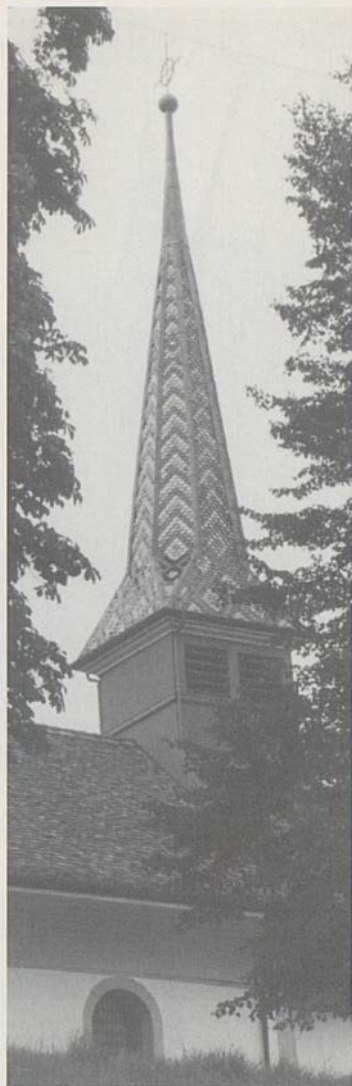
wil, Bösinggen und Schmittgen in den Jahren 1977/78.

Der Aufbau der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde des Sensebezirks ist die Folge der Entwicklung der reformierten Einwanderung und der allmählichen Zunahme der reformierten Gläubigen.

Im Seebezirk spiegeln die Grenzen der Kirchgemeinden und Pfarreien auch weitgehend die historische Entwicklung wider. So umfasst beispielsweise die Pfarrei Gurmels nicht weniger als 9 politische Gemeinden, die, alle deutschsprachig, einst Teil der alten Landschaft, des ältesten direkt der Stadt unterstellten Herrschaftsgebiets waren und teilweise an die gemeine Herrschaft Murten angrenzten. Die katholische Pfarrei Murten hingegen deckt das Gebiet der einstigen Herrschaft Murten ab. Bei den reformierten Kirchgemeinden des Seebezirks lässt sich die gleiche Feststellung nicht machen. Die sprachliche und bevölkerungsmässige Entwicklung, aber



Düdingen



Dürrenberg (Gurmels)

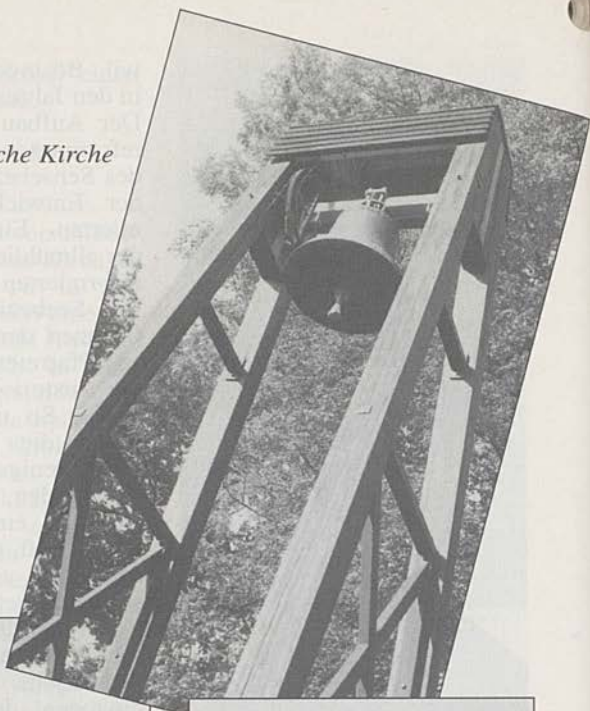
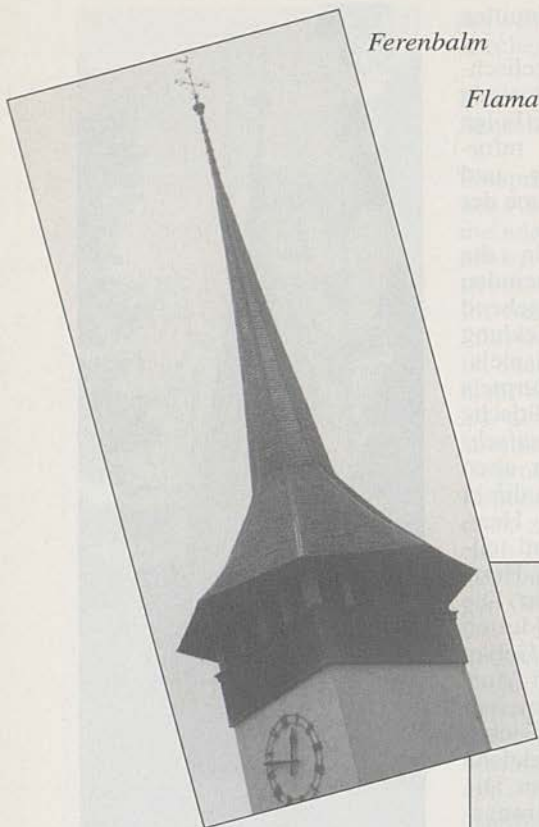
auch das Einzugsgebiet der einzelnen Kirchen haben hier eine etwas andere Aufteilung der Kirchgemeinden zur Folge gehabt, die zum Teil sogar über die Kantonsgrenzen hinweggeht. So gehören etwa Gebiete des nordöstlichen Teils des Seebezirks zur bernischen Kirchgemeinde Ferenbalm.

Woher stammt das Wort «Kirche»?

Nach Kluge/Götzes «Etymologischem Wörterbuch» ist das Wort 'Kirche', westgermanisch im 5. Jh. kirika, althoch-

Ferenbalm

Flamatt, katholische Kirche



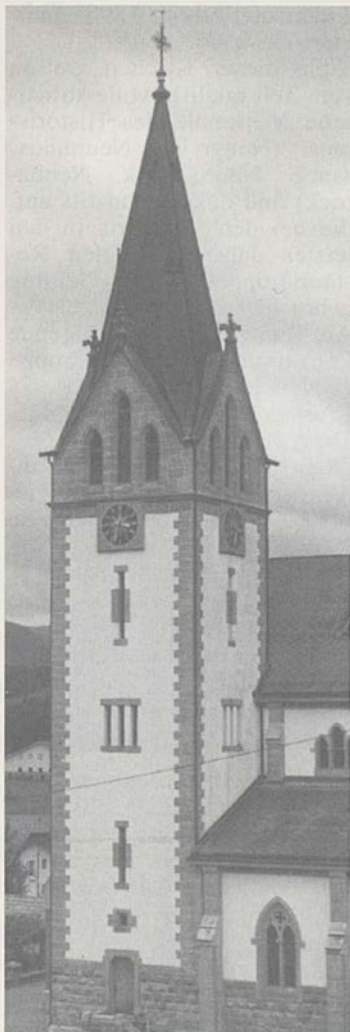
Giffers



Flamatt, reformierte Kirche



Gurmels



Heitenried

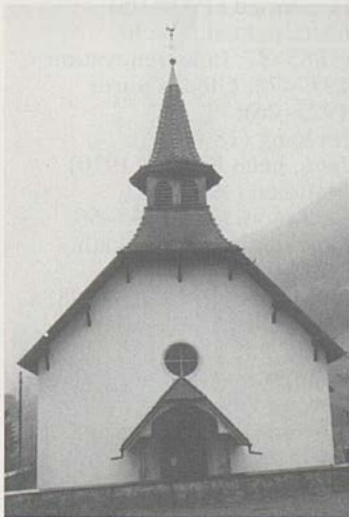
deutsch kirikha, dem spätgriechischen kyrikon (d.h. Gotteshaus) entlehnt. Umstritten ist die Frage, wie das griechische Wort in der deutschen Sprache Eingang gefunden hat. Die einen Forscher meinen, es sei von arianischen Glaubensboten aus dem Gotenreich Theoderichs (gest. 526) donauaufwärts und rheinabwärts getragen worden. Andere sind der Auffassung, das Wort sei im griechisch-lateinisch geprägten Christentum der römischen Kolonialstädte (z.B. Köln, Trier) im dritten und vierten Jahrhundert heimisch gewesen und von dort als Lehnwort ins Deutsche übernommen wor-

den. Einig sind sich die Forscher darin, dass kirikha sowohl das 'Gotteshaus' wie auch die darin 'versammelte Gemeinde' als auch die 'geistige Kirche' bedeuten kann.

Bau der Kirchen

Wann unsere Kirchen entstanden sind, ist längst nicht in allen Fällen bekannt. Der Bau einer Kirche steht meist mit der Entstehung der Pfarrei im Zusammenhang. Einige Pfarreien sind bereits im Mittelalter gegründet worden. Je näher an die Neuzeit die Gründung einer Pfarrei fällt, desto eher ist auch die Kirche datierbar, weil dann auch eher schriftliche Quellen verfügbar sind. Hier und da sind die heutigen Kirchen lediglich die Nachfolgebauten von älteren, zumeist kleineren Gotteshäusern. Vollerorts ist zudem die Gestalt der heutigen Kirche das Ergebnis verschiedener, im Lauf der Zeit erfolgter Um- und Anbauten, Vergrößerungen, Renovationen und Restaurierungen, so dass man nicht mehr nur von einem Baudatum, sondern von mehreren Bauepochen sprechen muss.

Hinweise auf die Entstehung der Pfarreien und somit auch der Kirchen können auch die



Im Fang



Jaun, alte Kirche

Kirchenpatrone geben. Es gab Heilige, die zu bestimmten Zeiten besonders stark verehrt wurden und dann «aus der Mode» kamen.

Kirchengründungen und Standort können, wie etwa im Fall von St. Antoni, mit geschichtlichen Ereignissen und/oder mit Legenden, Geübten, der besonderen topographischen Lage u.a.m. zusammenhängen.

Kirchenbauboom um die Jahrhundertwende

Die meisten Kirchen des Sensebezirks stammen aus der zweiten Hälfte des 19. und dem ersten Viertel des 20. Jahrhunderts. Der Aufbruch in der sich neu organisierenden katholischen Kirche als Antwort auf den Kulturkampf einerseits, die reformierte Einwanderung andererseits führten auch im Sensebezirk zu einem regelrechten Kirchenbauboom. Da und dort wurden allerdings bestehende Kirchen nicht einfach abgebrochen, sondern erweitert, Türme wur-

den dabei z.T. erhöht und mit einer Turmuhr versehen.

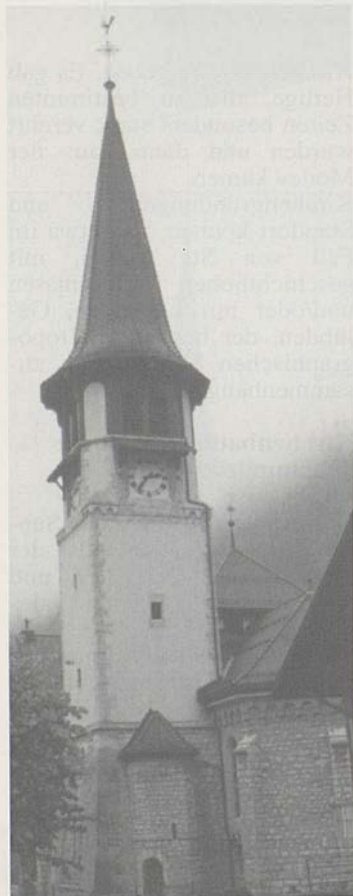
Bei den reformierten Kirchen des Seebezirks mit Ausnahme der Diasporakirche von Cordast handelt es sich dagegen um alte Bauwerke, die in den letzten Jahrhunderten relativ minim verändert wurden. Die unterschiedlich verlaufende Entwicklung in der reformierten Kirche hatte in den reformierten Gebieten keinen Bauboom zur Folge.

Vom Bauboom (in Form von Neubau oder bedeutendem An- bzw. Umbau) der Jahrhundertwende betroffen waren die Kirchen von :

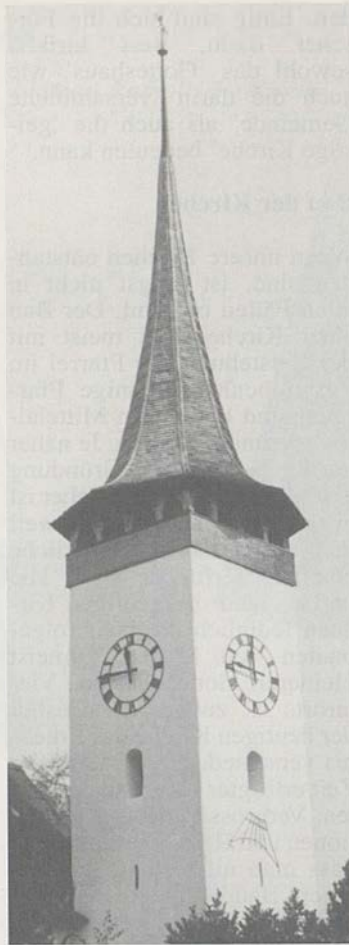
Alterswil (1872–77)

Cordast (1874, Turm 1976)

Gurmels (1899–1900, Chor aus dem frühen 17. Jh., gotischer Turmstumpf mit Glockenstuhl und Spitzhelm von



Jaun, neue Kirche



Kerzers

1839 in neugotischem Gewand von 1900); Heitenried (1904–05) Murten, kath. Kirche (1885–87, Innenrenovation 1977–78; Glockenturm 1925–26); Im Fang (1868–71); Jaun, neue Kirche (1910) Plaffeien (1908–09) St. Antoni (ref. 1865–66, Glockenturm 1955, kath. 1893–94) St. Ursen (Schiff 1897–98, Chor, Querhaus und Turm 1933) Schmitten (1896–98, Restaurierung 1994/95) Überstorf (1897–98, alter Turmchor aus 18. Jh. mit gotischen Elementen, Turm mit spätgotischem Turmstumpf und Spitzhelm von 1781, ver-

ändert und erhöht 1898, renoviert 1994/95).

Viele dieser Kirchen weisen zum Teil qualitätsvolle stilistische Merkmale des Historismus (Neugotik, Neurenaissance, Neuromanik, Neubarock) und des Jugendstils auf, die bei den vielerorts in den letzten Jahren erfolgten Restaurierungen gut zur Geltung gebracht wurden.

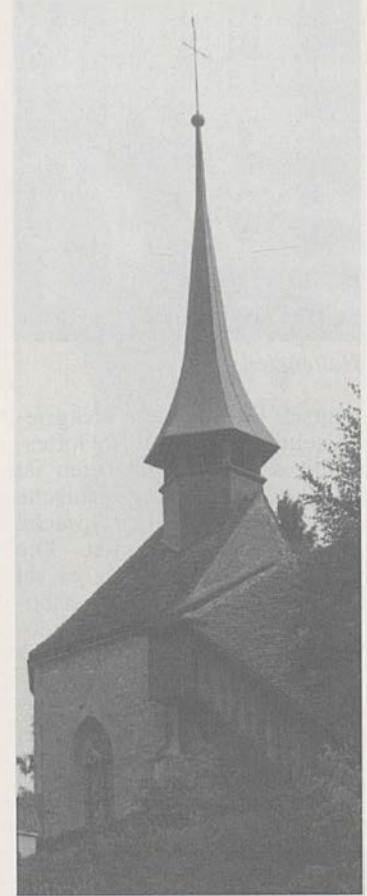
Am Rande sind auch folgende Pfarrkirchen zu dieser Gruppe zu zählen:

Cressier/Grissach (1841–44, Turm 1851/52);

Düdingen (1834–37) mit ihrem Biedermeier-Klassizismus; Weissenstein (Kapelle 1938, Turm 1987);

Wünnewil (1931–33, Rundtonnenbau).

Die Kirchen von Düdingen und Wünnewil können als Kir-



Merlach/Meyriez



Murten, deutsche Kirche

chen des stilistischen Übergangs zum Historismus bzw. zur Moderne betrachtet werden.

«Ältere» Kirchen

Zu den «alten», teils noch ins 18. Jahrhundert oder sogar noch früher zurückreichenden Kirchenbauten dürfen die folgenden Gotteshäuser gezählt werden, obwohl auch sie teilweise in der vorerwähnten Zeit der «Kirchbaueuphorie» vergrößert oder ausgeschmückt wurden:

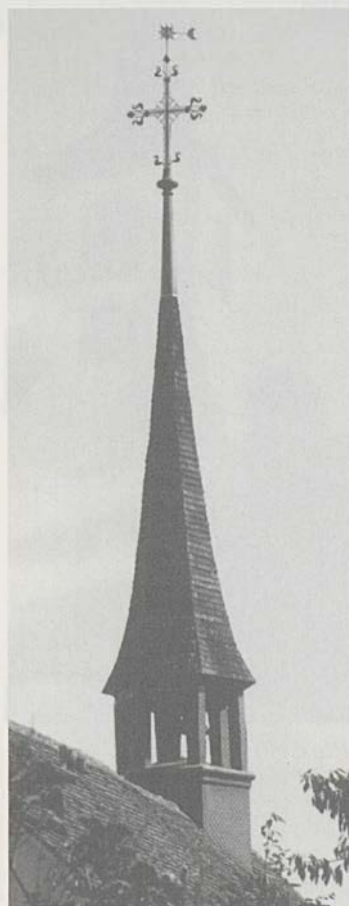
Bösingen (1788–90, Verlängerung 1905);

Barberêche/Bärfischen (Apsis und Teile der Seitenmauern 11./12. Jh., Schiff Mitte 16. Jh., Vergrößerung und Umbau 1785/86, Umgestaltung des Äußern in neugotischer Art Ende des 19. Jh.; Turm mit älterem Turmstumpf sowie Glockengeschoss und Spitzhelm um 1900);

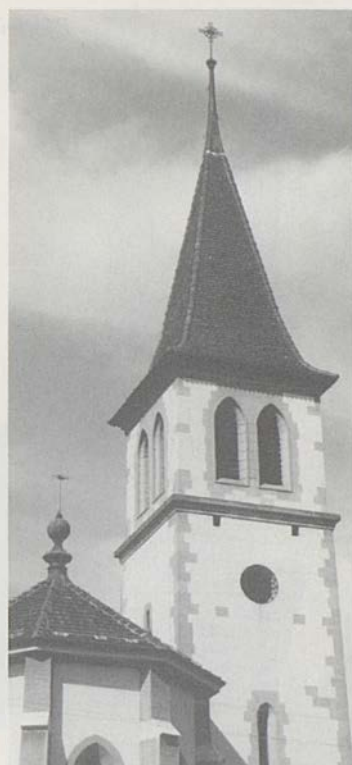
Dürrenberg bei Gurmels (1662, 1710–12); Giffers (1778–81, Verlängerung und Chorneubau 1908, Erhöhung Eingangsturm um 8 m anno 1839, Rekonstruktion des ehemaligen Turmhelms 1977);

Heitenried (alte Kirche, Ursprünge im Frühmittelalter, mehrere Erweiterungen im Laufe der Jahrhunderte, bis 1905 benutzt);

Jaun, alte Kirche (Chor um 1560, Schiff neu erbaut 1808–11, Chorturm um 1560); Kerzers (Chor 1512–13, Langhaus Hochmittelalter mit barocken Änderungen und Ergänzungen [Fenster und Decke]; romanischer Turmstumpf mit offenem Glockengeschoss und Spitzhelm 1716); Meyriez/Merlach (Chor 1528/29, Schiff ev. 11./12. Jh.;



Murten, französische Kirche



Murten, katholische Kirche

Dachreiter von 1963 in Ersetzung eines älteren von 1830); Murten, ref. französisch (1478–80, Umbau 1762–64); Murten, ref. deutsch (Chor und Turm 1680–83, Schiff 1710–13, Umgestaltung des Innern 1925–26);

Plasselb (1814, Veränderungen anfangs des 20. Jahrhunderts, älterer Turm);

Rechthalten (1764–65, Kirchturm mit Stumpf des 15. Jh., Obergeschoss und Helm 1785 nach Blitzschlag neu erbaut); St. Silvester (Chor 17. Jh., Schiff 1892–93 mit älteren Teilen: Sakristei, Chor);

Tafers (1786–89, Turmchor und alter Chor aus früheren Jahrhunderten, Verlängerung des Schiffs um zwei Achsen 1965–69, Turm 16. und 17. Jh.);

Wallenried (1764, 1861 vergrößert und erneuert, Turm 1861).

Diese Kirchen gehen teilweise bis in die gotische, in Ansätzen sogar bis in die romanische

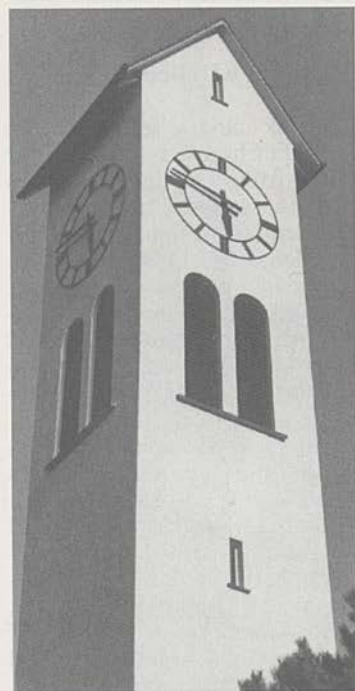
Plaffeien



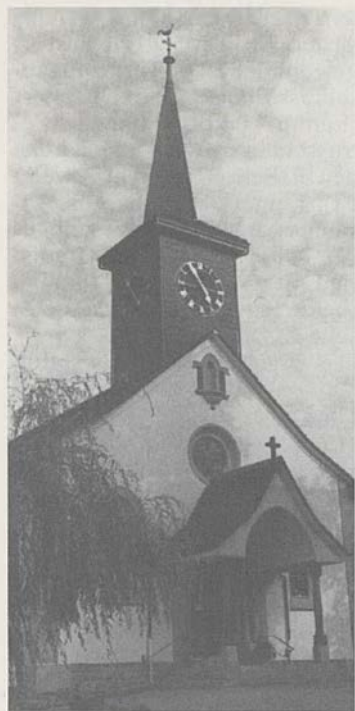
Rechthalten



Plasselb



St. Antoni, reformierte Kirche



St. Silvester

Zeit zurück. Zumeist weisen sie aber auch Elemente aus jüngeren Epochen auf.

«Moderne» Kirchen

Zu den modernen Kirchenbauten, die nach der Zeit des grossen Kirchenbaubooms errichtet wurden, sind zu zählen:

- Brünisried (1971);
- Turm der Kirche Cordast (1976);
- Courtepin (1949–51);
- Flamatt ref. (1965);
- Flamatt kath. (1972–73);
- Schwarzsee (1964–65);
- Turm der Kapelle Weissenstein (1987).

Für ass d Chüucha im Dorf plybt

Mit den Begriffen «Kirche» und «Kirchturm» sind auch verschiedene Redewendungen verbunden. «Für ass d Chüucha im Dorf plybt» will sagen, dass man um des Friedens willen nachgibt und nicht auf Biegen und Brechen auf seinem Standpunkt beharrt. Mit

«Kirchturmpolitik» bezeichnet man jene eher kurzsichtige Politik, bei der der Blick nicht weiter als über die engen Grenzen der Pfarrei reicht, gerade so weit, wie der Blick vom Kirchturm reicht.

«Arm wie eine Kirchenmaus» ist jemand, der sehr arm ist. Die in der Kirche lebende Maus findet kaum Vorräte zum Überleben.

Wer «kein Kirchenlicht» ist, ist nicht besonders begabt. Ursprünglich war mit «Kirchenlicht» eigentlich ein hervorragender Kirchengelehrter gemeint. Im 18. Jahrhundert erhielt der Begriff die heutige ironische Deutung.

Vielfältige Kirchtürme

Selbst in unserem kleinen Landstrich weisen die Kirchtürme und Turmabschlüsse eine erstaunliche Vielfalt auf. Zwar fehlen die für den süd-



St. Ursen



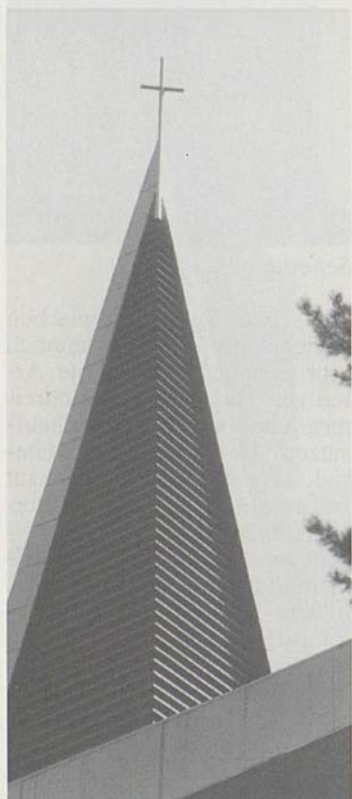
Schmitten

deutschen Barock typischen Zwiebelabschlüsse, dennoch gibt es unterschiedlichste Arten von Turmspitzen, Dachreitern und einfachen Dachaufsätzen. Ebenso ist das Material, aus dem die Türme gebaut sind, je nach Bauzeit unterschiedlich. Ältere Türme weisen im Unterbau eher Tuffsteine und grosse Quader auf, neuere Türme sind eher aus Sandstein, neueste auch Beton gebaut. Daneben gibt es auch reine Holztürme. Der Unterbau erscheint bei den einen Kirchen wie aus einem Guss gebaut, bei den andern sind mehrere, zum Teil unterschiedlich gestaltete Stockwerke erkenn-

bar. Die einen Turmspitzen sind mit Schindeln gedeckt, andere mit Ziegeln, Eternit, Kupfer oder Blech. Der Turmspitz befindet sich entweder unmittelbar auf dem Turmstumpf oder über einem Glockengeschoss. Die Glocken befinden sich dementsprechend entweder noch innerhalb der Mauern des Turmes (dann weist die Turmmauer in der Regel grosse Öffnungen auf) oder dann eben im eigentlichen – offenen oder mit einem Wind- und Wetterschutz versehenen – Glockengeschoss. In Brünisried, Cordast, Flamatt (kath. Kirche) und Weissenstein sind die Glocken gar in einem praktisch offenen Glockenturm aufgehängt.

Kreuz oder Hahn auf der Kirchturmspitze

Die meisten Kirchturmspitzen enden mit einem Kreuz, das sehr einfach oder mehr oder



Schwarzsee



Tafers

weniger verziert gestaltet ist. Bei einigen Kirchtürmen findet man zusätzlich über dem Kreuz noch einen Windrichtungsanzeiger. Eine ganze Reihe von Kirchturmspitzen weisen zudem über dem Kreuz noch einen Hahn auf. Der Hahn wurde früher in katholischen Kreisen oft als typisches Symbol für reformierte Kirchen betrachtet. Dem ist in der Tat jedoch nicht so. Man findet im Gegenteil in Deutschfreiburg sogar verhältnismässig mehr katholische Kirchen mit dem Hahn als reformierte, nämlich: Barberêche/Bärfischen, Cordast (alter Turmreiter auf der Kirche), Courtepin, Cressier/Grissach, Dürrenberg, Giffers, Im Fang, Jaun, Plasselb, Plaffeien, Rechthal-

ten, St. Antoni (kath.), St. Silvester, St. Ursen. Ein aussergewöhnlicher Turmspitzabschluss findet sich in Überstorf (Lamm) und Düdingen (Petruschlüssel, weil die Kirche den hl. Petrus und Paul geweiht ist). Keinen symbolischen Abschluss des Turmspitzes gibt es bei den Kirchen von Brünisried, St. Antoni (ref.), Flamatt (beide Kirchen), Murten (deutsche Kirche).

Das Kreuz ist Zeichen dafür, dass es sich um ein christliches Gotteshaus handelt. Der Hahn erinnert an die Geschichte vom Hahnekrähen bei der Verleugnung Christi durch Petrus. Er dient als Mahnmal und Warner vor teuflischem Tun. Das Lamm ist das Symbol für Jesus Christus.

Wo steht der Kirchturm?

Der Standort des Kirchturmes kann sehr unterschiedlich sein. In früherer Zeit wurde – aller-



Überstorf



Wallenried

dings bei uns nicht bekannt – der Turm gelegentlich freistehend neben der Kirche erstellt, eine Art, die in neuester Zeit auch in Deutschfreiburg wieder aufgenommen wurde (Brünisried, Cordast, Flamatt (beide Kirchen), St. Antoni (ref. Kirche), Weissenstein). Eine andere, ebenfalls sehr alte Tradition ist der Bau des Turmes über dem Chor. In Deutschfreiburg gibt es davon noch einige Beispiele (Dürrenberg, Jaun [alte Kirche], Meyriez/Merlach [Dachreiter], Murten [französische Kirche: Dachreiter, und deutsche Kirche], Schwarzsee, Tafers). Dann kommt auch das Umgekehrte vor, nämlich die Errichtung des Turms über dem Eingang. Die Kathedrale von Freiburg ist dafür ein Vorbild. Weitere in dieser Art gebaute Kirchen in Deutschfreiburg befinden sich in Cressier/Grissach, Giffers, Im Fang (Dachreiter), Plasselb, St. Silvester (Dachreiter) und Wallenried. In Deutschfreiburg am häufigsten ist jedoch der Standort seitwärts des Chores (Alterswil, Barberêche/Bärfischen, Bösing, Courtepin,

Düdingen, Gurmels, Heitenried, Jaun (neue Kirche), Murten (kath. Kirche), Plaffeien, Rechthalten, St. Antoni (kath. Kirche), St. Ursen, Überstorf (ursprünglich über dem Chor der alten Kirche), Wünnwil, ein einziges Mal auch seitwärts am Schiff (Kerzers). Der unterste Teil des Turms dient bei diesen Kirchen sehr oft als Sakristei.

Vielfalt

Diese kleine Übersicht über die Kirchen und Kirchtürme wollte lediglich auf die Vielfalt unserer Kirchenbauten hinweisen. Nicht nur dem aufmerksam beobachtenden Auge, sondern auch dem spitzen Ohr – wenn man etwa an die unterschiedliche Tonlage der Glocken, an das Geläute und die



Weissenstein (bei Rechthalten)



Wünnwil

Läutebräuche denkt – bieten unsere Kirchen noch manche Überraschung. Warum also immer in die Ferne schweifen?

Wichtigste Quellen

Schöpfer Hermann/Anderegg Jean-Pierre. Kunstführer Sensebezirk. Beiträge zur Heimatkunde des Sensebezirks. Jg. 50 Freiburg 1980;

Schöpfer Hermann. Les monuments d'art et d'histoire de la Suisse. Canton de Fribourg. Vol. IV. Bâle 1989.

Kunstführer durch die Schweiz. Bd. 3. Wabern 1982.

Waeber Louis/Schuwey Alois. Eglises et chapelles du canton de Fribourg. Fribourg 1957.

Nissan Almera



Der Star, auf den alle fliegen!

Die bestechende Kombination von modernster Technik, kompletter Ausrüstung und verführerischem Preis. Der brandneue Almera, mit 1.4 oder 1.6 Liter Motor, mit 3 oder 5 Türen, Airbag und schon für Fr. 17650.-. Jetzt für Sie zu einer Probefahrt bereit.

Almera 1.4 GX 5-türig schon für Fr. 20950.- inkl. Mehrwertsteuer

Freundlich und kompetent, Ihr Nissan Vertreter

Regionalvertretung

Garage Bellevue, Oberson-Rappo AG

Schönberg – Bernstrasse 24 – 1700 Freiburg, ☎ 037/28 32 32

Lokalvertreter:

Garage Vonlanthen AG, 3186 Düringen, ☎ 037/43 11 67

Garage Ernst Schöpfer AG, 3185 Schmitten, ☎ 037/36 12 71

Gebr. Rappo AG, 1716 Plaffeien, ☎ 037/39 12 43

Garage Piccand, 1696 Vuisternens-en-Ogoz, ☎ 037/31 13 64

Garage Lehmann, 1700 Freiburg, ☎ 037/24 26 26



Ihr Spezialist für Schliess-Anlagen



24/24H

SCHLÜSSEL-
SERVICE

ZEISS
IKON

KABA®
sea

DOM

Schwaller und Gasser

Bahnhof 1

Freiburg, ☎ 037 22 85 75



TRESORE
GELDKASSETTEN



Filialen:

Alterswil	☎ 037/44 22 45
Schmitten	☎ 037/36 11 40
Tafers	☎ 037/44 12 21

3186 Düringen

☎ 037/43 91 81
Telefax 037/43 29 19

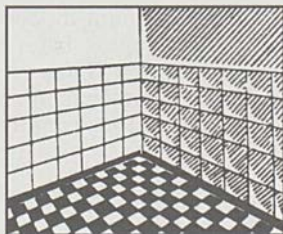
im Dienste der Landwirtschaft und der Konsumenten



- Leistungsfähige Getreideannahmestelle in Düringen, Schmitten, Tafers
- Qualitätsfutter für alle Tiere
- Feld- und Gartensämereien, Düngemittel
- «Haus + Garten»-Sortiment
- Heizöl, Diesel, Benzin, Kohlen

AGROLA ➤

Es empfiehlt
sich höflich



Paul Müller

Ker. Wand- und Bodenbeläge – Unterlagsböden
Isolationen – Anhydrit Fließ-Unterlagsböden

1715 Alterswil

Tel. 037/44.13.33 • Fax 037/44.28.33

Rückkehr in mein Dorf

von Hubert Schaller, Alterswil

Illustration von Beat Fasel, Düringen

Es ist nicht leicht, in das Dorf zurückzukehren, das man vor fünfzehn Jahren verlassen hat. Der Entschluss, sich dort auf Dauer einzurichten, wo die eigenen Kindheitserinnerungen herkommen, hat etwas von einer Kapitulation. Es ist, als ob man sich nicht getrauen würde, in die Welt hinauszutreten, die sich hinter der Kirchturmspitze auf tut.

Es kommt vor, dass ich auf dem Schulhausplatz auf meinen Sohn warte und dass mir das Schulhaus auf eine Weise zuzwinkert, die nichts anderes besagen kann als: weisst du noch? Ich wehre mich gegen eine solche Anbiederung. Ich will mich nicht als Teil einer Fortsetzungsgeschichte betrachten, hoffe soviel Zukunft vor mir zu haben, dass ich mich noch nicht auf die eigene Vergangenheit abstützen brauche. Wenn sie dann grönd und keifend die Treppen hinunter und aus der Schulhaustüre rennen, all die Mädchen und Jungen, überkommt es mich trotzdem: alles wie eh und je.

Manchmal, wenn ich Zeit habe, meinen Sohn am Morgen zur Schule zu begleiten, begegnen wir einem alten Mann. Wenn ich mich umwende, nimmt mir der Drittklässler bereits das Wort aus dem Mund: Ich weiss, dein Getti. Der aristokratische Zug in seinem Gesicht verlangt mir heute noch Respekt ab. Immer kam seine Schwester an die Tür, wenn ich zur Weihnachtszeit telefonisch aufgefordert wurde, mir mein Gutijaar abzuholen. Wie ein Dienstmädchen wies sie mich an, im Salon Platz zu nehmen

und auf ihren Bruder zu warten. Jede Sekunde, die nun verstrich, liess ihn in meiner Vorstellung grösser und grösser werden. Ich wusste, ohne damals ein Wort dafür gehabt zu haben: Was ich da erlebte, war eine Audienz. Dazu gehörte das immer gleiche Geschenk: eine Schachtel Schokolade und – in einem Couvert versteckt – die blaue Zwanzigfrankennote. Nachdem ich die väterlichen Fragen brav beantwortet hatte, reichte er mir seine mit vielen Goldringen verzierte Hand zum Gruss – die Audienz war beendet, ich war entlassen.

Ich kehre in das Dorf meiner Kindheit zurück, das lässt sich sagen, okay. Ich kehre zu den Menschen meiner Kindheit zurück, das sage ich hier zum erstenmal, und ich sage es mit einem leisen Erschrecken. Da sind die Streitereien unter Verwandten, Streitereien, die man natürlich mitgenommen hat, aber jetzt rücken sie einem wieder buchstäblich auf den Leib. Die Ursachen haben Rost angesetzt, blättern langsam ab, aber die Wirkungen trägt man mit einer Art von Trotz. Die Wirkungen haben sich verselbständigt, sie sind zu einer Haltung geworden, die man sich selber täglich beweisen muss. «Sie wird gebraucht, unsere Schuld, sie rechtfertigt viel im Leben anderer.» Der Siebenjährige beteuert es dem Vierjährigen: Gewiss, der Mann, der da hinter dem Haus das Gras mäht, ist unser Onkel.

Ein anderer Ort

Man steigt nie in denselben Fluss, das soll eine der ersten

philosophischen Weisheiten gewesen sein. Selbstverständlich kehrt man auch nie an denselben Ort zurück, den man verlassen hat. Das Dorf ist gewachsen, es wird allenthalben gebaut. Das orange M, welches das neue DZ (= Dorfzentrum) ziert, zeigt an, dass wir den Anschluss an die Welt geschafft haben. Stolz können wir darauf verweisen, dass jetzt sogar Auswärtige ihren Grosseinkauf in unserem Dorf erledigen.

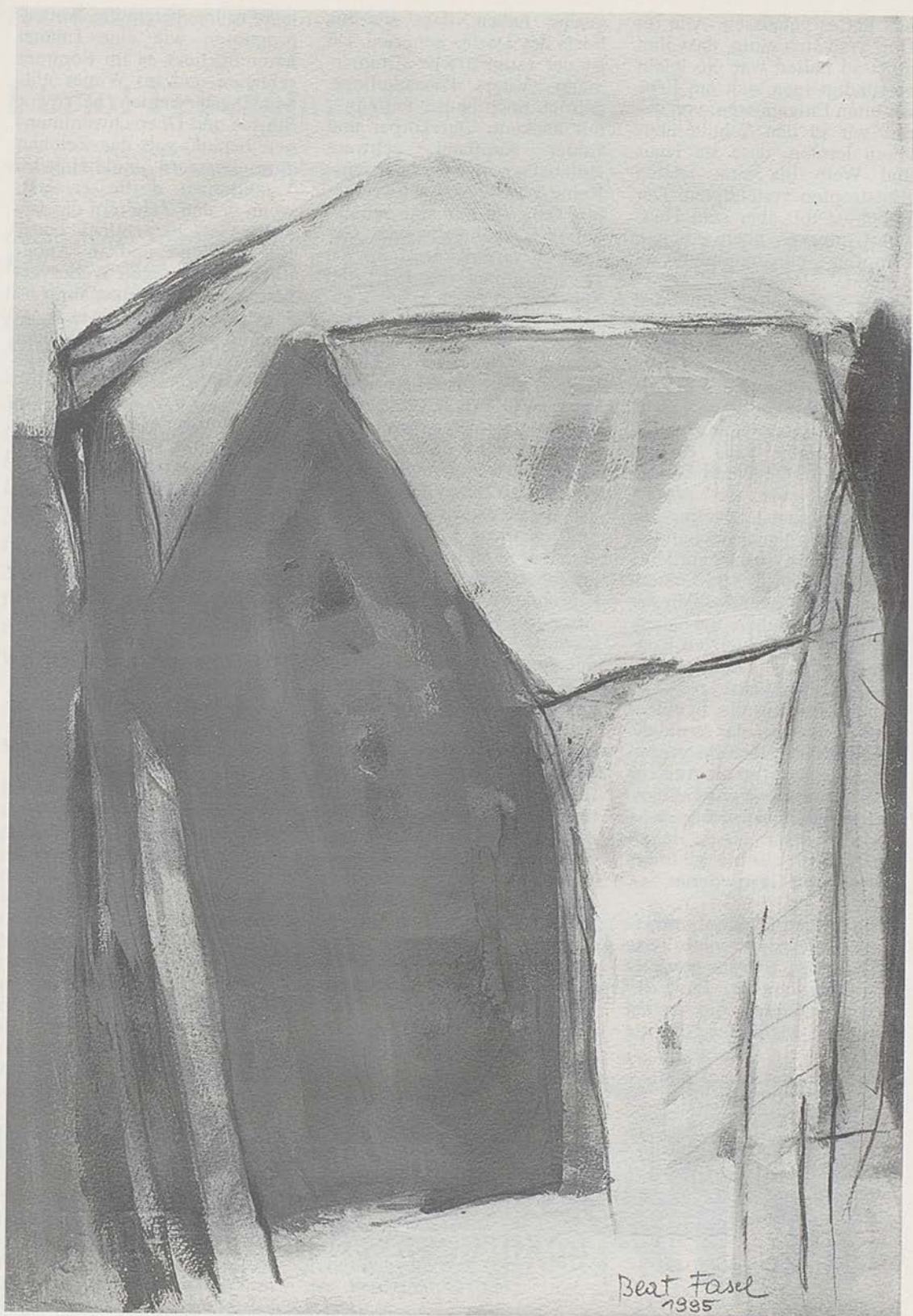
Zum Stolz des Dorfes gehört auch ein gewisser Politiker. Welche Gemeinde im Kanton, ja in der Schweiz kann sich rühmen, einen Sozialdemokraten zu ihrem Ehrenbürger gemacht zu haben, noch bevor er als Bundesrat im Gespräch war. Soviel Toleranz lässt aufhorchen. Als Gemeinderat der einst schäbig gewählt, ist er heute zum Musterbürger avanciert. Man zeigt sich gern mit ihm. Berühmtheit strahlt ab. Auch ich achte und schätze ihn, aber ich gebe zu, dass ich mich ihm damals, als er noch einer von denen war, näher gefühlt habe als heute, wo er einer von uns geworden ist.

Die alten Strassen noch, die alten Häuser noch ... Der trotzköpfige Bauer, der sich standhaft weigerte, das Haus zu verlassen, das bereits verkauft war, das einem modernen Geschäftskomplex hätte weichen sollen, dieser Bauer ist tot. Mit dem Sturmgewehr habe er Haus und Hof verteidigen wol-

Beat Fasel.

Dorfansicht 1995

Originalgrösse 22,5 x 32,5 cm



Beat Fasel
1985

len, hat es geheissen. Alle im Dorf sind sich einig, dass ihm nicht zu helfen war. So leicht verständigt man sich am Erbe der alten Eidgenossen, von denen wir in den Schullesebüchern lernten, dass sie Haus und Weib bis zum letzten Blutstropfen verteidigten. Der Bauer ist tot, aber sein Haus steht immer noch, bereit, kampflös eingenommen zu werden.

Meine Sympathie für den trotzköpfigen Bauern mag einen einfachen Grund haben: Ich weiss, wie es ist, in einem Haus zu wohnen, das andere lieber abgerissen sehen möchten. Dass unser Haus neu ist, ändert nichts an diesem Wunsch, im Gegenteil. Soviel Modernität stört, sie verstört, gehört folglich zerstört. Ein Paar aus der Nachbarschaft begründet seine Absage zur Uufrüchti aufrüchti: Mit Leuten, die so etwas bauen, wollen wir nichts zu tun haben. Sie haben, aufrüchti bis zur letzten Konsequenz, ihre Drohung bis heute wahrgemacht.

Es hat seine Vorteile, in einem Haus zu wohnen, das so durchaus nicht ins Dorfbild passen will. Man ist sofort als Aussen-seiter enttarnt und wird als solcher in Ruhe gelassen.

Erinnerung Gewordenes

Wenn ich am Friedhof vorbeikomme, weiss ich: vieles, was die Kindheit vertraut gemacht hat, ist Geschichte, d.h. Erinnerung geworden. Sie besteht aus lauter Menschen, die nie

geahnt haben, dass sie zur Seele des Dorfes gehörten. Da ist der asthmatische Zimmermann, Vaters Dienstkollege, den ich noch heute, fettleibig, mit nacktem Oberkörper und kahler Kopfhaut, schwere Holzbalken umhertragen sehe. Keine Last konnte schwer genug sein, um ihm sein schalkhaftes Lächeln aus dem Gesicht zu vertreiben. Mama hat für ihn immer das Fett vom Schinken abgeschnitten – geniesserisch bis zur Todesverachtung. Einmal hat er Vater aus den Ferien oder aus einem Kuraufenthalt eine Ansichtskarte geschickt, die mit lauter Wellenlinien verziert war. Darunter mit leserlicher Handschrift der Satz: Und das ist die Wahrheit. Viele Philosophen haben auf diesen Begriff wesentlich mehr Mühe verwendet, aber nicht immer mit dem grösseren Erfolg.

Ein anderer, Milchkontrolleur von Beruf, Kennzeichen: Jungeselle, Kinderfreund, immer mit einem schwarzen Militärvelo unterwegs. An jedem Dorffest drehte er das Glücksrad. Er wusste: das Glück ist rund, es dreht sich mit knarrendem Lärm um die eigene Achse, niemand weiss, wann und für wen es einen Augenblick lang zum Stillstand kommt. Er genoss es, dass die Leute auf das Glück warteten. Er, sein Meister und Beweger, hielt es in Gang.

Ein dritter, geistig etwas minderbemittelt, war Wettermacher. Wie wenn man ein Geldstück in einen Schlitz wirft,

legte er los, betete die Wetterprognosen wie eine Litanei herunter, liess es im Sommer schneien und im Winter glühend heiss werden, beschwor Stürme und Überschwemmungen herauf, gab das Zeichen zum Donnern und Hageln. Verstummen durfte er erst, wenn er den Zuhörern das bestellte Gelächter entlockt hatte. Rückblickend und in Anbetracht der heutigen Wetterverhältnisse könnte man ihn fast für einen Seher halten, eine Art männliche Cassandra. Kinder und Narren verkünden die Wahrheit.

Die weltweite Verkabelung hat, wie es so schön heisst, die Welt zu einem Dorf zusammenschumpfen lassen. Vielleicht hat sie auch bloss gezeigt, dass das, was bei uns geschieht, überall geschieht. Die Welt spiegelt sich im Dorf, das Dorf spiegelt sich in der Welt. Damit ist der Provinzler zum Weltbürger befördert und der Weltbürger zum Provinzler deklassiert. Mein Dorf ist meine Welt. Mein Hass macht es nicht weniger liebenswert, so wie meine Liebe es nicht weniger hassenswert macht. Wie könnte ich verachten, was mich immer und überall an mich selbst erinnert? Und wenn ich meine Kinder – zeitverschoben – aus demselben Schulhaus rennen sehe wie ich, dann beginne ich zu begreifen, warum das Leben so kurz ist.

(Die Zwischentitel stammen von der Redaktion.)



für Ihre
anspruchsvollen Drucksachen

Fürio! Feualarm!

von Pius Käser, Fendingen, Bösingen

Ohne Feuer können wir uns unsere Zivilisation kaum vorstellen. Doch so nützlich das Feuer auch ist, es bringt auch Gefahren mit sich. Wird Feuer nicht unter Kontrolle gehalten, kann es zerstörerisch wirken. Seit es den Menschen gelungen ist, selber Feuer zu entfachen, entwickelten sie denn auch Regeln, Massnahmen und Vorschriften, um Brände zu verhüten. Trotzdem kommt es immer wieder vor, dass das Feuer – aus Unvorsichtigkeit, Nichtbeachten von Vorschriften, wegen Blitz und andern Naturgewalten – Wohn- und Arbeitsstätten, Einrichtungen und Anlagen, Scheunen und Ställe usw. vernichtet. Deshalb haben die Menschen mit der Zeit immer raffiniertere Mittel und Wege entwickelt, das einmal ausgebrochene Feuer möglichst rasch zu löschen und die Schäden in Grenzen zu halten. Es entstanden schliesslich Feuerwehren, die heute überall sehr rasch und mit modernsten Löschmitteln einsatzbereit sind. Schon immer spielte aber bei Feuersbrünsten und andern Schadenfällen die freundschaftliche Hilfe über alle Grenzen und Vorurteile hinweg eine wichtige Rolle, wie dies auch aus dem Bericht von Pius Käser aus Bösingen hervorgeht.

Moritz Boschung, Redaktor

Vom Wassereimer ...

Bis vor etwas mehr als 150 Jahren gab es in unseren Dörfern fast nur Holzhäuser, die mit Stroh oder Schindeln gedeckt waren. Nur gerade die Kirche, das Pfarrhaus, die Ofenhäuser und – sofern vorhanden – das Herrenhaus (Schloss) waren mindestens teilweise aus Stein gebaut. Brach ein Feuer aus, so standen im Dorf kaum etwas anderes als Leder- oder Holzeimer zur Verfügung, um das Wasser aus dem nächsten Brunnen oder Bächlein von Hand zu Hand weiterzureichen und ins Feuer zu werfen.

Am 4. November 1629 schlug der Blitz ins Bauernhaus Rappo neben der Pfarrkirche ein. Das Feuer griff auch auf das benachbarte Sigristenhaus über, und selbst der Kirchturm fing Feuer. Die Tiere und das

Mobiliar verbrannten. Dem gleichen Bauern brannte dann ein paar Jahre später auch die Scheune nieder. Weil der Staat Bern das Kollaturrecht in Bösingen besass – also das Recht, den Pfarrer zu ernennen, aber auch die Pflicht, die Kirchengebäude zu unterhalten –, intervenierte Bern beim Rat von Freiburg, dafür zu sorgen, dass dieser Bauer nicht mehr nahe an die Kirche baue. Die Berner meinten, dass die Kirche beim Brand auch verbrannt wäre, wenn nicht die Laupener rasch geholfen hätten, das Feuer zu löschen.

... zur ersten Feuerspritze

Am 18. März 1838 machte der Gemeinderat die Bösinger Bürger an der Gemeindeversammlung auf die Notwendig-

Alte Schöpfspritze
(Zeichnung aus
dem
«Achetringeler»
1933)





Brand in Friseneit im Jahre 1937. Abtransport von verkohlten Kühen.

keit aufmerksam, eine Feuerspritze anzuschaffen. Die Versammlung unterstützte das Begehren. Danach wurde eine Sammelaktion gestartet, die 354 Franken einbrachte. Am 2. September des gleichen Jahres lag eine Offerte einer Berner mechanischen Werkstatt für eine neue Spritze vor. Sie wurde am 29. Dezember in Anwesenheit der Bevölkerung vorgeführt und für gut befunden. Der Kaufpreis betrug 992 Franken. Zusätzlich wurden noch 20 Ledereimer und zwei Feuerhaken gekauft.

Der Kaufvertrag sah wie folgt aus:

«I./ Die Mechaniker Paul und Martin übernehmen die Verfertigung einer Feuerspritze für die Gemeinde Böisingen von folgender Instruktion: nämlich mit zwei Stiffeln (Stiffel = Zylinder) von 5 Zoll Durchmesser (1 Zoll = 25,4 mm, Anm. d. R.), kupferne Kastenfüterung, eiserner Wagenachsen, gusseiserne zum Durchgang des Wassers siebartig durchbohrte Untersätze unter die Stiffel, auch mit Sitzen zum Sitzen während des Fahrens und die Deichsel zum bequem aushenken oder wegnehmen eingerichtet.

II./ Verpflichten sich dieselben, alle Schmiedearbeiten daran von guten Eisen zu machen und kein Englisches dazu zu nehmen.

III./ Soll die Spritze per Druck zwei Mass Wasser liefern (1 Mass = ca. 1,5 l, Anm. d.R.) und solches auf eine Weite von 120 bis 150 Fuss werfen (1 Fuss = ca. 30 cm, also eine Weite von rund 36 bis 45 m, Anm. d. R.).

III./ Soll zu dieser Spritze mit in den Kauf gegeben werden: ein Handrohr, zwei Mundstücke, vier Schlauchgewinde, 100 Fuss lederne Schläuche und die nötigen Schlüssel (32 m Schlauch vom Sattler oder Schuhmacher angefertigt).»

Staatliche Vorschriften

Im gleichen Jahr 1838 erliess der Staatsrat in Freiburg eine neue Verordnung über Vorsichtsmassnahmen gegen Feuergefahr. Jede Gemeinde sollte danach eine Feuerkommission ernennen, bestehend aus einem Feuerwehrhauptmann, einem Leutnant und einem Beisitzer. Diese Kommission hatte alljährlich zweimal die Spritze und Gerätschaften zu kontrollieren. Für den Einsatz hatte die Kommission 6 bis 12 rechtschaffene und vertraute Männer zu bestimmen, welche an den Kleidern ein Zeichen trugen. Die Bösinger Feuerwehrleute trugen damals eine rote Binde am Arm.

Bösinger Hilfe in Laupen ...

Bösinger und Laupner haben sich bei Brandfällen stets gegenseitig Hilfe geleistet. So beispielsweise auch 1842. Damals verbrannten in Laupen zwei Scheunen mit allem Inventar. Die Städtchen-Bauern hatten damals ihre Scheunen noch diesseits der Sense, wo heute die Biskuit-Fabrik steht. Darum nannte man die Holzbrücke etwa auch *Chüebrügg*. Bei diesem Brand nun eilten die Bösinger zu Hilfe. Das Dankeschreiben aus Laupen lautete danach wie folgt:

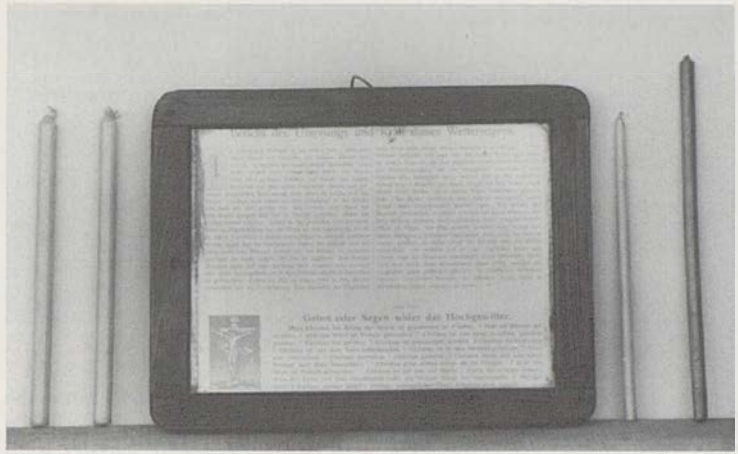
«Nebst unserer eigenen Feuerspritzen war die Eurige die erste auf dem Platze und durch die rühmliche Anstrengung, Tätigkeit und Ausdauer der Mannschaft und anderer Freunde aus Eurer Gemeinde konnte unter Gottes gütiger Leitung den verzehrenden Flammen Einhalt getan und die übrigen Scheunen gerettet werden. Wir erkennen an Euch, werte Nachbarn und Freunde, die Freundschaft und guten nachbarlichen Gesinnungen, welche Ihr bey diesem Anlass gegen uns an den Tag gelegt, da Ihr uns am Tage der Noth und Gefahr so bereitwil-



Herrgottsbaum in Fendringen (Foto Eric Egger)

lig und eifrig zu Hülfe eiltet und beystandet, so selbst Euer Seelenhirte der Kaplan, durch sein schönes Beispiel in der Hilfeleistung andere aufmunterte. Nehmet nun unsern wärmsten Dank ...»

Im Frühling 1862 ertönte in Laupen wiederum das Feuerhorn. Die Glocken läuteten und die üblichen drei Kanonenschüsse wurden auf der Schlossterrasse abgefeuert. Ruprechts Scheune in der Mühlegasse brannte lichterloh. Bald war der holzige Brunnen-trog leer geemert und die lange Leitung von der Sense her lieferte zu wenig Wasser. Der Wind blies, und schon begann auch das Moos auf dem Schindeldach des benachbarten Scheuerleins zu dampfen. Da kam in langen Schritten der Pfarrer von Bösingens hergeeilt und schaute, wo er helfen könnte. Er bot sich an, die Rettung dieses Scheuerleins zu übernehmen. Er lief betend um das kleine Gebäude herum und hielt sich dabei vor allem auf der Brandseite auf. Tatsächlich verbrannte die Scheuer wie durch ein Wunder nicht. Im Artikel «Feueralarm Anno dazumal» (erschieden zum 100jährigen Bestehen der Feuerwehr Laupen im «Achetringeler» Nr. 8, 1933, S. 90) bemerkte der Autor H(ans) B(ey-



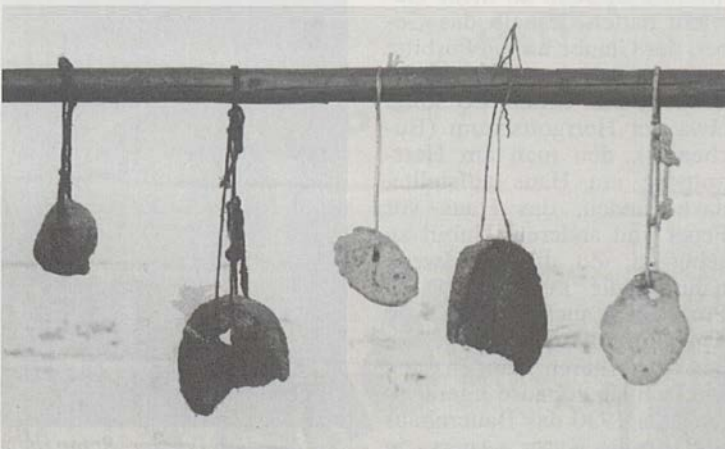
An Lichtmess gesegnete Wetterkerzen wurden und werden bei grossen Gewittern angezündet, um den Schutz vor dem Brand zu erleben. In vielen Häusern hatte man auch ein Wettergebet. Das hier abgebildete eingerahmte «Gebet oder Segen wider das Hochgewitter» befand sich einst in Oberschrot auf dem Balkon eines Bauernhauses. Bei Gewitter ging ein Familienmitglied dieses Gebet beten. (Museum Fendringen. Foto Eric Egger)

eler) zu diesem Ereignis: «Nur die dümmere Laupner trauten dem Pfarrer gemeine Hexerei zu; etliche dachten, er könne ganz gut bei Petrus einen Stein im Brett haben, so dass der Wind nicht umschlug; viele aber wollten es mit dem von seiner Gebetskraft überzeugten Gottesmann nicht durch mutwilligen Spott verderben, weil er die schönen Nussbäume am Bösingerstutz, deren Früchte ihm zukamen, nicht gar zu streng bewachte. Zu einer Zeit,

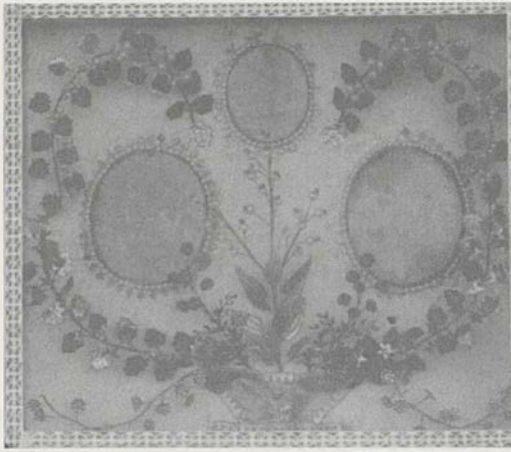
da die Freiburger, vom Sonderbundskrieg her noch verärgert, drohten, alle Bernerketzer bei nächster Gelegenheit bis zu den Köpfen einzugraben und mit eisernen Eichten darüber zu fahren, wollte der Pfarrer uns jedenfalls freundschaftlich einen Liebesdienst erweisen. Das ehrt ihn, und die sich wandelnden Zeitverhältnisse haben seiner verträglichen Sinnesart recht gegeben. Gegenwärtig hat Laupen einige Dutzend freiburgische Arbeitskräfte nötig, und diese finden ihren sichern Verdienst. Auch munden den Laupnern katholische Eier und Hähnchen gerade so gut wie reformierte. Bevor eine europäische Republik werden kann, müssen noch viele Grenzsteine ihre veraltete Bedeutung verlieren.»

... Laupner Hilfe in Bösingens

In der Nacht vom 2. auf den 3. November 1865 brannte in Bösingens das Bauernhaus neben der Kirche nieder. Es war ein schönes, 1837 erbautes, typisches Sensler Bauernhaus



Agathabrote aus einem Kamin. Zum Schutz vor Brand wurde solches Brot in den Kamin gehängt (Museum Fendringen. Foto Eric Egger).



Agnus-Dei-Kästchen, um 1830. Es diente einst zum Schutz vor Brand. (Museum Fendringen. Foto Eric Egger)

mit drei Rundbögen. In den Flammen waren auch 16 Stück Vieh, drei Schafe und drei Ziegen geblieben. Die Bise liess befürchten, dass auch das nur in 10 m Entfernung liegende Schlosslein und das 20 m entfernt befindliche Wirtshaus mitverbrennen würden. Deshalb wurden der Wirt, zwei Krämer und zwei andere Nachbarn dazu gezwungen, ihre Habseligkeiten zu packen und ihre Häuser zu verlassen. Sämtliche herbeigeeilten Spritzmannschaften aus der Nachbarschaft waren mit grossem Einsatz an den Löscharbeiten beteiligt. Besonders taten sich die Laupner Männer hervor, die nach den Bösingern als erste auf dem Platz waren und durch ihren Mut, ihre Kühnheit und Ausdauer auffielen. Die Spritze aus Bramberg war als zweite im Einsatz. Danach folgten noch die Spritzen von Welschbösing (= Kleinbösing), Wallenbuch, Gümnenen, Wünnwil, Gurmels, Dicki, Spengelried, Neuenegg, Liebistorf, Ferenbalm, Düdingen und Tafers. Mit vereinten Kräften gelang es damals, das Dorf Bösing vor einem Dorfbrand zu retten. Mit dem Dachdecker Gottlieb Bauer aus Ferenbalm gab es sogar einen Schwerverletzten zu beklagen. Er hatte das Feuer vom Wirtshausdach bekämpft und war dabei vom Dach gefallen. Nach dem Brand hatten, so der

Chronist, die Laupner den eigenen Brand in der Wirtschaft ausgiebig bis spät in die Nacht gelöscht. Danach seien Mannschaft und Spritze nach Laupen zurückgekehrt, wobei die Fussmannschaft froh gewesen sei, sich an der Feuerhakenstange halten zu können. Auch der Pfarrer habe beim Feuer betend Hilfe leisten wollen, doch sei er dazu in die Kirche geschickt worden mit dem Hinweis, auf dem Brandplatz befehle der Brandmeister...

Brandschutz im Volksglauben

Früher standen die Leute im Brandfall oft hilflos und ohnmächtig da. Um so mehr Gewicht hatten deshalb das Gebet, der Glaube an die Fürbitte und den Schutz von Heiligen, Bräuche und Sitten. So sollte etwa der Herrgottsbaum (Buchenast), den man am Herrgottstag am Haus aufstellte, dazu dienen, das Haus vor Feuer und anderem Unbill zu schützen. Zu diesem Zweck nahmen die Leute nach der Prozession auch Zweige von den Herrgottsbäumen, welche bei den Altären standen, und steckten sie zuhause irgendwo auf. Als 1930 das Bauernhaus der Familie Käser «Auers» in Noflen, Bösing, niederbrannte, ist nach Aussagen verschiedener Leute der Herr-

gottsbaum unversehrt an der Scheuneneinfahrtmauer stehen geblieben. Unversehrt blieb auch ein kleiner Küchenschrank, welcher gesegnete Butter enthielt.

Die an Lichtmess geweihte Wetterkerze wurde und wird heute noch dann zu Hause angezündet, wenn ein Unwetter im Anzug ist oder wütet, um das Haus vor dem Blitz zu schützen. Das bei der Feuerstelle im Kamin befestigte Stück gesegneten Agatha-Brötchens sollte ebenfalls dazu dienen, das Haus vor dem Feuer zu schützen.

Eine alte Frau erklärte, sie hätte nie Angst vor Gewitter. Gegen Blitzschlag ins Haus habe sie ein am Karfreitag gelegtes Hühnerei mit einem Tüchlein umwickelt und es in der Scheune auf einen Balken gelegt.

Im Volkskundemuseum in Bösing befinden sich einige Agnus-Dei aus Wachs (= Lamm Gottes in Form eines Medaillons), welche anfangs des 19. Jahrhunderts von Fusswallfahrern aus Rom nach Hause gebracht wurden. Diese wurden in Frauenklöstern in Freiburg in einem mit Blumen, Flitter und Perlen geschmückten Glaskästchen befestigt und dann in den Stuben zum



St. Florian ist der Schutzheilige vor Brand. (Hinterglasmalerei aus dem Museum Fendringen. Foto Eric Egger)

Schutz gegen Brand und andere Unbill aufgemacht.

An einem Tennsturz in Fendringen steht geschrieben. «HIE ° STET ° DIE ° FRVCHT ° SCHEVR ° BHVET ° VNS ° GOT ° FOR ° FVRR ° VND ° VNGEHEVR».

Als Patron gegen den Brand wird St. Florian angerufen. Daher das Sprichwort: «Heiliger St. Florian, verschone unser Haus, zünde lieber andere an!»

Moderner Brandschutz

Schon immer war es das Bestreben der Menschen, die Brandbekämpfung zu verbessern. Bern soll als erste Schweizer Stadt im Jahre 1617 eine aus Nürnberg stammende Feuerspritze angeschafft haben. Aus London wurde 1742 ein Löschpulver empfohlen, während gleichzeitig ein Glasmacher eine Aschenlauge zum gleichen Zweck anbot. Gelegentlich soll etwa auch Gülle



HIE ° STET ° DIE ° FRVCHT ° SCHEVR ° BHVET ° VNS ° GOT ° FOR ° FVRR ° VND ° VNGEHVR. Spruch an einem Balken im Museum Fendringen (Foto Eric Egger).

dem Wasser, das seit eh und je als Hauptlöschmittel dient, beigemischt worden sein. Das soll 1880 auch in Böisingen der Fall gewesen sein.

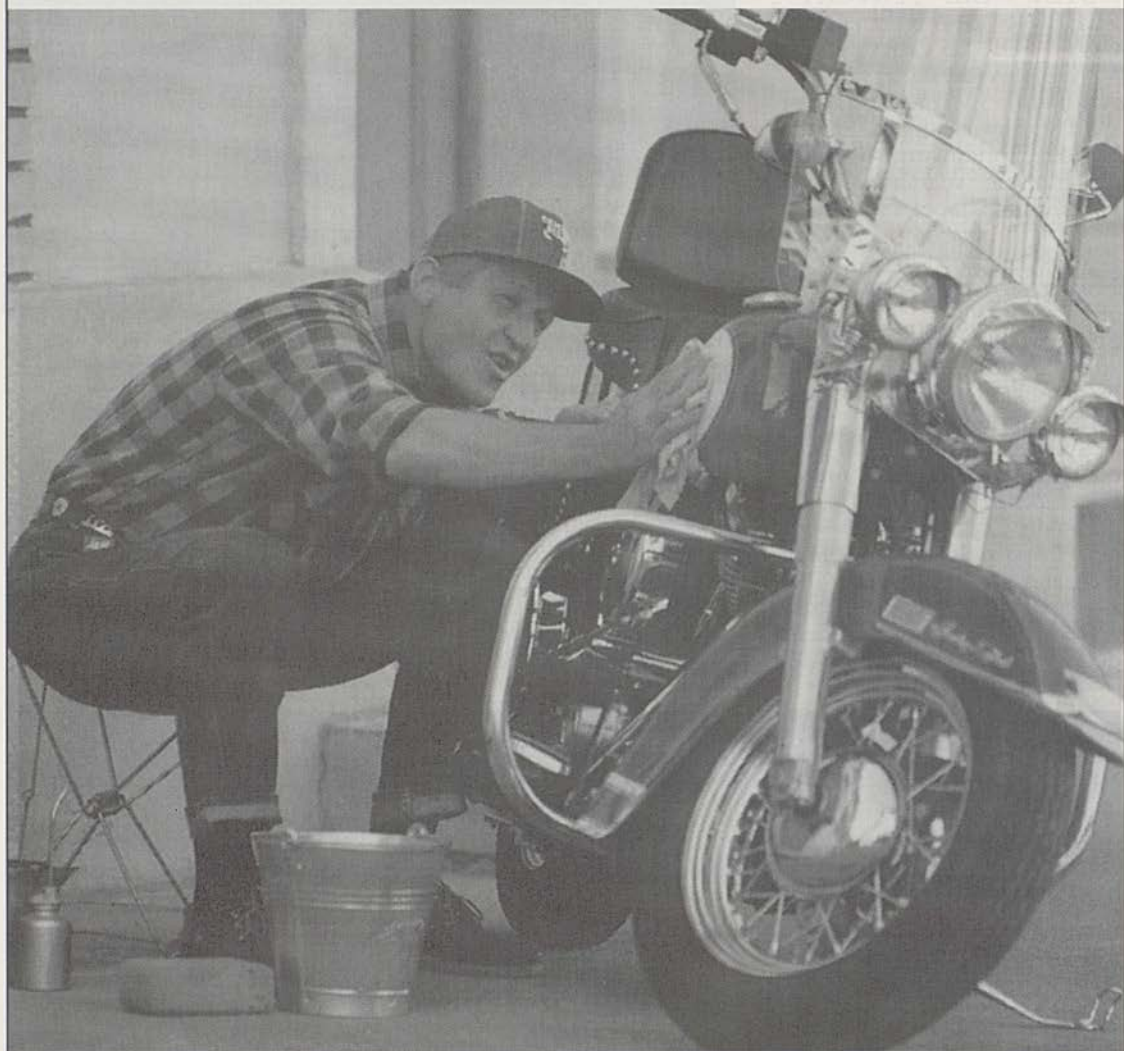
Gegen Ende des letzten Jahrhunderts wurden in den Weilern überall Wasserweiher gebaut. Im 20. Jahrhundert entstanden dann in den Gemeinden die modernen Wasserversorgungen mit Druckleitungen und Wasserreservoirs, die gleichzeitig auch eine Feuer-

wasserreserve enthalten. Die alten, manuell betriebenen Wasserspritzen wurden durch Motorspritzen abgelöst, so in Böisingen im Jahre 1945. Die Feuerwehren erhielten eine bessere, auch auf andere Gefahren ausgerichtete Ausbildung und eine verbesserte Ausrüstung. Auch die Motorisierung hielt Einzug, so dass die Feuerwehren heute überall rasch und effizient eingreifen können.

Landi

Ein komplettes Sortiment
verfügbar
bei Ihrer
Landi

Motorfahrzeugversicherungen




Schweizerische Mobiliar
Versicherungsgesellschaft

macht Menschen sicher

Generalagentur André Blanchard, Chännelmattstrasse 2
3186 Düdingen
Tel. 037 43 91 75

Fax 037 43 17 23

Behindertenbetreuung geht uns alle an

Heime und Werkstätten für schwer Behinderte im Kanton Freiburg

von Willy Neuhaus, Tentlingen, alt Oberamtmann und Präsident der «Freiburgischen Stiftung für erwachsene geistig Behinderte und cerebral Gelähmte»

Seit 1983 kümmert sich die «Freiburgische Stiftung für erwachsene geistig Behinderte und cerebral Gelähmte» um die Schaffung und den Betrieb von Heimen und Werkstätten für die Betreuung, Ausbildung und die Beschäftigung von schwer behinderten Personen. Mit ihrem Wirken erfüllt die Stiftung eine wichtige Aufgabe im Rahmen der Behindertenbetreuung in unserer Region.

M. Boschung



Gesamtansicht des Heimes «Linde» in Tentlingen

Dank den Anstrengungen der «Freiburgischen Vereinigung von Eltern geistig Behinderter» und der «Freiburgischen Regionalgruppe zugunsten cerebral Gelähmter» wurde am 31. August 1983 die «Freiburgische Stiftung für erwachsene geistig Behinderte und cerebral Gelähmte» gegründet. Ihr Zweck ist: Schaffung und Betrieb von Wohnheimen und Werkstätten zur Aufnahme, Beherbergung, Beobachtung, Behandlung (und Pflege), Ausbildung und Beschäftigung von schwer behinderten



Das Heim «La Colombière» in Givisiez

Personen, mit der Möglichkeit, Liegenschaften zu mieten, erwerben, bauen und belasten.

Die zwei Elternvereinigungen stellten auch das Startkapital von Fr. 100 000.-, je Fr. 50 000.-, zur Verfügung.

Erste Schritte

Der Stiftungsrat, 13 Personen umfassend, wovon 7 den Vorstand bilden, machte sich sofort an die Arbeit. Nach einer Bedürfnisabklärung, woran sich sowohl die Direktion für Sozialfürsorge wie auch Pro Infirmis beteiligten, gelangte der Vorstand zum Schluss, dass die Lage der schwer behinderten erwachsenen Personen immer prekärer wurde. Älteren Eltern, die sich ein Leben lang für ihr behindertes Kind aufgeopfert hatten, war es nicht mehr möglich, sich weiter einzusetzen. Sie waren sehr besorgt um die Zukunft ihres Sohnes oder ihrer Tochter. Einige konnten in Institutionen ausserhalb des Kantons untergebracht werden. Andere fanden in Heimen oder Asylen Aufnahme, wo die Lebensbedingungen kaum behindertengerecht waren, obwohl diese Stätten (insbesondere Altersheime, Bezirksspitäler und das Spital von Marsens) grosse

Anstrengungen unternahmen, um Behinderte zu betreuen. Schon lange vorher existierten Institutionen für behinderte Kinder und Jugendliche, namentlich «Les Buissonnets» in Freiburg. Hier wurden sie im Vorschulalter durch den Früherfassungsdienst und dann im Schul- und Nachschulalter betreut. Nach diesen Aufenthalten in Schulheimen mussten schwer behinderte Erwachsene mangels Plätzen häufig zu ihren Eltern zurückkehren, währenddem leicht oder mittel Be-

hinderte in geschützten Werkstätten Aufnahme fanden. Dadurch verloren schwer Behinderte oft das mühsam Erlernte, weil nicht mehr systematisch mit ihnen geübt wurde. Vor dieser schwierigen Situation befanden sich also die Verantwortlichen der neugegründeten Stiftung.

Ein weiteres Hindernis war das Fehlen eines Gesetzes über die Hilfe an Sonderheime für Behinderte und Schwererziehbare. Das Gesetz vom 20. Mai 1986 machte diesem Vakuum ein Ende. Aber schon vorher hatte der Kanton seine Verantwortung erkannt, setzte er doch durch Beschlüsse seine Kostenbeteiligungen an bestehende oder noch zu schaffende Institutionen fest.

Suche nach Lösungen

Der Vorstand machte sich sofort daran, den Zweck der Stiftung zu erreichen. Mehrere Lösungen wurden ins Auge gefasst, um die erste Institution zu errichten. Viele Häuser im ganzen Kanton wurden besichtigt. Schliesslich fiel die Wahl auf die Liegenschaft des Kin-

Unsere Ziele

- In den Verrichtungen des täglichen Lebens Erreichtes erhalten und Neues fördern.
- Ein Heim zur Verfügung stellen, wo wir versuchen, die Gesundheit zu erhalten und zu verbessern, wie auch die Sicherheit der anvertrauten Personen zu gewährleisten.
- Entwicklung der bestehenden familiären Beziehungen durch Zusammenarbeit mit der Familie oder den Betreuern.
- Gewährleistung einer möglichst individuellen Betreuung
- Möglichkeiten bieten für eine vorübergehende Betreuung zur Entlastung der Familie.
- Entwicklung der Beziehungen der Behinderten unter sich, wie auch zum Personal und zu aussenstehenden Personen.



Beim Flechten

derhorts St. Bernadette in Givisiez. Ein Mietvertrag konnte am 23. Februar 1984 für die Dauer von 25 Jahren abgeschlossen werden, laufend bis 31. August 2009. Es waren noch verschiedene Unterhalts- und Anpassungsarbeiten nötig, um den Ansprüchen für den Aufenthalt schwer behinderter Personen zu genügen. Dank Subvention durch die Invalidenversicherung (IV) konnten Arbeiten für einen Betrag von Fr. 400 000.- ausgeführt werden.



Bewegungstherapie mit dem Physiotherapeuten

Als dann mussten ein Direktor und Personal angestellt werden. Die Wahl fiel auf Benjamin Brühlhart, der das Heim heute noch mit viel Einsatz, Sachkenntnis und Liebenswürdigkeit leitet. Sechzehn motivierte Personen wurden als Betreuer angestellt, wovon einige heute noch ihren Dienst versehen.

Damit war die erste freiburgische Institution für erwachsene schwer Behinderte ab Herbst 1984 bezugsbereit.



Wahrnehmungsversuch

Eröffnung der «Colombière» in Givisiez

Am 1. November 1984 wurden die ersten 16 Pensionäre aufgenommen. Die aufgestellten Leitlinien erwiesen sich als richtig und wirkungsvoll. Die Zielvorstellungen wurden erreicht und weiter entwickelt. Sie gingen von der Überlegung aus, dass Behinderte Personen mit eigenen Bedürfnissen sind und dass sie das Anrecht haben, würdig behandelt zu werden, nach den Grundsätzen der Menschenrechte. Alles wurde somit vorgekehrt, damit die behinderten und mehrfach behinderten Personen ihre Rechte unter Berücksichtigung ihrer

Benachteiligung ausüben können. Ganz besonders wurde darauf geachtet, dass vorhandene Fähigkeiten weiter entwickelt wurden. Diese Philosophie hat sich zum Wohle der behinderten Personen bewährt.

Bau der Heim-Werkstatt «Linde» in Tentlingen

Da die Nachfrage nach Heimplätzen immer grösser wurde, wurden Schritte in die Wege geleitet, um eine Institution in Deutschfreiburg zu errichten. Unsere Wahl fiel auf eine geeignete Bauparzelle in Tentlingen. Nach den üblichen Vorarbeiten wurden die Arbeiten im



Bei der Arbeitstherapie



Fröhliche Entspannung

Oktober 1988 in Angriff genommen und im September 1990 beendet. Im gleichen Monat konnten 30 Behinderte das Heim beziehen. Die Gesamtkosten dieses Baus beliefen sich auf rund 11 Millionen, von der IV zu 50% subventioniert.

1993 wurde eine weitere Wohneinheit für 10 zusätzliche Heimplätze gebaut. Die Kosten beliefen sich auf rund 2 Millionen, inbegriffen die Landkosten.

Letzthin wurden noch die Räume in Givisiez für Fr. 100 000.- renoviert. Diese Neugestaltung erlaubt eine familiärere Betreuung.

Die beiden Institutionen von Tentlingen und Givisiez werden zweisprachig vom gleichen Vorstand und vom gleichen Direktor geführt. Insgesamt werden 58 behinderte Personen mit einem Personalbestand von 85, welcher 65 Vollzeitstellen ausmacht, betreut.

Einige Überlegungen zur Gegenwart und zur Zukunft

Mit der Realisierung dieser Projekte für behinderte Personen konnte ein grosses Va-

kuum zugunsten Benachteiligter unserer Gesellschaft abgedeckt werden. Alle, Kanton, Gemeinden, Eltern und besonders die Behinderten selbst wissen nun, dass sie nicht vergessen werden, wenn sich eine Heimeinweisung als notwendig erweist. Es ist sogar möglich, Notfallplätze zur Verfügung zu stellen, wenn Eltern sich etwas entlasten wollen oder wenn sie durch Krankheit nicht in der Lage sind, die Betreuung zu gewährleisten.

Gemäss Statuten sind wir eine kantonale Stiftung. Wir könnten also, wenn nötig, unsere Tätigkeit auf weitere Teile des Kantons ausdehnen. Nach unseren Erfahrungen können wir sagen, dass die Betreuung eines erwachsenen schwer Behinderten anspruchsvoller ist als bei einem leicht oder mittel Behinderten. Darum sind wir für eine gewisse Koordination der Kräfte, statt der Gründung neuer Organisationen. Der Kanton hat schon einen Schritt in diese Richtung unternommen, indem er eine Konsultativkommission eingesetzt hat. Die aus Behördevertretern und Vertretern von Organisationen der Behindertenvorsorge zusammengesetzte Kommission hat die Aufgabe, die Bedürfnisse abzuklären und einzuschätzen.

Wir danken allen, die uns bei unseren Bemühungen unterstützt haben. Sie haben uns Mut gemacht und erlaubt, die Probleme anzupacken. Ohne diesen Vertrauensbeweis wären wir heute nicht auf diesem Stande. Wir zählen auch in Zukunft auf dieses Vertrauen im Interesse der gemeinsamen Sache: das Wohlergehen der behinderten Person!



Plausch im Schwimmbad (Tentlingen)

Sprüche, Gebete, Regeln und seltene Wörter aus dem Sense(ober)land

Gehört und aufgeschrieben von Pfarrer Moritz Boschung, Rechthalten
Zeichnungen von Jacques Studer, Düdingen

Aus der Bauernwelt

Obsi jag mi nit,
nidsi sprängg mit nit,
ääbedsi schoom mi nit,
im Stall vergiss mi nit.
(So soll der Rossknecht mit den
Pferden umgehen.)

A Puur sou im Heuet nie ooni a
Gabla, im Jemdet nie ooni a
Räche, im Hörbscht nie ooni a
Houa ùf e Blätz gaa.
(Man soll zu allem Sorge tra-
gen: Heu ist kostbar, Emd noch
kostbarer; deshalb soll kein
Halm verlorengehen. Die
Hacke soll der Bauer mitneh-
men, um die Feldarbeiten
rechtzeitig zu bestellen. Mit
ändern Worten: Den tüchtigen
Bauern erkennt man daran,
dass er in jeder Jahreszeit Ar-
beit hat.)

A Puur kennt mù a de Acher-
ränder.
(Wer den Acker sorgfältig be-
stellt, tut dies bis an die Rän-
der genau.)

We de Bueb im Winter über de
Choorblätz lùuft, de gib mù a
Chlapf, macht ersch im Us-
taage, de gib mù as Stücki
Brot.
(Im Winter soll man nicht über
das Kornfeld schreiten, weil
dies dem Korn schadet; im
Frühling jedoch, wenn die
Erde durch Frost und Regen
aufgeweicht ist und die Wur-
zeln fast freigelegt sind, tut
dies gut, denn die Pflanze wird
in die Erde gedrückt. Deshalb
geht man im Frühling mit der
Walze über die Kornfelder.)

As het aso wenig Heu ggää, d
Chatze hii de Heustock ùm-
kyyt.

Ma het no nie köört, dass a
Muus ùnder ùm Heustock
(auch: Määlsack) erstickt isch.
(Auch kleine Leute haben die
Möglichkeit, sich zu wehren
und etwas zu erreichen.)

Chlyni Ross sy lang Fùleni.

A Giiss, ob maager oder fiisst,
git a Platta vou Fliisch.

Zwee Ggüggle ùf ùm glyyche
Müschthof ù zwo Ggluggere
ùf de glychi Brüeteta, das giit
niit.
(Wenn sich zwei um die Vor-
herrschaft streiten, endet dies
nicht gut.)

Wetterregeln

Wenn es i Chabis schnyyt,
de isch de Winter verkyyt.
(Früher Schnee gibt
keinen rechten
Winter.)



A Giiss, ob mager oder fiisst, git a Platta vou Fliisch !

Mörze Näbu – i hündert Taage
Hagù.
(Hat es im März Nebel, gibt es
nach hundert Tagen – also im
Juni – Hagel.)

Het de Winter a lenga Grinn,
de het er a lenga Schwanz.
(Fängt der Winter früh an,
dann hört er erst spät auf.)

Het de Winter a chürza Grinn,
de het er a lenga Schwanz.
(Fängt der Winter spät an,
dann hört er auch spät auf.)

Tuet der Winter erwärfe, de het
er nit lang.
(Gibt es sehr früh und nur für
kurze Zeit Schnee, dann gibt
es keinen langen Winter. Bei-
spielsweise erwirft eine Kuh,
d.h. sie kalbert zu früh.)

So menga Tag ass de Schnee ùf de Büüm isch, so mengi Wücha plybt er ùf ùm Bode.

Ùf ùm gfrene Bode het de Schnee niit. Jagt es ne in au Egge, de plybt er niit.

Regeln

I de Maanete mit amena R sou mü nit z blütte Füess gaa, nüt abzie ù d Betteni nit sùne.

(In den Monaten, deren Namen ein R haben, soll man der Kälte wegen vorsichtig sein.)

Krankheit und Tod

Besser Hose blätze, ass Linntüecher (auch: Lylache) wäsche.

(Besser, die Kinder sind gesund und machen die Hosen kaputt, als dass sie krank im Bett liegen.)

Är het's böös ghääbe im Lääbe. Isch vam Schinter zùm Schaber cho ù het ds Liida gwärchet ù ds Schlächta ggässe.

Är het abggää, ds Hosefüdle isch mü i d Chnöi aikyyt.

Nit lang müesse lyde, a bitz ds Gfräss vertreeije, nai setten es fertig sy: das isch a schöena Toot.

So lang dù chasch, mach no. Süsch muesch dù de obenaan ggügge.

(Arbeite, solange du magst, sonst musst du nach oben schauen, d.h. vom Krankenbett zur Decke oder auch aus dem Grab hinaufschauen.)

Gebete

Das folgende Gebet habe man früher in der Karwoche jeden Tag gebetet:

Am Palmsonntag reitet unser Herr Jesus Christ wie ein König, am Montag wie ein armer Pilger, am Dienstag haben sie ihn gebunden und geschlagen, am Mittwoch haben sie ihm den heiligen Rock abgezogen, am Donnerstag haben sie ihn mit Dornen gekrönt, am Freitag haben sie ihn ans Kreuz genagelt, und er ist daran gestorben, am Samstag haben sie ihn ins Grab gelegt, am Sonntag ist er wieder auf-erstanden.

Wer dieses Gebet in der Karwoche spreche und dabei das bittere Leiden und Sterben Christi nicht vergesse, dem schicke Maria drei Engel: der erste sei sie selber, der zweite sei St. Michael, der dritte? (die ältere Auskunftsperson wusste es nicht mehr). Maria wolle auch dafür besorgt sein, dass diese Seele nicht verlorenghe, sie wolle sie ins Paradies führen.

Maria, liebste Mutter mein, ich lad' zu meinem Tod Dich ein.

Schlägt einstens meine letzte Stund, dann such' ich Dich in meiner Rund.

O lass mich nicht vergebens flehn, wollst betend bei mir stehn und führ mich in den Himmel ein. Amen.

Von Pfarrern ...

D Pfäärer chäme afange raar wy wyyssi Ggaaggere.
(Es gibt immer weniger Pfarrer, bald keine mehr.)

D Pfäärer sy Lüt as wy wir, nùme a bitz gschüchter.
(Der Spruch erinnert an die Zeit, als die Pfarrer beinahe die einzigen Studierten waren.)

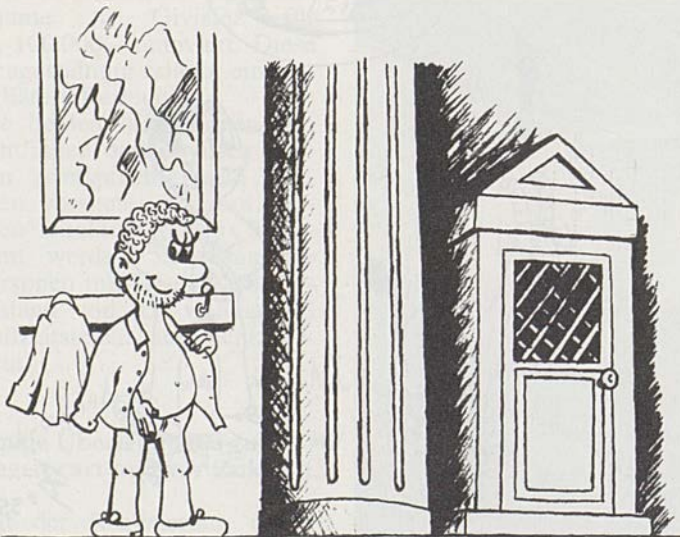
Was mü amena Pfaarrer git, isch nit verloore.
(Almosen geben macht nicht arm.)

... und frommen Leuten

Mit mords bättige Lüt ù mit stächige Ggüschteni muesch dù nüüt z tüe haa.

Ds Nüschter i der Hann ù de Tüüfel im Ermel.
(Nach aussen sehr fromm, aber im Zusammenleben böse.)

Ds Hemmli tuusche ù ga byychte, isch epis vam Schlümmusche!



DS HEMMLI TUUSCHE ù GA BYYCHTE, ISCH EPIS VAM SCHLÜMMUSCHTE!

Sprüche

Är het liid taa, wy der Güggel i der Höll.

Zyt wan i d Lüt pchene, han i d Hüne gäär.

D Esle tüe graue – ù de Schööne giit es uus.
(Wir werden älter und verlieren unsere Schönheit und Frische.)

As flüügt akis Vögeli ging hooi, as muess as Mau aha choe.
(Jeder Angeber landet einmal auf dem Boden der Wirklichkeit.)

I stiiche va Gäud, aber as schmeckt niemer nüüt.

Lieber mit däm ga hüüsche, aus mit däm ga Gutscha faare.

Dù muesch nit wöle Ggutscha faare, we dù i de Müschtbäära ùf d Wält choe büsch.

(Man sollte sich nicht mehr und besser geben, als man wirklich ist.)

Muesch di haut nit zùm Lamm mache, sùsch frässe di d Wöuff.

Ma bchent d Lüt nid a de Chliider.

Ma cha nit ali Lüt a ds glyych Bendli bine.

Ma cha nit auts a ds glyych Siili bine.
(Nicht alles in den gleichen Topf werfen.)

We dù aso a groossa weerisch wy dys Mul, de chentisch dù ùs jedùm Dachchänù triiche, ooni a Liitera z stöle.

We dyner Hänn söveli teeti wärche wy dys Mul, de weerisch dù a ryycha Maa.

As isch ason a lieba Maa, ma sette ne chene maale ù de Bööse z läcke gää.

Är isch a yygneita Mensch gsy.
(verschlossener, in sich gekehrter Mensch.)

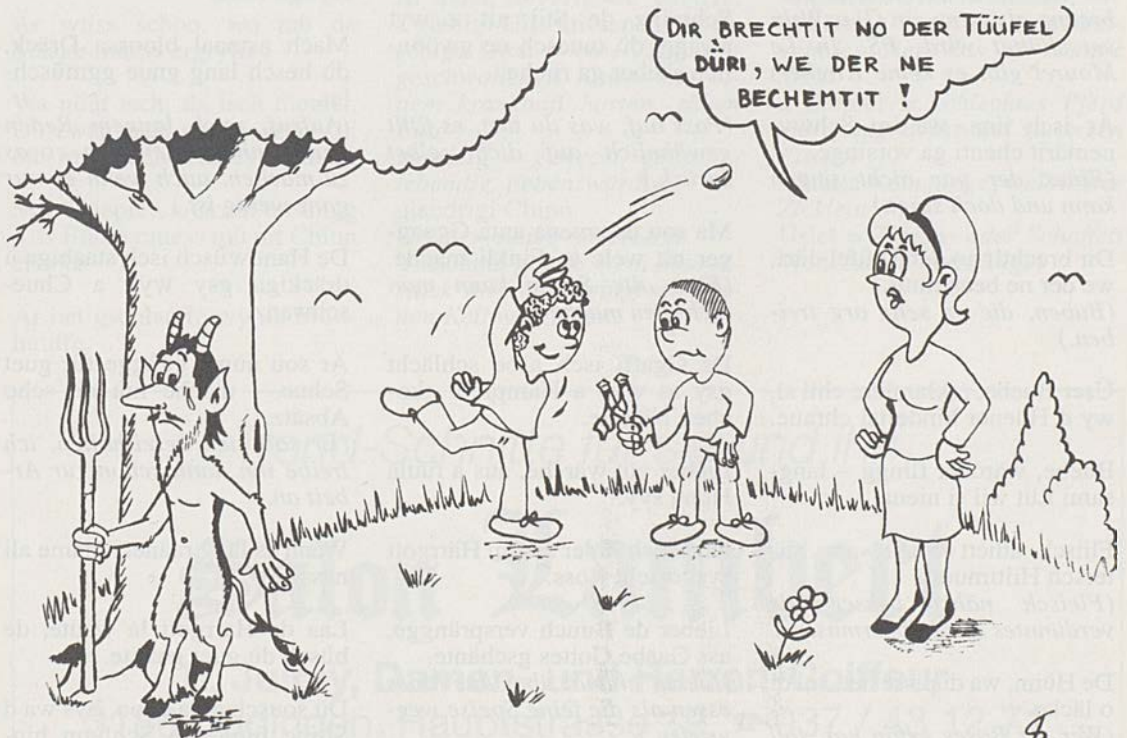
Mann und Frau

Ghiratet ù gfeelt, isch gstriglet ù gstreelt.
(Wer Pech hat bei der Wahl seines Partners, hat lebenslange Qual.)

Miitleni über 30 ù Chnutsche (auch: Rüebe) na Oschtere, hii de Gschmack verloor.

As isch si nit derwärt, wäge ma Panti.
(Der Liebeskummer wegen einer Frau sollte nicht allzu tragisch genommen werden.)

We zwüü Ledigi z Gvatter sy, de verkyyt es baud.
(Wenn zwei, die zusammengehen, bei einer Taufe Pate und Patin sind, dann hält deren Liebesverhältnis auf die Dauer nicht.)



S,95

Dräck löscht o Füür.

(Ein Mann, der mit jeder Frau ins Bett geht, und wäre sie noch so schmutzig. Oder eine Frau, die dasselbe mit einem Mann tut. Bildlich auch: Auch ein Nichtsnutz kann eine Frau befriedigen.)

Allerlei

Va alne Sprüch isch das de bescht: Syg zfrüde mit dem, wa dü hescht.

Ooni Braate, Würscht ù Späck, het üsersch Lääbe aki Zwäck.

O inera gschydi Chatz chan as Mal a Muus atgaa.

Was nit waar isch, chläbt nit.

Dù muesch nit ds Bett verchüüfe ù no wöle drin lige.

Besser ds Chüuchli z Muret verbreni weder als Glaas Wyy usikye.

(Es ist weniger schlimm, wenn die Kirche in Le Mouret verbrennt, als wenn ein Glas Wein verschüttet wird. PS: In Le Mouret gibt es keine Kirche!)

Är isch iina, wa im Schwy-nemärit chenti ga vorsinge.
(Einer, der gar nicht singen kann und doch singt.)

Dir brechti no der Tüüfel düri, we der ne bechemtit.
(Buben, die es sehr arg treiben.)

Üser Buebe, reklamiere chii si, wy d Hüener hindertsi chraue.

Buebe, wärschet flingg – lang-sami Lüt wii si niene.

Fliisch athett besser ass hii-tersch Hiitimuess.
(Fleisch nährt besser als verdünntes Heidelbeermus.)

De Hün, wa di pisse het, sol di o läcke.
(Wer dir Böses getan hat, soll es auch wieder gutmachen.)



LIEBER NÜT WÄRCH, AUS A FUULA HÜNN SY.

Nit z früü jutze, gob mü hiim isch.
(Den Tag nicht vor dem Abend loben.)

Schmiitz de Stii nit z wyt awägg, dù muesch ne gwöönlich säuber ga riiche.

(Pass auf, was du tust, es fällt gewöhnlich auf dich selbst zurück.)

Ma sou ùs amena auta Ggaager nit wele as Finkli mache.
(Eine alte Sache kann man nicht neu machen.)

Ds Ggaffi isch asoe schlächt gsy as wyn a Hampfela gko-cheti Nüggle.

Lieber nüt wärche, aus a fuula Hün syy.

Dù büsch liider ass im Härgott sys lötscht Ross.

Lieber de Buuch verspränge, ass Gaabe Gottes gschänte.
(Lieber einmal über das Mass essen als die feine Speise wegwerfen.)

D Wyyber chi lüüge as wy d Vogle flüüge.

Si isch a Tschädera wyn a Kar-frytigs-Rära.

Mach asmaal bloossa Dräck, dù hesch lang gnue ggmüschlet.

(Aufruf, nach langem Reden und Hinhalten endlich etwas zu machen, auch wenn es nur ganz wenig ist.)

De Handwüsch isch staabiga ù dräckiga gsy wyn a Chue-schwanz.

Är sou nùme ggügge für guet Schue, i mache mü de scho Absätz.

(Er soll sich bereithalten, ich treibe ihn dann schon zur Arbeit an.)

Wenn es lang räanet, chäme ali nassi.

Laa de Härgott la waute, de büsch dù guet ghaute.

Dù sousch auta choo, bys wa d Stiine fuule im Schlün hinderi.

I schüttle nit de Öpfubùum,
wen i Biire wott.

We de Brägù aabraatet, de isch
dää tschuld, wa dründer füüret.

We de Chänu rünn, de gib nit
düm Rään tschuld.

Müesse mer d Giiss metzge, dü
chasch de ds Gfrääss ha.
(Wenn einer nicht redet, aber
doch reden sollte!)

Häb dys Muul nit i d Schüssla,
wen es nüüt z läcke git.

I has wy d Hüne: we mü si
höukt, de bysse si.

I laa mier d Naasa nit la pütze
mit frene Hüdle.
(Ich bestimme selber, was ich
will.)

Häb im Mond a Vortrag über ds
Wöschtröchne, äär verstiit o
nüüt dervaa.

We d Öpfle nit va säuber aikye,
de schüttlet mü de Bùum.

Är wiiss schoo, wo mü de
Stäcke muess ergryffe.

Wa nüüt isch, da isch niemer.
Dürewäg isch eppis, nùme bi
üüs im Chùchischaft isch nüüt.

Mit Chläpfen a Grinn ù Füngg
a ds Füdle muess mü nit Chinn
erzyye.

Är het gschlaaffe wy na Mütt-
huuffe.

Vül Chöpf, vül Sine – vül
Narre, vül Grine.
(Gescheite Köpfe haben viele
Ideen – Narren sind unbeweg-
lich?)

We d Müüs frässe, söll mü o
frässe. We d Vogle frässe, söll
mü spare.
(Deutung nicht klar).

Ausdrücke und Wendungen

arbüre, as arbüret mi =
fast erbrechen, ich muss fast
erbrechen

Bettziecha = Bettanzug gefüllt
mit Laub oder Stroh

Chatz, chatzne = Gerät, damit
zwei Männer einen langen
Sparren einschlagen können.
ga choole (auch: chööle) = mit
den Ziegen den Hecken entlang
Futter suchen.

iina va Flinggis = einer, der
schnell arbeitet.

fryn, frynig = durchgerieben,
fein, dünn.

as fryns Nastuech, fryni Hose
= das Nastuch oder die Hose
ist dünn, abgerieben, glänzig.
a gäutigi Giis mit amena höut-
schige Utter = eine Ziege mit
geschwollenen Knien und ei-
nem krankhaft harten, zähen
Euter.

glandrig = geweckt, gelernig,
lebendig, lebenswürdig.

glandrigi Chinn

Gontù = Keil beim Holzen

Tùtscheni gontle = ein Stamm-
stück an einem eingeschlage-
nen Keil wegziehen.

de Gottilong = der Unterrock
(franz. le coillon)

ghängelet dasüma lùuffe =
verwahrlost herumlaufen
dü büsch a Hängela = du bist
ein Ungepflegter

höön = zornig, erbost

de Papa isch hööna gsy = der
Vater war zornig

Illiitega = nur ein Socken
(oder Schuh oder Handschuh)
der andere fehlt.

kropfet vou/pütlet vou/ggroog-
get vou/ggraglet vou = prall-
voll

der Geldsäckel ist kropfet
vola, die Kirche ist pütlet voli,
der Sack ist ggroogget vola,
der Korb ist ggraglet vola
tromsig lùuffe = zwärisch,
krumm marschieren

de Bùum isch tromsig kyyt =
der Baum fiel seitwärts

de Mäschù = der Blinddarm
Öösler = Nierenfett. Es muss
heiss in die Rösti gegossen
werden.

a päägghaariga Mensch = ein
widerspenstiger Mensch, müh-
sam im Umgang

a Potta mache = ein dummes,
verdutztes Gesicht machen

schlärmig = ein an Salz man-
gelndes Tier, das die Zunge
dreht

a Stüpfen = schlechtes Pferd
mit wenig Brust und zu engen
Füssen

a Stärla = ein junges weibliches
Zicklein

Üslet = Ziegen- oder Schaffett

Woufila = Überzähliger

Trend-Schnitte für sie und ihn

Salon Lambert

L. Julmy, Damen- und Herren-Coiffeur

3186 Düringen, Hauptstrasse 19, ☎ 037 / 43 12 71

Vielfältige Dienstleistungen zu fairen Bedingungen.



Möchten Sie gerne umfassende Dienstleistungen zu wirklich fairen Bedingungen nutzen? Dann sind Sie bei der Raiffeisenbank richtig.

Vom bargeldlosen Zahlungsverkehr über die ec-Bancomatkarte und die Raiffeisen-EUROCARD bis zu den vorteilhaften Spar- und Vorsorgeangeboten oder Krediten bieten wir Ihnen Service nach Mass.

Profitieren Sie von unserer kompetenten Beratung und den fairen Konditionen!

Die Deutschfreiburger Raiffeisenbanken 16mal in Ihrer Nähe

1715 Alterswil
☎ 037/44 22 64
3178 Bösinggen
☎ 031/747 71 45
3186 Düdingen
☎ 037/43 12 44
1735 Giffers-Tentlingen
☎ 037/38 13 55

3212 Gurmels
☎ 037/74 30 30
1714 Heitenried
☎ 037/35 15 15
1656 Jaun
☎ 029/7 82 33
1716 Plaffeien
☎ 037/39 24 75

1737 Plasselb
☎ 037/39 16 57
1718 Rechthalten
☎ 037/38 12 22
1717 St. Ursen
☎ 037/44 22 22

RAIFFEISEN



Die Bank, der man vertraut.

1713 St. Antoni
☎ 037/35 16 75
1736 St. Silvester
☎ 037/38 25 26
3185 Schmittlen
☎ 037/36 11 22

3182 Überstorf
☎ 031/741 03 30
3184 Wünnewil-Flamatt
☎ 037/36 28 22

Der Chablaiswald, ein vielseitig genutzter Naturlebensraum

von Barbara Remund Zuffi, Kreisoberförsterin des Seebezirks, Courgevaux/Gurwolf

Der Chablaiswald ist ein junger, künstlich entstandener Wald mit vielfältigen, unterschiedlichen Erscheinungs- und Nutzungsformen und grosser Bedeutung inmitten einer intensiv genutzten Siedlungs- und Kulturlandschaft.



Sicht vom Mont Vully auf den Chablaiswald. Foto St. Strebel, 1989

Der Chablaiswald säumt das nordöstliche Ufer des Murtensees und liegt auf Gemeindegebiet von Muntelier, Galmiz und Bas-Vully. Er ist Eigentum des Staates Freiburg mit Ausnahme von zwei kleinen Flächen, die der Stadt Murten bzw. den SBB gehören.

Geschichtliche Entwicklung

Der Chablaiswald entstand nach der ersten Juragewässerkorrektur (1868–1898: Seespiegelsenkung des Bieler-

Neuenburger- und Murtensees um 2,5 m; Landgewinnung von insgesamt 350 km²). Seine Hauptfunktion war, die neu gewonnene Kulturfläche vor Winderosion zu schützen und die Seeufer zu stabilisieren. Mit Beschluss vom 17. Oktober 1878 erklärte der Staatsrat des Kantons Freiburg den Chablais zum Schutzwald. Die Aufforstungen begannen 1879, sie bestanden vorwiegend aus Schwarzerlen und Weiden und 15 000 Pinus maritima (südeuropäische schnellwachsende Föhrenart). Bereits damals

wurden sämtliche Aufforstungspflanzen im eigenen Pflanzgarten nachgezogen. Zur selben Zeit entstand im Chablais eine Korbflechtereischule, die der damalige Förster leitete und beaufsichtigte. Durch die Konkurrenz ausländischer Weiden nahm die Korbflechterei ab, die Korbweiden verschwanden und wurden zu Beginn des 20. Jahrhunderts durch einen Niederwald und Mittelwald ersetzt. Erlen und Eichen waren die Hauptbaumarten, zusätzlich wurden Birken,



20jährige Pappelplantage. Foto B. Remund, 1994

Eschen und Ulmen eingebracht (Relikte dieser Mittelwälder sind heute noch vorhanden). Die Holznutzung beschränkte sich auf das Brennholz.

Ab 1950 wurden erstmals Pappeln gepflanzt, zunächst vereinzelt, später plantagenartig in Reinbeständen. Von 1965 an bis in die 80er Jahre wurde ebenfalls konsequent der Boden bearbeitet und gedüngt. Der Anbau dieser Pappelplantagen bezweckte, in kurzer Zeit (Umtriebszeit = 30 Jahre) möglichst grosse Holzmenge zu produzieren (Jahrringbreite > 1 cm). Das Pappelholz wurde in Zündholzfabriken, Papier- und Verpackungsindustrien verarbeitet, es diente jedoch auch zur Herstellung von Skiern (Kern), Stöckelschuhen, Bilderrahmen, Blindholz im Innenausbau. Die Pappelbewirtschaftung erlebte ihren Höhepunkt in den sechziger bis zu Beginn der achtziger Jahre. Noch heute sieht man in der Westschweiz vielerorts grossflächige Pappelbestände, welche auf ähnlichen Standorten wie im Chablais (Auenstandorte, sandige Böden) angepflanzt wurden.

Seit 1980 erfolgt im Chablais der Übergang von intensiven Pappelkulturen zu einer sanfte-

ren Waldnutzung, im Sinne einer naturnahen und standortsgerechten Waldbewirtschaftung.

Das heutige Waldbild im Chablais zeigt kleine Niederwald-Restbestände, einige Flächen typischer Mittelwälder, Pappelplantagen und Laubmisch-

wälder mit unterschiedlicher Altersstruktur und Baumartenzusammensetzung.

Der Wandel der Ansprüche an den Chablaiswald

Der Chablais entwickelt sich vom einstigen Schutzwald vor Winderosion und Rohstofflieferanten für die Korbflechterei hin zur Holzplantage, zum Lebensraum von vielen bedrohten Tierarten und zur begehrten Wanderoute zwischen Sugiez und Muntelier. Gerade während der vergangenen Jahre gewinnt der Chablais nebst der Rolle des Rohstofflieferanten immer mehr Bedeutung im Bereich des Naturschutzes und der Erholung. Es beginnen sich zahlreiche Bevölkerungskreise am Chablais zu interessieren. Die Notwendigkeit einer integralen Waldplanung drängt sich stets deutlicher auf. Es gilt, die Zielsetzungen der Bewirtschaftung des Chablais



Relikt eines Mittelwaldes.
Foto B. Remund, 1995

grundsätzlich zu überdenken, neu zu definieren und die Interessen des Naturschutzes und der Erholung miteinzubeziehen.

Mit Beschluss vom 14. Dezember 1993 genehmigte der Staatsrat des Kantons Freiburg

die Waldfunktionenplanung Chablais, welche dem Staatswald, nebst der Aufgabe einer naturnahen und standortgerechten Waldbewirtschaftung, auch die Aufgabe der Erhaltung und Pflege der Naturwerte sowie der Förderung und

Unterstützung der Erholungsmöglichkeiten überträgt. Der Chablais erhält somit nach 115 Jahren eine neue, differenzierte und den heutigen Verhältnissen und Bedürfnissen angepasste Entwicklungsrichtung.

Der Chablaiswald in Kürze

- Lage:* Seebezirk (FR), nordöstliches Ufer des Murteseesees, auf Gemeindegebiet Muntelier, Galmiz und Bas-Vully.
- Klima:* Mittlere Meereshöhe 432 m (Seespiegel \varnothing 430 m)
Mässiges trockenes Mittellandklima
Vegetationsperiode 210–230 Tage
Mittlerer Jahresniederschlag 900–1000 mm
Mittlere Jahrestemperatur 9° C
- Fläche:* 175 ha Wald (144 ha produktiv, 30 ha unproduktiv)
1 ha Pflanzgarten
- Boden:* Aufgrund Juragewässerkorrektur sehr junge Böden: alluviale Roh- und Buntgleyböden; flachgründige (östlich) bis mässig tiefgründige (westlich) grundnasse und z.T. überschwemmte Böden; im östlichen Teil anmoorige Böden.
- Vegetation:* Erlen- und Eschenwälder
Spezialstandorte wie Schwarzerlenbruchwald auf Verlandungszonen, Weichholzaue im Seeuferbereich, Flachmoor und grosse Riedflächen.
- Forstliche Nutzung:* 500 sv/Jahr (1 sv = ca. 1 m³ Stehendmass)
Pflege und Durchforstung artenreicher Laubmischwälder
Gestaltung und Pflege von Waldrändern.
- Pflege der Naturwerte:* Schilfgürtel mähen, Unterhalt der waldfreien Feucht- und Nassstandorte, Böschungen GFM-Linie sowie beidseitigen Wiesen-saum mähen.
- Erholungsnutzung:* Unterhalt Fahr- und Wanderwege
Ab 1996 Erlebnispfad durch den Chablaiswald; Regelung der Wegbenutzung durch ReiterInnen, Velofahrer- und MofafahrerInnen.
- Besonderheiten:* Ein grosser Waldkomplex mit unterschiedlichsten Waldbildern und Naturbesonderheiten; Lebensraum für seltene und gefährdete Säugetiere (z.B. Fledermaus), Vögel (z.B. Haubentaucher, Waldschnepfe, Gelbspötter, Pirol), Reptilien (z.B. Ringelnatter, Zaun-Mauereidechse), Amphibien (z.B. Grasfrosch, Erdkröte, Gelbbauchunke), Libellen, Heuschrecken, Schmetterlinge (Nacht- und Tagfalter), Käfer; Pflanzgarten: Nachzucht der Galmeichen und anderer Baumarten aus der Region; ab 1996 Erlebnispfad entlang des Seeufers.



Artenreicher, gestufter Laubmischwald. Foto B. Remund, 1995

Folgende Hauptzielsetzungen liegen nun vor:

- Schutz bedrohter Tier- und Pflanzenarten in ihren natürlichen Lebensräumen
- Naturnahe und standortsgerechte Waldpflege mit stufigen und baumartenreichen Laubmischbeständen
- Regelmässige forstliche Nutzung auf geeigneten Standorten
- Keine Pappelpflanzungen
- Gezielte Waldrandpflege und intensive Pflege des Schilfgürtels
- Pflege der waldfreien Feucht- und Nassstandorte und ihrer Übergänge zum offenen See und Wald



Flachmoor. Foto B. Remund, 1995



Rege begangener Seeweg. Foto B. Remund, 1995

- Attraktive Gestaltung der Spazierwege (Seeweg)
- Regelung der Nutzung der Waldwege für ReiterInnen, Mofa- und VelofahrerInnen.

Vielfältige Nutzungsformen

In Zusammenarbeit mit Fachleuten und interessierten Gruppen wurden für die Waldbewirtschaftung, die Pflege der Naturwerte und den Erholungsbereich im Rahmen dieser Waldfunktionenplanung Schwerpunktgebiete sowie die notwendigen Pflegemassnahmen festgelegt.

Seit drei Jahren erfolgen im Chablais nun Arbeiten, welche dieser neuen Entwicklungsrichtung vollumfänglich Rechnung tragen.

Pappelbestände, welche ihr Nutzungsalter erreicht haben, und wo sich im Unterholz bereits natürlich Eschen und Ahorne verjüngt haben, werden genutzt. In jungen Laubmischwäldern (Ahorn, Esche, Birke, Kirsche) werden Pflegearbeiten durchgeführt. Entlang des Seeweges müssen aus Sicherheitsgründen abgestorbene Pappeln geholt werden, dafür erhalten die Hagebuchen viel Licht und Sonne. Erst jetzt

wird ihre alleeförmige Anordnung sichtbar. Im Seeuferbereich erfolgt nebst dem Mähen grösserer Schilfflächen auch die Räumung einiger Strauch- und Baumgruppen, um den Schilfgürtel zu revitalisieren und zu verbreitern. Das wohl grösste Flachmoor des Kantons Freiburg, welches sich inmitten des Chablais befindet, wird regelmässig entbuscht und gemäht. Einmal im Jahr werden die Bahnböschungen der GFM-Linie gemäht, die Mahd wird anschliessend kompostiert.

Schliesslich werden die Spazier- und Fahrwege regelmässig unterhalten, sei dies mit Kies oder mit Holzschnitzel. Für 1996 ist die Eröffnung des Erlebnispfades entlang des Seeweges geplant. Dieser neue Pfad soll die heute einförmige Strecke zwischen Muntelier und Sugiez interessanter und abwechslungsreicher gestalten sowie Einblick in die verschiedenen Naturlebensräume gewähren.



Werkhof mit angrenzendem Pflanzgarten. Foto B. Remund, 1995

So weit eine kleine Palette der Pflege- und Unterhaltsarbeiten, die während des ganzen Jahres in Chablaiswald erfolgen. Es sind Massnahmen, die sowohl den Bereich der Holznutzung, der Waldpflege, des Naturschutzes und der Erholung betreffen.

Organisation und Infrastruktur

Als Staatswald im 5. Forstkreis obliegt die Betriebsleitung und Bewirtschaftung der Kreisoberförsterin sowie dem Revier- und Staatsförster Daniel Zinder.



Chablaiswald aus der Vogelperspektive. Infrarotaufnahme 1993

Wie bereits während der Planungsphase werden auch bei der Umsetzung dieser Massnahmen die entsprechenden Fachleute und interessierten Gruppen miteinbezogen. Besonders intensiv ist die Zusammenarbeit bei den einzelnen Pflegearbeiten in den waldfreien Feucht- und Nassstandorten sowie entlang des Seufers. Regelmässige Kontakte mit dem Leiter der kantonalen Naturschutzfachstelle, Marius Achermann, sowie dem für die Umsetzung der Naturschutzmassnahmen beauftragten Biologen Stefan Strebel, ermöglichen ein grösseres gegenseitiges Verständnis sowie eine konstruktive und erfolgreiche Zusammenarbeit.

Die sehr vielfältigen Arbeiten in sämtlichen Nutzungsbereichen werden in erster Linie durch die überbetrieblich arbeitende Staatsforstgruppe des 5. Forstkreises (Forstequipe Galm) ausgeführt. Gerade für einfachere und gefahrenfreie Arbeiten werden aber auch Arbeitslosen- und freiwillige Naturschutzgruppen sowie Jungjägerinnen eingesetzt. Es besteht ebenfalls die Absicht, vermehrt den Zivilschutz einzubeziehen.

Nebst einem ausgebauten Waldwegnetz, welches für die

verschiedenen Pflege- und Unterhaltsarbeiten äusserst wichtig ist, verfügt der Staatswald Chablais auch über einen Werkhof. Nebst Unterstand für Maschinen und Geräte dient dieser für die Arbeitsequipen als Schlechtwetterraum für Reparatur- und Unterhaltsarbeiten. Vermehrt ist er auch Ausgangspunkt für Waldführungen oder Weiterbildungsstagen.

Ausblick

Der Chablaiswald, zwischen Murtensee und dem Grossen Moos, zwischen Muntelier und Sugiez, stellt einen besonderen Wald mit vielen verschiedenartigen Waldbildern dar. Diese gilt es in ihrer Ganzheit und Harmonie zu unterhalten und zu pflegen sowie der vorgegebenen Entwicklungsrichtung umfassend Rechnung zu tragen. Alle sind dazu angesprochen: Bevölkerung, Naturschutzkreise, Sport- und Wandergruppen sowie die Behörden (Gemeinde, Kanton und Bund).

Es gilt, die nun neu eingeschlagene Richtung beizubehalten, damit der Chablais seine vielfältigen Aufgaben in Zukunft nachhaltig erfüllen kann.

Begriffe:

Niederwald:

Einschichtiger Wald; Bestand – vorwiegend Laubbäume – wird durch Ausschlag (Wurzel, Stock und Äste) begründet; kurze Umtriebszeit 15–20 Jahre; Brennholzgewinnung; sehr alte Waldbewirtschaftungsform, die bereits von den Römern praktiziert wurde; geeignete Baumarten: Hainbuche, Esche, Linde, Hasel, Erle, Traubenkirsche.

Mittelwald:

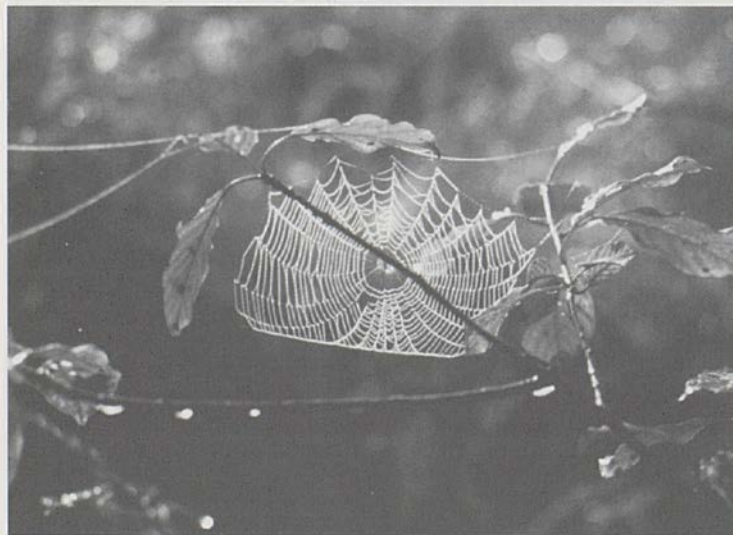
Zweischichtiger Wald; Oberholz besteht aus Kernwüchsen (Bäume, die durch Samen entstanden sind), Unterholz besteht aus Wurzel- und Stockausschlagbeständen (vgl. Niederwald); nebst Brennholz ebenfalls Stammholzgewinnung; geeignete Baumarten für Oberholz: Eichen, Ulme, Ahorn, Esche, Lärche, Föhre; geeignete Baumarten für Unterholz: vgl. Niederwald; der Mittelwald entwickelte sich aus der Niederwaldbewirtschaftung.

Umtriebszeit:

Optimales Nutzungsalter von Waldbäumen (z.B. Chablaispappel 30 Jahre; Galmeiche 200 Jahre)

Quellen:

- Das Grosse Moos im Schweizerischen Seeland und die Geschichte seiner Entstehung von Werner Lüdi; Veröffentlichungen des geobotanischen Institutes Rübel in Zürich (11. Heft), Verlag Hans Huber, Bern, 1935
- Deutschfreiburger Beiträge zur Heimatkunde, 58. Jahrgang 1991
- Wirtschaftsplan Chablais 1991; Büro Dendron, Kantonsforstamt Freiburg (inkl. Zusatzberichte und Studien zu Erholung und Naturschutz im Chablais)
- Jahrestagung der Schweizerischen Stiftung für Landschaftsschutz und Landschaftspflege vom 6. Mai 1994
«Der Wald als Lebensraum – eine globale Sicht der künftigen Waldwirtschaft».



Morgenstimmung. Foto St. Strebel, 1991

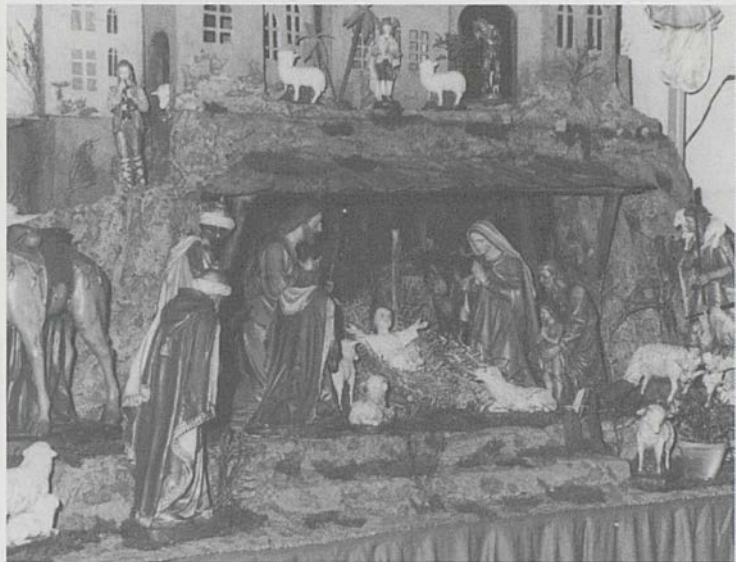
Hauskrippen im Senseland

Die Geburt Christi gehört zu den beliebtesten Darstellungen aus dem biblischen Heilsgeschehen. Schon in den Katakomben versuchten fromme Menschen sie figürlich nachzubilden. Berühmt wurde dann die Weihnachtsfeier des hl. Franziskus im Wald von Greccio im Jahre 1223.

Weihnachtskrippen im heutigen Sinn kennt man seit dem 16. Jahrhundert; sie wurden namentlich von den Jesuiten, aber auch den Kapuzinern propagiert. Im 18. Jahrhundert entstanden eigentliche «Krippenlandschaften», so waren im süddeutschen/österreichischen Raum die holzgeschnitzten Hauskrippen heimisch, während man in Süditalien gerne mit echt bekleideten oder tönernen Figuren eine wirklichkeitsgetreue Miniaturwelt als Krippen nachbildete.

Seit 1670 wurden in Österreich und Bayern die Kirchenkrippen immer wieder verboten wegen der Tendenz, zu verweltlichen und in ihrer Fülle auszufern. Der Brauch verlagerte sich deswegen vermehrt in Privathäuser, und statt in die Kirchen zog man dorthin, um Krippen zu betrachten. Die Krippenschnitzer wurden nicht brotlos, sondern fanden durch wandernde Händler bis in die Schweiz hinein Absatz.

Manches spricht dafür, dass es im Freiburgischen einst ebenfalls eine Art «Krippenlandschaft» gab. Schliesslich waren auch hier die Jesuiten tätig, und in den Klöstern konnte man sich reichlich Inspiration für eigene Krippen-Kreationen holen.



Krippe in der Kirche von Böisingen

Im Rechthaltner Pfarrblatt von 1946 (Nr. 7) erzählt der ehemalige Schweizergardist Robert Bielmann, es sei in seiner Jugendzeit Brauch gewesen, «auf die Weihnachtszeit je-weilen alte Krippen aufzustellen mit Hirten und Kühen und allem Drum und Dran. Von Haus zu Haus zogen die Kinder, um Bethlehem in ländlicher Schönheit, verbunden mit einem reichen Alpaufzug, einer Mühle oder dergleichen zu bewundern.»

Dies wird von alten Leuten bestätigt, ich selber erinnere mich, in den vierziger Jahren zu Nachbarn gewandert zu sein, um «ga zWienachte zggügge». Wie uns Pfarrer Moritz Boschung aus Rechthalten meldete, besteht dieser Brauch in Rechthalten sogar heute noch.

Wie weit war dieser Brauch verbreitet? Wo gibt es ihn noch? Der Freiburger Kalender möchte dem nachgehen und bittet darum seine Leser um Beantwortung folgender Fragen:

Wer besitzt eine alte Weihnachtskrippe?

Wer kennt den Brauch, von Haus zu Haus «ga zWienachte zggügge»? Wo wurde/wird er noch geübt?

Wer kennt Leute, die selber Krippen bauen?

Bitte schickt Eure Antworten recht bald an den Redaktor des Freiburger Volkskalenders (Moritz Boschung, Panoramaweg 11, 3186 Düdingen), damit wir die Krippen fotografieren lassen und die Ergebnisse im nächsten Kalender veröffentlichen können.

Peter F. Kopp

Moritz Boschung

Imprimerie St-Canisius



Kanisiusdruckerei

Téléphone 037 24 13 41 · Téléfax 037 24 13 51

Telefon 037 24 13 41 · Fax 037 24 13 51

... assez grande
pour d'importants
mandats

... gross genug
für Aufwendiges

... pas trop grande
pour de petites
commandes

... nicht zu gross
für Kleinaufträge



Umstrittener Strassenunterhalt im Oberland im 18. Jahrhundert

von Hubert Foerster, Adjunkt im Staatsarchiv, Freiburg

Der Unterhalt von Plaffeiens Bergstrasse rief schon in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts die Opposition von Rechthalten-Oberschrot und von Peter Zbinden von der Halta hervor.

Immer wieder werden Unternehmungen aller Art, die der Allgemeinheit dienen und deren Nutzen fördern, aus Eigennutz und Egoismus bekämpft. Die Opposition kann das gemeinnützige Projekt nicht nur verzögern oder verteuern, ja sogar verhindern. Sie schafft meist eine zusätzliche gefühlsmässige Mißstimmung, die sich ebenfalls auf andere Sachfragen überträgt. Nach dem Sinn der heute modernen Schlagworte «Solidarität (mit sich selbst), Verteidigung der Volksrechte und demokratischen Mitbestimmung» wurde auch schon im ausgehenden Ancien Régime gehandelt. Dies zeigt sich anlässlich der Unterhaltsarbeiten an der Bergstrasse von Plaffeien mit der Opposition des Oberschrots von Rechthalten unter der Führung von Peter Zbinden von der Halta.

Der Strassenunterhalt

Ohne auf den Bau und die genaue Streckenführung von Plaffeiens Bergstrasse hier näher eingehen zu können, ist festzuhalten, dass die wilden Wasser der Sense den Bachverbauungen, der Strasse und den Brücken immer wieder zusetzten. Damit war nicht nur die grössere Verbindung Frei-

burg-Thun und der Nahverkehr gefährdet, sondern auch die wirtschaftlich interessante Nutzung des Schwarzsee- und Gantrisch-/Gurnigelgebiets mit den Weiden, Wäldern und Steinbrüchen vermindert. Es galt also, diese Strassenverbindung in öffentlichem Interesse als gemeinnütziges Werk zu unterhalten.

Nach der damaligen Praxis oblag der Strassenunterhalt nach einem Reglement – in unserem Falle vom 5. November 1686 – den Anstössern als den «Erstnutzern» und den entfernteren Grundbesitzern als «Zweitnutzern». Die Aufwendungen in Arbeitsleistungen, Fuhren, Materialbeschaffung oder finanzieller Beteiligung war nach Wohnort und nach Besitzverhältnissen abgestuft. Grundbesitzer, die nicht in der Strassenregion wohnten, wie z.B. die Patrizier in Freiburg, unterlagen denselben Auflagen wie die Ortsansässigen. Der Staat konnte je nach Bedeutung der Strasse die Arbeiten aus dem Staatsseckel unterstützen.

Zu den Pflichten der Untertanen gehörten auch die Fuhren für den Staat. Jeder Grundbesitzer hatte je nach der Grösse seines Besitzes für einen Teil, eine ganze oder mehrere Fuhren aufzukommen. Diese Fuhrpflicht setzte der Kleine Rat

gerne für den Strassenunterhalt ein. Nach der vor Ort von den Geschworenen verifizierten Ordnung von 1753/55 hatten Plaffeien und Plasselb 100 Fuhren zu leisten. Der Pfarrei Rechthalten oblagen 30 ¹/₄ Fuhren. Davon entfielen auf Oberschrot 9, auf Brünisried 12 und auf Rechthalten 9 ¹/₄.

Die Strassen waren auf der Breite eines mit Heu oder Stroh beladenen Fuhrwerks mit dem Fuhrmann daneben zu unterhalten. Sie waren mit Bäumen und Hecken, welche regelmässig zu stutzen waren, eingezäunt und begrenzt. In die Zäune waren Ausweichplätze eingelassen. Die Karrspuren und die von heftigen Regengüssen herrührenden Schäden waren regelmässig mit Kies und Zusatzarbeiten zu beheben. Der schlechte Strassenzustand gab immer wieder zu Klagen Anlass. Der Egoismus und die Uneinsichtigkeit der Anstösser und besonders der entfernter wohnenden Nutzniesser führten immer wieder zur Verschleppung der Unterhaltsarbeiten und zu Streit.

Die Opposition vom Oberschrot-Rechthalten

Die Bergstrasse verursachte Plaffeien regelmässig Arbeit und Ärger, fand aber auch im-

mer Beachtung bei der verständnisvollen Regierung. So erliess der Kleine Rat auf die Bitte von Plaffeien im September 1771 der Pfarrei die Fuhrpflicht für ein Jahr. Dafür mussten die Ausbesserungsarbeiten an Schwellen, Brücken und Strasse ohne Staatszuschuss vorgenommen werden. Am 3. April 1773 sprach der Rat Plaffeien eine Subvention von 50 Kronen und 6 Säcken Weizen für den Strassenunterhalt aus. Sollten die Arbeiten umfangreicher ausfallen, konnte die Pfarrei um einen weiteren Zuschuss anfragen. Würden die Kosten jedoch zu hoch werden, wollte man eine Sondersteuer erheben. Am 27. November 1776 klagte Plaffeien einmal mehr gegen Rechthalten, weil diese Pfarrei

ihrer Wegpflicht nach der Ordnung von 1686 nicht nachgekommen war. Das Unwetter vom Juni 1778 hatte überdurchschnittliche Schäden an der Bergstrasse von Plaffeien angerichtet. Der Kleine Rat unterstützte deshalb die Ausbesserung gar mit 100 Talern, der Grosse Rat sprach zusätzlich 8 Säcke Weizen zu. Dies reichte aber nicht. So verordnete der Grosse Rat auf Antrag von Burgvenner Fegely, dem die Verwaltung und Förderung der Region unterstand, eine innerhalb eines Jahres zahlbare Sondersteuer. Die Grundbesitzer der ersten Zone, die direkten und nahen Strassenanrösser, hatten pro Rinderweiderecht drei «Pieclein» und pro Jucharte Hochwald eines zu entrichten. Die Besitzer

in der zweiten Zone entrichteten ein «Pieclein» für jedes Weiderecht und für je drei Jucharten Wald. Das «Pieclein» entsprach dem Wert von 7 Kreuzern – der Batzen zählte deren 4 – und war eine geringe und tragbare Geldsumme. Daneben hatten die Pfarreien zum Kies-, Sand-, Stein- und Holztransport je zwei Wagen und die nötigen Schubkarren mit den entsprechenden Arbeitskräften zu stellen. Die Steuer, die Fuhr und Arbeitsleistung war einleuchtend als einmalige Sonderaktion, als öffentliches und gemeinnütziges Werk deklariert.

Am 5. Oktober musste der Rat dem von Riedo aus Niederried, Geschworener für Oberschrot-Rechthalten, erstatteten Bericht entnehmen, dass dieser



Auf der Topographischen Karte des Kantons Freiburg aus dem Jahre 1855 von Alexandre Stryenski, die rund 70 Jahre nach dem im Bericht erwähnten Streit gezeichnet wurde, ist die Streckenführung der Plaffeier Bergstrasse nicht klar ersichtlich.

Schrot die Unterhaltsarbeit und Sonderaktion verweigere. Man war nicht direkt betroffen, nicht daran interessiert, die Steuer war zu hoch und widersprach angeblich alten Volksrechten. Das Haupt der Opposition war Peter Zbinden, genannt Binno, von der Halta. Da auch die zweite Aufforderung zur Strassenarbeit erfolglos blieb, zitierte der Rat die Geschworenen von Rechthalten nach Freiburg. Sollte Binno mit ihnen erscheinen und vor der Regierung «sich vergessend freche Reden führen», würde er sofort in das Gefängnis im Jaquemart eingesperrt. Die Vorladung hatte keinen Erfolg. Deshalb wurde der Rat «bei Eid» am 16. zusammengerufen, um über das weitere Vorgehen zu beraten. Am 21. wurde dann dem Schrot die Frist von einer Woche gesetzt, zu gehorchen, zu arbeiten und zu zahlen. Wer sich weigerte, war innerhalb von 48 Stunden zu melden. Die übliche Sanktion bei Gehorsamsverweigerung der Untertanen war eine militärische Zwangseinquartierung auf Kosten der Ungehorsamen. Dies war allgemein bekannt und teuer. So erstaunt es nicht, dass nach dem Rapport von Venner Fegely vom 9. November Rechthalten seinen Anteil geleistet hatte. Die Bestrafung von Rädelsführer Binno und Mithaften war nicht nötig geworden.

Der Rädelsführer Binno

Peter Zbinden von der unteren Halta – nähere Angaben sind von Historiker Moritz Boshung, Düdingen, für eine Publikation gesammelt – war für eine Führe verantwortlich. Davon hatte er persönlich $\frac{1}{4}$ zu übernehmen. Hans Neuhaus, die Erben von Hans Zbinden, Sohn Joseph Zbinden, Wilhelm Piller u.a. trugen den Rest. Von Besitz und Stellung her war also Binno eine Persönlichkeit des Schrots. Steuer

und Fuhranteil waren beachtlich und so kommt seine Opposition nicht von ungefähr. Der Angriff der Regierung auf das angebliche «Volksrecht» der Nicht-Beteiligung an Gemeinschaftswerken wie dem Strassenbau und -unterhalt bestand nur in Binno Phantasie.

Nachdem Binno 1778 der Regierung gegenüber klein beigeben musste, erstaunt es nicht, dass er bei der nächsten Gelegenheit wieder im Lager der Opposition zu finden war. So verfasste er im Herbst 1780 eine an die Pfarrer der Alten Landschaft gerichtete Flugschrift zur Unterstützung der Petition zur Beibehaltung der vom Bischof abgeschafften Feiertage. Seine kirchenhierarchisch kritische Haltung – die Religion der Väter und besonders die traditionelle Ausübung durften nicht verändert werden, und zudem waren ja Feiertage zumeist arbeitsfrei – trug ihm die weltliche Haft im Jaquemart ein. Nach geistiger Betreuung wurde sie angesichts des hohen Alters – Zbinden war ungefähr 70 Jahre alt – auf Ersuchen des Bischofs! nach dem 13. Februar 1781 erlassen. Auch wenn Zbinden seinem Irrtum und seinen Missetaten abgeschworen hatte, so trug er mit seinen Stellungnahmen doch wesentlich zur Verbreitung der Aufstandsdeem von Nicolas Chenaux bei, der im April 1781 vergeblich versuchen sollte, Freiburg zu stürmen.

Das Engagement Binno gegen die Obrigkeit fand in Rechthalten weitgehend Beachtung und bei Leichtgläubigen einfachen Gemüts auch Zustimmung und Unterstützung. So erstaunt es nicht, dass Zbinden im Juni 1782 zum Geschworenen gewählt worden war. Damit verstieß die Bevölkerung nach der Meinung des Rats gegen den ihm schuldigen Gehorsam. Es ging doch nicht an, dass ein notorischer Querulant, der eingesperrt gewesen war, der gegen die weltliche und geistli-

che Obrigkeit intrigierte, eine Amts- und Würdenstelle erhielt! Der Rat erklärte die Wahl kurz für ungültig und befahl am 4. Juli einen neuen Wahlgang. Binno Anhänger hielten an ihrem Kandidaten fest. Darauf wurden Jakob Stucki Im Holtz, Hans Zbinden von der oberen Halta, Jost Fontana von der Pletscha, Peter Hermann von der untern Halta, am 31. Juli vom Grossen Rat für ihre Halsstarrigkeit bestraft. Sie hatten «ein allgemeines Missvergnügen gegen die natürliche Obrigkeit wecken gewollt», was erneut Aufruhr – der Chenaux-Aufstand war erst vor einem Jahr niedergeschlagen – zur Folge haben konnte. So durften sie während 4 Jahren an keiner Gemeinde- und Pfarreiversammlung mehr teilnehmen, durften nicht zu Dorfmeistern oder Geschworenen gewählt werden, waren also ihrer bürgerlichen Rechte ledig. Die Sanktion war am Sonntag von der Kanzel zu verlesen, das Mandat endete mit einem tröstlichen «Gott mit euch!».

Nachdem sich der Streit über den Unterhalt der Bergstrasse zwischen Rechthalten und Plaffeien weiterzog, verloren die von Plaffeien die Geduld. Sie zogen angesichts Binno andauernder Opposition die Konsequenzen und sprachen ihm 1787 das Recht an ihrer Allmendnutzung ab, da er ja nicht durchgehend in der Pfarrei wohnte. Der Rat nahm diesen Entscheid am 18. April zur Kenntnis.

Man kann in Binno – die Familie Zbinden gehört zu den «Ureinwohnern» in der Region und zählt heute noch höchst achtbare Vertreter in Politik, Wirtschaft, Handel und Gewerbe mit ausgeprägtem Gemein Sinn – einen selbsternannten Schützer von angeblichen alten Volks- und Freiheitsrechten oder einen harmlosen und mildtätigen Greis mit etwas verschrobenen Ideen sehen. Er kann aber auch als egoisti-

scher, stockkonservativer Que-
rulant, der dem Gemeinnutzen,
dem Fortschritt und den be-
gründeten Forderungen der
weltlichen und geistlichen
Obrigkeithaberisch ent-
gegenstand, betrachtet werden.
Für eine klarere Einstufung
fehlen die Quellen.

...und immer noch Streit

Am 23. Juli 1781 klagte Plaf-
feien erneut gegen den Ober-
schrot Rechthalten zur Erfül-
lung von deren Strassenunter-
haltungspflicht. Die Pfarrei hatte
nun einen Anwalt, Abraham Z.
Mottet, – er hatte 1780 anläss-

lich Binnos Schrift gegen die-
sen eingegriffen – genommen,
um zu ihrem Recht zu kom-
men. Der Streit dauerte nach
dem Ratsprotokoll vom 2. Juli
1782 weiter an und war am
17. Januar 1783 noch nicht be-
endet. Der Handel taucht am
16. September 1785, 17. März
1786, 13. und 15. Juni 1787
wieder auf. Die Einigung vom
31. Juli 1789 – sie ist nicht nä-
her bekannt – wurde am 1. Fe-
bruar 1790 vom Rat ad referen-
dum eingetragen. Es scheint,
dass der Zwist damit beigelegt
worden war. In den 20er Jahren
des 19. Jahrhunderts wurde
dann die neue Schwarzsee-
strasse gebaut.

Quellen:

Ratsprotokolle, Mandaten-
und Verwaltungshilfsbücher
im Staatsarchiv Freiburg.

Weiterführende Literatur zum
Strassenproblem im Sensebezirk
in chronologischer Reihenfolge
des Inhalts:

- Peter Boschung, Eine Ratsver-
ordnung aus dem Jahre 1506.
In: Beiträge zur Heimatkunde
30 (1959), S. 74–81.
- Ferdinand Rüegg, Zum «Fuhr-
Rodel» von 1753. In: Ibidem
26 (1955), S. 54–56.
- Hubert Foerster, Plaffeien-
Schwarzsee. Strasse Zoll-
Zollhaus 1823–1828. In: Ibi-
dem 47 (1977), S. 160–166.

mine de rien Minder vous sert toujours bien

Büroorganisation

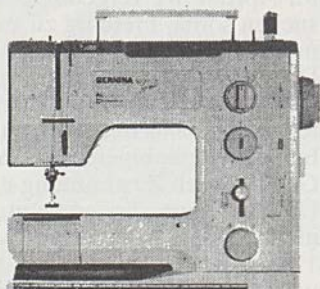
Bahnhof 1, 1701 Freiburg

Tel. 037/22 23 35

Fax 037/22 68 92

**GROSSE
MARKE**

**KLEINER
PREIS**



Bernina 1000 *Special* –
eine echte Bernina in
Schweizer Spitzenqualität.

Neue Nähmaschinen
schon ab Fr. 445.–
(Bernette 715)

AGENTUR A. LEVRAT
Lausannegasse 78, Freiburg
037/23 29 24

BERNINA®
DA MACHT NÄHEN SPASS

Die Eier

von Dr. Peter F. Kopp, Kulturhistoriker, Bürglen
Illustration von Marcel Hayoz, Villars-sur-Glâne

Am 1. Dezember 1994 starb in ihrem Heim auf der Josephshöhe über Bürglen Frau Anna Kopp-Dietrich, bekannt u.a. durch das Buch «Dietrichs Anni von Baletswil» (Paulus-Verlag Freiburg und Famulus-Verlag Volken ZH 1991). Darin hat ihr Sohn, Peter F. Kopp, die Erinnerungen aus ihrer Zeit vor der Heirat nacherzählt. (Eine Gelegenheit, das köstliche Büchlein wieder einmal zur Hand zu nehmen oder es sich wieder zu besorgen, wenn es abhanden gekommen sein sollte! meint der Kalendermann.) Eine letzte Geschichte fiel ihr kurz vor ihrem Tod bei einer Fahrt durch ihre Heimat ein. Peter F. Kopp hat sie in derselben Art wie im Buch für den Freiburger Volkskalender aufgeschrieben, damit wir uns nochmals zurückversetzen können in die kleine Welt von Baletswil vor 80 Jahren.

M. Boschung

«Bring die Zeitung zu Josis hinunter und frag, ob das *Fini* mit dir Eier nach Beniwil tragen könne; aber macht vorwärts, dass ihr *anandernaa* wieder daheim seid!» Ich trug also die gemeinsam abonnierten «Freiburger Nachrichten» zu Nachbars. Das *Fini*, ein Jahr jünger als ich, kam gleich mit zurück. Der Bogenkorb mit den Eiern stand schon bereit, wir könnten ihn *ztuursch um* oder zusammen tragen, meinte die Mutter und gab uns noch ein Säcklein mit dünnen Schnitzen als Wegzehrung mit.

So trotteten wir durch die hohle Gasse hinter dem Haus abwärts, dem Galternbach zu. Ich habe schon früher erzählt, dass ich als Kind nicht gern zur *Chreemery* in die *Stöck* ging und einmal drauf und dran war, von daheim wegzulaufen, weil ich dorthin geschickt wurde¹. Tatsächlich kauften wir dort eher im Notfall. Da mein Vater lange nach Alterswil hin orientiert war, unterhielten wir noch Beziehungen zur *Chreemery Stuber* in Beniwil. Diese war oft billiger und bot zudem den gewichtigen Vorteil, dass sie Eier an Zahlung nahm. Auch wenn es nicht so war, wie eine

vorwitzige Zürcherin gemeint hat, dass bei uns daheim ausschliesslich Vaters Wort galt, weil er Glück im Stall hatte, so vermied es meine Mutter doch tunlichst, Vater um Geld zu fragen. Lieber zog sie ihre fast einzige Einnahmequelle zu Rate, das Eiergeld.

An sonnigen Stellen war das Strässchen schon trocken. Wo noch Schnee lag, war er mächtig am Schmelzen, Bächlein rannen den Weg entlang, zuweilen auch quer darüber hin; an schattigeren Stellen unterpülten sie dann und wann glucksend tauende Eisdecken. Wenn es uns gelang, im Vorbeigehen mit unsern Holzschuhen eine solche einzudrücken, genossen wir dies wie einen Sieg über den Winter, der uns mit seiner Endlosigkeit gründlich verleidet war.

Freudensprünge erlaubte der Eierkorb nicht. Ein Bogenkorb ist bequem, wenn man nur eine *Lismeta* und ein *Znümbrot* darin hat. Von der Form her eignet er sich durchaus zum Eier transportieren, nur das Tragen ist schwierig. Am Ellbogen ist der volle Korb zu schwer, an der Hand behindert er das Bein. Trägt man ihn zu

zweit, so muss man die Hand fest schliessen, sonst rutscht man am Bogen in die Höhe. Das hiess: schön nebeneinander gehen und häufig abwechseln.

Solange wir auf dem Strässchen waren, ging das einermassen. Doch im *Hasli* zweigte der Fussweg rechts ab und führte steil den Hügel hinunter zum Brücklein. Zudem war er am Schatten noch vereist. Glücklicherweise sahen wir weiter unten ein weiteres Brücklein über den Galternbach mit einem etwas weniger *stotzigen* Zugang. Ich schickte *Fini* voraus, um zu erkunden, wohin man am besten trete, und folgte dann nach. Mit der linken Hand musste ich das lange Geröck schürzen, um nicht hinten draufzutreten, in der rechten hielt ich den Korb, und so ging es behutsam von einem sichern Tritt zum nächsten. Es war eine Zitterübung: Holzböden, auch genagelte, geben halt doch weniger Halt als biegsame Ledersohlen; ein paar Mal gerieten einige Eier trotz aller Vorsicht in Bewegung.

Als wir das Brücklein erreicht hatten, stellte ich den Korb ab



MARCEL
HAYOZ
95

und wir untersuchten seinen Inhalt. Gottseidank waren alle Eier heil geblieben. Wir gönnten uns ein Weilchen zum Ausruhen.

Dann gingen wir weiter, wir konnten den Korb wieder zusammen tragen. Der Weg führt vom untern *Schwand* oder *Riin* langsam am Hügel aufwärts zum *obern Schwand*. Das ist ein kleines altes Bauernhäuschen, das mit winzigen Fenstern zum Bach hinunter schaut, der sich in engen Windungen durchs Tal schlängelt. Niemand würde ihm hier anmerken, dass er sich nur wenig weiter unten eine tiefe Schlucht ergraben wird.

Nachher begann der Weg wieder stärker zu steigen, blieb immerhin breit genug für uns beide. Das war gut, denn der Korb wurde uns auch so immer schwerer.

Seit unsere Hühner gezügelt hatten, legten sie viel fleissiger. Vorher waren sie über dem Aborthäuschen eingepfercht gewesen in einer alten *Brügi*, d.h. einem Verschlag, den man aufs *Rytwägeli* montierte, um Kälber oder Schweine zu transportieren. Ein improvisiertes Leiterchen führte zu diesem luftigen *Südel* hinauf, wo die Hühner trotz der Enge zuweilen froren. Ihr neues Quartier passte ihnen offensichtlich. Es handelte sich um ein nicht allzu kleines Häuschen, das einst aus lehmverputztem Fach- und Flechtwerk erbaut worden war für eine Grosstante, die nicht ganz richtig im Kopf war. Später hatten verschiedene Handwerker darin gehaust. Um Allerheiligen hatte *Baasa Elis*² meinen Vater überreden können, das seit längerer Zeit leerstehende, doch noch keineswegs baufällige Häuschen den Hühnern zu überlassen.

◀ *Marcel Hayoz.*
Illustration zu: Die Eier
Originalgrösse
Monotyp. Farbe Sepia.

Fini und ich waren nun fast oben am *Port* und kamen zu einer *hülben* Stelle unterhalb des eichendurchsetzten Hages. Da blühten zahlreiche *Mattehengeleni*. Alsbald stellten wir den Eierkorb ab und begannen Blumen zu pflücken. In unserem Eifer bemerkten wir nicht, wie der Korb auf seiner schiefen, weichen Unterlage sich mehr und mehr neigte, bis schliesslich ein paar obenauf liegende Eier herauskollerten. Hinrennen und den Korb aufstellen war eines. Glücklicherweise war kein Ei zerbrochen, aber deren drei oder vier waren *angepütscht*.

Welche Mühe hatten wir uns den ganzen Weg gegeben, damit den Eiern ja nichts passiert, hatten stotzige *Pörter* und vereiste Wege schadlos überstanden, und jetzt das! Was tun? Natürlich hatte Mutter die Eier gezählt und wusste, für wieviel sie reichten. Sollten wir die schadhafte mit unbeschädigten zudecken? Die Krämerin war eine *exakti*, sie würde beim Abzählen den Schwindel bald aufdecken. Mutlos setzten wir uns auf einen *Trömu*, den Korb sorgsam zwischen den Holzschuhen. Wir waren recht niedergeschlagen. Lange haben wir hin und her *greetiget* und immer wieder die beschädigten Eier angeschaut, doch die wurden nicht mehr ganz davon. Schliesslich fand *Fini* einen Ausweg: «Unten im *Riin* wohnt ein gütiger Bernerbauer, *Burri* heisst er, der wird uns vielleicht die *gepütschten* Eier gegen ganze tauschen.» Ich war skeptisch, allerdings wusste ich auch keine andere Lösung und musste zugeben, dass *Fini* weltläufiger war als ich. Wir stiegen also wieder zum Bach hinunter. Als wir zum besagten Hof kamen, liess ich *Fini* vorausgehen. *Burris* sassen gerade beim *z'Vieri*; der Bauer begriff unser Problem sofort: «So, habt Ihr *Ungfeü* gehabt? Es ist halt *blätzewys rütschig*. Mutter, gib doch den

Mädchen ein paar frische Eier, wir essen dann die *angepütschten* zum *z'Nacht!*» Die Mutter stellte uns zuerst ein *Chacheli Ggaafi* auf und tauschte, während wir tranken, die Eier aus. Wir gaben ihr dafür unsere *Mattehengeleni*.

Dankbar und glücklich keuchten wir zum zweitenmal das Port hinauf, trabten über die flache *Briita*, gaben bei *Stubbers* die Eier ab. Die Krämerin zählte sie beim Herausnehmen und füllte uns dann den Korb mit einem Zuckerstock und einigen Pfund Schmalz. In der langen fleischlosen Fastenzeit verzehrte man viele Süssspeisen und würzte das Gemüse durch *drüberbrenne* mit einer *Schwiizi* aus Schmalz und Zwiebeln.

Auf dem Rückweg pflückten wir noch ein Sträusschen übriggebliebene *Mattehengeleni* für die Mutter und wanderten mit unserer solideren Fracht, beflügelt durch unser glückliches Erlebnis, heimwärts; wo es der Schnauf zulies, sangen wir.

¹ Dietrichs Anni, S. 66

² Diese Schwester meines Vaters ist den regelmässigen Lesern des «Freiburger Volkskalenders» nicht unbekannt, ist sie doch die Heldin der Geschichte «Ds ünglych Paar» [1983 S. 171 bis 175], die auch am Radio zu hören war.



FRÜCHTE GEMÜSE

GEBR. W. + W. ZÜRCHER • 3280 MEYRIEZ •

☎ 037/71 11 68 Fax 71 13 88



P. Zbinden AG

eidg. dipl. San.-Installationen/Spenglerei
Tafers, ☎ 037/44 14 16/44 14 55

**Ein neuer Waschtisch? Eine Badewanne oder Duschkabine?
Ein Gäste-WC? Ein Boiler?**

Alles von Ihrem Installateur mit langjähriger Erfahrung. Unverbindliche Beratung beim Bau oder Umbau Ihres Badezimmers oder Ihrer Küche.



ROSCHY TRANSPORTE AG

3186 Düdingen
Telefon 037 43 35 45
Fax 037 43 33 32

- Nah- und Ferntransporte
- Grossraumfahrzeuge
- Lastwagen mit Hebebühne
- Kipperbetrieb
- Stückguttransporte
- Lagerhaus

FONTANA GUIDO

eidg. dipl.
Malergeschäft 1735 Giffers
Tel. 037/38 17 67

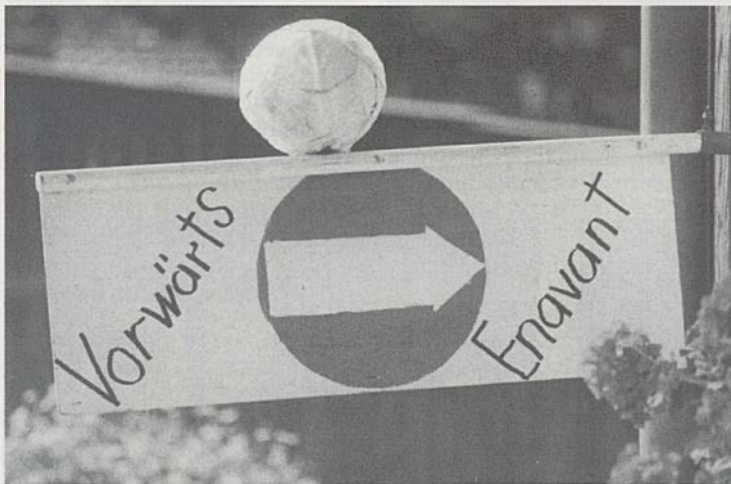


- Malerarbeiten
- Tapezierarbeiten
- Thermo-Fassaden
- Riss-Sanierungen
- Farbberatung
- Spritzwerk

Vier bis fünf Wochen gärt's im Keller

Text und Fotos von Ueli Gutknecht-Mäder, Ried b. Kerzers

Etwa 30 000 Kilo Kabis kauft Hermann Egger jedes Jahr – 15 000 Kilo «Surchabis» entstehen daraus, die meist an Metzgereien weiterverkauft werden. Während für die Sauerkrautherstellung im hauseigenen Keller ein grosser Stein als Gewicht genügt, benötigt die Familienunternehmung Egger Gewichte von insgesamt drei Tonnen: pro Mal und Silo werden 5000 bis 7000 Kilo Kabis verarbeitet.



Unmissverständlich: während der Saison weist ein Kabiskopf den Weg zur Sauerkrautfabrik Egger.

Im Löwenberg bei Murten betreiben Trudi und Hermann Egger-Krebs nebenamtlich seit 1967 eine gewerblich ausgerichtete, von Küfer Konrad Krebs 1933 gegründete Sauerkrautfabrik. Es geht da nicht einfach um «Chabis», sondern da steckt einiges dahinter.

Nicht einfach «Chabis»

Der für Sauerkraut bestimmte «Einschneidekabis» wird speziell für die Sauerkrautherstellung angepflanzt. Im Frühjahr werden die Samen in einem folienbedeckten Beet ausgesät. Nach ein bis zwei Monaten

werden die jungen Pflänzchen maschinell auf das Feld gepflanzt, wo sie zu 3 bis 4 Kilo schweren Kabisköpfen heranwachsen. Kabisanbau ist nicht unproblematisch. Eggers beide Lieferanten müssen wie ihre Berufskollegen streng auf die Fruchtfolge achten. Das bedeutet, dass auf einer Parzelle nur alle vier bis fünf Jahre Kabis gezogen werden darf. Eggers verarbeiten nur erstklassigen Kabis, der zumeist aus integrierter Produktion stammt. Die Ernte erfolgt durch «frühe» und «späte» Sorten gestaffelt. Von Mitte September bis Anfang November wird der bereits auf dem Feld sauber



Gediegener ausgedrückt: «Sauerkraut ist der Kaminfeger für Magen und Darm». Auf diese Tafel stösst der Besucher in Eggers Betrieb.



Nachdem Ernst Lauper-Egger (vorn) mit der Strunkbohrmaschine den Storzen entfernt hat, wandern die Kabisköpfe zum Hobeln zu Trudi Egger-Krebs (hinten).

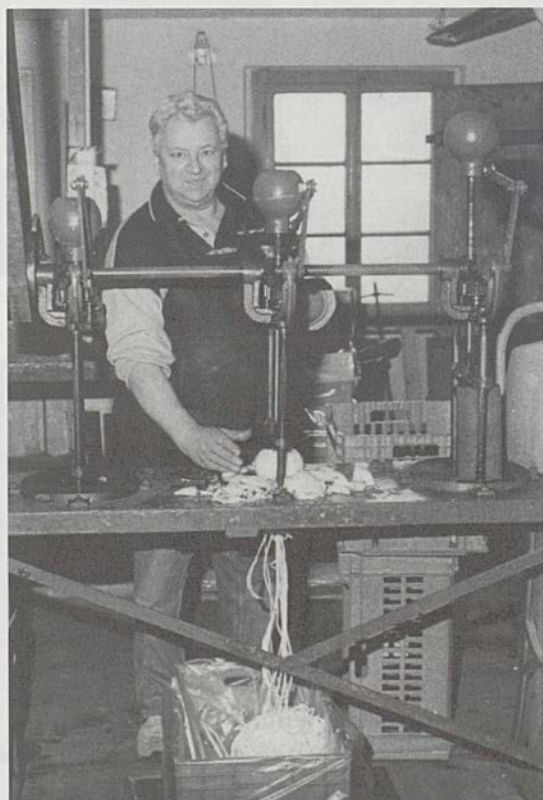
gerüstete Kabis fuderweise angeliefert. Durch die kurze Lagerung bis zum nächsten

Tag wird der Schnitt schöner. Auf der Strunkbohrmaschine wird der «Storzen» entfernt.

Anschliessend gelangt der Kabis auf die Hobelmaschine, wird in Streifen geschnitten und gelangt dann über einen Kännel ins Silo im Keller. Die mit 1,5 bis 2 Prozent Kochsalz gewürzte Masse wird gleichmässig verteilt, eingestampft und unter Luftabschluss gepresst. Wenn ein Silo voll ist, werden Leinentücher darübergebreitet, Tannenbretter und Kanthölzer darübergelegt und das Ganze schliesslich mit drei Tonnen Gewicht belastet. Nach einigen Tagen setzt die Milchsäuregärung ein. Nach vier bis fünf Wochen entsteht dann ein vollkommen natürliches Produkt. Der fertige «Surchabis» wird roh zu 10 Kilo verpackt an Metzgereien (zum Wiederverkauf), Restaurants und Private im Kanton Freiburg verkauft. Das letzte Sauerkraut verlässt den Betrieb Mitte April.



In der Schmirgel-Schälmaschine verlieren die Rüben ihre Haut. Trotzdem ist ihre Verarbeitung arbeitsintensiv.



Hermann Egger an der Rübenschneidmaschine, auf der jede Rübe einzeln eingesetzt werden muss.

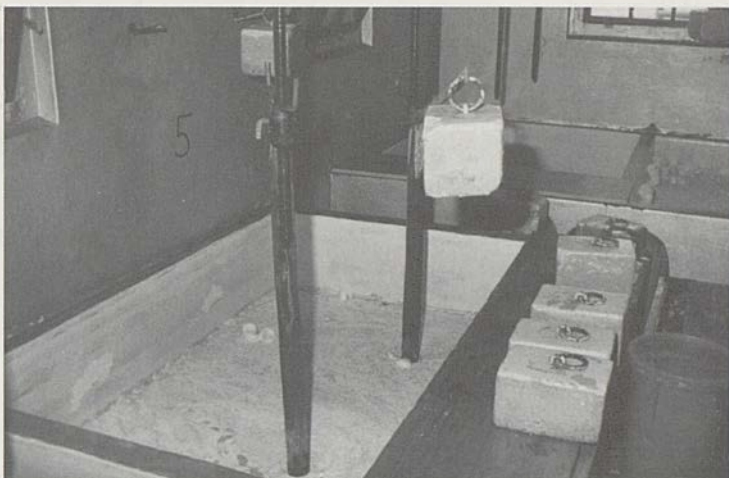
Eine Spezialität sind die rund 1,5 Tonnen Sauerrüben, die Eggers aus 4 Tonnen weissen Rüben herstellen. Das Waschen, Rüsten, Kontrollieren und Hobeln sind hier besonders arbeitsintensiv und aufwendig. Die anschliessende Weiterverarbeitung entspricht der des Kabis.

Geheimrezepte der Privatkunden

Eggers hobeln von Privatkunden gelieferten Kabis und Rüben auch «im Lohn». Bezahlt wird nach Anzahl Harassen. Dieses Kundensegment hat sich in den letzten Jahren erfreulich entwickelt. Der Kundenkreis ist beeindruckend und reicht bis Bulle, Payerne, Moutier und Delémont. Diese Kunden stellen daheim in ihren Steingutständen ihr eigenes Sauerkraut mit individueller Note her. Sie fügen in den verschiedensten Kombinationen ausser Salz noch Weisswein, sauren Most, Molken, halb Zucker (damit wird das Sauerkraut milder), Wacholder und Kümmel bei. Zu diesem Zweck liefern Reformhäuser heute Gewürzmischungen.

Unter Kontrolle

Eggers Betrieb ist der Schweizerischen Gemüseunion angeschlossen. Das bedeutet: Kontrollen über die Hygiene, den Schnitt, die Farbe, das Aroma und die Verpackung. Kürzlich erhielten sie sogar Besuch einer vorbeifahrenden, in Israel lebenden Amerikanerin, die die Anschrift «Sauerkrautfabrik» entziffern konnte. Sie fotografierte alles und war ganz begeistert vom Familienbetrieb, wo trotz weitgehender Mechanisierung noch sehr viel Handarbeit verrichtet wird. Dies, erstklassige Qualität und der Verzicht auf chemische Produkte, sind wahrscheinlich Eggers Geheimnis für das herr-



In den Silos im Keller gärt es unter sechs bis sieben Tonnen Druck vier bis fünf Wochen lang.

lich mündende – und besonders wenn roh genossen – sehr gesunde Sauerkraut.

Ohne Sauerkraut wäre Amerika nicht entdeckt worden

Als Heimat des Sauerkrauts gilt das Gürbetal. Weitere Anbaugebiete sind im Zürcher Oberland, St. Galler Rheintal, Berner Seeland, in Allschwil BL, der Rhone-Ebene und im Fürstentum Liechtenstein. Das Sauerkraut wurde aber nicht im Gürbetal erfunden. Es wird behauptet, dass schon die Kulis, die rund 200 Jahre v.

Chr. mit dem Bau der Chinesischen Mauer beschäftigt waren, sich nebst Reis auch mit in Reiswein eingelegtem Sauerkraut ernährt haben sollen. Auch Christoph Kolumbus hätte ohne das in Holzfässern mitgeführte Sauerkraut Amerika wahrscheinlich nicht entdeckt. Tatsächlich hatten die Seefahrer der Entdeckerzeit beträchtliche Mengen Sauerkraut an Bord. Mit ihm bekämpften sie die gefürchtete – durch Mangel an Vitamin C verursachte – Krankheit Skorbut. Das Sauerkraut besitzt einen grossen Anteil an Vitamin B und C sowie an lebenswichtigen Mineralstoffen. Zudem ist es fettfrei, arm an Eiweiss und Kohlehydraten und wirkt stoffwechsellanregend. «Sauerkraut ist», wie es heisst, «der Kaminfeger für Magen und Darm». Als Partner von Speck, Wurst und Geräuchertem hat es zu Unrecht nicht immer den Ruf, den es eigentlich verdient. Dass Sauerkraut aber auch als Gratin in einem Vollkornstrudel oder mit Muscheln oder Fisch vorzüglich schmeckt, soll hier nur angetönt werden.




Hygienische 10-Kilo-Standardpackungen für den Versand

*Informationen, Rezepte:
Schweizerische Gemüse-
Union, Bahnhofstrasse 87
3232 Ins. Rezepte:
Tel. 157 10 122 (80 Rp./Min.)*



OMEGA.
VON OPEL.

ECHTE WERTE
BEKOMMEN
WIEDER RAUM.

OPEL 



Auto Schweingruber AG

1712 Tafers
Tel. 037/44 17 50

Lokalhändler:

Wünnewil

Paul Perler

☎ 037 / 36 24 62

Tentlingen

Bernard Oberson

☎ 037 / 38 16 87

Immer preiswerte Occasionen !

Vam Chorber Alois

vam Marie Lüthi-Peissard z Ostermündige

De Chorber Alois ù sy Frou sy i de Lischera dahiim gsy, in era Hütta mit amena Schindütach, wa fasch bis a Bode aha cho isch. D Lischera köört zù de Gmiin Santooni. Chorber hii d Lüt im Alois gsiit, wül syner Grossöutere früjer korbet hii. Dä Übername isch mü plübe. Für jüscht het er Alois Schmid ghiisse.

Um d Hütta um isch a schuderhafti Souornig gsy. Pengg-le, Räsche und verpületi Bùchse sy dùmenandere ggläage. Ja nù, as sy ja wyt ù priit kiner ander Hüüser gsy.

De Alois het ds Lääse nie gleert, ù ds Schryybe o nit. Da isch asmau, wan er bin era Famyli gsy isch, a Zytung uf um Tüscht ggläage. De Alois het nit dää wele sy, wa nit cha lääse. Ar het d Zytung aber vercheert i d Pfin-gere gnoo. As Fuerwärch isch abbüdet gsy, ù de Alois siit drüm ganz stouz: «Ünglück über Ünglück, schommi as Fuerwärch zünderobe!»

Ar isch bi de Lüt ga dürigs Gschürr ringge. Ar isch fasch jede Tag uf d Wauz. De het er de aube ds Wärchzügischtlü uf e Püggu, de Haaggestäcke i d Hann ù d Pfüüffa i ds Muu

gnoo ù gsiit: «Jitz bün i kana-»
»De het mü de d Frou no a Hampfela dürr Schnätze i d Fageta taa. Gäge Hustaage zue het si mü aber kiner Schnätze mee ggä. Si het si für d Chinn uf d Syta ggliit, wa sy chù

Wan er ùmi iinisch zù mena Huus cho isch, het er mit düm Stäcke a d Tür klopfet. D Puurefrou het tüffe und gsiit: «Chümm, Alois, chasch grad mit üüs ässe. Sitz hindere Tüscht näbüm Otti! Ds Gschürr giben der de nai vüra.»



De Chorber Alois

erschta Meie singe. «I cha nit vürstaa, dass si bys i d Lischera müü choo», het si das komentiert.

D Lüt hii de Alois dürewäg bchennt ù früntlich ggrüesst.

De Alois het züm Dank ds Gschürr wele vürgäabe ringge. D Puurefrou het das aber nit wele haa ù het mü glyych no epis Gäuts ggää. «Vergäuts Gott hunderttuusig Mau, weli Gott, dass der nüüt as münder hiigit!» het der Alois tanket.

Nam ena lenge Marsch isch er am Aabe dahiim aacho. «Dü büsch sicher müeda. Heschù am enan Ort epis ggässe?» fragt d Frou. «Ja, ja, scho graad bim erschte Huus han i mit den andere züm Tüscht chene.» – «Was het es ggää?» het d Frou wele wüsse. – «As isch Süppa gsy ù isch nit Süppa gsy, as isch epis andersch Guets gsy», siit Alois. – «Das

isch epa Voräss gsy.» – «Ii wiis es niit, setigi gherscheleti Näame pchenen ii niit. Uf au Fäu het es nai no as schwarzes Ggaaffi un as Prennts ggä, ù Trütscha dezue. Mou, mou, i bü zfrüdena gsy.»

Die Apostel Peter und Paul in Wallenbuch oder: die kleinen Zufälle historischer Forschung

von Dr. Hermann Schöpfer, Inventar der Kunstdenkmäler, Freiburg

In der Kapelle Wallenbuch stehen auf dem spätbarocken Altärtchen aus der Zeit um 1810 zwei Statuen der Apostelfürsten Peter und Paul. Sie passen weder zeitlich, stilistisch noch in der Grösse zur Kapelle oder zum Altar und können auch nicht mit den Patroninnen der Kapelle, den Heiligen Barbara und Radegundis, in Verbindung gebracht werden. Die hageren barfüssigen Gestalten zeigen die typischen Charakterköpfe von Peter und Paul und sind mit den üblichen (und ungelentk erneuerten) Attributen Schlüssel und Schwert gekennzeichnet. Beide tragen ausserdem ein Buch. Die Kleider sind «biblisch»; knöchellange Röcke mit Parallelfalten und über die Schulter geworfene, von der linken Hand geraffte Mäntel. Es handelt sich um vorzügliche Holzskulpturen, die trotz übler Bemalung den Betrachter beeindruckten. Die Statuen sind spätgotisch und beide rund 110 cm hoch, was $3\frac{1}{2}$ alte Freiburger Schuh ergibt. Heribert Reiners hat sie um 1510 datiert und dem Freiburger Meister Hans Roditzer zugeschrieben, Marcel Strub sah sie um 1527 und im Umkreis von Hans Geiler entstanden, der ebenfalls in Freiburg tätig war. Akten aus der Entstehungszeit waren beiden nicht bekannt und sie datierten die Stücke stilgeschichtlich. Auch die Frage, woher sie stammen können, hat keiner zu lösen vermocht.

Interessant ist, dass Reiners offenbar näher bei der Lösung der Frage war als Strub. Das



Die Apostel Peter und Paul in der Kapelle Wallenbuch
(Fotos Inventar der Kunstdenkmäler, Freiburg)

zeigt ein zwar bereits zur Zeit von Reiners bekannter und veröffentlichter Freiburger Werkvertrag vom 2. Juni 1510, in dem an «Meister Hansen Rotten, den alten Maler zu Fryburg» ein Altar für die Kirche Balm verdingt worden ist und bei dessen Vertragsabschluss ein Hans von Rodis Zeuge war.

Der Maler Hans Rott ist in Freiburg von 1486 bis zu seinem Tod 1512/13 nachweisbar, bei Hans von Rodis muss es sich um den von Reiners für die Wallenbucher Apostel vermuteten Bildhauer Hans Roditzer handeln, der in Freiburg von 1508 bis 1521 nachweisbar ist.

Für Ferenbalm angefertigt

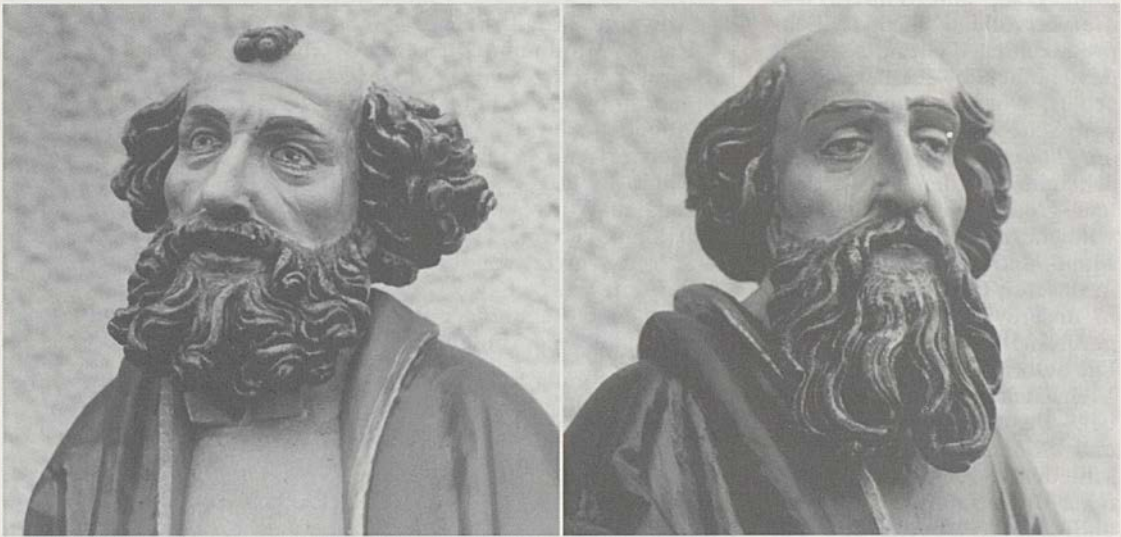
Bei Balm handelt es sich nicht um Oberbalm an der Strasse von Bern nach Schwarzenburg mit seiner alten Sulpitiuskirche und einer ehemaligen Wallfahrtskapelle Sancta Maria in spelunca (= Höhle), sondern um das ebenfalls bernische, doch bei Laupen liegende Ferenbalm mit der alten Pfarrkirche, zu dessen Sprengel bis zur Reformation auch Wallenbuch gehört hat. Diesen Schluss hatte seinerzeit der deutsche Herausgeber des Werkvertrags, der merkwürdigerweise ebenfalls Hans Rott geheissen

Daraus dürfen wir entnehmen, dass der 1510 in Freiburg verdingte Altar – und mit ihnen die Figuren der Apostelfürsten – für Ferenbalm angefertigt und, zumindest die erhaltenen Figuren, nach der Reformation nach Wallenbuch gebracht worden ist. So haben sie den Bildersturm überlebt. Wallenbuch blieb katholisch, weil es der Hoheit Freiburgs unterstellt war. Es gehört seither zur Pfarrei Gurmels.

Die von Reiners vorgeschlagene Datierung bleibt deshalb gültig. Seine zeitliche und stilistische Zuordnung ist, da er nur über Stilvergleiche zu die-

felbilder im Untervertrag weitergab.

Ob sich die Vermutung, dass es sich tatsächlich um Werke Roditzers handelt, aufrechterhalten lässt, wird eine gesamtliche Studie der Roditzer zugeschriebenen Statuen klären können. Sie fehlt uns noch. Im Augenblick sieht es so aus, als müsste diese Arbeit von vorne begonnen werden. Doch gerade deshalb ist die genaue zeitliche und örtliche Zuordnung der beiden Wallenbucher Figuren für die freiburgische Skulpturenforschung von Interesse. Auch für die Geschichte der Kirchgemeinde



Peter und Paul (Details)

hat, wegen ungenügender Ortskenntnis nicht ziehen können. Und da Reiners und Strub die Lokalisierung Rotts nicht hinterfragten, entging ihnen dieses für Landkirchen seltene Dokument.

Wertvoll in unserem Zusammenhang ist weiter, dass die mittelalterliche Kirche Ferenbalm tatsächlich den Apostelfürsten geweiht war und, wie dies zu erwarten ist, der Vertrag von 1510 hierzu detaillierte Angaben gibt. Er sieht im Mittelteil oder Schrein des für die Zeit typischen Flügelaltars die Figuren der Muttergottes und von Peter und Paul vor.

sem Ergebnis gekommen ist, von bemerkenswerter Sicherheit.

Denkbar ist auch, was Reiners ebenfalls vorgeschlagen hat, dass Hans Roditzer der Bildschnitzer oder zumindest Auftragnehmer der beiden Figuren ist. Das war vielleicht der Grund, weshalb er beim Vertragsabschluss als Zeuge zugegen war. Altäre wurden damals häufig als Gesamtes vergeben, worauf der Auftragnehmer, je nach seiner beruflichen Spezialisierung, die Arbeit für die Schreinerarbeiten, die Skulptur, die Polychromie (Bemalung der Statuen) oder die Ta-

Ferenbalm, von deren spätgotischer Ausstattung auf unerwartete Weise die Statuen der Kirchenpatrone wiedergefunden werden konnten.

In Wallenbuch erinnert noch etwas an Ferenbalm. Die Kapelle ist, seit 1664 nachgewiesen, den Heiligen Barbara und Radegundis geweiht. Der Radegundis, der thüringischen Gemahlin des Merowingerkönigs Chlothar I., war in Ferenbalm vor der Glaubensspaltung eine Kapelle geweiht. Auch diese mittelalterliche Verehrung wurde in Wallenbuch nach der Reformation weitergeführt.

Mittel gegen die Viehseuche im 18. Jahrhundert

von Hubert Foerster, Adjunkt im Staatsarchiv Freiburg

Die Viehseuchen, in den Quellen meist Vechpresten genannt, waren seit dem Spätmittelalter eine grosse Bedrohung für die Freiburger Landwirtschaft. Die teuren Pferde als Transportmittel (Zug- und Reittiere) und die wertvollen Kühe als Milchproduzenten, Grundlage für das blühende Käseexportgeschäft, wurden immer wieder von Seuchen befallen, gingen ein oder mussten notgeschlachtet werden. Dies bedeutete grossen finanziellen und wirtschaftlichen Schaden. Die Maul- und Klauenseuche war in unseren Gegenden noch bis in unsere Zeit verbreitet und gefürchtet.

Die Obrigkeit ging an den Viehseuchen nicht einfach vorbei. Besorgt um Wirtschaft und Wohlstand ergriff sie verschiedene direkte und indirekte Massnahmen. Mit Im- und Exportverboten und mit der Abgabe von Gesundheits-scheinen suchte man den Viehbestand gesund zu erhalten. Isolation und Ausmerzungen werden auch heute noch als seuchenpolizeiliche Massnahmen angewandt.

Ein Flugblatt ...

Daneben hoffte man auch auf medizinische Massnahmen, sei es mit vorbeugenden Mitteln, sei es mit Medizin. Apotheker, Marktärzte und Quacksalber erkannten die Nachfrage und suchten ihrerseits – auch in eigenem Interesse – die Not der Bauern und Tiere zu lindern. Dies zeigt ein Rezept als Flug-

«Sehr gutes PRAESERVATIV-Mittel wider die so wohl an Pferdts als an dem Horn-Vichs etc grasierende Kranckheit.

Salpeter ein Pfund.
Rauer Wein-Stein 2 Pfund.
Schwefel drey Untzen.
Raues Antimonium oder Spiess-Glass 6 Untzen.
Wasser-Müntz seye es Wasser-Menta Kraut.
Scordium oder Knoblauch-Kraut von jedem 1 Hand voll.
Angelica-Wurtzel.
Meister-Wurtzel.
Kalmis-Wurtzel.
Entzian-Wurtzel.
Alluhn-Wurtzel.
Allrun-Wurtzel von jeder drey Untzen, so 6 Loth machen.
Pertram-Wurtzel zwo Untzen.
Lohr- und Wachholder-Beer von jedem eine Untz und eine halbe oder drey Loth.

Alles zu einem groben Pulffer zu stossen und von demselben ein halbe Untz alle Morgen drey oder vier Tag nach ein ander mit dem Geleck dem Vich zu geben.

PRAESERVATIV- und CORRECTIV-Essig.

Ein Mass starcken Wein-Essig.
Campffer ein halb Loth in zwey Löffel voll Branten-Wein solviert und ausgelassen und wan der Campffer solviert, wird man denselben mit dem Essig vermischen, umb damit dem Vich das Maulk mit zwey Löffel voll alle Morgen abzuwaschen.

Das Wasser, wo man das Vich trenckt, soll sauber seyn. Man kann auch in das Wasser gehackte Stück Eich-Holtzes mit Wachholder Rinden werffen.

In der Fruh wird man ein Eymer seye es Zibber voll frisch Wasser auf das Vich schütten.

Belangend die Stech-Wurtzel und das aufschneiden an der Geschwulst soll solches dem gemeinen Brauch nach vorgenommen und unterstanden werden.

Und endlichen sollen die Stallungen mit Asphalt und Tannen-Pech beräuchert werden.»

blatt aus dem 18. Jahrhundert (siehe unten und auf der Vorderseite).

... und die Wirkung?

Die heutige Schulmedizin und die Facherfahrung mit Volksheilmitteln zeigen, dass die verschiedenen Zutaten der obigen Rezepte auch in der Hu-

manmedizin benutzt wurden. Die Dosen für die Behandlung von Menschen waren allerdings bedeutend geringer. Aber nachdem ja robuste Tiere behandelt werden sollten, wurde grosszügig dosiert. Trotzdem muss man über die spezifische Wirkung der obigen Mittel skeptisch bleiben. Die aufgeführten Wirkstoffe sind heute nicht mehr oppor-

tun, doch der wissenschaftliche Beweis ihrer Unwirksamkeit ist auch nicht gegeben. Die gleiche Behandlung von Pferden und Hornvieh erstaunt. In der damaligen Unkenntnis der Ursachen und Ansteckungsart der Krankheit, Bakterien, Viren usw. zeigten sich die Heilkundigen angesichts der Seuchen ratlos. Aber auch nach heutigen Erkenntnissen waren und sind obige Mittel bei infektiösen Krankheiten wirkungslos. Da ein offenes Eingeständnis der aus der Zeit durchaus verständlichen Inkompetenz dem Bild des Berufsstandes und dem Ruf des Heilkundigen nur schaden konnte, ist der Griff zu den den Menschen nützlichen Arzneikomponenten natürlich und erklärlich.

An eine gewisse positive Wirkung einiger der angeführten Substanzen wird heute zwar noch geglaubt, sie ist aber in der Regel nicht wissenschaftlich belegbar. Sie konnten auf jeden Fall keinen Schutz vor einer Ansteckung bieten, sondern höchstens noch nicht befallenen Tieren zur Stärkung der körpereigenen Abwehr dienen, wie dies dem Knoblauch nachgesagt wird. Enzian, Knoblauch, Lorbeer und Wacholder wirken als Verdauungshilfe und können als appetitanregend die Abwehrkräfte stärken. Ein gesundes, sattes Tier ist allgemein gegen infektiöse Krankheiten ja weniger anfällig als ein geschwächtes. Die Mischung Essig-Kampfer-Branntwein hat eine lokale adstringierende, zusammenziehende und blutstillende Wirkung. Sie kann aber die Vermehrung von Krankheitserregern nicht verhindern. Der Branntwein (heute 40% Alkohol) wird von infektiösen Erregern und Menschen relativ gut

Sehr gutes PRÆSERVATIV - Mittel wider die
so wohl an Pferd als an dem Horn - Viehs u.
grasierende Krankheit.

Salpeter ein Pfund.
Rauer Wein: Stein 2, Pfund.
Schwefel drey Unzen.
Rauhes Antimonium oder Epies; Glas 6. Unzen.
Wasser: Münz seye es Wasser: Menta Kraut.
Scoranium oder Knoblauch: Kraut von jedem 1. Hand voll.
Angelia - Wurzel.
Meister: Wurzel.
Kalmis: Wurzel.
Enzian: Wurzel.
Alluhn: Wurzel.
Allrun: Wurzel von jeder drey Unzen / so 6. Loth machen.
Pertram: Wurzel zwey Unzen.
Lehr: und Wachholder: Beer von jedem eine Unz und
ein halbe / oder drey Loth.

Alles zu einem groben Pulffer zu stossen / und von demselben
ein halbe Unz alle Morach drey oder vier Tag nach ein ander
mit dem Saft dem Vieh ein zu geben.

PRÆSERVATIV - und CORRECTIV - Essig.

Ein Maß starken Wein: Essig.
Kampfer ein halb Loth in zwey Löffel voll Branten: Wein sol-
viert und ausgelassen / und wan der Kampfer solviert / wird man
denselben mit dem Essig vermischen / und damit dem Vieh das
Maul mit zwey Löffel voll alle Morgen abzuwaschen.

Das Wasser / wo man das Vieh trenkt / soll sauber seyn.
Man kan auch in das Wasser gehackte Stück Eich: Holz mit
Wachholder Rinden werffen.

In der Fruh wird man ein Eymer seye es Zibber voll frisch
Wasser auf das Vieh schütten.

Belangend die Stech: Wurzel und das ausschneiden an der
Geschwulst / soll solches dem gemeinen Brauch nach vorgenom-
men und unterstanden werden.

Und endlich sollen die Stallungen mit Asphale und Tannen:
Dach veräuchert werden.

Das Flugblatt aus dem
18. Jahrhundert befindet sich
im Staatsarchiv Freiburg.
Originalgrösse 35,5 x 21,1 cm.

ertragen; spätestens am nächsten Tag haben sie es überstanden ...

Eichenrinde, ein Gerbstoff, und Wacholder haben ebenfalls adstringierende Wirkung. Das Waschen mit Salzwasser dürfte wahrscheinlich dieselbe Wirkung zeigen.

Das Beräuchern des Stalles hat sicher durch den Geruch und die Handlung – ein Vergleich mit dem Weihräuchern in der Kirche liegt mir fern – einen grossen Eindruck gemacht. Doch zeitigt es sehr wenig Wirkung.

«Ut aliquid fiat», man muss doch irgend etwas tun! Was beim Menschen mit einer harmlosen – gibt es solche überhaupt? – Pille, mit einem mit Enzianschnaps getränkten Stück Zucker als «Placebo» noch psychologisch, in der Einbildung wirkt, ist bei «gesund und natürlich» reagierenden Tieren wohl weniger der Fall. Immerhin war der Tierhalter durch die Zubereitung der Mittel so stark beschäftigt,

dass er weniger Zeit hatte, auf dubiosere Hilfen zu sinnen. ... und doch, wer weiss, vielleicht bei modernen Tierkrankheiten wie dem Rinderwahnsinn ... Der Autor lehnt – unter Hinweis auf die bewährten Schutzimpfungen – auf jeden Fall die Verantwortung für unliebsame Folgen bei der heutigen Anwendung obiger Rezepte ab!

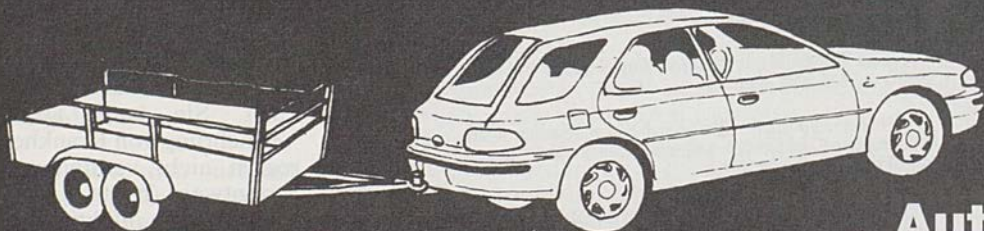
Patentierte Tierärzte

Die Konsultation von Tierärzten – mit Haus- bzw. Stallbesuchen – ist ja heute von der Ausbildung und Ärztedichte her kein Problem mehr. Es brauchte immerhin die Helvetik (1798 bis 1803) und die ersten kantonal-freiburgischen Gesetze von 1803/04, um der Bevölkerung wissenschaftlich ausgebildete, staatlich patentierte Tiermediziner «zu bieten», nachdem vorher noch jedermann sich in dieser Heilkunst sein Geld machen konnte. Um 1800 gab es 12 offizielle Veterinäre im Kan-

ton, im deutschen Kantonsteil Niklaus Baudenbacher in Murten und Christian Rufer in Gempenach. 1832 amtierten schon deren 18. Neben Rufer stellten Jakob Forster in Kerzers, Jakob Krattiger in Ulmiz, Abraham Bula in Löwenberg, Niklaus Zumwald junior in Düringen und Joseph Jungo in Überstorf ihr Wissen zur Verfügung. Heute gibt es über 50 Veterinäre/innen im Kanton, davon 7 im Sense- und 8 im Seebezirk, die mehr zu behandeln wissen als die 1804 aufgezählten Viehseuchen der «trockenen oder feuchten Lungensucht, der Hündsch, der Zungen-Presten oder des fliegenden Krebs, des weissen Brands, des schleimigen Flusses, des Wurms oder der Blattern, der rothen Ruhr».

(Mein herzlicher Dank für die freundlicherweise erteilten und hoffentlich richtig verstandenen Auskünfte geht an Dr. med. vet. Heinrich Boschung, z. Z. Assistent bei den Tierärzten H. & H.A. Brönnimann in Plaffeien.)

Wir haben für JEDEN die Lösung!



SUBARU Hans Stoll

☎ 037 / 44 10 40

Auto

Anhänger

Pneucenter

Bischofsernennungen

von Bischofsvikar Thomas Perler, Burgbühl / St. Antoni

Das Jahr 1995 dürfte in unserem Land als «das Jahr der Bischofsernennungen» in die Geschichte eingehen. So viele Diözesanbischöfe wurden innerhalb eines Jahres wohl noch nie ernannt und eingesetzt. Bis auf das Bistum Chur, welchem der nach wie vor stark umstrittene Bischof Wolfgang Haas vorsteht, erhalten dieses Jahr alle anderen fünf Diözesen einen neuen Oberhirten.

Es dürfte deshalb von allgemeinem Interesse sein, die verschiedenen Vorgehensweisen der Bischofsernennung in der Schweiz kurz darzulegen.

In den Diözesen Lugano, Sitten, Lausanne, Genf und Freiburg geht die Ernennung so vor sich, wie es im allgemein gültigen Kirchenrecht (Codex juris canonici) der Katholischen Kirche bestimmt ist. D.h. dem Papst steht die freie Ernennung der Bischöfe zu. Die Bischöfe sind allerdings verpflichtet, alle drei Jahre eine Liste mit

drei für das Bischofsamt geeigneten Kandidaten dem Apostolischen Stuhl vorzulegen. Ist ein Bischofssitz neu zu besetzen, so wird der päpstliche Nuntius damit beauftragt, aufgrund dieser Liste und von Befragungen einen Vorschlag in Rom zu unterbreiten. Bei den Befragungen ist es dem Erwägen des Nuntius zum Teil freigestellt, wie weit er sie ausdehnen will.

Die Diözesanbischöfe können, wenn sie es für nötig halten, um die Ernennung eines Weihbischofs bitten, mit oder ohne Nachfolgerecht. In diesem Fall legt er seinem Bittgesuch an den Apostolischen Stuhl eine Liste mit drei Namen von Priestern bei, die er für dieses Amt als geeignet betrachtet.

In der für das Bistum Sitten geltenden Regelung heisst es zusätzlich: Der Apostolische Stuhl werde bei jeder Bischofsernennung durch Vertrauenspersonen Erkundigun-

gen einholen, damit der Ernennung in politischer Hinsicht nichts entgegenstehe; überdies werde er die Wünsche der Regierung entgegennehmen und sie mit Wohlwollen prüfen. Schliesslich werde er im Rahmen des Möglichen bei der Ernennung der Nationalität in der Weise Rechnung tragen, dass der Bischof immer eine der beiden Landessprachen des Wallis als Muttersprache spreche und die andere verstehe (Bischofswahlen in der Schweiz, NZN 1992).

Für die Ernennung des Bischofs von Lugano gibt es auch eine Zusatz-Bestimmung: Der Bischof muss aus den Priestern des Kantons Tessin gewählt werden.

Im Bistum Lausanne, Genf und Freiburg geht die Bischofsernennung genau nach dem kanonischen Recht vor sich. Erfreulicherweise hat unser Nuntius Erzbischof Karl Josef Rauber in diesem Jahr



Die Bistümer der Schweiz (Graphik: NZZ)

auf Wunsch unseres Priesterrates eine breitangelegte Befragung durchführen lassen, wie es das Recht vorsieht. Von den 887 versandten Fragebogen gingen um die 700 Antworten ein; dazu über tausend Briefe von interessierten Diözesanen. Im Bistum St. Gallen, das seit 1823 besteht, gibt es ein Sonderrecht. Das Konkordat von 1845 gilt als Grundlage dafür. Seit der ersten Bischofswahl von 1862 bis heute gilt, dass das Domkapitel innert fünfzehn Tagen eine Liste von sechs Kandidaten aufstellt. Der Apostolische Nuntius ist beauftragt zu prüfen, ob die auf der Liste aufgeführten Bischofskandidaten genehm sind und vom Papst bestätigt werden können. Ist dies der Fall, so versammeln sich das Domkapitel und gleichzeitig auch das «Katholische Grossratskollegium». Diesem wird die Liste mit den sechs Bischofskandidaten eröffnet, das Kollegium stellt fest, ob ihm

Bischofsernennungen im Jahre 1995

<i>Bistum</i>	<i>Name</i>
Lugano	Giuseppe Torti
St. Gallen	Dr. Ivo Fürer
Sitten	Norbert Brunner
Basel	zur Zeit der Drucklegung noch nicht ernannt
Lausanne-Genf-Freiburg	zur Zeit der Drucklegung noch nicht ernannt

Im Jahre 1995 bereits im Amt

<i>Bistum</i>	<i>Name</i>
Chur	Wolfgang Haas

alle Kandidaten genehm sind. Danach wählt das Domkapitel den Bischof. Die öffentliche Bekanntgabe des Gewählten war bei der letzten Wahl von 1995 im Unterschied zur vorherigen Praxis nicht am selben Tag erfolgt, weil zuerst die Mitteilung nach Rom und seine Bestätigung vom Papst verlangt wurde.

Ein ähnliches Recht der Bischofswahl kennt auch das Bistum Basel. Es geht auf den Vertrag von 1828 zurück. Demnach hat das Domkapitel das Recht, den Bischof zu wählen. Dieser muss Diözesankleriker sein. Damit der Gewählte auch den Regierungen der Diözesankantone genehm ist, haben sie ein Mitspracherecht. Ihnen wird eine Liste mit sechs Bischofskandidaten unterbreitet, von denen sie streichen können, wer ihnen nicht genehm ist; aber höchstens drei Namen. Kommt die von den Diözesanregierungen gutgeheissene Liste zurück, wählt das Domkapitel den Bischof. Der Name des Gewählten wird an den Apostolischen Stuhl weitergeleitet, wo nachgeprüft wird, ob er den Anforderungen entspricht. Ist dies der Fall, wird der Gewählte zum Bischof ernannt, eingesetzt und bekanntgemacht.

Das Bistum Chur verfügt auch über ein Sonderrecht. Das ursprünglich freie Wahlrecht des Churer Domkapitels wurde 1948 eingeschränkt. Heute kann das Domkapitel den Bischof aus einem Dreivorschlag wählen, der ihm vom Apostolischen Stuhl unterbreitet wird. Die Regierung des Kantons Schwyz beansprucht aufgrund eines alten Rechts das Privileg, um sein Einverständnis gefragt zu werden.

Wer kann Bischof werden und für wie lange?

Das Bischofsamt ist ein anspruchsvolles und schwieriges Amt. Das bezeugt schon der Verfasser des ersten Briefes an Timotheus (3.1-7). Daher ist uns geboten, den Hl. Geist um eine gute Bischofswahl zu bitten und fortwährend für unsere Bischöfe zu beten, damit sie ihren Auftrag nach Gottes Willen erfüllen.

- Das Kanonische Recht umschreibt im Kanon 378 die gewünschten Eigenschaften einer Bischofskandidatur:

- a) Glaubenstreue, gute Sitten, Frömmigkeit, Klugheit, Eifer für die Seelsorge, menschliche Tugenden und die übrigen für das vorgesehene

- Amt erforderlichen Gaben;

- b) guter Ruf;
- c) Vollendung des 35. Lebensjahres;
- d) wenigstens seit fünf Jahren Priester;
- e) Doktorat oder Lizentiat in Bibelwissenschaften, der Theologie oder dem Kanonischen Recht oder wenigstens eine ausreichende Erfahrung in diesen Disziplinen.

- Die Diözesanbischöfe sind gebeten, nach Vollendung des 75. Lebensjahres dem Papst ihren Amtsverzicht anzubieten; dasselbe gilt für Bischöfe, die aus Krankheits- oder anderen Gründen ihre Aufgabe nicht mehr zureichend erfüllen können.

Kirche und Jugend

von Pfr. Daniel de Roche, Grossguschelmuth, Synodalrat

«Glaube warum nicht, aber Kirche, nein danke!» So könnte sich die Einstellung der Jugendlichen gegenüber der reformierten Kirche zusammenfassen lassen. Die Synode der ev.-ref. Kirche im Kanton Freiburg will dem abhelfen, indem sie höchstwahrscheinlich eine Stelle für deutschsprachige Jugendarbeit schafft.

Die Jugendlichen wenden sich nach der Konfirmation, die bei den Reformierten mit dem Ende der obligatorischen Schulzeit zusammenfällt, meist von der Kirche ab. Unter Amtsträgern sagen wir uns oft, dass wir die Jugendlichen regelrecht aus der Kirche «hinauskonfirmieren». Dabei sollte die Konfirmation unter anderem die Aufnahme in die Kirche bedeuten. Deshalb haben die Reformierten schon ab sechzehn Jahren in kirchlichen Angelegenheiten das Stimmrecht. Aber die Realität ist anders. Nach der Konfirmation sehen wir die Jugendlichen nicht mehr. Frühestens bei der Verheiratung oder dann am ehesten noch bei der Taufe eines Kindes findet wieder ein Kontakt mit der Kirche statt.

so haben sich diese Bräuche zwischen der Generation jener, die heute Eltern sind, und der Generation der Grosseltern fast völlig verloren. Man könnte nun für eine Rückkehr zum Brauchtum von früher plädieren. Aber ich glaube, dieser Weg ist wenig verheissungsvoll. Die Synode hat sich

auf jeden Fall für einen anderen Weg entschlossen.

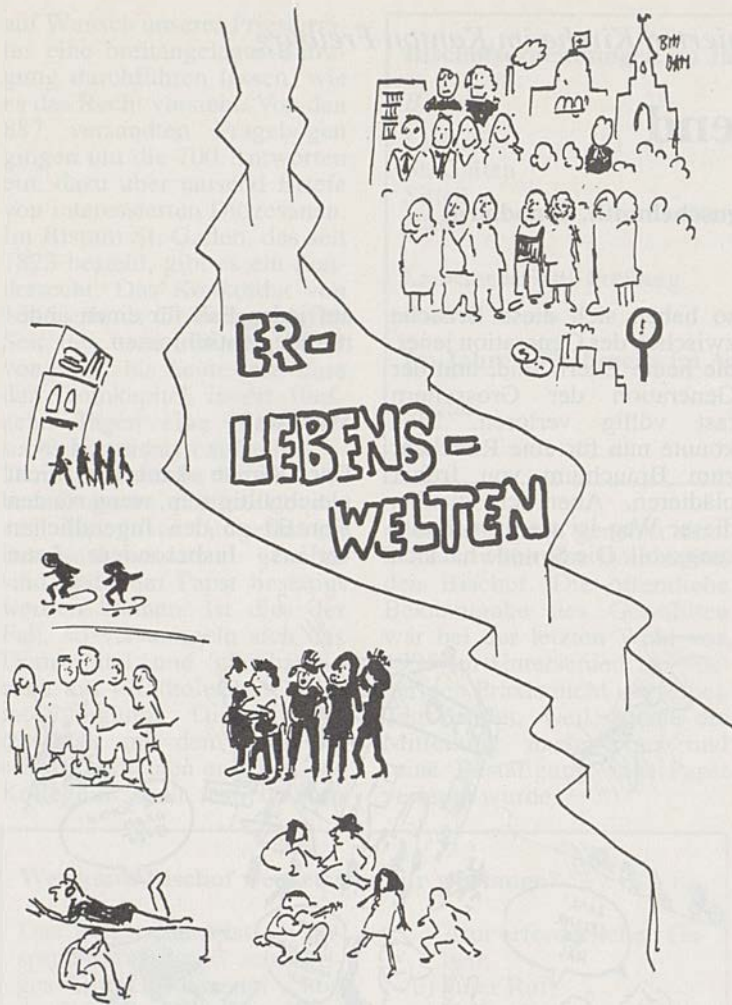
Was tun?

Der Kirche kann es nicht gleichgültig sein, wenn sie den Kontakt zu den Jugendlichen verliert. Insbesondere kann



Traditionsabbruch

Die Gründe für diesen Kontaktabbruch sind vielfältig. Einer davon ist sicher, dass heute im Elternhaus Religion meistens keinen Platz hat. Wurde früher vor dem Essen und Schlafengehen gebetet, sang die Familie ab und zu religiöse Lieder, erzählte die Grossmutter biblische Geschichten oder der Vater las aus der Bibel vor,



nicht behauptet werden, dass die Jugendlichen kein Interesse an religiösen Fragen hätten. Die Kirche aber hat als Vermittlerin von Antworten nicht den besten Ruf. Religion ist für die Eltern wie für die Jugendlichen etwas Privates. Die Kirche als öffentliche Institution wird für die Sinnfindung eher als störend denn als hilfreich empfunden. Man könnte sagen, dass die meisten Kirche eher als entfremdend denn als Hilfe für die Entwicklung des Glaubens empfinden. Das, was in der Kirche geschieht, wird oft als ziemlich weit weg von dem empfunden, was im Alltag geschieht. Gilt dies, wie gesagt, für die Erwachsenen, so gilt es noch viel mehr für die

Jugendlichen. Dem abzuhelpfen hat sich nun die Synode der ev.-ref. Kirche entschlossen.

Eine Stelle für Jugendarbeit

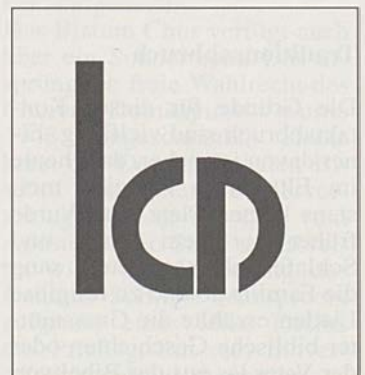
Entscheidend für das Erwachsenenleben ist, was in der Jugend geschieht. Deshalb will die ev.-ref. Kirche in Zukunft mehr für die Jugend tun. Sie hat am 12. Juni 1995 in Murten beschlossen, für 1996 eine 50%-Stelle im Rahmen des Budgets zu diskutieren.

Diese Stelle soll

- den Jugendlichen die frohe Botschaft näherbringen
- sie in ihrer Identitätssuche unterstützen

- ihnen Gemeinschaft ermöglichen
- sie in Auseinandersetzung mit christlichen Werten verwickeln
- sie für ein sinnvolles Freizeitangebot gewinnen
- so für den Fortbestand der Kirche etwas tun.

Dies alles im Bewusstsein, dass der Herr der Kirche Jesus Christus ist und dass nur er über den Fortbestand seiner Kirchen entscheidet. Die Aktivitäten der Jugendarbeit im deutschsprachigen Bereich der ev.-ref. Kirche sollen die Gemeinden anregen, mehr für die Jugendlichen nach der Konfirmation anzubieten. Es sollen dies Jugendgottesdienste von Jugendlichen für Jugendliche sein, auch und vor allem mit Musik, die den Jugendlichen entspricht. Dazu soll ein kantonaler Konfirmandentag mit Atelierbetrieb eingeführt werden. Dazu sollen noch Projekte, Veranstaltungen und Freizeitlager kommen. Die ev.-ref. Kirche im Kanton Freiburg hofft so, ihren Jugendlichen Wegbegleitung in der Zeit des Erwachsenwerdens zu bieten, die auch eine Zeit der intensiven Sinnsuche ist. Ich hoffe, dass dies auch ein Beitrag dazu ist, dass Jugendliche nicht in die Fänge von Sekten geraten. Sekten, die von der gegenwärtigen Orientierungslosigkeit der Jugendlichen schamlos profitieren, wie das Sekten-drama von Cheryl gezeigt hat.



Was bedeutet was?

Viele Mundartwörter, die im Sensebezirk einst häufig gebraucht wurden und Teil des Wortschatzes der Sensler bildeten, sind heute der älteren Generation nach wie vor noch geläufig. Manche Zuzüger dürften diese Worte aber kaum kennen. Und selbst für im Bezirk aufgewachsene jüngere Senslerinnen und Sensler gehören wohl einige Ausdrücke schon nicht mehr zum aktiven Wortschatz. Und auch ein Sensler Wörterbuch fehlt noch, wenn auch erfreulicherweise Christian Schmutz aus Tafers soeben in einer Lizentiatsarbeit die Grundlagen dazu erarbeitet hat. Grund genug also, hier ein paar Sensler Wörter mit ihrer Bedeutung im Freiburger Volkskalender festzuhalten.

Aufgeschrieben wurden sie von einer Heimweh-Senslerin, der 81jährigen, in Mellisried geborenen Marie Lüthi-Peissard, die heute in Ostermundigen/BE wohnt. Mitgeteilt hat sie uns ihre Tochter, Monika Lüthi.

M. Boschung

Sensler Mundart

Bedeutung

A

ds Abenässe, s
ai, ahi
anandernaa

das Mittagessen (wörtlich: Abendessen)
hinab
schnell, sofort, schleunigst, auf der Stelle

B, P

päägge
d Paloota, w
ds Pautli, s
Pärdii
d P'huusig, w
plääre
ds Blatti, s
blätze
ds Potaschee, s
de Brägù, m
ds Püffet, s
ds Püggeli, s
de Püggù, m

laut weinen
ein Spielball
die Frauenbluse
Bei Gott! (Patois-Ausdruck, franz. par dieu)
die Wohnung, Behausung
weinen
ein Teller
flicken
der Holzkochherd
die Rösti
der Schrank
der Rückenbuckel, der Rundrücken
der Rücken

C

ds Chacheli, s
d Chachla, w
dr Chachùbouch, m

die Tasse
die Schüssel
der Geschirrschrank

D, T

tuuffe
d Trütscha, w
trüügge
dr Tschoope, m
de Tümmèr, m

aufmachen, öffnen
der Haarzopf, die Zöpfe
oberflächlich schlafen
die Jacke
der zweirädrige Karren

d Tüürschauta, Tüürschalta, w
ds Tüüschlache, w
de Tüssù, m
ds Tutteli, s

F

d Fageta, w
ds Fagettamässer, s
ds Fagetezyt, s
fecke
dr Füngg, m
ds Fürtüch, w

G

dr Gäscher, m
Ggruggiis (spiile)
ds Ggoorni, s

H

d Häpera, w
Häpere schöne

K

kaute, auch: kalte
küddlet

L

ds Lylache, s

N

nüschle
nüüschi
ds Nüschter, s

R

d Räschpa, Räschpe, w
ringge

S

d Schüpfa, w
schwytzig
d Stranga, w, a Strange

W

wanai
ds Wappli, s
wüi

Z

zmoonersch
zwäärisch

die Türfalle, Handgriff des Türschlosses
das Tischtuch
der Zapfen
das Kesseli

die Tasche in einem Kleid, der Hosensack
das Sackmesser
die Sackuhr
versuchen, probieren
der Fusstritt
die Schürze

der Pfannenriebel
Versteckis spielen
der Papiersack (franz. le cornet = Papiertüte)

die Kartoffel
Kartoffeln schälen

verstecken
löchrig, kaputt

das Leintuch

Knöpfe schliessen
hoffentlich, doch wohl, sicher
der Rosenkranz

die Reisswelle, das Reisigbündel
Geschirr flicken

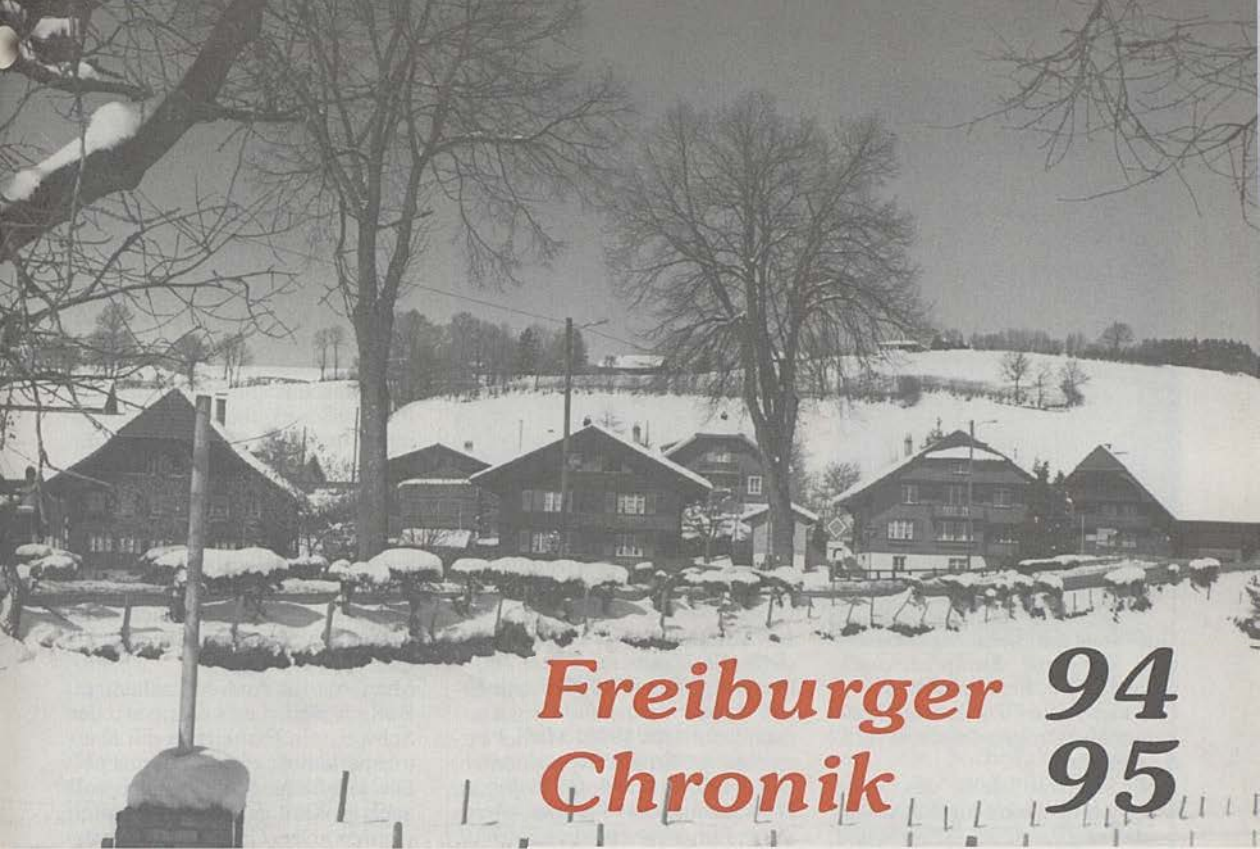
die Spriesse, der Splitter, Holzsplitter
hungrig
das Halstuch

wo
das Carameltäfel
hinauf

am nächsten Tag
schief, schräg

PS.

In den in den letzten Jahren veröffentlichten Texten in Sensler Mundart wurde meistens auch ein Wortverzeichnis beigelegt. Die Erklärung vieler Mundartausdrücke findet sich ferner in Peter Boschungs *Sprachglossen*, die 1987 von der *Deutschfreiburgischen Arbeitsgemeinschaft* herausgegeben wurden.



Freiburger 94 Chronik 95

Die Chronik der wichtigsten Ereignisse in Kanton und Stadt Freiburg vom 1. August 1994 bis 31. Juli 1995 wurde von Anton Jungo, Redaktor bei den «Freiburger Nachrichten», verfasst. Wir danken dem Chronisten bestens für die wertvolle Zusammenstellung.

Wichtiger Hinweis: Das Datum in der Klammer weist in den meisten Fällen nicht auf den Tag hin, an dem ein Ereignis stattgefunden hat, sondern auf die Ausgabe der Freiburger Nachrichten, in der über das Ereignis berichtet wurde.

M.B.

Kanton Freiburg: Politik und Gesellschaft

Einweihung des Collège du Sud in Bulle (5. September).

Planaufgabe für die Abfallverbrennungsanlage in Châtillon – ein 250-Millionen-Projekt des Staates Freiburg (10. September).

Durchstich für den «Les Vignes»-Tunnel auf der N1 bei Gurwolf/Münchenwiler (10. September).

In Châtillon soll die neue Abfallverbrennungsanlage zu stehen kommen.





Erwin Jutzet (SP), Grossratspräsident 1995 (Foto Charles Ellena)

Der Staatsrat stellt das Gesetz über die neue Strafprozessordnung vor (13. September).

Die kantonale FDP lanciert eine kantonale Drogen-Initiative (13. September).

Der Staatsrat stellt das erste Massnahmenpaket für die Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden vor (20. September). Der Grosse Rat diskutiert über zweisprachige Schulen im Kanton (23. September).

Der Grosse Rat schafft die Bedürfnisklausel im Gastgewerbe ab (24. September).

Jean-Claude Cornu, FDP, neuer Oberamtmann des Glanebezirks (26. September).

Freiburg heisst das Antirassismuses-Gesetz gut (26. September). Der Staatsrat orientiert über das 5. Sanierungsprogramm für die Staatsfinanzen (29. September).

Der Staatsrat ernennt André Geinoz zum Vizeoberamtmann des Greyerzbezirks (6. Oktober).

In Schwarzsee wird zur Erinnerung an die Aufhebung des Freiburger Regiments I (1938 bis 1994) ein Gedenkplatz eingeweiht (10. Oktober).

Der Bundesrat vergibt das Projekt für die Expo 2001 in die Westschweiz. Am Projekt beteiligt sich auch der Kanton Freiburg (31. Januar).

Der Kanton Freiburg beteiligt sich mit 500 000 Franken an der Machbarkeitsstudie für die Landesausstellung 2001 in der Westschweiz (28. Oktober).

Strafuntersuchung gegen den Chef der Polizeigarage (Verdacht



Michel Pittet (CVP), Staatsratspräsident 1995

auf Veruntreuung) wurde eingestellt (29. Oktober).

Der Schmittener SP-Grossrat Erwin Jutzet wird zum Grossratspräsidenten für 1995, Michel Pittet zum Staatsratspräsidenten, Gilbert Kolly und Josef Hayoz zu Präsidenten des Kantons- bzw. Verwaltungsgerichts gewählt (17. November).

Der Grosse Rat begrüsst eine Beteiligung Freiburgs an einer Landi 2001 (19. November).

Der Staatsrat erlässt Disziplinar-massnahmen gegen den Kommandanten der Kantonspolizei, Joseph Haymoz, und drei weitere hohe Beamte der Kantonspolizei (1. Dezember).

Freiburg hat bei der eidgenössischen Abstimmung das neue

Krankenversicherungsgesetz sowie die Zwangsmassnahmen im Ausländerrecht angenommen (5. Dezember).

Die Bewegung «Lebendige Demokratie» lanciert zwei Initiativen, um bei den kantonalen Wahlen allen Parteien und Wählergruppen finanziell die gleichen Chancen zu geben (11. Januar). Die Initiativen kommen jedoch nicht zustande (27. Mai).

Der Staatsrat stellt die Entwürfe für das Gesetz über die Agglomeration und das Gesetz über die Gemeindeverbände vor (12. Januar).

Das Bundesgericht entscheidet, dass die Kreuzfixe in den Freiburger Gerichtssälen bleiben dürfen (27. Januar).

Staatsrat will Poya-Brücke ins kantonale Strassennetz aufnehmen (6. Februar).

Mit Grossrat André Ntashamaje, Bulle, zieht erstmals in der Schweiz ein Farbiger in ein Kantonsparlament ein (7. Februar).

Die briefliche Stimmabgabe soll auch im Kanton Freiburg möglich werden. Der Grosse Rat verabschiedete eine entsprechende Gesetzesänderung (9. Februar).

Die römischen Mosaik in Vallon sollen überdacht werden (9. Februar).

Die CSP zieht ihre Initiative über den sozialen Wohnungsbau zurück (3. März).

Die Grundbücher des Kantons Freiburg sollen mit dem Computer erfasst werden (10. Februar). Der Bau einer Poya-Brücke soll



Die Krankenpflegeschule mit einer deutschsprachigen Abteilung wurde erweitert, der alte Teil renoviert.

kantonale Angelegenheit werden (10. Februar).

Der Polizeikommandant Joseph Haymoz wurde wegen Begünstigung zu einer Geldbusse verurteilt (23. Februar).

Die Christlichsoziale Partei und die Demokratisch-Soziale Partei des Kantons Freiburg wollen enger zusammenarbeiten (25. Februar).

Der Kanton Freiburg stimmt allen drei eidgenössischen Landwirtschaftsvorlagen zu (13. März).

Der Kanton stellt den Richtplan «Sand und Kies» vor (11. April). Der Immobilienhändler «Kéké» Clerc meldet Konkurs an (22. April). Die angelaufenen Summen betragen mehr als 7 Mio. Franken, 1282 Untersuchungsdossier sollen Licht in die Schwarzgeldaffäre bringen (5. August).

Das kantonale Amt für Strassenverkehr schult «Mehrfachstörer» nach (28. April).

Das Bundesgericht wollte keinen Grundsatzentscheid über die Gerichtssprache am Saanegericht fällen (4. Mai).

Der Kompetenzbereich von Gemeindeverbänden kann gemäss Grossratsbeschluss ausgedehnt werden (5. Mai).

Die CVP und FDP des Kantons Freiburg wollen vermehrt zusammenarbeiten und haben eine entsprechende Vereinbarung unterzeichnet (11. Mai).

Otto Piller verzichtet auf eine weitere Kandidatur als Ständerat (18. Mai).

Ständerat Otto Piller: Höhepunkt am Ende einer grossen politischen Karriere

Am 27. September 1995 verfehlte Ständerat Otto Piller, Alterswil, als einer der beiden offiziellen Kandidaten der sozialdemokratischen Fraktion der Bundesversammlung die Wahl zum Bundesrat nur ganz knapp. Im fünften Wahlgang unterlag er dem Zürcher Nationalrat Moritz Leuenberger. Unabhängig von allen Überlegungen und Kalkülen, die dieser Nichtwahl zugrunde liegen, darf (Deutsch-)Freiburg auf «seinen» Otto Piller stolz sein. Durch seine Kandidatur hat er nicht nur den Senslern bewiesen, dass auch Deutschfreiburger zu höchsten Ämtern in Politik und Wirtschaft fähig sind. Seine Kandidatur, verbunden mit dem klaren Bekenntnis, ein Deutschfreiburger zu sein, dürfte in der übrigen Schweiz endlich (!) und hoffentlich für lange Zeit klargemacht haben, dass Freiburg nicht ein welscher, sondern ein zweisprachiger Kanton ist. Allerdings stimmt es traurig, dass gerade



die Sensibilität für Minderheitsfragen, die Otto Piller mit vielen Senslern teilt, ein Stück weit die Nichtwahl mitbestimmt haben dürfte. Um so mehr gebührt Otto Piller Anerkennung und Dank dafür, dass er sich zur Wahl gestellt hat.

Moritz Boschung

Verabschiedung durch den Grossen Rat des revidierten Bau- und Raumplanungsgesetzes (21. Mai). Einweihung des Erweiterungsbaus der Krankenpflegeschule (22. Mai).

Freiburg plant die Errichtung einer kinderpsychiatrischen Tagesklinik (23. Mai).

Kathrin Karlen Moussa und Marianne Meyer sind zu je 50 % verantwortlich für das neugegründete Gleichstellungsbüro (26. Mai).

Der Kanton gibt die Resultate der Expertise zur kantonalen Spitalplanung bekannt (27. Mai).

Der Staatsrat erlässt ein Nachtsammelverbot für Pilze (1. Juni). Der Staatsrat richtet einen Förderpreis für Erwachsenenbildung ein (2. Juni).

Im Rahmen von Strassensanierungen will der Kanton in den nächsten Jahren ein Radwegnetz von 250 km Länge erstellen (9. Juni).

Der Staatsrat schickt den Vorentwurf für die Umwandlung der kantonalen Lehrerseminare in pädagogische Hochschulen in die Vernehmlassung (22. Juni).

Michel Perriard wird neuer Generalsekretär der Erziehungsdirektion (17. Juni).



Das Finanzgebäude wurde total renoviert.



25 Jahre
Berufserfahrung

Maler- + Renovationsarbeiten
Tapeziererarbeiten
Isolationen

Riedlistrasse 46
3186 Düdingen

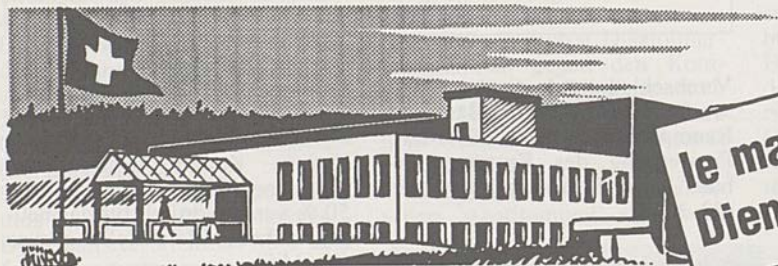


Möbel - Bettwaren
Antikschreinerei
Hugo Schafer
3185 Schmitten

☎ 037/ 36 12 25

- Verkauf von Möbel + Bettwaren
- Matratzen, Duvet + Anzüge für jeden Geschmack
- Anfertigen von Einzelmöbel auf Mass
- Restaurieren und reparieren antiker und neuzeitlichen Möbel (auch Fremdprodukte)
- Spez. Behandlung von Ess - und Salontischen

DORMA[®]
le lit idéal



le mardi jusqu'à 20h
Dienstag bis 20 Uhr

- Sanitaire
- Bois
- Carrelages
- Outillage
- Sanitär
- Holz
- Platten
- Werkzeug

michel

MATERIAUX DE CONSTRUCTION
BAUMATERIALIEN
FRIBOURG

Petit-Moncor 11 • 1752 Villars-sur-Glâne • 037/ 88 85 00



Um die Pérolesbrücke sanieren zu können, musste eine Notbrücke erstellt werden.

Marlyse Aebischer, Bärfishen, und Hans Jörg Herren, Murten, werden zu je 50 % Generalsekretär der Gesundheits- und Fürsorgedirektion (22. Juni).

Pascal Aebischer, Wünnewil, wird vom Bundesrat zum Stellvertretenden Generalsekretär des Eidg. Departementes für auswärtige

Angelegenheiten gewählt (24. Juni).

Das Büro für die Gleichstellung von Mann und Frau erstellt ein Register von Frauen, die bereit sind, sich für die Öffentlichkeit zu engagieren (24. Juni).

Freiburg lehnt die 10. AHV-Revision ab und nimmt die Revision

der «Lex Friedrich» an. Erstmals konnte dabei auch nach einem erleichterten System brieflich abgestimmt werden (26. Juni).

Staatsrat Pierre Aeby stellt das Projekt für die Umfahrungsstrasse Bulle vor (1. Juli).

Einweihung des total renovierten Finanzgebäudes des Staates an der Joseph Piller-Strasse (4. Juli). Der Staatsrat stellt den Gesetzesentwurf über die ausserfamiliäre Betreuung von Kleinkindern vor (22. Juli).

Studie über die Sanierung (Lärmvorschriften) von Schiessanlagen im Kanton Freiburg (27. Juli).

Für die 6 Nationalratssitze und die 2 Ständeratssitze, die bei den Wahlen vom 22. Oktober neu zu besetzen sind, bewerben sich 78 bzw. 5 Kandidatinnen und Kandidaten. Von den bisherigen Mandatsträgern treten die Nationalräte Cyrill Brügger (SP), B. Rohrbasser (SVP) und Ständerat Otto Piller (SP) nicht mehr an (29. August).

Anton von Daeniken ersetzt Armin Schöni als Adjunkt im kant. Departement für kulturelle Angelegenheiten (7. September).

Stadt Freiburg und Umgebung

Der Verein für begleitete Besuche (Elternbesuche von Kindern verschiedener Eltern) realisiert sein erstes Projekt (13. September).

Bei der 61. Austragung des traditionellen Murtenlaufes unterbietet der 25jährige Kenianer Laban Chege mit der Zeit von 52 Minuten 27 Sekunden den 12jährigen Rekord Markus Ryffels um 18 Sekunden (3. Oktober).

Die Gemeinde Granges-Paccot weihet ihr neues Trinkwasser-Reservoir ein (3. Oktober).

In Marly wird die Eishalle eröffnet (27. Oktober).

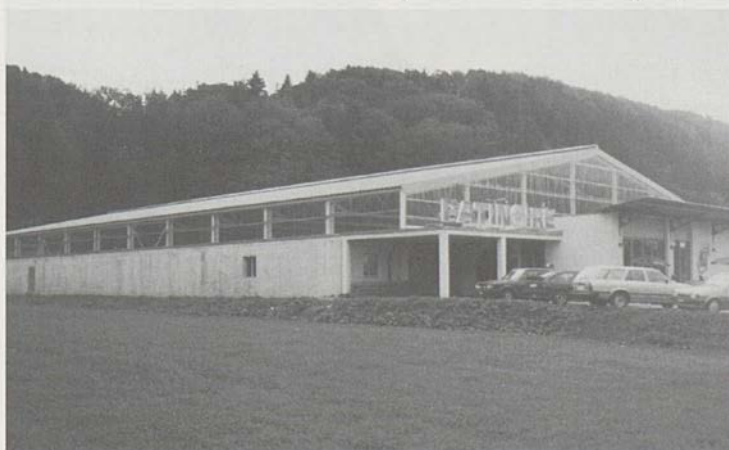
Villars-sur-Glâne stellt seinen Verkehrsrichtplan vor (7. Dezember). Die Stadt Freiburg steigt mit einem Rekord-Budget-Defizit ins Jahr 1995 (6. Dezember).

Das Umweltforum Freiburg stellt die Studie «Wege aus dem Stau» vor (18. Januar).

Prozess gegen Fälscher von Tinguely-Bildern (19. und 20. Januar).

Die Bürgergemeinde der Stadt Freiburg stellt sich mit vier Ausstellungen im Bürgerhaus/Schwarzer Adler vor (25. Januar). Einweihung des renovierten Bahnhofes in Freiburg (27. Januar).

Der Generalrat der Stadt Freiburg lehnt einen Antrag auf Reduktion der Anzahl Gemeinderäte von neun auf fünf ab (21. Februar). Wie aus der Stellungnahme der Stadt Freiburg zum kantonalen Sprachenbericht hervorgeht, will



In Marly wurde die zweite Eishalle des Kantons eröffnet.



Nach der Renovation erscheint der Bahnhof Freiburg im Innern völlig verändert.

die Stadt nicht vollständig zweisprachig werden (4. März). Die Stadt Freiburg verleiht Bischof Pierre Mamie das Ehrenbürgerrecht (28. März). Der Gemeinderat der Stadt Freiburg stellt das Projekt «Semiramis» für die Umgestaltung des Dominogartens vor (29. April). Eine Studie fordert eine vermehrte Zusammenarbeit zwischen GFM und TF in der Region Freiburg (27. April). Das Hallenbad im Schönberg wird wegen Besuchermangel geschlossen (6. Mai). Einführung eines zentralen Feuerwehr-Alarmierungssystems im Raum Grossfreiburg (17. Mai). Madeleine Duc verzichtet auf eine weitere Kandidatur als Ge-



Beim Bau der geplanten Poya-Brücke kann mit 57% Bundessubventionen gerechnet werden.



Was lange währte, wurde endlich gut: die Fussgängerzone in Freiburg.

meinderätin der Stadt Freiburg (18. Mai).

Nicolas Wassmer, Freiburg, tritt als Grossrat zurück. Seine Nachfolge auf der CVP-Liste tritt Jean-Pierre Dorand an (30. Mai).

Bau eines Empfangshauses für Pilger in Bürglen (30. Mai).

Einweihung der Fussgängerzone (2. und 6. Juni).

Die Rechnung 1994 der Stadt schliesst mit einem Ertragsüberschuss (14. Juni).

Die reformierte Kirchgemeinde Freiburg weiht die Agora bei ihrer Kirche in Freiburg ein. Gegen aussen treten die neuen Begegnungsräume vor allem als «Mauer» in Erscheinung, die zu einigen Diskussionen Anlass gab (26. Juni).

Die Telecom PTT weihen in Villars-sur-Glâne ein neues Verwaltungszentrum ein (28. Juni).

In Villars-sur-Glâne erfolgt der Durchstich für einen 2,5 km langen Abwasserstollen (15. Juli).

Der Oberamtmann des Saanebezirks, Hubert Lauper, will sich nicht zur Wiederwahl stellen (24. Juli).

Die Fassade der Liebfrauenbasilika wird renoviert (28. Juli).

Im Rahmen der Sommerveranstaltungen organisiert Hubert Audriaz das Labyrinth der Spinnen (28. Juli).

Der Bundesrat klassiert die geplante Poya-Brücke als Hauptstrasse. Das Projekt kann damit mit 57 Prozent Bundessubventionen rechnen (17. August).

Wirtschaft und Landwirtschaft

Einweihung des Fernmeldeturmes der Telecom auf dem Gibloux (10. September).

Die «Groupe Fribourg (Condensateurs)» und die Falma schliessen sich zusammen (13. September).

Die Freiburgerische Industrie-, Dienstleistungs- und Handelskammer will der kantonalen Verwaltung eine Schlankheitskur verordnen (20. September).

Eröffnung des vergrösserten «Placette-Supermarktes» in Freiburg (23. September).

Zum 17. und letzten Mal findet die Freiburger Messe in der alten Comptoirhalle statt (29. September bis 10. Oktober). Ein neues Expocenter ist bei der Autobahnausfahrt Freiburg Nord in Vorbereitung.

Im Sensebezirk grassiert eine Kaninchenseuche (19. Oktober).

Im Pérolles-Quartier wird eine Blockheizanlage für 1000 Wohneinheiten eingeweiht (25. Oktober).

Streik der Druckereiarbeiter im Kanton Freiburg (5. November).

Eine Studie bestätigt, dass die Universität Freiburg einen wichtigen wirtschaftlichen Faktor für den Kanton darstellt (9. November).

Die Fernmeldedirektion Freiburg führt ab dem 2. November 1996 für die Telefonkreise 037 und 029 die einheitliche Vorwahlnummer 026 ein (10. November).

Die freiburgerische Brauergewerkschaft feiert ihr 75jähriges Bestehen (25. November).

Die Freiburger Sektion «Verkauf Schweiz» wird 100jährig (25. November).

Zur Rettung der Crema SA will der Freiburgerische Milchverband das Aktienkapital von 5 auf 20 Millionen Franken aufstocken (7. Dezember).

Die Element AG Tafers erhält das SQS-Qualitätsprädikat ISO 9001 (12. Januar).

Die kantonale Wirtschaftsförderung konnte 1994 270 neue Arbeitsplätze schaffen (14. Januar). Am 1. März nimmt Tele Bärn, das Lokal-Fernsehen für die Region Bern-Freiburg-Solothurn, den Betrieb auf.

Bongrain kauft die Chocolat Villars definitiv (11. März).

Der Flamatter Markus Reinhardt wird neuer Präsident des Freiburger Spengler- und Installateurverbandes (16. Mai).

Firmenjubiläen in Murten, die SAIA feiert das 75jährige, Roland Murten das 50jährige Bestehen (13. Mai).

Das Lehrmittel «Freiburg, die Wirtschaft und ich» wurde mit dem Preis die «Goldene Schiefertafel» ausgezeichnet (17. Juni).

Die «Coop Leben» steigt bei der «Freiburger allgemeinen Versicherung AG» ein (30. Juni).

In einer Studie kritisiert Prof. Heiner Kleinewefers die Rahmenbedingungen der Freiburger Wirtschaft (10. August).



Weather visible: the telecommunication tower on Gibloux

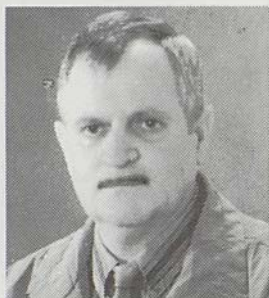


Ihre Druckerei
für die Bildverarbeitung

ALPINA
Versicherungen
jung - beweglich - bewährt

Unsere Versicherungsberater für Deutschfreiburg

ALPINA
Versicherungen
jung - beweglich - bewährt



Im Sensebezirk
Hugo Schaller

Ochsenriedstrasse
3185 Schmitten, ☎ 037 / 36 16 24
Natel 077 / 35 15 20



Im Seebezirk
Jean Guler

Freiburgstrasse 46
3280 Murten, ☎ 037 / 71 11 54



Versicherungen

Generalagent J.-P. Jenny
Jurastrasse 12, 1706 Freiburg, ☎ 037/83 15 51

9'999 Franken am 9.9.99?

Termingeldkonto: So heisst die einzigartige Neuheit, die Ihnen der Bankverein jetzt anbietet. Das Termingeldkonto bietet die gleiche Sicherheit wie eine Kassenobligation, aber in der Regel höhere Zinsen als ein Sparkonto. Dies bei grösstmöglicher Flexibilität. So kann nicht nur die Laufzeit frei zwischen 1 und 10 Jahren gewählt werden, sondern auch die Beitragshöhe und der Zinszahlungstermin. Auf diese Art können Sie die Auszahlung jedes x-beliebigen Betrages auf den Tag genau terminieren. Interessiert? Mehr über die Vorteile des Termingeldkontos erfahren Sie bei uns.



**Schweizerischer
Bankverein**

Flamatt Bernstrasse 11
Tel. 031/741 40 10

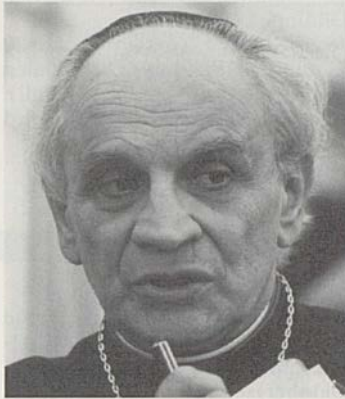
Rte du Jura 37 Freiburg
Tel. 037/21 81 11

Kirchliches

Bei einem Sektendrama in Cheiry, Broyebezirk, sterben 23 Personen. Weitere 25 Personen sterben in Les Granges VS (6. Oktober).

Der diözesane Priesterrat veröffentlicht unter dem Titel «Horizont 2000» die Ergebnisse einer Umfrage zur Seelsorge der Zukunft (4. Januar).

Priesterweihe und Primiz von Erich Camenzind, früherer Chefredaktor der Freiburger Nachrichten und Chronist des Freiburger Volkskalenders (30. Januar).



Bischof Pierre Mamie feiert seinen 75. Geburtstag und reicht seine Demission ein (4. März).

Sr. Francisca Kaelin wurde zur neuen Generaloberin der Ursulinen gewählt (22. April).

Die provisorische Kirchenversammlung der katholischen Kirche verabschiedet den Entwurf des Kirchenstatuts und leitet die Vernehmlassung ein (4. Juli).

Bischof Pierre Mamie reichte seine Demission ein.

Kulturelles

Der Düringer Naturfotograf Michel Roggo stellt sein fotografisches Werk aus (Kompositionen aus Fotografien) (4. Oktober).

Der Sensler Ivo Stritt führt in eigener Regie das Stück «Alfred 2» auf (6. Oktober).

Kulturschaffende demonstrieren an Allerheiligen mit einem «Friedhof» gegen gestorbene Kulturprojekte in Freiburg (2. November).

10. November: Startschuss für die 1. Freiburger Kulturtag (12. November).

Das Kellertheater Freiburg organisiert die 1. Freiburger Kulturtag (15. November).

Der Klarinetist Hervé Tissot wird Freiburger Meister am er-



Feststimmung am kantonalen Musikfest in Broc (Foto Charles Ellena)



sten Solistenwettbewerb des Kantons (21. November).

Filmporträt über den Künstler Bruno Baeriswyl von Jean-Claude Mora (29. November).

Der Kanton verleiht seinen Kulturpreis 1994 an den Greyerzer Künstler Jacques Cesa (6. Dezember).

Das Museum für Kunst und Geschichte in Freiburg und das Museum für Glasmalerei in Romont widmen dem Glasmaler Jozef Mehoffer Ausstellungen (5. Mai). Die Studentenverbindung «Alemania» feiert ihr 100jähriges Bestehen (26. Mai/29. Mai).

Dem berühmten Glasmaler Jozef Mehoffer sind Ausstellungen und mehrere Publikationen gewidmet.

Kantonales Musikfest in Broc (25. bis 28. Mai).
Meinrad Huser tritt nach fünf Jahren als Präsident der Deutschfreiburgischen Arbeitsgemeinschaft zurück (31. Mai).
Die Volkshochschule Freiburg feiert ihr 25jähriges Bestehen (12. Juni).

Das Schweizerische Marionettenmuseum in Freiburg feiert sein 10jähriges Bestehen (13. Juni).
10. kantonales Jodler-Treffen in Düdingen (20. Juni).
Jean-Michel Hayoz tritt nach 20 Jahren als Direktor des kantonalen Konservatoriums zurück (3. Juli).
Der Cellist Maurice Senn wird

neuer Direktor des Konservatoriums (6. April).
Strassentheater von Ivo Stritt und Karl Ehrler (30. Juni).
Das St. Galler Ehepaar Bruno und Priska Scherrer hat der Universität die mit einer Million Franken dotierte «Peter Jäggi-Gedächtnisstiftung» übergeben (11. Juli).

Soziales

Gründung der Hilfsorganisation «SOS-Entlastung» für Familien mit einem behinderten Kind (22. September).

Die «Freiburger-Chetti», eine Selbsthilfeorganisation für Alleinstehende, wurde 10jährig (6. Oktober).

Die Stiftung «Les Buissonnets», eine Organisation im Dienste der Behinderten, feiert ihr 30jähriges Bestehen (20./21. Mai).



Die Stiftung «Les Buissonnets» feierte ihr 30jähriges Bestehen. (Foto Romano P. Riedo)

Namen und Personen

Paul Henri Steinauer wird Rektor der Universität. Er tritt die Nachfolge von Hans Meier an (1. September).
Amtsübergabe ist im März (15. März).
Tod von P. Alois Schmid, Vater der neuen Murtenlinde (26. September).
Philippe Juvet wird Direktor des Psychosozialen Zentrums Freiburg. Er tritt die Nachfolge von Jean-Marc Perron an (13. Oktober).
Der Astronaut *Claude Nicollier* weilt zu Besuch in Freiburg (24. Oktober).
Georges André Bouverat, Gurmels, wird Vizepräsident der internationalen jungen Wirtschaftskammer (23. November).

Am 14. Dezember starb im Bezirksspital in Tafers *Prof. Othmar Perler* im 95. Altersjahr (16. Dezember).
Hans Brügger, Pfarrer in St. Niklaus, tritt sein Amt als Chef der Armee-Feldprediger an (1. Januar).
Im Alter von 92 Jahren starb der Philosoph *Joseph Maria Bockenski* (8. Februar).
Joseph Haymoz, Kommandant der Kantonspolizei, kündigt seinen Rücktritt auf Ende Januar 1996 an (27. April).
Im Alter von 73 Jahren starb in Villars-sur-Glâne *Paul Bourqui*, Direktor des Landwirtschaftlichen Instituts Grangeneuve von 1969 bis 1987 (12. Mai).

Francis Egger wird neuer Direktor des Landwirtschaftlichen Instituts Grangeneuve. Er tritt die Nachfolge von Charles Pilloud an (18. Mai).
Tod des Musikers und Komponisten *Pierre Kaelin* (3. Juni).
Edouard Wassmer, Freiburg, erhält den Preis des Verkehrsvereins der Stadt Freiburg und Umgebung für seine kulturellen Leistungen – Aufbau eines Nähmaschinenmuseums (20. Juni).
Renata Lichtsteiner wird neue Kindergarten-Inspektorin für Deutschfreiburg (29. Juni).
Der Staatsrat ernennt den bisherigen Vizekommandanten *Pierre Nidegger* zum neuen Kommandanten der Kantonspolizei. Er tritt



*Paul-Henri Steinauer,
neuer Rektor der Universität
(Foto Aldo Ellena)*

am 1. Februar 1996 die Nachfolge von Joseph Haymoz an (15. September 1994).



Pius Lehmann, neuer Studiendirektor am Lehrerseminar

Der Staatsrat ernannt *Pius Lehmann*, Schulinspektor, Schmitzen, zum neuen Studiendirektor für

die deutsche Abteilung des kantonalen Lehrerseminars. Er tritt seine Stelle am 1. September 1995 an. Der bisherige Direktor, Hugo Vonlanthen, der seine Arbeit im Frühling 1994 aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste und im März 1995 demissionierte, wurde während eineinhalb Jahren durch Anton Bertschy, Düringen, vertreten (18. Juli).

Roland Schmidt, Düringen, wird neuer Vorsteher der deutschen Abteilung am Kollegium Gumbach, *Arnold Rosset* heisst der neue Chef des kantonalen Amtes für Zivildienst (6. Juli).

Militärische Beförderungen auf den 1.1.95: Oberst werden *Walter Knüsli*, Bösingen; *Heinz Staub*, Überstorf; *Hans-Jörg Imhof*, Murten. Oberstlt und neuer Kommandant des Mobilmachungsplatzes Freiburg wird *Anton Bürdel*, Alterswil.

Publikationen

Nach der Restaurierung wird die erste Karte des Kantons Freiburg von Wilhelm Techtermann aus dem Jahre 1578 zusammen mit einem Begleitheft neu editiert (September 1994).

In den Editions Prier Temoigner erscheint der Band «Rencontres au monastère» über die Klöster der Westschweiz (15. Oktober). «Sensler Lieder.» Hrsg. von Oswald Schneuwly. Illustrationen von Marcel Hayoz. Beiträge zur Heimatkunde Bd. 60, 240 S. (19. Oktober).

Der Geschichtsforschende Verein veröffentlicht Band 71 der Freiburger Geschichtsblätter. Der Band enthält unter anderem einen Aufsatz von Peter Boschung über die Lustbarkeiten des Volkes im alten Freiburg (19. November).

In den Editions La Sarine erscheint eine Monografie über die Freiburger Künstlerfamilie Reyff von Gérard Pfulg (26. November). Wolfgang A. Brühlhart veröffentlicht seinen Fotoband «Im Herzen der Isola dei Pescatori» (2. Dezember).

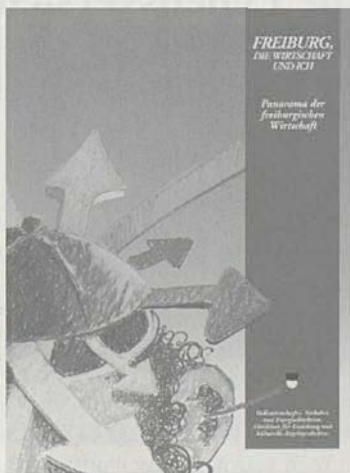
Kunstführer über die Pfarrkirche Plaffeien von Daniela Schneuwly-Poffet (3. Dezember).

Das Sensler Heimatmuseum veröffentlicht Ausstellungskataloge zu den Ausstellungen des Malers Ivo Vonlanthen und «Stichwort Wohnen».

«Eisträume – Der HC Freiburg-Gottéron: ein Klub und sein Publikum». Schwarzweiss-Fotos von Romano P. Riedo. Freiburg, Editions Fragnière 1994. 144 S. «Das Infanterie-Regiment 1 von 1938 bis 1994». Erinnerungsschrift (17. Dezember).

Köbis Botschaft. Ein fabelhaftes Traktat von Franz Aebischer. Freiburg: Eigenverlag 1994 (22. Dezember).

Die Vereinigung Pro Fribourg und die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte veröffentlichten Werke über den polnischen Glasmaler Jozef Mehoffer, der unter anderem für die Freiburger Kathedrale Glasfenster schuf (28. April).





Stadelmann Maler AG

1712 Tafers

Telefon 037 / 44 11 06

Telefax: 037 / 44 20 76

- Malerarbeiten
- Tapeten
- Farbwaren
- Wärme-Isolationen
- Teppichböden und Bodenbeläge



Schöpfer
+
Egger AG

- Sanitärinstallationen
- Boilerentkalkungen
- Spenglerei
- Bedachungen
- Blitzschutzanlagen

1712 Tafers 037/44 26 33

1754 Rosé 037/30 18 57

Prompter Reparaturdienst

Generalagentur
Freiburg

Erwin Lehmann

Alpenstrasse 44

Tel. 037/27 12 70

Fax 037/27 12 75

Rentenanstalt



Swiss Life



Die Lebensversicherung

Vorsorgeberater für See- und Sensebezirk

Paul PERNY, Liebistorf

Gilbert RUDAZ, Schmitten

Michel SAVARY, St. Silvester

Heinz STUDER, Lugnorre (Murten)

Heinz ZWAHLEN, Überstorf

Tel. 037/74 18 18

Tel. 037/36 13 39

Tel. 037/38 24 22

Tel. 037/73 22 30

Tel. 031/741 12 44

Ihre Versicherung für heute und morgen!!!

Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Mobiliar

Die Arbeitsgruppen Gesundheitsförderung und Suchtprävention des Sensebezirks veröffentlichen die Broschüre «Feste feiern» (28. April).

«Wo nisten?» – Broschüre mit Informationen über ausserfamiliäre Kinderbetreuung im Kanton Freiburg (17. Mai).

Im Juni 1995 erscheint der Schlussbericht «Entwicklungskonzept 2010 der Region Sense». Jubiläumsschrift 50 Jahre Regimentschalet/Freiburger Soldatenhaus am Fuss der Gastlosen (17. Juni).

Die Volkswirtschafts-, Verkehrs- und Energiedirektion und die Di-

rektions für Erziehung und kulturelle Angelegenheiten geben eine Unterrichtshilfe «Freiburg, die Wirtschaft und ich» heraus (Juni 1995).

Die Gemeinde Düdingen lässt eine neuartige, von Moritz Boschung verfasste Ortsbroschüre allen Haushalten zukommen (Juni 1995).

«Kleinkinder, die gute Adresse», Broschüre mit dem Register der Stellen und Institutionen zugunsten der Familie im Kanton Freiburg (5. Juli).

Der Deutschfreiburger Heimatkundeverein gibt einen von Moritz Boschung verfassten Faltpro-

spekt über die Ruine Obermaggenberg heraus (12. Juli).

Im Rahmen einer Lizentiatsarbeit erstellt Christian Schmutz aus Tafers eine Pilotstudie für ein Senslerdeutsches Wörterbuch (25. Juli).

Der Fotograf Jean-Luc Cramatte veröffentlicht einen Bildband über das Älplerleben. «Les Paysans du ciel» erschien in den Editions de la Sarine in Freiburg.

Der Kindergärtnerinnenverein Deutschfreiburg veröffentlicht eine Informationsbroschüre zum Eintritt der Kinder in den Kindergarten (16. August).

Seebezirk

Das Lehrlingsheim St. Joseph in Courtepin plant einen neuen Wohntrakt (21. November).

Mit dem Schiff «Fribourg» erhält die Schifffahrtsgesellschaft LNM das grösste auf dem Murtensee fahrende Schiff mit 53 m Länge (Mai 95).

Der Murtner Daniel Lehmann wird zum Vizedirektor des Schweizerischen Gewerbeverbandes befördert (1. Januar).

Als erste Friedensrichterin in Murten löst Anita Schreiber-Karlen den demissionierenden Franz Leicht ab (1. Januar).

Die OS-Schulen des Seebezirks – Murten und Kerzers – bereiten den Übergang zum Schulsystem 4/5 zu 6/3 vor (25. Januar).

Erwin Fasnacht tritt nach 35jähriger Präsidentschaft des Schützen-

bundes des Seebezirks zurück (28. Februar). Sein Nachfolger ist Hans Etter aus Wallenried.

Oberamtmann Fritz Goetschi kündigt auf Ende 1996 seinen Rücktritt an (28. Februar).

Seit März 95 existiert in Kerzers eine therapeutische Wohngemeinschaft für ehemals Drogenabhängige (28. April).

In Murten wird eine Vermittlungsstelle für Arbeitslose des Seebezirks eröffnet (15. Mai/2. Juni).

Elmar Bürgy aus Courlevon tritt als Jagdaufseher die Nachfolge von Werner Etter an, der in den Ruhestand tritt (6. Mai).

Der Wistenlach ist Ehrengast an der BEA 95 in Bern (28. April). Das Feldschieszen des Seebezirks findet in Ried statt (22. Mai).

Am 20./21. Mai feiert der Schützenbund des Seebezirks sein 100jähriges Bestehen. Er gibt zu diesem Anlass eine gediegene Festschrift heraus.

Gründung des Trägervereins «Impuls Seebezirk» für die Hilfe an Arbeitslose (2. Juni).

Gründung von «Pro Museo Murten/Morat», Förderverein für das Historische Museum Murten (13. Juni).

Gründung der Bewässerungsgenossenschaft Ried-Moos (14. Juni).

Hans Schwab, Kerzers, tritt als Präsident der Verwaltungskommission des Bezirksspitals zurück. Nachfolgen wird Jean-Pierre Corpataux, Miséry (20. Juni).



Das Feldschieszen des Seebezirks fand im festlich geschmückten Ried statt.

Viktor Riedener nimmt seine Tätigkeit als Sozialarbeiter im Sensemittelland auf (25. August).

Das Alters- und Pflegeheim St. Wolfgang feiert seinen 10. Geburtstag (29. August).

Der Verein «Elternbildung Deutschfreiburg» feiert sein 25jähriges Bestehen (2. September).

Der Deutschfreiburger Organisten- und Dirigentenverband ist 75jährig (8. September).

«Auf eigene Faust», ein Projekt für Arbeitslose, nimmt seine Tätigkeit auf (14. September).

An der Primarschule Schmitten läuft ein Versuch mit einer «Tagesschule» (22. September).

Im Sensler Museum in Tafers wird die Ausstellung «Grün kaputt» eröffnet (24. September).

In Schwarzsee wird der Platz des Infanterieregiments 1 eingeweiht. Das Regiment wurde im Rahmen der Armeereform 1995 aufgelöst (10. Oktober).

Spatenstich für den Bau der ARA Senseoberland (27. Oktober).

Albert Noth, St. Antoni, tritt als Grossrat zurück. Seine Nachfolge tritt Beat Vonlanthen, St. Antoni, an (29. November).

Die christlichdemokratische Volkspartei des Sensebezirks (CVP, ehemals katholisch-kon-



Das Feldschiessen des Sensebezirks wurde in Überstorf durchgeführt.

servative Partei) feiert ihr 75jähriges Bestehen (14./15. Dezember). Ausstellung mit Werken von Ivo Vonlanthen im Museum Tafers (17. Dezember).

Hubert Schibli wird neuer Verwaltungsdirektor des Bezirksspitals Tafers. Er tritt die Nachfolge von Alois Pürro an, der nach 17jähriger Tätigkeit demissioniert hat und neuer Verwalter der Behindertenwerkstatt in Tafers wird (21. Januar).

Grosse Sturmschäden in den Wäldern des Sensebezirks (27. Januar).

Der Maler Max Clément stirbt im 83. Lebensjahr (15. Februar).

Der reformierte Landfrauenverein des Sensebezirks feiert sein 60jähriges Bestehen (7. März).

Elmar Schneuwly tritt die Nachfolge von Beat Vonlanthen als Präsident der CVP Sense an (24. März).

Bruno Jendly, Düdingen, wurde zum Präsidenten des Gewerbeverbandes Sense gewählt (4. Mai).

Gisela Marty wird Präsidentin der SP Sense. Sie tritt die Nachfolge von Josef Catillaz an (8. Mai).

Die «Ambulanz Sense» existiert seit 25 Jahren (12. Mai).

Im Sensler Museum Tafers wird eine Ausstellung «Wohnen» eröffnet (20. Mai).

Das Feldschiessen 1995 findet in Überstorf statt (22. Mai).

Nach 17 Jahren Einsatz für die Kehrrichtentsorgung und für Umweltfragen tritt Anton Zollet aus Düdingen als Verwaltungsratspräsident der Kehrrichtverwertungs AG Düdingen zurück (12. Juni).

Die Modellfliegergruppe Schmitten, die ganz Deutschfreiburg umfasst, feiert ihr 10jähriges Bestehen (13. Juni).

Der VCS äussert sich zur Verkehrspolitik in Schwarzsee (14. Juni).

Bruno Köstinger, Rechthalten, wird zum Projektkoordinator des Projekts «Kopra Sense» bzw. der Arbeitsvermittlungsstelle Sense gewählt (22. Juni).



Der «Platz des Infanterie Regiments 1» am Schwarzsee ist eine bleibende Erinnerung an den im Rahmen der Armeereform aufgelösten, in Deutschfreiburg stark verankerten Truppenkörper (Foto Charles El-lena).

Die Delegiertenversammlung des Gemeindeverbandes «Region Sense» verabschiedet in Tifers das Entwicklungskonzept 2010 und feiert gleichzeitig sein 20jähriges Bestehen (23. Juni). Der Passe-Partout Sense – eine Transportorganisation für Behinderte und Betagte – feiert sein 10jähriges Bestehen (24. Juni). Peter Thoos, Gurmels, übernimmt als Nachfolger von Hubert Reidy die Leitung des Sensler Chors (29. Juni).

Die Delegiertenversammlung des Bezirksspitals Tifers bewilligt einen Kredit von 600 000 Franken zur Errichtung von Provisorien. Mit ihnen soll die prekäre Situation im Operationsbereich behoben werden (30. Juni). Die 19 Sensler Gemeinden stimmen einem Kredit von 22,2 Millionen Franken für den Aus- und Umbau der OS-Zentren von Tifers und Plaffeien zu (3. Juli). Am Aufstieg zum Breccaschlund droht eine 700 Kubikme-

ter grosse Felsplatte abzustürzen. Sie wird am 3. August gesprengt (8. Juli und 2. August). Die Skilifte und Sesselbahnen Schwyberg AG reicht ein Baugesuch für den Bau einer Roll- und Schlittenbahn ein (22. Juli). Bruno Fasel, CSP Schmiten, tritt die Nachfolge von Leo Bertschy, Giffers, im Grossen Rat an (4. Juli).

Sport

zusammengestellt von Moritz Boschung

Der HC *Gottéron-Freiburg* vermochte in der Saison 1994/95 nicht ganz an die Erfolge der Vorjahre anzuknüpfen. – Dafür waren die *Sensler Ringer* diesmal eine Klasse für sich, holten sie doch gleich 5 von 10 möglichen Schweizermeistertiteln im Freistilringen und darüber hinaus noch den Titel eines Schweizer Mannschaftsmeisters. An den vom 12. bis 14. Mai 1995 in Freiburg durchgeführten Europameisterschaften der Freistilringer vermochten sich die Freiburger allerdings nicht in den Medaillenrängen zu klassieren. – Bis in den Halbfinal im Cup brachte es auch der Vizemeister im Basketball *Olympic Freiburg*. Der *Judo-club Romont* schaffte den Aufstieg in die Nationalliga A.

Als Einzelsportler ragen nebst den Ringern und den *Badminton-sportlerinnen* die Orientierungslauf-Weltmeisterin *Marie-Luce Romanens*, der Düdingen Diskus-Schweizermeister *Patrick Buchs*, der Tifersner Europameister *Norbert Sturny* mit mehreren Goldmedaillen im Schiessen, die Düdingerin *Nadia Waeber* mit mehreren Leichtathletik-Schweizermeistertiteln bei den Junioren sowie der Düdingen *Urs Kolly* mit sechs Schweizermeistertiteln bei den Behinderten Leichtathletikmeisterschaften hervor.

Im *Verbandswesen* ist die Wahl von *René Fasel* zum Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees zu erwähnen. Er war vor

einem Jahr bereits zum Präsidenten des Internationalen Eishockeyverbandes gewählt worden. Der Düdingen Anwalt *Richard Waeber* wurde neuer Präsident des HC *Gottéron*, neuer Trainer anstelle von Paul-Henri Cadieux wurde der Schwede *Kjell Larsson*. *Stéphane Gmünder*, Freiburg, wurde im März Präsident des Schweizerischen Leichtathletikverbandes (SLV).

Die *Freiburgische Turn- und Sportunion* konnte im Sommer 1995 ihr 50jähriges Bestehen feiern und gab zu diesem Anlass

auch eine Festschrift heraus. – Am Feldschieszen des Seebezirks feierte der *Schützenbund des Seebezirks* sein 100jähriges Bestehen mit einer würdigen Feier und der Herausgabe einer Festschrift. – Der *Freiburgische Verband für Sport*, der Dachverband der Sportverbände, besteht seit 10 Jahren (April 1995), der *Freiburger Leichtathletik-Verband* seit 25 Jahren (6. Dezember 1994). Gewinner des *Freiburger Sportpreises* 1994 wurden Norbert Sturny, Tifers (Einzelsportler, Schiessen), der *Judo-club Romont*





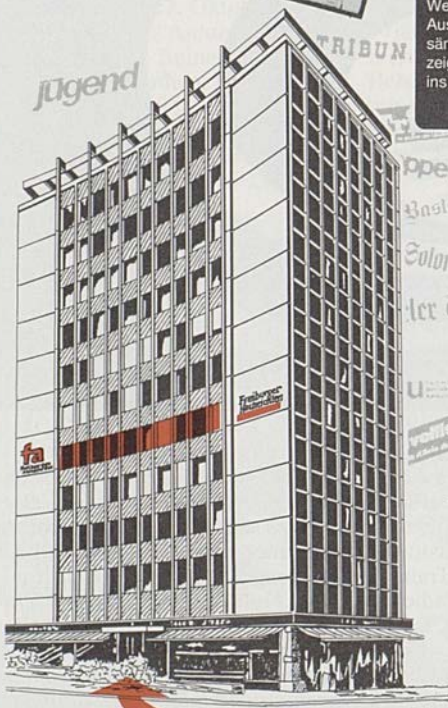
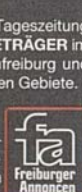
...die kompetente Kontaktstelle für Presse-Werbung...



Unsere eigene Tageszeitung ist **DER WERBETRÄGER** im Raume Deutschfreiburg und der angrenzenden Gebiete.

Für diese vier regelmäßig erscheinenden Verlagsobjekte bieten wir stets interessanten Werberaum an.

Ausserdem vermitteln wir Ihre Inserate an sämtliche Zeitungen, Zeitschriften und Anzeiger des Kantons der Schweiz und sogar ins Ausland.



1701 Freiburg
Bahnhofplatz 5
Telefon 037/81 41 51
Telefax 037/22 14 46



Geschäftsstelle Murten
Bernstrasse 1, 3280 Murten
Telefon 037/71 44 44
Telefax 037/71 27 82

(Mannschaftspreis) und Dany Mauron (Verdienstpreis) (22. März).

Eine wesentliche Erweiterung des Angebots erfuhren die Anhänger des Eishockeys durch die Inbetriebnahme der *gedeckten Eishalle in Marly* und der *offenen Eisbahn in Charmey*.

Hier die besten Resultate der (Deutsch-)Freiburger:

Weltmeisterschaften

Gold

Snowboard: Bertrand Déneraud, Marly (Kombination)

Ski-Langlauf: Alfons Schuwey (15 km, Veteranen);

Orientierungslauf: Marie-Luce Romanens;

Silber

Ski-Langlauf: Alfons Schuwey (50 km, Veteranen); Beat Scheuner (15 km, Veteranen);

Bronze

Ski-Langlauf: Alfons Schuwey (30 km, Veteranen); Beat Scheuner (30 km, Veteranen);

Segeln: Etienne und Pierre Hurter, Murten (Junioren);

Europameisterschaften

Gold

Schiessen: Norbert Sturny (Standardgewehr, Mannschaft);

Snowboard: Bertrand Déneraud, Marly;

Segeln: Urs Wyler, Murten (Lightning-Klasse);

Silber

Schiessen: Norbert Sturny, Tafers (Standardgewehr, Einzel);

Schweizermeisterschaften

Gold

Ringens (Greco): Silvio Rüfenacht (130 kg); *Ringens (Freistil)*: Ringerstaffel Sense; Pascal Jungo, Sense (52 kg); Erwin Eggertswyler, Sense (68 kg); Christoph Feyer, Sense (74 kg); Robert Eggertswyler, Sense (82 kg); Silvio Rüfenacht, Sense (130 kg); *Ski*: Michael Brügger, Plasselb (Riesenslalom, Behinderte);



Nadia Waeber (Foto Aldo Ellena)

Schiessen: Alterswil (Kleinkaliber, Gruppenmeister Junioren); Norbert Sturny (Kleinkaliber, Olympisch Liegendmatch); Norbert Sturny, Tafers (300 m, Liegend mit Stutzer); Natascha Kolly, Plasselb (Luftgewehr, Einzel, Junioren); Plasselb (Luftgewehr, Mannschaft, Junioren);

Berglauf: François Cuennet, Bulle;

Leichtathletik: Patrick Buchs, Düringen (Diskus); Nadia Waeber, Düringen (Weitsprung, Dreisprung und 100 m Hürden der Junioren; Dreisprung-Schweizerrekord); Thomas Aeby (Dreisprung, Jugend A);

Badminton: Bettina Villars, Tafers; Judith Baumeyer, Tafers (U 18, Einzel, Doppel); Sandha Rolf (U 16); Rebekka Müller (U 14 Einzel, Doppel, Mixed);

Bogenschiessen: Sylviane Lambelet, Schwarzsee (Indoor Compound); Marguerite Piller, Freiburg (Indoor Compound Veteranen);

Orientierungslauf: Marie-Luce Romanens (Nacht-OL);

Silber

Schiessen: Tafers (Armbrustschiessen, Gruppenmeisterschaft); Norbert Sturny, Tafers (300 m, Dreistellungsmatch);

Leichtathletik: Gregory Wiesner (Speer);

Schwimmen: Emmanuel Crausaz (Zweiter am Eidg. Schwingfest in Chur);

Snowboard: Anita Schwaller, Schmitzen;

Orientierungslauf: SV Giffers-Tentlingen / OLG Murten / CA Rosé: J. Bächler, H.U. Feldmann, Hj. Suter (H 40+);

Ringens (Greco): Erwin Eggertswyler (74 kg); *Ringens (Freistil)*: Heribert Buchmann, Sense (100 kg); Patrick Brühlhart (52 kg);

Badminton: Fabienne Baumeyer, Tafers (U 18, Einzel, Doppel); Judith Baumeyer (Elite, Doppel); *Reiten*: Beat Grandjean, Düringen;

Bogenschiessen: Düringen (Team);

Ski: Doris Trachsel, Plasselb (Nordisch, Jugend);

Bronze

Schiessen: Alterswil (Kleinkaliber, Mannschaftsmeister);

Leichtathletik: Patrick Buchs, Düringen (Kugel); Nadia Rolli (400 m, Junioren); LG Sense (4 x 400 m Staffel);

Ringens (Greco): Christoph Feyer (82 kg); Andreas Schwaller (90 kg); *Ringens (Freistil)*: Reto Lüthi, Sense (100 kg);

Badminton: Judith Baumeyer, Tafers (Elite, Einzel); Bettina Villars/Stephan Dietrich (Mixed);

Armeesport

Sommer-Armeemeisterschaften 1994:

Landsturm Patrouille: 1. Füs Kp 431 (Josef Bächler, Tentlingen, Hans Dousse, Brünisried, Armin Portmann, Freiburg, Karl Stritt, Tafers); Landsturm, Einzel, Kat. A: 2. Josef Bächler, Tentlingen; Kat. B: Karl Stritt, Tafers.



Sparkasse des Sensebezirks

Geschäftsstellen: 1712 Tafers
3185 Schmitten
Einnehmeri: 1717 St. Ursen

Ihre **RBA**BANK mit Gemeindeggarantie

Garage + Carrosserie Moderne

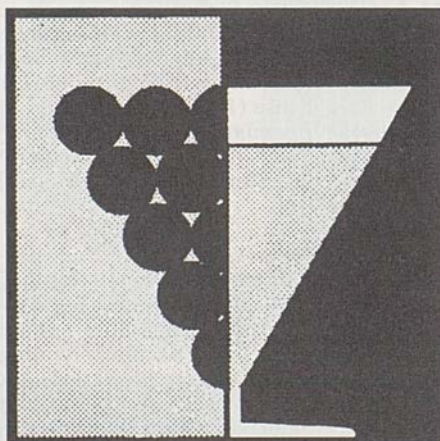
Offizielle Vertretung



Hermann Mischler
1712 Tafers

Tel. (037) 44 16 44
Fax (037) 44 16 45

- Karosserie
- Autospritzwerk
- Reparaturwerkstätte
- Grosser Occasionspark
- Sportwagen und Motorräder aller Art



Paul Hayoz
Weinhandlung AG
1713 St. Antoni
☎ **037/35 13 00**

Unser erfahrener Brenner destilliert mit viel Liebe und Sorgfalt Ihre sauberen und vollreifen Früchte zu einem aromareichen «Schnäpsli».

Aus den Gemeinden und Pfarreien 1993/1994

Für die Chronik aus unseren Gemeinden und Pfarreien haben wir uns wie immer an die Ammänner, Pfarrei- und Kirchgemeindepräsidenten mit der Bitte gewandt, uns die wichtigsten Ereignisse für die Zeit vom 1. August 1994 bis 31. Juli 1995 mitzuteilen. Wir danken allen Präsidenten und/oder den von ihnen beauftragten Autoren herzlich für die nahezu vollständigen Ortschroniken aus fast ganz Deutschfreiburg.

M. B.

SENSEBEZIRK

Alterswil

Anlässlich der Martinskilbi (13. November 1994) wird zum 100jährigen Bestehen der Pfarrei ein Dorfbrunnen eingeweiht. Dieses Geschenk der Gemeinde und der Ort der Begegnung um den Brunnen soll zum Ausgangspunkt für die Gestaltung eines neuen Dorfplatzes werden. Das Brunnenbecken stammt aus dem Franziskanerkloster in Freiburg und trägt die Jahreszahl 1766. Als Brunnenfigur dient eine Statue des Bruder Klaus, die der Bildhauer Theo Aeby 1950 zum Andenken an das Goldene Priesterjubiläum des damaligen Alterswiler Pfarrers Peter Canisius Greber geschaffen hatte.

An der Gemeindeversammlung vom 7. Dezember 1994 wird die Senkung des Gemeindesteuerfusses auf Fr. 0.95 ab dem Steuerjahr 1995 beschlossen. Zusammen mit der Senkung der Liegenschaftsteuer auf 1.80 ‰ setzt somit die Gemeinde ein weiteres Zeichen zur Attraktivitätssteigerung.

Am 17. Juni 1995 findet die offizielle Einweihungsfeier und Einsegnung des renovierten und erweiterten Primarschulhauses statt. Festredner ist Staatsrat Augustin Macheret, Erziehungsdirektor.

Die neue Dorfplatzgestaltung wird Wirklichkeit. Die Gemeindeversammlung vom 27. Juni 1995 heisst einen entsprechenden Kredit zur Umgestaltung des bestehenden Parkplatzes gut und ge-



Einweihung des Dorfbrunnens am Kilbi-Sonntag, 13. November 1994, durch Pfarrer Patrick Hungerbühler

nehmigt ebenfalls die Groberschliessung der neuen Gewerbe- und Industriezone Schlossacker. Die auf dem Boden der Gemeinde stehende Ruine der Burg Obermaggenberg wurde restauriert und besser zugänglich gemacht. Mit einem grossen Besuchstag wird am 23. Juli 1995 der Abschluss der Arbeiten gefeiert.

Aus dem Pfarreileben

Im Rahmen der Hundertjahrfeier der Pfarrei finden im Herbst 1994 noch mehrere Veranstaltungen statt.

Am 4. September begeht die Pfarrei einen Tag der Ingenbohlerschwestern. Seit 1897 haben 90 Schwestern in Alterswil gewirkt.

Ehemalige Alterswiler Schwe-
stern finden sich zahlreich an die-
sem Tag ein.

Der Nuntius der Schweiz, Erzbis-
chof Rauber, die Mädchen des
Marianischen Kreuzganges, der
Cäcilienchor und der Organist der
ehemaligen Mutterpfarrei Tafers,
Gemischter Chor und Musikge-
sellschaft Alterswil verleihen
dem Erntedankfest ein besonderes
feierliches Gepräge (25. Septem-
ber 1994).

Am 23. Oktober 1994 findet in
der Pfarrkirche ein Orgelkonzert
besonderer Art statt. Markus
Kühnis, Wolfgang Sieber und
Christoph Kobelt spielen heitere
Orgelmusik zu 4 Händen, 4 Füs-
sen und Schlagwerk.

Am 6. November 1994 erleben
die Messbesucher den Gottes-
dienst im tridentinischen Ritus.
Der Priester feiert die hl. Messe
wie zur Zeit vor dem Konzil, am
Hochaltar, auf lateinisch. Der
Männerchor begleitet diese Feier
mit seinem Choralgesang.

Am 3. Dezember 1994 findet erst-
mals ein St. Nikolausmarkt auf



Erntedankfest in Anwesenheit des Päpstlichen Nuntius, Erzbischof Rauber, und der Kreuzgangtöchter der Mutterpfarrei Tafers

dem Dorfplatz statt. Ein vielfälti-
ges Angebot an mehr als 15 Stän-
den lockt zahlreiche Besucher an.
Seinen Höhepunkt findet das
Fest, als beim Einnachten St. Ni-
kolaus, begleitet von vielen Kin-
dern, seine Aufwartung macht.
Der 8. Dezember 1994, Fest Ma-
riä Empfängnis, lässt die Grotten-

feier mit einer Lichterprozession
neu aufleben.

Am 7. Mai 1995 empfangen 42
Fünft- und Sechstklässler von Bi-
schof Peter Bürcher das Sakrament
der Firmung.

In Frühjahr bezieht die Jubla ihr
neues Lokal im Schulhaus Bene-
wil.

Bösingen

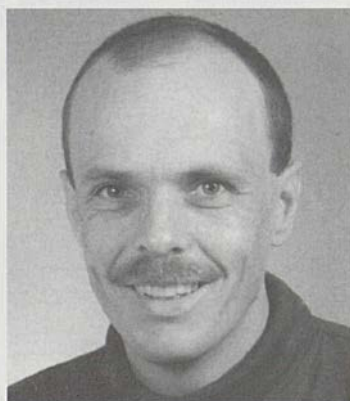
Im Verlauf des vergangenen Jah-
res traten zwei Mitglieder aus
dem Gemeinderat zurück: Jakob
Auderset (Ende Oktober 1994),
sein Nachfolger wurde Emil
Flühmann; die Schulpräsidentin
Barbara Rudolf (Ende Juni 1995),
ihr Nachfolger im Gemeinderat
wurde Louis Casali.

Tod von Joseph Boschung, der
während 38 Jahren Gemein-
deschreiber war.

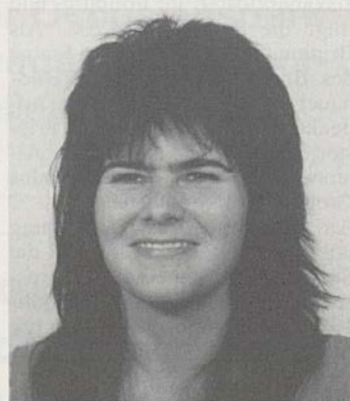
Beat Riedo, seit 1989 Bauverwal-
ter der Gemeinde, wird zum neuen
Gemeindeschreiber und Jacque-
line Klodner-Aeby zur neuen Ge-
meindekassiererin ernannt. Brigitte
Frank wird neue Zivilstandsbeam-
tin (1. Dezember).

Die Gemeindeversammlung ge-
nehmigt einen Bruttokredit von
225000 Franken für den Ausbau
des Trinkwassernetzes (9. De-
zember).

René Dolder wird zum neuen Zi-
vilschutzchef ernannt (1. Januar).
Der Staatsrat genehmigt mit Aus-
nahme des Bau- und Richtplange-
bietes Haala das revidierte Orts-
planungsprojekt (14. Februar).



*Neue Gesichter in der Verwaltung: Beat Riedo wurde neuer Gemein-
deschreiber; Jacqueline Klodner-Aeby neue Gemeindekassierin.*



Die Gemeindeversammlung ge-
nehmigt einen Kredit von 220 000
Franken für die Sanierung des
Tufteraweges (31. März).

Die Gemeindeversammlung er-
teilt dem Gemeinderat den Auf-
trag, ein Vorprojekt für die Fried-
hoferweiterung auszuarbeiten
(31. März).

Bösingen löst den gemeinsamen
Sozialdienst mit den Gemeinden

Überstorf und Schmitten auf und
will diesen selbständig organi-
sieren (Mai 1995).

Erarbeitung einer neuen Informa-
tionsbroschüre für Neuzuzüger
(Juni 1995).

Die Gemeindeversammlung ge-
nehmigt die Projekte und Kredite
für die beiden OS-Zentren Tafers
und Plaffeien und stimmt einem
gemeindeinternen Reglement



Zum 50jährigen Bestehen schenkte die Raiffeisenbank der Schuljugend einen attraktiven Kletterturm.

über die Verwaltungsgebühren zu (16. Juni).

Pfarrei

Franz Kohler übernimmt die Leitung des Gemischten Chors (Herbst 1994)

Karl Brühlhart wird neuer Präsident des Gemischten Chors. Er tritt die Nachfolge von Anton Schönenberger an, der den Verein während 13 Jahren präsidiert hatte (16. September).

Pastoralbesuch durch Bischofsvikar Thomas Perler (5./6. November).

Vreni Stulz-Stocker wird Präsidentin des Pfarreiselsobergerates (Februar 1995).

Philipp Bärswyl aus Noflen wird in Rom als Schweizergardist vereidigt (Mai 1995).

Mit einem Konzert feiert der Gemischte Chor (ehemals Cäcilienverein) sein 20jähriges Bestehen (3. Juni).

42 Kindern aus der Pfarrei Bösinggen und vier aus dem Seelsorgekreis Laupen wird durch Christoph Stulz, bischöflicher Kanzler, das Sakrament der Firmung gespendet (11. Juni).

Gesellschaftliches

Der Fotograf René Bersier stellt in der Bibliothek sein fotografisches Werk aus (Herbst 1994).

Eröffnung des Badminton-Centers (21. Oktober).

Die Vereinigung Pro Bösinggen organisiert eine Ausstellung zum Thema «Der alte Lauf der Saane» (8. bis 11. Dezember).

Die Raiffeisenkasse feiert ihr 50jähriges Bestehen. Martin Pürro wird als Nachfolger von Jakob Schmutz neuer Präsident des Verwaltungsrates (11. März).

Ernst und Sonja Heim-Moor übernehmen als neue Milchkäufer die Käserei im Dorf (Mai 1995).

Letzte Aktionärsversammlung der Spar- und Leihkasse Bösinggen, deren Bankgeschäft im Januar 1994 von der Raiffeisenbank übernommen worden ist (12. Juni).

Christian Holenstein übernimmt als Nachfolger von Arthur Jungo die Leitung der Musikgesellschaft (Herbst 1995).

Die Freiburgische Turn- und Sportunion feiert in Bösinggen ihr 50jähriges Bestehen mit einem Turnfest und der Fahnenweihe (23. bis 25. Juni).

Die Firma MPR (Mixed Plastic Recycling AG) will in Bösinggen 50 neue Arbeitsplätze schaffen (Sommer 95).

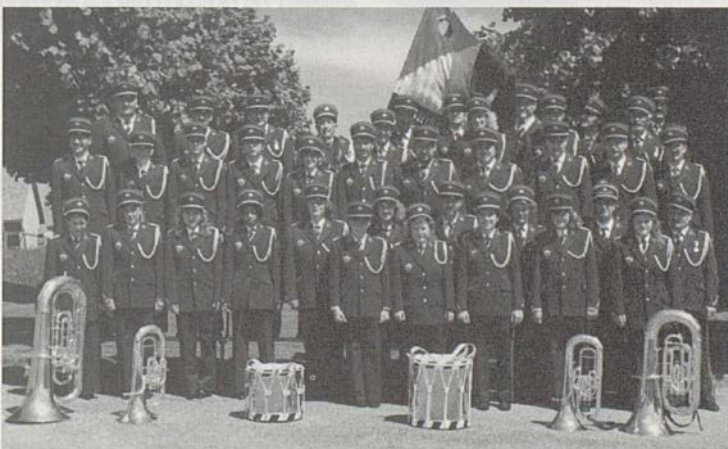
Brünisried

Die Gemeindeversammlung vom 2.12.1994 beschliesst, sich mit Fr. 15 000.- am Aktienkapital der Schwarzsee-Kaiseregg AG zu beteiligen.

Im April 95 beginnen die Arbeiten an den gemeindeinternen ARA-Kanälen. Diese Arbeiten für Fr. 900 000.- sollen bis 1997 beendet sein, also zum Zeitpunkt der Fertigstellung der Verbandsanlage.

Die Musikgesellschaft nimmt mit sehr grossem Erfolg an der 3. Klasse am kantonalen Musikfest in Broc teil.

Kirchliche Angelegenheiten siehe unter Rechthalten.



Die Musikgesellschaft nahm mit grossem Erfolg am Kantonalen Musikfest teil.

Rupli Wand- und Bodenbeläge AG

- Plattenbeläge ● Unterlagsböden ● Hartbeton
- 5 verschiedene Fließbeläge
- Polystyrol + Schaumbeton
- Waschbeton

1714 Heitenried, ☎ 037/35 12 13, Fax 037/35 19 56

Gartenanlagen



Rosen
Obstbäume
Zierbäume
Ziersträucher
Grosse Auswahl –
beste Qualität

Marcel Brülhart
Baumschulen
3186 Düdingen
Mariahilf Tel. 037-43 12 13

Gartenunterhalt

BUCHER MOTOS AG

Tafersstrasse 1700 Freiburg Telefon 037/28 38 67 Montag geschlossen
(ca. 300 m oberhalb des Automobilbüros)

Offizielle Vertretungen:

BMW – SUZUKI – HONDA – KAWASAKI

Kleinmotorräder: MAXI-PUCH

Seit über 45 Jahren zu Ihren Diensten

Düdingen

In der Gemeinde Düdingen werden laut Arbeitsplatzstatistik 2871 Arbeitsplätze angeboten (2443 Vollzeit, 428 Teilzeit). Abnahme gegenüber 1992 = 79. (August 94)

Die Gemeinde Düdingen führt vom 9. – 15. September in Zusammenarbeit mit Dorfvereinen und anderen Institutionen erstmals eine Gesundheitswoche durch, welche mit einer Vielzahl von Veranstaltungen, Vorträgen, Wanderungen und Ausstellungen gestaltet wird. (September 94)

Die Gemeindebibliothek feiert ihr 10jähriges Bestehen.

Die Gemeinde Düdingen beteiligt sich an der interkommunalen Kulturkommission der Gemeinden der Agglomeration Freiburg, welche insbesondere die Verteilung von finanziellen Beiträgen an Kulturorganisationen und Veranstaltungen koordiniert. (Oktober 94)

Die Viehzuchtgenossenschaft Düdingen begeht ihr 100jähriges Bestehen mit einer eindrucksvollen Jubiläums-Viehschau. (Oktober 94)

Am 26. Oktober 1994 findet die konstituierende Sitzung des ersten Jugendrates von Düdingen statt. Der Rat setzt sich vorerst aus 27 Jugendlichen unter 18 Jahren zusammen (maximale Sitzzahl 40). Zum ersten Präsidenten wird Rouven Marti gewählt.

Markus Fasel, Brugerstrasse, wird zum Sektionschef von Düdingen ernannt; er tritt die Nachfolge von Erich Roggo an, der dieses Amt viele Jahre versehen hat. (November 94)

Der Jugendraum im UG des Schulhauses Gänseberg wird eröffnet. (4. November 94)

Der Pilzkontrolleur Franz Schwy, Bahnhofstrasse, hat in der Pilzsaaison 1994 insgesamt 1363 kg Pilze kontrolliert (1993 = 1143 kg). Ca. 20 kg mussten als verdorben oder giftig ausgeschieden werden. (November 94)

Die Gemeinde hat um 138 Personen zugenommen und zählt nun 6523 Einwohner. (1. Januar 95) Beim Bahnhofplatz wird im Januar 1995 ein Kreisel in Betrieb genommen.

DÜDINGEN



Eine neue Ortsbroschüre gibt einen Einblick in die Vielfalt der Gemeinde.

Die revidierte Ortsplanung der Gemeinde wird vom Staatsrat genehmigt und vom Gemeinderat in Kraft gesetzt; sie ersetzt die Planung von 1980. (20. April 95)

Der Kranken- und Heimpflegeverein feiert sein 60jähriges Bestehen. (April 1995)

Düdingen ist Gastgeberin der 11. Nationalen Special Olympics, ein Basketballturnier für geistig behinderte SportlerInnen aus der ganzen Schweiz. (29./30. April 95)

Die Bauarbeiten für den ARA-Kanal von Düdingen nach Laupen zur ARA-Sensetal werden im Frühjahr 1995 in Angriff genommen.

Der Anschluss ist für 1996 geplant.

Unter dem Motto «Lasst den Frieden blühen» gedenkt die Düdinger Bevölkerung bei einem Friedensmarsch des 50. Jahrestages seit dem Ende des 2. Weltkrieges. Gleichzeitig ergab eine Spende Fr. 8742.– zugunsten der Flüchtlingsfrauen und Kriegsgesopfer von Bosnien (Ex-Jugoslawien). (8. Mai 95) Die Gemeinde gibt eine neue Ortsbroschüre «Düdingen von A bis Z» heraus. Autor der 112 Seiten, 120 Stichwörter, 100 Fotos, Zeichnungen und Grafiken umfassenden Broschüre ist der ortsansässige Historiker Moritz Boshung. (21. Juni 95)

Die Gemeindeversammlung beschliesst, sich am regionalen Expo-Center von Granges-Paccot mit einer Aktienzzeichnung im Betrag von Fr. 500 000.– zu beteiligen. (23. Juni 95)

Patrick Buchs, Zeltgstrasse, verteidigt seinen Schweizer-Meistertitel im Diskuswerfen. Olympiasieger und zweifacher Vizeweltmeister Urs Kolly, Peterstrasse, gewinnt an der Behinderten-Leichtathletik-Schweizermeisterschaft sechs Schweizermeistertitel und qualifiziert sich für die nächste Weltmeisterschaft und die Paralympics 1996. (Juni 95) Ende August/anfangs September wird in der Magdalena-Einsiedelei das Schauspiel «Der Grossinquisitor» aufgeführt.

Im September 1995 kann der Gewerbeverein sein 25jähriges Bestehen feiern. Neuer Präsident ist seit März 1995 Beat Brühlhart.



Eine neue Pfarreibroschüre zählt die wichtigsten Aktivitäten, Angebote und Institutionen der Pfarrei auf.

**WER JETZT
NOCH SCHAFE
ZÄHLT, MUSS
HIRTÉ SEIN**

**DIESE
WELTNEUHEIT
SPRENGT JEDEN
RAHMEN.**



Die rahmenlose, bis an den Rand flexible Unterfederung, die Matratze aus reinem Latex, das luftunterstützte Kissen: Auf dem innovativen neuen Schlafsystem von **SWISSFLEX** kann man gar nicht anders als einschlafen. Kommen Sie jetzt zum Probeliegen.

mauron wohnen

duensstrasse 7 / 3186 düdingen
037/43 33 13

Für alle Versicherungen...



**FREIBURGER
VERSICHERUNGEN**

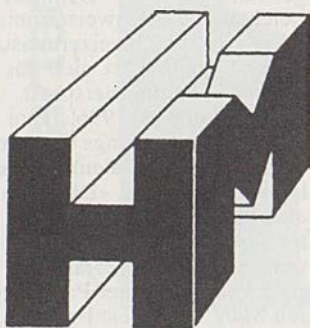
Geschäftsstelle für Deutsch-Freiburg
3186 Düdingen, Duensstrasse 3
Tel. 037/43 24 01
Fax 037/43 45 01

Josef Siffert
Generalagent

Privat:
1714 Heitenried, Lehwil
Tel. 037/35 14 68

René Blanc
Inspektor

Privat:
3186 Düdingen,
Peterstrasse 3
Tel. 037/43 26 72



**Metall- und Stahlbau
Haymoz AG**

3186 DÜDINGEN • SANDACHERSTRASSE 23 • TELEFON 037 / 43 19 19

**Allgemeine
Metallbauarbeiten**

Wintergärten

**Fensterläden
in Aluminium**

Aus dem Pfarreleben

Dorothea Maggetti ist in einer Teilzeitanstellung Mitglied des Seelsorgeteams und erhält nach einer vierjährigen Ausbildungszeit von Bischof Pierre Mamie die offizielle kirchliche Beauftragung und wird gleichzeitig zur Pastoralassistentin ernannt.

Pfarrer Kurt Stulz, Pastoralassistent Bruno Weber und Pfarrhaushalterin Klara Pürro können für 10jähriges segensreiches Wirken

in der Pfarrei den Dank und die Gratulationen entgegennehmen. (Herbst 1994)

Unerwartet verstirbt am 15. Oktober 1994 der langjährige und pflichtbewusste Sigrist Marcel Jungo.

Am Patronsfest des Cäcilienchores kann Annelise Steiert die Verdienstmedaille Benemerenti übergeben werden. (Herbst 1994) Pirmin Bächler übernimmt anfangs 1995 das Amt des Vize-Sigristen.

An der Pfarreiversammlung vom 7. April wird der Sanierung der Heizungsanlage im Hotel Ochsen und der Aussenrenovation der Kapelle Mariahilf zugestimmt. Die entsprechenden Arbeiten werden im Verlaufe von Sommer / Herbst ausgeführt.

Die Pfarreibroschüre, die einen Überblick über die wichtigsten Aktivitäten, Angebote und Institutionen der Pfarrei gibt, erscheint. (Juli 1995)

Giffers

Die Gemeinden Giffers und Tentlingen treffen eine neue Vereinbarung über den Verteiler der gemeinsamen Rechnung, wobei sich die Gemeinde Tentlingen an den unbebauten Ländereien die Schulgemeinde betreffend einkauft. (Gemeindeversammlung 9.12.94)

Die Gemeindeversammlung vom 24. März 1995 beschliesst eine sanfte Renovation der Schiessanlagen 300 m sowie die Erstellung einer neuen Abwasserkanalisation an der Dorfstrasse.

Die Gemeindeversammlung vom 16. Juni 1995 stimmt dem Ausbau, Umbau und der Renovation der OS-Schulanlagen Plaffeien und Tafers zu.

Wechsel im Gemeinderat: Bruno Grossrieder hat per Ende April 1995 seine Demission als Gemeinderat eingereicht, dem er seit

1986 angehörte. Als dessen Nachfolger wird Arnold Vonlanthen proklamiert.

Vom 4. bis 6. November 1994 findet ein grosser Basar zugunsten der neuen Sporthalle statt.

Vom 11. bis 13. November 1994 findet die Hobby-Ausstellung statt, welcher ein voller Erfolg beschieden ist.

Das Altersheim «Region Ärgera» feiert am 1. April 1995 sein 5jähriges Jubiläum. Bei dieser Gelegenheit kann dem Heim das mit Spendengeldern erworbene Auto übergeben werden. Per 1. Juni 1995 erhält das Heim den Status eines Alters- und Pflegeheims.

Am Palmsonntag, 9. April 1995, stimmt die Generalversammlung der Raiffeisenbank Giffers-Tentlingen der Fusion mit der Raiffeisenbank St. Silvester zu.



Vitus Neuhaus,
ein «goldener» Musikveteran

Die Musikgesellschaft Giffers hält am 22. März 1995 ihr traditionelles Jahreskonzert erstmals in der neuen Sporthalle ab. Bei dieser Gelegenheit wird Vitus Neuhaus für 50jähriges aktives Musizieren zum goldenen Veteran ernannt und erhält dafür die goldene Verdienstmedaille.

Im Zeichen des Kulturaustausches und als Vorbereitung auf das kantonale Musikfest findet am 30. April 1995 ein Dreifach-Konzert der Musikgesellschaften Tafers, Giffers und Union Instrumentale Freiburg statt.

Die Musikgesellschaft nimmt am 27./28. Mai 1995 am kantonalen Musikfest in Broc teil, wo ihr in der 1. Stärkeklasse ein voller Erfolg beschieden ist.



Das Altersheim «Ärgera» erhielt am 1. Juni 1995 den Status eines Alters- und Pflegeheims.



Anton Bürdel
Generalagent
1715 Alterswil
☎ 037/44 16 50

Basler Versicherungen

Der zuverlässige Partner für Deutschfreiburg



Peter Siffert
Versicherungs-
experte
1712 Tafers
☎ 037/44 14 58

Generalagentur DÜDINGEN
Hauptstrasse 11
Tel. 037/43 92 11
Fax 037/43 92 21

Möchten Sie auch
eine Veränderung mitmachen und in
Zukunft mit der Versicherung fahren, die
sich auf Sie einstellt und nicht umge-
kehrt?

Dann sollten Sie umgehend mit Ihrem
zuständigen  **Basler**-Versicherungs-
experten Kontakt aufnehmen. Er ist in
der Lage, für Sie **in allen Branchen** ein
ganz individuell zugeschnittenes
Angebot auszuarbeiten.



Albert Schaller
Versicherungs-
experte
3178 Böisingen
☎ 031/747 70 29



Werner Hausammann
Versicherungs-
experte
1716 Oberschrot
☎ 037/39 21 31



Hugo Fasel
Versicherungs-
experte
1715 Alterswil
☎ 037/44 21 28



Gérard Chervet
Versicherungs-
experte
1786 Nant/Murten
☎ 037/73 18 19



Karl Schuler
Versicherungs-
experte
3214 Ulmiz
☎ 031/751 37 07



Edgar Vonlanthen
Versicherungs-
experte
3186 Dudingén
☎ 037/43 37 41



Daniel Zahno
Versicherungs-
experte
1712 Tafers
☎ 037/44 21 08

Kompetenz in Ihrer Nähe!

Aus dem Pfarreileben

Die beiden aus Giffers stammenden Ordensschwwestern Silvestra und Felizitas Vonlanthen können ihr 50jähriges Professjubiläum

feiern. (Bettag, 18. September 1994)

In der herrlich geschmückten Pfarrkirche spendet Bischofskanzler Christof Stulz 48 Kindern der 5. und 6. Klasse die Firmung.

Den Firmlingen wird ein Bild der Pfarrkirche und ein Jungbaum abgegeben. Sie sollen sie stets an den Gnadentag erinnern. (Pfungstsonntag, 4. Juni 1995)

Heitenried

Die Tage der offenen Türe und die Einweihung des renovierten Schulhauses Schloss finden bei der Bevölkerung von nah und fern grossen Anklang und Interesse (24./25. September 1994).

An der Gemeindeversammlung wird dem Ausbau der Schönfelsstrasse zugestimmt und ein Planungskredit für die Beruhigung der Kantonalstrassendurchfahrt bewilligt (30. November 1994).

Die Gemeindeversammlung stimmt den OS-Projekten Plafien und Tafers zu (30. März).

Der Gemeinderat besucht die ungarische Gemeinde Jaszago, um eine Partnerschaft mit ihr aufzubauen (25.-29. Mai).



Das renovierte Schloss-Schulhaus mit Pausenplatz, Arena und Spielplatz

Aus dem Pfarreileben

Die Pfarreiversammlung beschliesst die Innenrenovation des Pfarrhauses im Betrag von Fr. 70 000.- (13. März 1995).

Die ausserordentliche Pfarreiversammlung beschliesst, das Pfarrhaus von der Pfarreipfrund abzukaufen und eine Aussenrenovation im Betrag von Fr. 200 000.- vorzunehmen (30. Mai 1995).

Am 23. April 1995 erhalten 12 Kinder einen kleinen Baum als Erinnerung an die erste heilige Kommunion.

27 Kinder empfangen von Bischofsvikar Thomas Perler die Firmung (18. Juni 1995).

Ortspfarrer Pius Haering darf seinen 70. Geburtstag feiern.

Gleich 5 Sänger dürfen an der Cäcilienfeier die Verdienstmedaille «Benemerenti» entgegennehmen: Josef Ackermann, Josef Schafer, Arnold, Guido und Martin Zahno. Im weiteren beteiligte sich der Cäcilienverein an der Schulentlassungsfeier sowie am ökumenischen Gottesdienst zur Einweihung des Schloss-Schulhaus.

ses. Dabei kam rhythmisch betonte, moderne Kirchenmusik zum Tragen.

Am 3. September 1995 verabschiedet die Pfarrei ihren langjährigen Seelsorger, Pius Haering, und heisst seinen Nachfolger, Thomas Sackmann, willkommen.

Gesellschaftliches

Am 7. Oktober 1994 feiert die Käseereigenossenschaft Heitenried das 100jährige Bestehen und 100 Jahre Käserfamilie Stettler. Am Jahreskonzert der Musikgesellschaft wird Fähnrich Felix Falk für 70 Jahre Aktivmitgliedschaft geehrt und erhält vom eidgenössischen Musikverband eine Standarte (11. März 1995).

Am 1. / 2. Juli 1995 feiert der Fussballclub sein 25jähriges Bestehen.

Mit zwei Turnerabenden feiert der Turn- und Sportverein (TSV) Ende März 1995 sein 50jähriges Bestehen. Im Juni beteiligt sich der Verein erfolgreich am Jubiläums-Turnfest der Freiburgischen Turn- und Sportunion in Bösing.



Sektionsturnen wie anno dazumal am Jubiläumsturnerabend

Paul Zosso

Malergeschäft

- Malerei
- Tapeziererei
- Renovierungen
- Neubauten

3185 Schmitten
Eigerstrasse 17
Telefon 037 36 10 39

schaller wohnen

*Schöner wohnen
dank ...*

schaller wohnen

Schaller Wohnen AG, Freiburgstr. 2, 3175 Flamatt, ☎ 031/741 04 54

MÖBEL, VORHÄNGE, BODENBELÄGE, TEPPICHE, POLSTERWERKSTÄTTE



BEAT NEUHAUS



Möbelschreinerei

- Restauration von Antiquitäten
- Verkauf von antiken und modernen Möbeln, Polstergruppen und Bettwaren

Werkstatt: **Waldweg 7**
1700 Freiburg
037 / 28 21 42

Permanente Ausstellung
Metzgergasse 1 + 3, Freiburg
unter den Arkaden

Oberschrot

Am 1. April 1995 feiert Felix Grossrieder in seinem Heim in der Rishalta den 90. Geburtstag. Eine Delegation des Gemeinderates überbringt dem rüstigen Jubilar die allerbesten Glück- und Segenswünsche und das Geschenk der Gemeinde.

Am 15. Mai 1995 beginnt die Baugenossenschaft Dütschbach mit dem Bau von 12 subventionierten Alterswohnungen. Die unmittelbare Nähe des Alters-

heims Bachmatte und die Verbindungen zur Spitex und Familienhilfe bilden ein ideales Umfeld für die künftigen Bewohner.

Der Bau wird durch die GenosschafterInnen finanziert. Zudem helfen aber auch die Gemeinden Plaffeien und Zumholz und in namhafter Weise Oberschrot bei der Finanzierung mit. Die neun $2\frac{1}{2}$ - und drei $3\frac{1}{2}$ -Zimmer-Wohnungen werden laut Paul Fasel, Architekt, ab 1. Mai 1996 bezugsbereit sein.



Der älteste Oberschrötler, Felix Grossrieder, feierte seinen 90. Geburtstag.

Der Bau des Trottoirs im Bühl entlang der Kantonsstrasse bringt für die Fussgänger mehr Sicherheit (Sommer 1995).

Direkt beim Altersheim Bachmatte entstehen 12 Alterswohnungen (Foto Aldo Ellena, Plaffeien).

Plaffeien

Dank der spontanen Unterstützung der Gemeinde Däniken aus dem Kanton Solothurn wird es möglich, dieses aufwendige Teilstück des Spazierweges Gurli-Grosser Schwyberg zu sanieren und auszubauen, welches rund 1,1 km misst. Eröffnung war am 27. August 1994.

An der Sportlerehrung 1994 anlässlich des Bogenschützenturniers vom 27.8.1994 werden folgende Sportler geehrt: Brügger Markus (Internationaler FICEP-Meister); Bogenschützen Schwarzsee (Schweizermeister Mannschaft im Wald-Parcours); Maire Markus (Unspunne Steinrossen im 6. Rang); Riedo André (1. Festsieg und 1. Kranz-Schwingfestsieg); Thalmann Peter (Ski-Lehrer-Weltmeisterschaft in Schweden mit 5. Rang Senioren).

Die Bogenschützen Schwarzsee feiern 1994 das 10jährige Bestehen mit einem grossen Jubiläumsturnier (27. August 1994).

Die Viehzuchtgenossenschaft Schwarzsee feiert das 30jährige Bestehen (1964–1994).



Neuer Panoramaweg Althaus-Holler in Plaffeien

Getränke **KLAUS** 1762 Givisiez AG

Tel. 037 - 80 82 41
Fax 037 - 80 82 45



Weine
Biere
Alkoholfreie Getränke
Schaumweine
Spirituosen

SPAR- UND LEIHKASSE

SLK
1716 PLAFFEIEN

Selbständiges Bankinstitut
des Senseoberlandes
Telefon 037/39 13 16
Postcheck 17-1143-5

RBA BANK

**Ihre Bank
im Sense-
oberland**



Mit freundlicher
Empfehlung

Spar- und Leihkasse
Plaffeien

im Dienste



der Region



Joseph Cotting + Sohn
Düdingen

Garmiswilstrasse 3, ☎ 037/43 14 96
Fax 037/43 15 40

- Spenglerei
- Sanitäre Installationen
- Reparaturdienst

Jubiläumsrockkonzert des Vereins Festival Plaffeien (10 Jahre) am 9./10. September 1994.

Die Mehrzweckgenossenschaft Schwyberg-Aettenberg erstellt den Güterweg Holler-Unter Hapfern fertig und realisiert den Güterweg Wissmatt-Althaus-Hälteli, inklusiv Panoramaweg zwischen Althaus und Holler (Herbst 1994).

Nach einer neunjährigen Pacht übergeben Raggl Liselotte und Helmut den Landgasthof Hirschen den neuen Pächtern Nydegger Anny und Mooser Alexis (1.10.1994), welche ihrerseits die Pacht weitergeben an Matter Elisabeth und Roger (8.5.1995).

Die Viehzuchtgenossenschaft Plaffeien feiert das 100jährige Bestehen am 8. 10. 1994 mit einer grossen Jubiläumsschau (1894 bis 1994).

Das Infanterie Regiment 1 weicht am 8.10.1994 einen Gedenkplatz beim Lager Schwarzsee ein, nachdem dieses per 31.12.1994 aufgelöst wurde.

Bereits zum 10. Mal durchgeführt wurde auch das Erntedankfest (9.10.1994).

Bau einer Kläranlage der Gemeinden Plaffeien, Oberschrot, Zumholz, Brünisried und Guggisberg (genannt «ARA Guggersbach»). Fr. 17,581 Mio. (ARA), Fr. 9,220 Mio. (Kanäle). *Total Franken ca. 26,8 Mio.* Baubeginn: 7. November 1994.

Die Trachtengruppe «Kaiseregg» von Plaffeien feiert ihr 10jähriges Bestehen (1984 bis 1994) (2.11.1994).

Die Gemeindeversammlung genehmigt die Netzerweiterung der Wasserversorgung im Brand (Gemeinde Zumholz) sowie die Kredit- und Statutenanpassung betreffend den Abwasserverband der Region Sense-Oberland (2.12.1994).

Der Zivilschutz-Chef Alfons Piller tritt per 31. Dezember 1994 zurück. Als sein Nachfolger wird Zosso Mario ernannt.

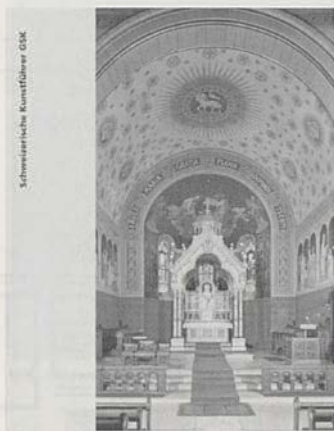
Nach dem Quartier Pürrena und Quartier Burstera saniert die Gemeinde Plaffeien auch das Quartier Brüggera-Hürlinen mit Wasser- und Abwasserentsorgung (Herbst 1994/Frühjahr 1995).

Ab dem Jahr 1995 werden die Verbilligungsaktionen für Tafeläpfel und Speisekartoffeln der Eidg. Alkoholzentrale für das

Berggebiet nicht mehr durchgeführt.

Das Trottoir Mädchenschulhaus-Bühl (Gemeinde Oberschrot) wird im Frühjahr/Sommer realisiert, womit ein langgehegter Wunsch in Erfüllung geht und die Gefahrensituation für die Fussgänger merklich verbessert ist.

Der Staatsrat des Kantons Freiburg genehmigt den BATGLISS-Bericht, eine Folge der Rutschungen im Falli-Höllli/Gemeinde Plasselb (24. Januar 1995), welcher für die Gemeinde Plaffeien einschränkende Auswirkungen zeitigt, weshalb diese beim Bundesgericht Beschwerde erhebt (22.2.1995).



Daniela Schneuwly-Poffet
Die Pfarrkirche Plaffeien

Ein Kunstführer ermöglicht einen Einblick in die Kunstschätze der Pfarrkirche.

Die Feuerwehr von Kasterlee überbringt der Gemeinde Plaffeien einen Landrover als Occasion-Feuerwehrfahrzeug mit zahlreichen Zusatzinstallationen (11.3.1995).

Der Abwasserverband der Region Sense-Oberland baut den Verbandskanal Los Nr. 6 von der ARA bis in den Graben/Oberschrot (Frühjahr/Sommer 1995). Der Mütter- und Landfrauenverein Schwarzsee feiert das 50jährige Bestehen (25. März 1995).

Sämtliche noch nicht mit Liegestellen ausgerüstete Zivilschutzräume werden mit Holz-Liegestellen beliefert (29.4.1995). Die Alpengenossenschaft Düdingen saniert den Camping Seeweid mit der Wasserversorgung und Ab-

wasserentsorgung, realisiert eine Erweiterung mit fixen und mobilen Standplätzen sowie Zelt- und Spielplatz (Frühjahr/Sommer 1995).

Gründung des Bikeclub Sense-Oberland in Plaffeien (26. Mai 1995).

Zum ersten Mal hält der Verband bernischer Ski-Clubs seine Delegiertenversammlung in Plaffeien ab (17.6.1995).

Der Erweiterungsbau der OS Plaffeien von ca. Fr. 7,77 Mio. sowie ein Erweiterungsbau der OS Tafers von ca. Fr. 14,52 Mio. werden von der Gemeindeversammlung genehmigt (30.6.1995).

Die OSPOZ AG realisiert die Mehrzwecksportanlage Schwarzsee beim Bad mit Tennisplätzen, diversen Spielfeldern und als Eisplatz im Winter (Sommer 1995). Einweihung und Eröffnung des neuen Wanderweges Euschels-Rippetli, erstellt durch die Sesselbahn und Skilifte Schwarzsee-Kaiseregg AG, unter Mithilfe des SAC Kaiseregg, Verkehrsverein sowie Gemeinden Plaffeien und Jaun (1.7.1995).

Neubau der Rufenenbrücke aus Stahlbeton, welche in 2 Etappen gebaut wird. Baubeginn ist im April 95.

Die JuBla Plaffeien führt erstmals das alljährliche JuBla-Lager im Ausland durch, und zwar in der Zwillingsgemeinde Kasterlee im Camp Hoge Rielen (23.7. bis 5.8.1995).

Das «Echo von der Kaiseregg» kann 1995 das 15jährige Jubiläum feiern und erreicht nun eine Auflage von 2000 Exemplaren bei 26 Ausgaben pro Jahr.

Das Hotel Primerose au Lac kann das 10jährige Bestehen, die Schreinerei Bapst Louis das 30jährige und die Buvette Rohr das 25jährige Bestehen feiern.

10jähriges Jubiläum des Gewerbevereines Plaffeien und Umgebung. Das örtliche Gewerbe soll durch die Einführung eines einheitlichen Einkaufsgutscheines gestärkt und der Einkauf im Dorf gefördert werden.

Aus dem Pfarreleben

Am 16.10.94 dürfen wir in der Pfarrkirche einem Konzert der Chöre «Chœur des Seize» und «Chœur de Pic» lauschen.

Bücher und Gutscheine finden Sie bei der



Kanisiusbuchhandlung

Bahnhofstrasse 6
1701 Freiburg

Telefon 037 22 13 45

Telefax 037 22 56 78

Rasenmäher, Garten- und Kommunalmaschinen

John Deere, Cady
Gaby, Aebi, Yanmar
Wayne

Baumaschinen

Kubota: Kompaktbagger
Paus: Kleindumper
SAKAI: Raupenkipper
Plattenverdichter
Rüttelstampfer

Landtechnik

Case-IH
Aebi, Althaus
Hardi, Mengele
Gallignani PZ, JF
Alö

Fördermittel

TCM: Gabelstapler
Profi: Elektro-Deichselstapler
Gabelhubwagen

Forstmaschinen

Jonsered
Homelite
Kettensägen
Pro Line:
Schutzbekleidung und
Ausrüstung für
Waldarbeiter



H. Andrey AG

3186 Düringen
☎ 037/43 10 96, Fax 037/43 32 82



SUBARU

Unimog/MB-trac
Schmidt
Kommunalgeräte



Garage
Carrosserie

E.ZAHND AG



CHRYSLER JEEP

- Spenglerei / Malerei
- Gelenkwellendienst
- Beropur-Rostschutz
- MAN-Lastwagen
- RENAULT-Lastwagen

Plaffeien ☎ 037/39 23 23 Fax 037/39 18 19

Die Idee, zum «Jahr der Familie» einen Feldgottesdienst mit Pfarreipicknick (28.8.94) zu organisieren, findet guten Anklang.

Im Dezember 94 können wir einen Kunstführer über unsere Pfarrkirche herausgeben. Dieses Büchlein kann im Pfarramt oder bei der Pfarreiverwaltung zum

Preis von Fr. 7.– bezogen werden.

Das Jugendblasorchester Overbach aus Deutschland weilte am 27./28.5.95 in Plaffeien und erfreute uns mit einem Konzert sowie mit der Gestaltung eines Gottesdienstes, gemeinsam mit den Schülerinnen aus der Gauglera. Am 2. Juli 95 feiern wir die Nach-

primiz von Florian Piller aus Zürich. Die Familie Piller war früher in Plaffeien wohnhaft. Seit Mai 95 gibt es in der Pfarrkirche ein Höranlage. Im Rahmen einer Gesamt-Dachrenovation der Pfarrkirche wird im Sommer 95 die Dach-Südseite erneuert.

Plasselb

Ski-Langlauf WM der Veteranen in Kanada: Neuhaus Hans und Dousse Hans erringen jeweils den 2. Rang in der Staffel und Brügger Moritz die Ränge 4./4./5./7./9. Luftgewehr-SM: Kolly Natascha 1. Rang Einzel, Kolly Natascha, Julmy Nicole und Rappo Daniel 1. Rang Mannschaft und Andrey Markus 10. Rang bei den Junioren.

Behinderten-Sport-SM Brügger Michael, des Jean-Louis: 1. Rang im Riesenslalom.

Jugend-Ski Nordisch-SM: Trachsel Doris 2. Rang.

50jähriges Jubiläum der Musikgesellschaft Plasselb. Ehrung von Rüffieux Felix, Sageboden, für 50 Jahre Treue als Musikant.

50jähriges Jubiläum der Schützengesellschaft Plasselb (August 1995).

Die Musikgesellschaft beteiligt sich am Kantonalen Musikfest in Broc. Mit von der Partie ist auch



Das Heimwesen Gansmatt hat einen neuen Ökonomieteil erhalten.

die Kindertrachtengruppe (Mai 1995).

Die Gemeindeversammlung genehmigt den Bau von Maschinenwegen Roskopf und Hahnenboden sowie den Ausbau der OS-

Zentren in Plaffeien und Tafers. Mit Neuhaus Kay Philippe, des Max, zählt Plasselb jetzt 1000 Einwohner.

Der ältesten Plasselberin, Agnes Thalmann, wird zum 90. Geburtstag ein Stuhl überreicht. Beitritt zum Sozialdienst des Sense-Oberlandes.

Umsiedlung des Gemeindebüros ins Raiffeisen-Gebäude im Monat August 94. Neuschaffung eines Klassenzimmers.

Einweihung des Raiffeisen-Gebäudes im Oktober 1994.

Hangrutschung im Falli-Höllli: schon ein Jahr ist's her und ist noch immer aktuell. Die Entschädigungsfragen laufen.

Die Gesamtvermarkung der Gemeinde Plasselb kommt gut voran.

Die Friedhofpflasterung ist noch im Verlaufe des Monats Oktober 94 fertiggestellt worden.

40jähriges Jubiläum der Viehzuchtgenossenschaft Plasselb. Neuhaus Otto, Gründungsmitglied und 40 Jahre Zuchtbuchführer, wird geehrt.



Zum 50jährigen Bestehen gab die Schützengesellschaft eine Broschüre heraus.



Peter Piller

Schreinerei
3186 Düdingen, Telefon 037 / 43 30 66

- Innenausbau
- Umbauten
- Renovationen
- Reparaturen

STEYR
Trucks

Nutzfahrzeuge – Garage BINZ AG

Pfänneli, 1713 St. Antoni
☎ 037/35 16 64
Telefax 037/35 13 93

- Reparaturen aller Fahrzeugmarken
- Auf- und Umbauten
- Abänderungen, Instandstellung
- Neuanfertigungen

Kanis Lehmann AG

3185 Schmitten
Tel. 037/36 11 48
Fax 037/36 35 22



Sanitäre Installationen
Wasserversorgung
Spenglerei
Bedachungen
Blitzschutzanlagen

Aus dem Pfarreleben

Nach einer rund sechsmonatigen Bauzeit wird der Ökonomietrakt des Heimwesens Gansmatte eingeweiht (5. November 1994).

Am Cäcilien Sonntag dürfen Astrid Ruffieux und Heinrich Ruffieux für ihr 25jähriges Mitwirken im Cäcilienverein die Verbandsmedaille entgegennehmen. Cölestin Ruffieux, Ehrenpräsident, wird für 35 Jahre Vereinstreue geehrt (20.11.1994).

Am Patronsfest «Maria Unbefleckte Empfängnis» beehrt uns Bischofsvikar Thomas Perler mit einer bischöflichen Pastoralvisite. Jedermann hat Gelegenheit, sich mit dem Bischofsvikar zu unterhalten (7./8.12.1994).

Der Cäcilienverein bietet ein anspruchsvolles und abwechslungsreiches Frühlingskonzert. Mundartlieder wie «Schwarzsee» und «Spümandli», eine Sage mit Musik und Gesang, werden der

Zuhörerschaft als Erstaufführung geboten (5./6.5.1995).

An der Kirchturmuhre wird eine Totalrevision mit Synchronisation des Uhrwerkes gemacht (Mai 1995).

Weihbischof Pierre Bürcher spendet 27 Kindern die hl. Firmung (11.6.1995).

70 Personen nehmen an der Pfarreiwallfahrt nach Ingenbohl teil (25.6.1995).

Rechthalten

Die Fertigstellung des Trottoirs im Dorfzentrum bringt für die Fussgänger wesentlich mehr Sicherheit (Dezember 94).

Die Gemeindeversammlung vom 9. Dezember 1994 beschliesst eine Einkommens- und Vermögenssteuersenkung um 5 Rappen von Fr. 1.- auf 95 Rappen pro Franken Staatssteuer.

Am 24. März 1995 heisst der Souverän eine weitere Etappe der Schulhausrenovation gut.

Die Gemeindeversammlung heisst den Umbau des Schürli in ein Begegnungszentrum gut und gewährt den Kredit von 1,3 Mio. Franken. Baubeginn ist Ende August (12. Mai 1995).

Am 2. Juni stirbt völlig unerwartet auf tragische Art der amtierende Ammann Erwin Neuhaus im Alter von 38 Jahren. Er wird



† Ammann Erwin Neuhaus

unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung beerdigt. Elisabeth Moser-Gutknecht rückt



Der neue Ammann, Christof Huber

infolge Todesfall des Ammanns neu in den Gemeinderat nach (20. Juni 1995).

Neuer Ammann wird Christof Huber, der bisher als Vizeammann gewirkt hat. Neuer Vizeammann wird René Kaeser (27. Juni 1995).

Schwester Viktoria Anderau, die 63 Jahre in Rechthalten weilte, 51 Jahre lang die Unterschule führte und für ihre Verdienste Ehrenbürgerin der Gemeinde wurde, stirbt im Alter von 90 Jahren im Viktoriaheim in Bern (14. Oktober 1994).

Auf Ende Schuljahr 1994/95 tritt Lehrer Erwin Mülhauser nach 40jähriger Lehrtätigkeit, wovon 33 Jahre in Rechthalten, vorzeitig die Pensionierung an.

Neuer Lehrer der 5./6. Klasse wird ab Herbst 1995 der Jauner Lothar Schuwey.



Das Schürli im Dorf wird zu einem Begegnungszentrum umgebaut (Foto Gilbert Bielmann).



GARTEN-CENTER LIECHTI
1712 TAFERS, Tel. 037-44 21 12

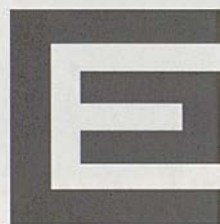
PFLANZENKULTUREN - BLUMENBINDEREI

Blumen und Pflanzen, Arrangements, Brautsträuße,
Dekorationen, Gartengeräte und Rasenmäher

Element AG Tafers FR

Spannbetonwerk

1712 Tafers (Freiburg)
Telefon 037 44 18 81
Telefax 037 44 23 10



Zement, Kies, Wasser und auch Stahl
das ist unser Hauptmaterial
Damit erstellen wir, das ist doch klar
Betonelemente, das ganze Jahr

Vorfabrizierte Elemente für den
Hoch-, Tief-, Brücken-, Stollen-
und Tunnelbau, Treppen und
Liftschächte

Element AG Tafers FR

Spannbetonwerk

Garage GOBET



Mariahilfstr., 1712 Tafers Tel. 037 44 13 64

Aus dem Pfarreileben

Dank der Hilfe der Pfarrei Rechthalten kann die hoch in den Anden von Peru liegende Pfarrei Queopay in ihrem Pfarrhaus Schwestern aufnehmen. Ein Beitrag aus Rechthalten ermöglicht die Bekämpfung der Leberkrankheit beim Vieh. Wassergräben wurden gezogen und sauberes Wasser ins Dorf geführt.

Peter Gross aus Brünisried erhält am Cäcilienfest die Verdienstmedaille «Bene merenti». Das Gastkonzert des Orchestervereins von Düringen findet grossen Applaus.

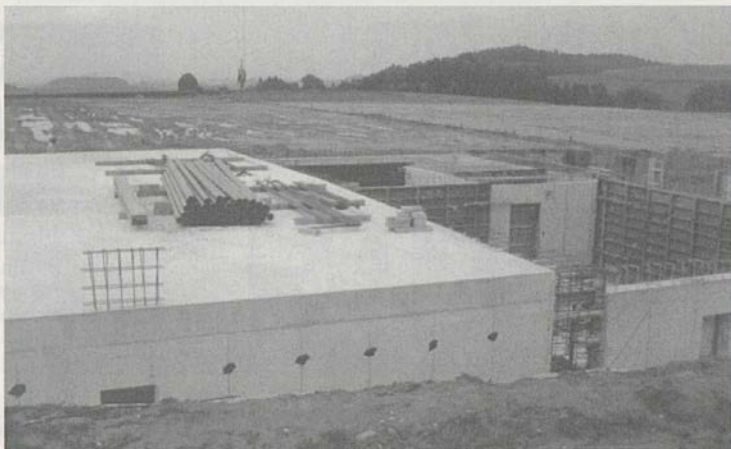
Grosser Wechsel im Vorstand des Cäcilienvereins Rechthalten: Alfons Köstinger übernimmt das Präsidium von Josef Vonlanthen-Bielmann; zudem müssen vier

weitere demissionierende Vorstandsmitglieder ersetzt werden. Kleider, Schuhe, Spielwaren und andere Sachen werden gesammelt und zu armen Kindern nach Rumänien gebracht. Das Pfarreipicknick am Himmelfahrtstag bei der Buchenkapelle mit vorausgehendem Festamt unter Beteiligung der Chöre von Brünisried und Rechthalten findet regen Zuspruch.

St. Antoni

Die Gemeindeversammlung vom 25. November 1994 beschliesst den Neubau einer Zivilschutz- und Sportanlage in Burgbühl. Das Projekt enthält eine Zivilschutzanlage mit 400 Schutzplätzen, die friedensmässige Nutzung erfolgt durch den Fussball-Club, der in den ZS-Räumen die Garderoben, Duschen, Materialräume und eine Kantine einrichtet, ferner zwei Fussballplätze und eine elektronische Trefferanzeigeanlage im Schiessstand Burgbühl.

An der Frühjahrsgemeindeversammlung vom 27. April 1995 genehmigen die Bürgerinnen und Bürger die Kreditbegehren zu den Um- und Ausbauprojekten der OS-Zentren in Plaffeien und Tfers sowie ein Kreditbegehren für die Staubfreilegung der Strassenstücke von Obermonten nach



Im Burgbühl wird eine Zivilschutz- und Sportanlage gebaut.

Ziell und nach Steinberg. Für die Renovation des Primarschulhauses wird ein Planungskredit bewilligt.

Im Rahmen einer ökumenischen Feier weihen an Allerheiligen Pfarrer Alfons Hayoz und Diakon Emanuel Gasser die neue Totenkapelle von St. Antoni ein, die allen Gemeindebürgern zur Verfügung steht (1. November 1994). St. Antoner lösen sich im Grossen Rat ab. An Stelle des zurücktretenden Grossrates Albert Noth rückt Beat Vonlanthen in den Grossen Rat nach.

Im Frühjahr 1995 eröffnet die Holz Kreativ AG, St. Antoni, ihren Betrieb in den Räumen der früheren Sägerei M. Binz.

Am sportlichen Grosseffort der Ringerstaffel Sense mit dem Gewinn der Schweizermeisterschaft haben die beiden St. Antoner Andreas Schwaller und Patrick Brühlhart erfolgreich mitgewirkt.

Die Faustballer des TV St. Antoni gewinnen die Seniorenmeisterschaft. Die zweite Mannschaft des FC St. Antoni schafft den Aufstieg in die 4. Liga.



Totenkapelle St. Antoni

Mazda

Garage Baeriswyl

Schmitten, ☎ 037/36 12 37

Garage Zosso AG

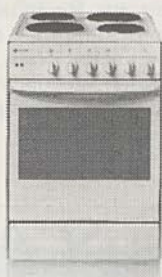
St. Silvester, ☎ 037/38 16 88

Mazda

Jetzt beim Fachhandel

Bauknecht Elektro- Standherd SNI 2511

- 1 Blitz- und 3 Normal-Kochplatten
- Backofen mit Oberhitze, Unterhitze und Infrarot-Grill • 2fach verglaste Backofentür • Stromart 400 V/230 V
- Masse (H x B x T) cm: 85 x 50 x 60



Abholpreis Fr. **645.-**

Bauknecht Offizielle Vertretung

HERTLI + ED BERTSCHY AG

Elektrofachgeschäft

Plaffeien 037/39 23 63

Tafers 037/44 10 10

Schmitten 037/36 10 22

FLEISCH UND FEINKOST

VIANDE ET TRAITEUR

Roschy AG

eidg. dipl. Metzgermeister
Klein-St.-Johannplatz 19, Freiburg
Tel. 037/22 50 95, Fax 037/22 50 48

Party-Service - unser grosser Trend!!!

Verlangen Sie eine persönliche Beratung oder einen Vorschlag für Ihr Festtagsmenü

Immer noch aktuell sind unsere prämierten
Wurst- und Fleischwaren feinster Art:

- Freiburger «Moschtbröckli»
- Bauernbratwurst
- Delikatess-Fleischkäse
- Modelschinken
- Kalbsbratwurst «Spezial»
(100 % Kalbfleisch, geeignet für Diät)
- Aus dem Bauernkamin:
geräucherter Schinken, Speck und Würste
- Eine weitere Spezialität aus unserem Haus
ist die Lammwurst zum Rohessen
- Wunderschöne Wurstblumensträusse

**Unser Rind-, Kalb-, Schweine-, Lamm- und Geflügelfleisch beziehen wir
nur aus tierfreundlicher und artgerechter Tierhaltung im Kanton Freiburg**

Besuchen Sie uns im Geschäft in der Altstadt oder auf dem traditionellen Markt in Freiburg (Mittwoch- und Samstagmorgen)

Aus dem Pfarreleben

Am Erntedankfest feiert die Pfarrei den offiziellen Tag 100 Jahre selbständige Pfarrei St. Antoni und zugleich 100 Jahre Kirchweihfest (2. Oktober 1994). Rafael Horner gibt nach 25 Jahren Tätigkeit als Dirigent der Musikgesellschaft seinen Dirigentenstab an Patrik Aebischer weiter (2. Oktober 1994).

Die Jungwacht (Jubla) kann in einem von allen Gruppen mitgestalteten bunten Abend ihr 50jähriges Bestehen feiern (Oktober 1994). Das Schlussbouquet zum Jubiläumsjahr ist die Einweihung der drei Chorfenster über dem Hauptaltar, ein Werk des Freiburger Künstlers Yoki (24. Dezember 1994).

Anlässlich der Generalversammlung feiert die KAB ihr 75jähri-

ges Jubiläum (5. Februar 1995). Am 7. Mai besucht der Dütsch-Fryburgerverein Basel St. Antoni. Am gemeinsamen Gottesdienst singt der Trachtenchor Senseflüh die Jodlermesse (7. Mai 1995). Unsere langjährige Pfarrhaushälterin, Martha Zumwald, kann auf 25 Jahre Dienst im Pfarrhaus zurückblicken (21. Mai 1995).

St. Silvester

Nach 5 Betriebsjahren des Altersheims «Region Aergera» stimmen die Bürgerinnen und Bürger an der GV vom 2.12.1994 einer Umwandlung des Altersheims in ein Alters- und Pflegeheim durch den Gemeindeverband zu.

Das 1989 gekauft geglaubte Land über 10 000 m² im Tschertlu prägte die Gemeindeversammlungen vom 2.12.94 und 24.3.95. An der letzteren nehmen rund 180 Aktivbürger/innen teil. Mit grossem Mehr haben die Stimmbürger/innen beschlossen, von diesem Landhandel zurückzutreten und den für das Vorkaufsrecht bezahlten Betrag über Fr. 700 000.– zurückzufordern.

Die auf den 14.6.95 ausserordentlich einberufene GV stimmt dem Aus- und Umbau sowie der Renovation der OS-Zentren in Plaffeien und Tafers zu. Weiter genehmigt die Versammlung einen Kredit über 200 000.– für die dringend notwendige Sanierung der Gemeindestrassen. An dieser Versammlung wird auch der neu ausgearbeitete Finanzplan für die Jahre 1996–2001 vorgestellt. Er prognostiziert rote Zahlen, was den Gemeinderat veranlasst, mit Investitionen sparsam umzugehen.

Die Gemeinde St. Silvester verliert ein Stück Eigenständigkeit, sichert aber das Überleben unserer Raiffeisenbank im 87. Geschäftsjahr. Die Generalversammlung vom 7.4.95 stimmt mit 77 Ja-Stimmen der Fusion mit der Raiffeisenbank Giffers-Tentlingen zu. Die Zustimmung erfolgte äusserst knapp, da 75 Ja-Stimmen nötig waren. Nachdem die Fusion auch von der Versammlung von Giffers-Tentlingen angenommen



Seit der Fusion vom 1.1.95 befindet sich das Raiffeisengebäude im Besitz der Raiffeisenbank Giffers-Tentlingen.

wird, tritt diese rückwirkend auf den 1.1.95 in Kraft. Die Bank in St. Silvester soll als Filiale erhalten bleiben und die Kundschaft

keine wesentlichen Änderungen erfahren.

Anlässlich der Standsanierung im Jahre 1990 führt die Schützengesellschaft zusammen mit den beiden Gesellschaften von Plasselb und Treffels im Juni ein Standeinweihungsschiessen durch.



Sr. Hilda Lauper (links) und Sr. Benigna Buntschu feierten das goldene Professjubiläum.

Aus dem Pfarreleben

Pastoralbesuch von Bischofsvikar Thomas Perler in der Pfarrei St. Silvester. Gemeinsames Treffen und Gedankenaustausch mit dem Pfarreirat und den Vorständen aller kirchlichen Vereine bei gemütlichem Beisammensein am Freitagabend. Am Sonntag spezieller Gottesdienst und anschliessendes Aperó mit der gesamten Pfarreibevölkerung. Dieser spezielle Anlass ist verbunden mit dem jährlichen Erntedankfest (23. und 25. September 1994).

Bei gleicher Gelegenheit wird das goldene Professjubiläum (50 Jahre) der beiden Ingenbohrer-

Ordensschwester aus St. Silvester, Sr. M. Benigna Buntschu und Sr. Hilda Lauper, gefeiert (25.9.1994).

Orgelkonzert in der Pfarrkirche St. Silvester mit Carole Joly, Freiburg/Montreal (1.10.1994).

Die 9-Wochen-Novene zur Mut-

tergottes der immerwährenden Hilfe in der Wallfahrtskirche von St. Silvester wird ab 15. August jeweils am Sonntagabend um 19 Uhr mit viel Erfolg durchgeführt (15.8. bis 9.10.1994).

Die Bene-Merenti Vereinigung Deutschfreiburg feiert in St. Sil-

vester mit ca. 90 Personen Gottesdienst und Generalversammlung (26.3.1995).

Das Muttertagskonzert unter Mitwirkung des Gemischten Chors und des Schülerchors von St. Silvester findet sehr grossen Anklang (12.5.95).

St. Ursen

Die Gemeindeversammlung vom 9. Dezember 1994 genehmigt ein neues ARA-Reglement mit gleichzeitiger Anpassung der Anschluss- und Benützungsgebühren, bewilligt einen einmaligen Beitrag von Fr. 40 000.- an die Schützengesellschaft für den Anbau eines Aufenthaltsraumes am Schützenhaus und genehmigt einen Bruttokredit von Fr. 340 000.- für die Baulanderschliessung der 5. Etappe des Quartiers «Engertswil».

Die Gemeindeversammlung vom 24. März 1995 spricht einen Bruttokredit von Fr. 228 000.- für eine dritte Renovationsetappe am Primarschulhaus.

Die Gemeindeversammlung vom 9. Juni 1995 bewilligt eine Kostenbeteiligung an den Um- und Anbau der OS-Zentren von Plaf-feien und Tafers; sie genehmigt auch ein neues Friedhofreglement, das inskünftig drei Bestattungsmöglichkeiten auf dem Friedhof von St. Ursen ermöglicht: Erdbestattung, Urnenbestattung und Beisetzung von Asche in einem namenlosen Grab.

Auf Herbst 1995 wird die zweistufig geführte 5. und 6. Klasse mit geteilten Pensen von Carmen Piller und Bo Wiget gemeinsam unterrichtet. Diese Pensenteilung bedingte die Anstellung einer weiteren Lehrperson. Auf Anfang des Schuljahres 1995/96 wurde Anneliese Rothenbühler, Brünisberg, gewählt, welche die 4. Klasse (einstufig) unterrichten wird.

Aus dem Pfarreileben

Am 6. Dezember 94 stirbt unerwartet unser Finanzkommissionsmitglied Alois Vonlanthen.

Am 24. Januar 95 verstirbt kurz vor seinem 80. Geburtstag Pfarr-Resignat Adalbert Kümin. Die letzten 10 Jahre verbrachte Pfarrer Kümin in St. Ursen, wo er sich besonders der kranken und betagten Mitmenschen annahm.

An der Pfarreiversammlung vom März 95 wird Louis Piller für 30 Jahre treuen Dienst als Sigrüst geehrt und verdankt.

An der gleichen Versammlung wird die Pfarrei St. Ursen endlich



*Pfarr-Resignat
Adalbert Kümin*

rechtmässige Eigentümerin der Kirche und der Ursus-Kapelle. Die beiden Gebäude waren immer noch unter dem Namen «Kirchengenossenschaft St. Ursen» im Grundbuch eingetragen. Obwohl der Staatsrat schon um 1900 bestimmt hatte, die Grundstücke an die Pfarrei abzutreten, wurde diese Abtretung formell nie vollzogen.

Als neue Organistin kann Silvia Nowak engagiert werden.

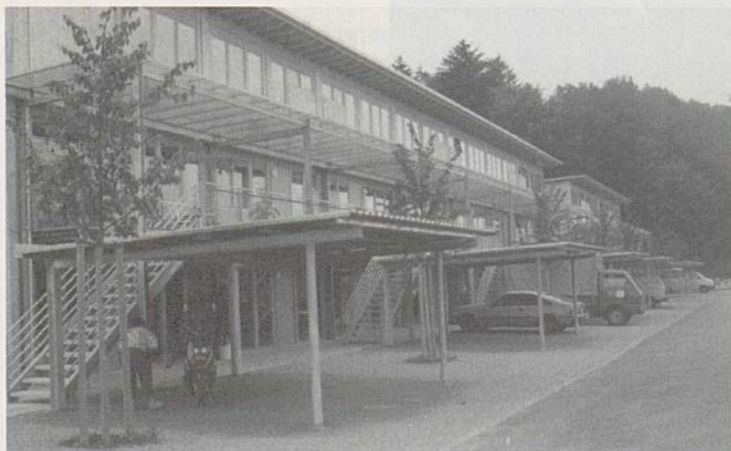
Am 30.4.95 dürfen 11 Kinder das erste Mal die hl. Kommunion empfangen.

Am 18.6.95 spendet Bischof Pierre Mamie 15 Kindern das Sakrament der Firmung.

Am 2.7.95 wird die Deutsch-Freiburger Wallfahrt zu Bruder Klaus und Dorothea als diesjährige Pfarreibegrenzung mit Tafers verbunden.

An einer a.o. Pfarreiversammlung im Juni 95 wurde der Sanierung des Pfarrhauses zugestimmt.

Am 28.8.95 treffen sich ca. 20 Frauen und Männer, Mädchen und Knaben zum fröhlichen Singen. Die neue Untergruppe des Gemischten Chores möchte den Ge-



Eine nach ökologischen Prinzipien gebaute Reihenhaussiedlung am Waldweg geht ihrer Vollendung entgegen.

sang fördern und pflegt vor allem das weltliche Liedgut.

Am 7.5.95 feiert die Frauen- und Müttergemeinschaft ihr 50. Jubiläum. Beim Jubelfest nehmen auch 5 Gründungsmitglieder teil.

Am 1.4.95 Konzert der Musikgesellschaft. Gründungsmitglied Jules Müller wird für 50 Jahre Mitgliedschaft als goldener Veteran, Alfons Jungo für 40 Jahre Mitgliedschaft als kant. Ehrenveteran

geehrt. Heribert Zosso ist seit 45 Jahren Aktivmitglied der Gesellschaft. – Am 29.10.95 wird die neue Vereinsfahne eingeweiht.

Schmitten

An der Primarschule wird ein Versuch mit einer «Tagesschule» durchgeführt (Herbst 94).

Die Gemeindeversammlung stimmt einer Steuersenkung zu (2.12.1994).

In Sachen Wasserversorgung wird das Projekt für den Bau der Transportleitung Tützenberg–Dählihubel genehmigt (2.12.1994).

Hess John wird mit Wirkung auf den 1. Januar 1995 zum neuen Zivilschutzchef ernannt.

Am 26. Januar 1995 sucht ein heftiger Sturmwind unsere Region heim. Es wird u.a. auch im Wilerholz grosser Schaden angerichtet; auf einer Fläche von rund 2,5 ha steht praktisch kein Baum mehr.

Die Gemeindeversammlung stimmt den Um- und Erweiterungsbauten der OS-Zentren Plafien und Tafers zu (7.4.1995).

Im Schuljahr 1995/96 wird die Gemeinde auf eigene Kosten eine Lehrperson anstellen (24.6.1995). Es hätten sonst zweistufige Klassen geführt werden müssen.

An der Bagerstrasse entsteht eine grössere Überbauung mit Reihenhäusern (Mai 1995).

Der Turn- und Sportverein feiert sein 50jähriges Bestehen und gibt dazu auch eine Erinnerungsschrift heraus (26. August).

Der Heimatkundeverein Deutschfreiburg gibt einen Faltprospekt über Architektur und Siedlung in Schmitten heraus (August 1995).



Ein grosser Sturm hat u.a. im Wilerholz grosse Schäden angerichtet.

schlag der Kirche war damals mit dem Wunsch verbunden, bei einer Renovation der Kirche das Provisorium durch eine endgültige Lösung zu ersetzen. Das Provisorium besteht nun bereits über 30

Jahre. Infolge der Feststellung, dass die Innenrenovation viel dringender war als angenommen und die Kostengrenze von 1.5 Mill. bald erreicht war, mussten Prioritäten gesetzt werden. Altar und Ambo mussten zurückgestellt werden. Die guten Jahresabschlüsse 1993 und 94 erlauben jedoch, dieses Problem nun im nachhinein ebenfalls zu lösen. Die Pfarreversammlung vom 17. März 1995 folgte dem Antrag des Pfarreirates, Altar, Ambo und Chorgestaltung zu studieren und zur gegebenen Zeit der Pfarreversammlung einen oder mehrere Vorschläge zu unterbreiten.



Die Innenrenovation der Kirche geht dem Ende entgegen.

Aus dem Pfarreileben

Die Innenrenovation der Kirche geht dem Ende entgegen. Am 12. November (Kirchweihe) wird die Kirche wieder ihrem Zweck übergeben. Seit anfangs der 60er Jahre zelebriert der Priester die hl. Messe mit Sicht gegen die Gläubigen. Dies bedingte einen andern Altartisch. Der provisorische Vor-





Der kürzeste Weg
zur gepflegten Frisur

Fasel Pius
Damen- und Herrencoiffeur
1712 Tafers
Tel: 037 / 44 13 77

Geschenkidee? Unsere Gutscheine nicht vergessen!

Drei Firmen in Galtern/Tafers unter einem Dach

MAGG

- Maschinenbau
 - Schlosserei
 - Entwicklung und
Konstruktion
- 037 44 22 00

GARAGE | Galtern, 1712 Tafers
SPRING-SCHAFFER
Tel 037 / 44 22 74 / 75
AG

- Autos
SUZUKI
 - Nutzfahrzeuge
SCANIA / IVECO
- 037 44 22 74

LADA

NEUER LADA-
Generalimporteur
Für die ganze
Schweiz!
037 44 22 14

Liberty 

Das Kontopakiet
mit den vielen Vorteilen.

Wir machen mit.



FREIBURG
DÜDINGEN
MURTEN

Am 9. Dezember 1994 werden die verdienten Sportler aus Tafers gewürdigt.

Felix Sturny tritt im Gemeinderat die Nachfolge des demissionierenden Beat Gauch an (24. Oktober 1994).

An einem gemeinsamen Tag der offenen Türe zeigen die Feuerwehr ihr neues Feuerwehrfahrzeug und die Samariter das neue Samariterzelt.

Die OS-Schüler gestalten den Pausenplatz beim OS-Schulhaus um (Sommer 1994).

Eine neue Kletterwand in der Grastrocknerei bietet zahlreiche unterschiedlich schwierige Klettermöglichkeiten an (Februar 1995).

Die Gemeindeversammlung vom 6. März 1995 genehmigt den Ausbau, Umbau und die Renovation des OS-Schulzentrums Tafers mit einem Bruttokredit von Fr. 14,7 Mio. (netto für die Gemeinde Fr. 4,17 Mio.). Am 24. April wird auch dem Um- und Ausbau des OS-Zentrums Plafjeun zugestimmt (Nettobeteiligung von Tafers Fr. 161 000.-). An der gleichen Versammlung wird das Reglement über Verwaltungsgebühren und Ersatzabgaben im Raumplanungs- und Bauwesen genehmigt.

Drei bisher getrennt organisierte Turnvereine schliessen sich zum



Nach der Renovation der Pfarreiwirtschaft wurden nun auch die beiden Kapellen auf dem Friedhof restauriert.



Durch den Verkauf von Bauland ermöglicht die Pfarrei den Bau von 22 Wohneinheiten.

Turnverein Tafers (TVT) mit 250 Mitgliedern zusammen (17. März 95).

Erwin Mülhauser wird neuer Dirigent der Musikgesellschaft. Er löst Marcel Aeby ab (8. April 1995).

Anfang Juli 1995 kann das um- und ausgebaute Hotel Taverna wieder eröffnet werden. Neben den teils renovierten, teils neuen Räumlichkeiten stehen nun wieder 14 neue Hotelzimmer mit 28 Betten zur Verfügung.

Am 25. März 1995 treffen sich in der Mehrzweckhalle über 300 Delegierte und Gäste der Kath. Arbeitnehmerbewegung KAB Schweiz.

Aus dem Pfarreileben

Die Pfarrei verkauft 10 000 m² Bauland und ermöglicht damit den Bau von 22 Wohneinheiten. Der Ertrag dieser Transaktion wird in die Stiftung «St. Martin der Pfarrei Tafers» eingebracht. Der Zweck der Stiftung ist die Sicherstellung der Finanzierung für den Unterhalt aller Liegenschaften, die im Besitz der Pfarrei sind. Die ganze Pfarrbevölkerung freut sich, als August Oberson, langjähriger Präsident des Cäcilien-

vereins, am Cäciliensonntag die päpstliche Bene-Merenti-Medaille für 45 Jahre Treue zum Kirchengesang erhält.

Am 14. Dezember 1994 stirbt Mgr. Dr. Othmar Perler, alt Universitätsprofessor. Er hat unserer Pfarrei während 34 Jahren, zusammen mit seinem Bruder Paul, sehr grosse Dienste erwiesen. Nach neun Amtsjahren demissioniert Josef Ackermann als Pfarreirat. Er wird durch René Sturny aus Galtern ersetzt.

Für die Renovationen der Pfarreiwirtschaft und der beiden Kapellen St. Michael und St. Jakob hat die Pfarrei rund 1 Mio. Franken investiert. Die Arbeiten dürfen als gelungen betrachtet werden.

21 Jahre war das Wirteehepaar Margrit und Louis Rossier geschätzte Pächter der Pfarreiwirtschaft. Der neue Pachtvertrag wurde mit Frau Rosmarie Gibbi abgeschlossen.

Bischofsvikar Thomas Perler spendet am 11. Juli 39 Kindern das Sakrament der Firmung.

Im Auftrag der Pfarreien Deutschfreiburgs hat die Pfarrei unter der Leitung von Pfarrer Gerhard Baechler am 2. Juli die Wallfahrt nach Sachseln organisiert.

Tentlingen

Die Gemeindeversammlung vom 9. Dezember 1993 beschliesst die Umwandlung des Altersheimes «Region Aergera» in ein Alters- und Pflegeheim; die Sanierung verschiedener Gemeindestrassen; die Ausführung der neuen Wasserleitung Vorderried-Oberdorf Giffers; den Einkauf der Gemeinde Tentlingen am öffentlichen Grund der Gemeinde Giffers und die Erschliessung des Quartiers «Stersmühle».

Die Gemeindeversammlung vom 24. März 1995 beschliesst die Genehmigung des Reglementes über die Verwaltungs-Gebühren im Raumplanungs- und Bauwesen sowie die Sanierung der Schiessanlagen in Giffers.

Die Gemeindeversammlung vom 26. Juni 1995 beschliesst den

Das Quartier Stersmühle wurde erschlossen.

Ausbau, Umbau und die Renovation der OS-Schulanlagen in Plaffeien und Tafers.

Pfarrangelegenheiten siehe unter Giffers.



Überstorf

Die Gemeindeversammlung genehmigt das Kreditbegehren von Fr. 390 000.– für den Neubau des Totenaufbahrungsgebäudes auf dem Areal des heutigen Kinderfriedhofes. Der kleine Aufbahrungsraum im Turmgebäude

diente seit 1978 als Provisorium. Die gleiche Versammlung stimmt dem Bauvorhaben «Aus- und Umbau der OS-Zentren in Plaffeien und Tafers» mit einem Kostenanteil von Fr. 406 811.– zu. Als drittes Investitionsvorhaben

findet die Heizungssanierung im Schulhaus mit Fr. 180 000.– die Zustimmung (28. April 1995).

Die Kulturkommission organisiert einen Photo-Wettbewerb im Herbst 1994. 23 Amateure reichen ihre Photowerke zur Beurteilung ein.

Gemeinde, Pfarrei, Kaplaneipfründe und die Raiffeisenbank gründen eine gemeinnützige Stiftung mit Fr. 220 000.– Eigenkapital für Bau von Alterswohnungen auf der Kaplaneimatte. Am 17. Juni 1995 wird das Projekt mit 11 alters- und behindertengerechten Wohnungen eingesehnet und der Benützung übergeben.

Die Gemeinde mit Unterstützung der Raiffeisenbank stellt die Multivisions-Show «Überstorf – gestern und heute» vor (10. März 1995).

Aus dem Pfarreileben

Die Pfarreversammlung vom 8. Februar 1995 spricht die Kosten von Fr. 360 000.– gut für die Aussenrenovation der Pfarr-



Eine gemeinnützige Stiftung hat auf der Kaplaneimatte 11 alters- und behindertengerechte Wohnungen errichtet.

Kirche mit Neueindeckung des Turmes. Die Renovation wird im September 1995 beendet.

Pfarrer Arthur Oberson verlässt nach 10jährigem Walten und Schaffen die Pfarrei und übernimmt einen neuen Seelsorgeauftrag in Fleurier NE (1. August 1995).

Der neue Pfarrer von Überstorf heisst Niklaus Kessler aus Düringen. Am 24. September 1995 anlässlich der Pfarrinstallation wird ihm Gruss und Willkomm durch die PfarreibürgerInnen überbracht.

Gesellschaftliche Ereignisse

Die erste Gewerbeausstellung in der Mehrzweckhalle, die «Übex», gilt als Leistungsschau mit grossem Erfolg. Über 4000 Besucherinnen und Besucher haben sich von der familiären Atmosphäre begeistern lassen (14.–16. Oktober 1994).



Der neue Pfarrer von Überstorf, Niklaus Kessler

Die Musikgesellschaft feiert am 10. und 11. Juni 1995 ihr 75jähriges Bestehen. Eine ausführliche Festschrift hält die Vereinsgeschichte fest. Gleichzeitig wird das Freundschaftstreffen mit den drei Nachbar-Gesellschaften Alb-

ligen, Heitenried und Schwarzenburg organisiert.

Stephan Ledergerber folgt als neuer Dirigent der Musikgesellschaft in Nachfolge des demissionierenden Marcel Zollet, welcher 23 Jahre den Dirigentenstock führte.

Die Feldschützengesellschaft Überstorf zeichnet verantwortlich für die Durchführung des Feldschessens 1995. 3050 Gewehr- und 326 Pistolenschützen bekunden das Interesse am ausgezeichnet organisierten Grossanlass. Mit nur einem Punkt unter dem Maximum wird der Einheimische Edgar Vonlanthen als Schützenkönig auf 300 m proklamiert.

Hans Muster wird Präsident des Gewerbevereins Überstorf als Nachfolger von Paul Schmutz-Wagner (11. Mai 1995).

Wünnewil-Flamatt

Mit der Vollendung des ersten Teils des Verwaltungsgebäudes konnten im September 1994 die Abteilungen der Gemeindeverwaltung endlich in neue, zweckmässige Räume umziehen. Mit einem grossen Aufmarsch manifestierte die Bevölkerung ihr Interesse am Neubau anlässlich des Tages der offenen Tür. Die offizielle Einweihung erfolgt im Herbst 1995, wenn der zweite

Teil des Gebäudes, Mehrzweckraum und Sitzungszimmer, bezogen werden kann.

Der reformierte Frauenverein feiert sein 75jähriges Bestehen. Er ist der älteste Frauenverein des Sensebezirks (Oktober 94).

Aus unserer ungarischen Partnergemeinde Tápiógyörgye dürfen wir eine Delegation des Gemeinderates willkommen heissen. Anlässlich eines Informationsabends

findet der erste Kontakt unserer Bevölkerung mit den Behördenmitgliedern aus Tápiógyörgye statt. Das Interesse der Delegation gilt aber auch unseren demokratischen Strukturen und den Gewerbebetrieben. Bei zahlreichen Betriebsbesuchen werden wertvolle Kontakte zu Gewerbetreibenden und Landwirten geknüpft. Der Gegenbesuch einer Gemeinderatsdelegation findet im Mai 1995 statt. Im Frühjahr erfolgte die Gründung des Partnerschaftsvereins «Mit Tápiógyörgye», der die Kontakte weiter pflegt und ausbaut. Der Verein, unter der Leitung des Präsidenten Beat Bucheli, intensiviert und baut die bestehenden Kontakte aus.

Nach dem Willen der Bevölkerung soll in Flamatt ein neues Schulzentrum entstehen. Mit ihrer Zustimmung zum Wettbewerbskredit haben die Bürgerinnen und Bürger dazu einen ersten Schritt getan. Mit der Realisierung des Schulzentrums kann auch das Problem des gefährlichen Schulweges entschärft werden.



Das neue Verwaltungsgebäude wurde im Herbst 1995 eingeweiht.

OTTO FASEL 3184 WÜNNEWIL

Telefon 037 36 11 17



Bodenbeläge
Vorhänge

Möbelhandlung
Spannteppiche

Bettwaren
Sattlerei

NEU!
Fertigparkett

Unfallreparaturen



3184 Wünnewil
Tel. 037 36 12 08
Fax 037 36 35 34

Blumen Tamara
Kurschürliweg 4
1716 Plaffeien
Tel. 037 39 13 70
Fax 037 39 30 80



Blumen
Pflanzen
Blumenbinderei
Hydro

Mit der Verwirklichung der Abwasserkanalisation Amtmerswil-Bagewil-Zehnthus-Buchen wird der letzte Teil des gemeindeeigenen Kanalnetzes erstellt. Nach knapp drei Versuchsjahren stimmt die Bevölkerung der definitiven Einführung der Kehrichtsackgebühr zu.

Die Gemeindeversammlung spricht sich grundsätzlich für einen neuen Fussgängertunnel unter der Eisenbahnlinie bei Chrummat aus. Sie verlangt einen entsprechenden Projekt- und Kostenvoranschlag (28. April 1995). Dem Ausbau der OS-Zentren Plaffeien und Tafers stimmt die Gemeindeversammlung zu. Für den Ausbau der OS Wünnewil, welcher in einer weiteren Etappe erfolgen muss, wurde ein Wettbewerb durchgeführt, der auch die Möglichkeiten einer Etappierung aufzuzeigen hatte. Priorität hat die Realisierung einer Mehrfachturnhalle.



Die neuen Pastoralassistenten Bernd und Karin Kittel-Aeschlimann

Aus dem Pfarreleben

Am Sonntag, 11. September 94, feiert der Frauenchor sein 20jäh-

riges Jubiläum. Der Chor stellt sich aus Frauen der Müttergemeinschaft zusammen. Sie singen die passenden Gesänge an Beerdigungen und stehen unter der kundigen Leitung von Edith Binz. Sonntag, 4. September 94, Kirchweihfest und zugleich 60jähriges Jubiläum des Cäcilienchores Flammatt.

18. September 94: unvergessliche Romreise des Cäcilienchores Flammatt.

Im März 95 findet die Pastoralvisite von Bischofsvikar Thomas Perler statt.

Im Juni 95 verlässt unser Diakon Franz Allemann-Marbacher unsere Pfarrei, in der er während 10 Jahren hervorragende Arbeit geleistet hat. Er übernimmt in Büron-Schlierbach LU die Stelle eines Pfarreileiters.

Am 1. August beginnt Bernd Kittel, Pastoralassistent, mit seiner Frau Karin Kittel-Aeschlimann seinen Dienst als Pastoralassistent in unserer Pfarrei.

Zumholz

Das Hydrantennetz und die Abwasserkanäle im Brand werden gebaut. Somit sind sämtliche Liegenschaften der Gemeinde am Abwasserkanal angeschlossen oder anschliessbar. Die ARA selbst ist im Bau. Die Gemeindeversammlung genehmigt den Erweiterungsbau der

OS Plaffeien-Oberschrot-Zumholz sowie Tafers. Im Rahmen der Aufgabenteilung zwischen Gemeinden und Kanton will das kantonale Strassen- und Brückenbaudepartement die Strasse Zumholz bis und mit Guggersbachbrücke als Gemeindestrasse deklarieren. Da es sich

um die Hauptverbindung Senseoberland-Schwarzenburgerland handelt, ist der Gemeinderat nicht einverstanden und fordert auch die Grossräte des Oberlandes und das Oberamt auf, beim Staat zu intervenieren.

Trotz der grossen Investitionen der letzten 15 Jahre kann die Pro-Kopf-Verschuldung der Gemeinde unter den Durchschnitt der Gemeinden im Sensebezirk gebracht werden.



Führt eine Gemeinde- oder eine Kantonsstrasse zur Guggersbachbrücke?



GREMAUD & CIE SA

FRIBOURG



Landmaschinen

Moncor 8
Tél. 037 42 99 12

1701 Freiburg
Postfach

**16 Geschäfte
unter
einem Dach**



BAHNHOFZENTRUM DÜRINGEN



Coop Center

modeschopf
elder

Chees-Stübli



Restaurant
Zur
Post



JOSEF MÜLHAUSER AG
BESTATTUNGSDIENST

**Bahnhof-
Drogerie**

ELVIA
VERSICHERUNGEN

Plauder PR
KRETTIV Image
Werbung

**Coiffeur
J. Jost**

DOSENBACH
werin's um Schuhe geht

DIE POST



NOUVEAUTES GEORGES
Damen- & Herrenmode

Arthur Dietrich

**Multitex
Reinigung**

AEG Aus Erfahrung Gut

AEG - Qualitätsprodukte

Waschautomaten
Wäschetrockner
Geschirrspüler
Kühl- und Tiefkühlgeräte

Josef Crottet AG

Elektrofachgeschäft

3186 Düringen
Telefon 037-431737

Verkaufs- und Servicestelle

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde des Sensebezirks

Ein Jahr mit Turbulenzen, Wind und Wellen!

Trotz gemeinsamem Fundament auf den Herrn der Kirche können immer wieder persönliche Denkweisen, Ansichten zu Mauern zwischen Menschen werden, die eine gute Zusammenarbeit in Gruppen und Gremien verunmöglichen. So kam es in unserem Kirchgemeinderat zu Trennungen und Ablösungen. Im Kirchgemeinderat haben demissioniert: Esther Ott, Schmitzen; Gaby Kammermann, Überstorf; Walter Guggisberg, Wünnewil; Peter Mögli, Überstorf (Kirchgemeindepäsident).

Neu im Kirchgemeinderat sind: Käthi Zahno, St. Antoni; Andreas Freiburghaus, Wünnewil; Walter Weber, Wünnewil; Rudolf von Niederhäusern, Flamatt (neuer Kirchgemeindepäsident).

Durch die Demission im Kirchgemeinderat wurde auch eine Stelle in der Synode unserer Freiburger Kirche frei. Und diese Stelle füllt neu Sonja Etter, Düdingen, aus.

Am 28. September 1994 wurde in der Kirchgemeindeversammlung in Flamatt Rolf Weber als zweiter Pfarrer im unteren Kreis gewählt. Wenige Wochen vor seiner Wahl feierten wir als Kirchgemeinde die Installation der beiden Pfarrer/in Susanna Meyer, Pfarramt Bösinggen, und Lorenz Hänni, Pfarramt Düdingen. Die Feier fand in Uttewil statt, wo die dortige Frauen- und Töcherschule ihr 65jähriges Bestehen feierte.

Die Kirchgemeinde Sensebezirk wird neu Besitzerin der ehemaligen Schulhäuser Berg und Düdingen. Mit der Übernahme der Schulhäuser endet die über hundertjährige Geschichte der FOS Berg-Düdingen (ehemals reformierte Schule).



Der neue Kirchgemeindepäsident, Rudolf von Niederhäusern, Flamatt

In Zukunft wird das Schulhaus Düdingen (Hasliweg) als kirchliches Zentrum genutzt. Es werden auch schon Pläne geschmiedet für einen Aus- und Erweiterungsbau. Das Schulhaus Berg wird weiter-

hin ein Begegnungsort sein, wo verschiedene Gruppen Veranstaltungen durchführen können. Der Kindergarten (privat) verlässt das Schulhaus und wird in der Stadt Freiburg weitergeführt.

Installiert und schon wieder gezügelt: Das Büro von Frau Pfarrer Meyer, Bösinggen, musste wieder geräumt werden: Hausverkauf. Neue Adresse des Bösingger Pfarramtes ist: Freiburgstr. 8, Bösinggen (Haus der Raiffeisenbank).

Gemeinsame Veranstaltungen der Kirchgemeinde (alle Kreise) sind selten. Man trifft sich bei den Kirchgemeindeversammlungen, am Singsonntag in St. Antoni. Mitte Juli 1995 haben wir einen gemeinsamen Berggottesdienst auf dem Gurli-Schwyberg gefeiert. Es wurden dabei acht Kinder getauft. Und weil es an diesem Gottesdienst zu regnen begann, so eine richtige «Schüttili», wurden alle Gottesdienstbesucher nass – eine «handfeste» Erinnerung an die eigene Taufe.



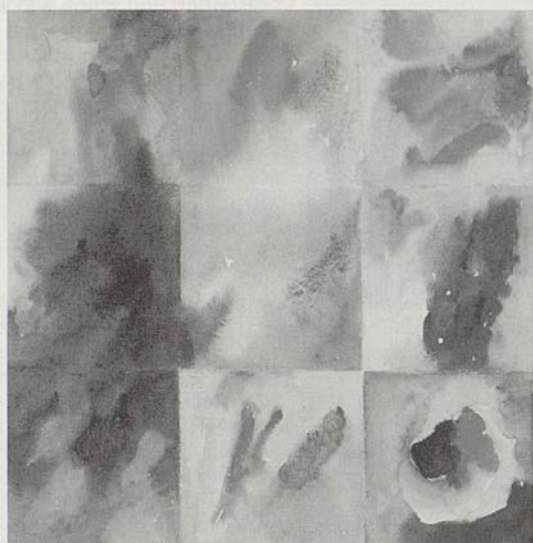
Das Schulhaus Hasliweg in Düdingen ist jetzt im Besitz der Kirchgemeinde und dient als kirchliches Zentrum.

ICD

Ihre Druckerei für Prospekte

Das alte und neue Sensler-Liedergut

SENSLER LIEDER



SENSLER LIEDER

Herausgegeben
von Oswald Schneuwly
Mit Farbillustrationen
von Marcel Hayoz

240 Seiten, 95 Lieder
(mehrstimmig),
9 Illustrationen,
Fr. 45.–
ISBN 3-7228-0350-0

Deutschfreiburger
Beiträge zur
Heimatkunde Band 60

Dieses Buch enthält Lieder mit Texten in Sensler Mundart. Da mischen sich kunterbunt Kinderlieder, Werke in Chorsätzen, einstimmige und mehrstimmige Vertonungen, Lieder a cappella und andere mit Begleitungen, Volkslieder, volkstümliche Lieder, Lieder im Volkston, andere klassischen Stils, ältere Werke und solche von heute, erstmals auch eine Komposition in Rock auf einen Sensler Text. Einige Lieder wurden speziell für dieses Buch geschrieben und warten auf eine Uraufführung. Besonders hervorzuheben ist, dass auch einige Komponisten aus Welsch-Freiburg es gewagt haben, Mundarttexte aus dem Senseland mit ihren Melodien zu bereichern.

In jeder Buchhandlung erhältlich

PAULUSVERLAG FREIBURG SCHWEIZ

TALSCHAFT JAUN

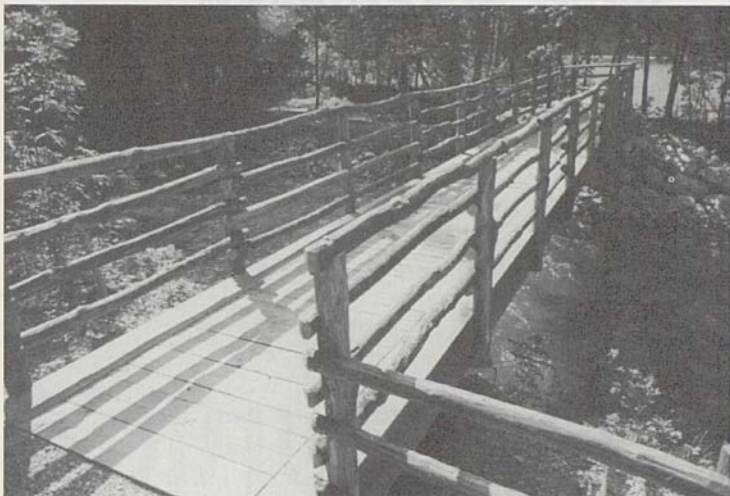
Der Schafscheid ist dieses Jahr ein besonderes Ereignis. Er findet bereits zum 400. Mal statt (19. September 1994).

Einweihung und Eröffnung der Kunsteisbahn in Charmey. Diese Anlage ist ein Gemeinschaftswerk aller fünf Jauntalgemeinden (18. November 1994).

Die Delegiertenversammlung des Gemeindeverbandes für das Bezirksspital Riaz beschliesst die Planung für den Neu- und Anbau des Spitals (30. November 1994). Ein seltenes Ereignis. Buchs Paulina wird 100jährig. Sie wohnt im Altersheim in Sâles (21. Dezember 1994).

Die Skilift Jaun AG hat in den Weihnachtstagen die erste künstliche Beschneiungsanlage des Kantons in Betrieb genommen.

Fest im Cantorama für die Kinder. Die Schulen von Niedererlinsbach verbringen zum 20. Mal die Skiferien in Jaun,



Lehrlinge der Schweizerischen Bankgesellschaft erstellten während eines Ferieneinsatzes u.a. auch eine Brücke über den Jaunbach (Foto: Werner Schuway, Jaun).

während dies für die Schulen von Biberist bereits das 25. Mal ist (31. Januar 1995).

Das Ferienheim «Höfli» besteht seit 25 Jahren (März 1995).

Die Gemeindeversammlung genehmigt den Planungskredit für die Erweiterung des Schulhauses, lehnt aber den Kauf der Alten Kur beim Cantorama für Fr. 30 000.– ab (11. April 1995).

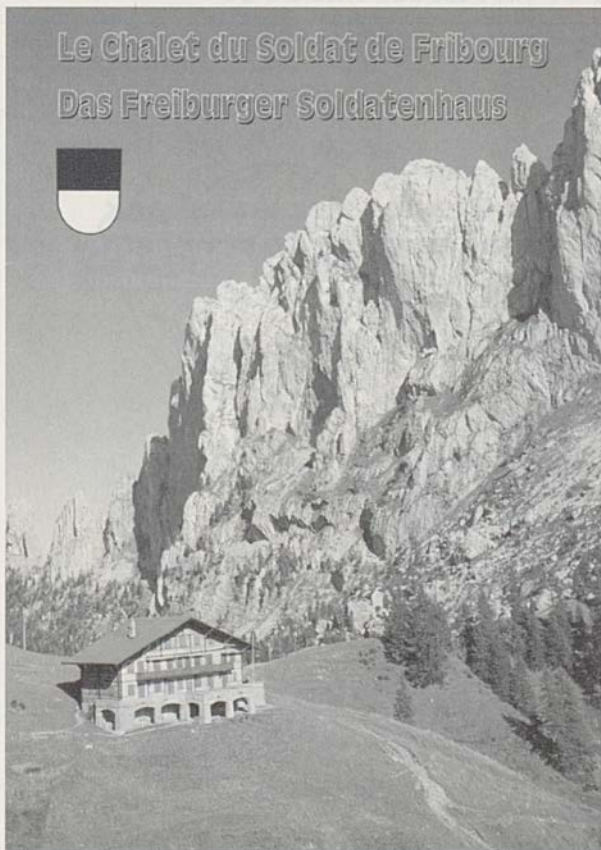
Die Sektionschefs des Kantons halten die Jahresversammlung in Jaun ab (29. April 1995).

Der Direktor des Verkehrsvereins, Bertrand Romagnoli, tritt zurück (30. Juni 1995).

Das Freiburgische Soldatenhaus «Regimentschalet» ist 50jährig. Mit verschiedenen Anlässen gedenkt man des Jubiläums (1. Juli 1995).

Alpinspektion in der Gemeinde. Gemäss Bericht der Inspektoren des Freiburg. Alpwirtschaftlichen Vereines werden die Alpen in der Gemeinde Jaun sorgfältig gepflegt und unterhalten (13. und 14. Juli 1995).

Auf Vermittlung der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden arbeiten während drei Wochen ca. 30 Lehrlinge der Schweiz. Bankgesellschaft in unserer Gemeinde. Sie erstellen eine Brücke über den Jaunbach, einen Brunnen beim Schulhaus und Natursteinmauern beim Zugang und um das Cantorama (15. Juli 1995).



Das Soldatenhaus (Regimentschalet) ist 50jährig. Zu diesem Anlass erschien eine Broschüre.

peter ackermann^{AG}

eidg. dipl.

ihr installateur
mit dem sanitär-laden

3186 **düdingen**

sanitäre anlagen
spenglerei
bedachungen

tel. 037 43 13 76
fax 037 43 39 46



ZÜRICH LEBEN

Ihr kompetenter und dynamischer Partner im privaten
und beruflichen Vorsorgebereich

Generalagentur Felix Bürdel, Freiburg

Pérolles 3, 1700 Freiburg, 037 / 22 81 14, Fax 037 / 23 24 80



«Die von der Volksbank
reden nicht drumherum.»



Schweizerische Volksbank

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE FREIBURG

10jähriges Dienstjubiläum für
Herren Pfarrer M. Rohner und Ri-
chard Wolf (Herbst 1994).

Neuorganisation der Diakonie:
Eine Arbeitsgruppe hat das Pro-
jekt «AGORA», Begegnungsort
für alle, erarbeitet. Die verant-
wortliche Person ist Natalie Hen-
choz. Das erste Angebot von
AGORA ist das Eltern-Kind-
Treff, jeden Mittwoch zwischen 9
und 11 Uhr, im Saal unter der ref.
Kirche in Freiburg, ab 3. Mai
1995.

Gemeindefest und Einweihung
der neuen Lokalitäten (25. Juni
1995).

*Der Umbau des Zugangs zur Kir-
che brachte willkommene neue
Lokalitäten.*



SAME Traktoren

Baechler Peter
Landmaschinen und Garage

1718 Rechthalten

Telefon 037 38 21 01

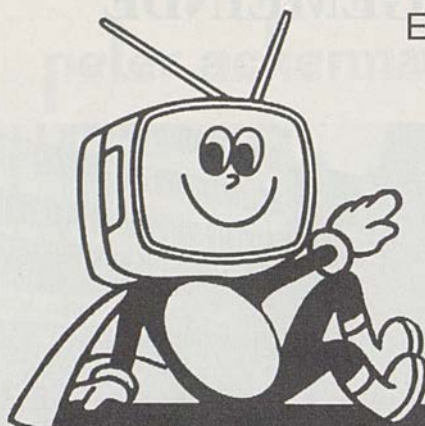
Elektroapparate E. Aebischer

Vertretung

 **Electrolux**

Rue du Tilleul 21, 1700 Freiburg,
Tel. 037 22 23 22

- Verkauf von
- Staubsaugern
 - Industriesaugern
 - Waschmaschinen
 - Geschirrspülern
 - Kühl- und Tiefkühlgeräten
 - Kochherden
 - Backöfen



Ein guter Name für

– Beratung

– Verkauf

– Reparaturservice

Radio

TELE MARC

1716 Plaffeien
Dorfplatz
☎ 037 39 17 88

1700 Freiburg
Rue Grimoux 12
☎ 037 22 48 37

Aebischer AG



Junkerweg 2
Tel. 037/39 15 61



1716 Plaffeien
Fax 037/39 31 31



Hubert Aebischer, eidg. dipl. Spenglermeister
Tel. 037/39 39 39

Ihr Partner für:

**Bedachungen, Bauspenglerei,
Blitzschutzanlagen, Fassadenbau
sowie sämtliche Reparaturen**

Gerne beraten und informieren wir Sie unverbindlich.

Barberêche/Bärfischen

Am 1. Oktober 1994 hat Marlyse Baeriswyl-Julmy ihr Amt als neue Gemeindeschreiberin angetreten. Sie hat dieses Amt bereits von Frühjahr 1991 bis Herbst 1992 einmal innegehabt. Sie löst Nicole Emonet ab, welche aus beruflichen Gründen die Gemeinde verlassen hat.

Am 21. Oktober 1994 pflanzen die Schüler im Beisein einer Delegation des Gemeinderates einen Kastanienbaum vor dem Schulgebäude. Diese kleine Feier unterstreicht das Ende der ersten Etappe der Arbeiten, welche um das Schulhaus herum vorgenommen werden. Nun können sich die Schulkinder während der Pausen auf einem geteerten und gepflasterten Platz tummeln oder austoben, was besonders bei feuchtem Wetter geschätzt wird. Anlässlich der Gemeindeversammlung vom 5. April 1995 genehmigt der Souverän einen Kredit von 140 000 Franken für den Bau eines Sportplatzes, der als zweite Etappe im Sommer 1995 verwirklicht wird.

Die Kanalisationsarbeiten in Pensier sind beendet. Damit findet das grösste Bauvorhaben der Gemeinde in dieser Legislaturperiode einen Abschluss. Die Beteiligung am Bau der ARA in Pensier sowie die Sanierung des Abwasserhaushalts des gesamten Areals der Gemeinde stellte eine Investition von 1 900 000 Franken dar.

Gemäss dem Beschluss des Staatsrates hat sich die Finanzkraft der Gemeinde verbessert.



Mit einem von den Jugendlichen gepflanzten Kastanienbaum wurde im Herbst 1994 die Beendigung der ersten Etappe der Umgebungsarbeiten um das Schulhaus begangen.

Neu befindet sich Bärfischen nicht mehr in der fünften Klasse (von sechs), sondern in der vierten. Diese an sich gute Botschaft hat auch unangenehme Konsequenzen, kostet sie doch die Gemeinde jährlich etwa 50 000 Franken an Subventionen des Kantons und höhere Beiträge, die von der Gemeinde zu leisten sind. Zu Beginn des Monats April 1995 hat der Staatsrat den neuen Ortsplan und das revidierte Baureglement der Gemeinde genehmigt. Am Samstag, dem 29. Oktober 1994, überbringen eine Delegation des Gemeinderates, der Männerchor von Bärfischen und der Pfarreirat dem ehemaligen Pfarreter von Bärfischen, François Ruf-

fioux, die Wünsche der Bevölkerung zu seinem 90. Geburtstag. Nebst dem Ständchen der Sänger würdigen Pfarreipräsident Daniel Esseiva und der Gemeindeamman Joseph Deiss die Verdienste des Jubilaren und übergeben ihm Geschenke.

Auf Ende Juni 1995 ist Charles Michel als Weibel der Gemeinde Bärfischen zurückgetreten. Er hat dieses Amt mehr als dreissig Jahre ausgeübt und war dabei unter anderem für die rasche und pünktliche Übermittlung der Stimm- und Wahlresultate der Gemeinde an das Oberamt in Murten verantwortlich.

Ihre Druckerei
für Familiendruckereien



Büchslen

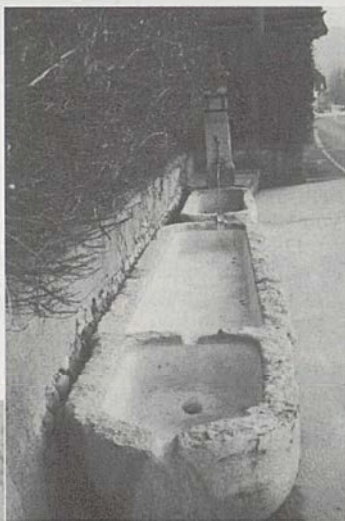
Die Gemeindeversammlung genehmigt das Reglement betreffend Verwaltungsgebühren im Raumplanungs- und Bauwesen. Ferner genehmigt sie die Renovation des ehemaligen Schulhauses (Mai 95).

Das Schulhaus dient heute als Versammlungslokal und Wohnung.



Couragevaux/Gurwolf

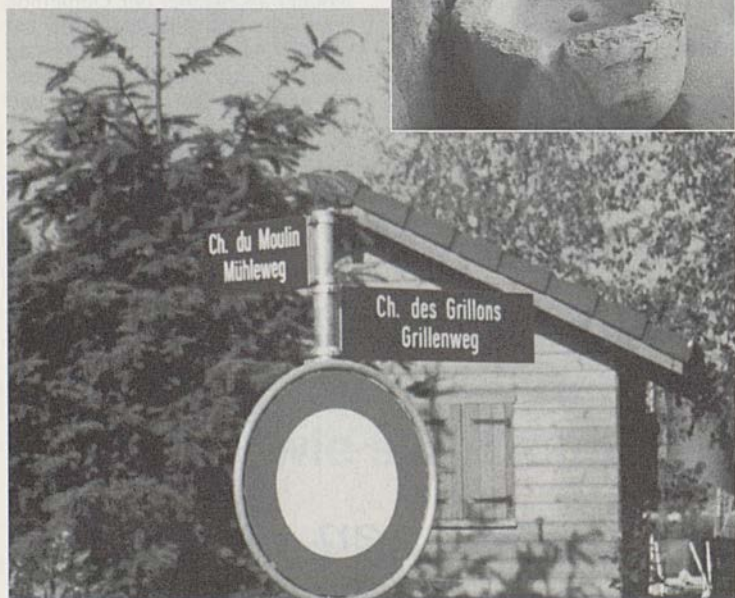
Mitten im Dorf steht ein alter Dorfbrunnen aus Jura-Kalk. Gemäss Inschrift auf dem Stock wurde er im Jahre 1738 erstellt. Er setzt sich aus zwei Trögen zusammen, wovon der eine mit Sudeltrog eine beträchtliche Länge von 5,25 m aufweist. Mit dem Budget 1995 hat die Gemeindeversammlung einer umfassenden Sanierung dieses Zeugen aus vergangener Zeit zugestimmt. Im Verlaufe des Berichtsjahres wurden allen Strassen von Gurwolf Namen und den Häusern



Der Dorfbrunnen stammt aus dem Jahre 1738.

Nummern gegeben. Dabei wurden nach Möglichkeit herkömmliche Bezeichnungen übernommen und der traditionellen Zweisprachigkeit Rechnung getragen. Dank der Zustimmung der Gemeindeversammlung für ein Kreditbegehren kann nun das Trottoir zwischen Kreisel und Brücke entlang der Kantonsstrasse auch noch realisiert werden, so dass dieses nun vom Dorfkern bis zum Bahnhof durchgehend sein wird. Die Gemeinde Gurwolf wird durch die Autobahn N1 in einem zweiröhren Tunnel (je zweispurig) quer unterfahren. Am 4.9.1995 soll der Durchstich der zweiten Röhre auf der Baustelle Gurwolf erfolgen, wo vor rund zwei Jahren die Arbeiten des ersten Tunnels in Angriff genommen worden waren.

Die in der Gemeinde ansässige Laboratoires Golliez SA macht Konkurs und muss 84 Angestellte entlassen (April).



Die Strassenbezeichnungen sind in Couragevaux/Gurwolf in vorbildlicher Weise zweisprachig gehalten.

Courlevon

Im Jahr 1995 können gleich zwei Vereine der Gemeinde Courlevon jubiliere. Der Gemischte Chor Münchenwiler-Courlevon kann sein 50jähriges und der Jugendverein sein 10jähriges Bestehen feiern.

Der Gemischte Chor Münchenwiler-Courlevon konnte sein 50jähriges Bestehen feiern.



Courtaman

Zum Schuljahresabschluss 1993/94 werden Jean-Pierre Mariotti und Jean-Pierre Rossier für ihre 25jährige Lehrtätigkeit geehrt.

Die Gemeindeversammlung vom 12. Dezember 1994 genehmigt mehrere kleinere Investitionsvorhaben, u.a. die Instandsetzung des Kreuzweges, die Beleuchtung des Brigelsweges, die Postkreuzung/«Eingangstore» zum Dorfzentrum, den generellen Entwässerungsplan sowie die Planung Dorfzentrum/Quartier «Im Dorf».

Seit 30 Jahren stellt Ernst Herren der Gemeinde seine Dienste als



Gemeindegassier zur Verfügung (März 1995).

Samuel Arm, der älteste Einwohner der Gemeinde, feiert seinen 95. Geburtstag (April 1995).

Die Gemeindeversammlung vom 1. Mai 1995 genehmigt die Rechnung 1994 und das neue Gemeindeglement über Verwaltungsgebühren im Raumplanungs- und Bauwesen.

Das Projekt für die Verkehrsberuhigung des Dorfkerns liegt im Mai 1995 öffentlich auf.

Ernst Herren amtet seit 30 Jahren als Gemeindegassier.

Fräschels

Die Gemeindegasserei und der Kindergarten sind im August in neue Räumlichkeiten eingezogen. Im Schulhaus wurde ein neues Klassenzimmer eingerichtet. Neu wird das 4. Schuljahr dazugekommen. Kramer Greti, die bisherige Lehrerin, welche seit bald 30 Jahren 1.-3. Klasse unterrichtet, hat jetzt die 1.- und 2.-Klässler und Kramer Anita, neu gewählte Lehrerin, hat die 3. und 4. Klasse.

An der Gemeindeversammlung vom 9. Dezember 1994 wird für Wasserleitungssanierung und -erweiterung ein Kredit von Fr. 94 000.- erteilt. Für die Sanierung des Grubenweges im Zu-

Verleihung des goldenen Salzkuchens durch Gemeindegassierin Elisabeth Leu an die Präsidentin des Landfrauenvereins, D. Meyer



BUESS

Grabsteine

Marmor + Granit

Natursteinarbeiten

Küchenabdeckplatten

Brunnen + Vogelbecken

Buess AG, 3280 Murten

☎ 037/71 14 54

HESA AG

- Heizungen
- Lüftungen
- Wärmepumpen
- Sanitär-Installationen
- prompter Reparaturdienst

ERWIN RIEDO

Geschäftsführer

3212 Gurmels

Telefon 037 / 74 15 22



WEISSBACH

Uhren Bijouterie

Bahnhofplatz
3177 Laupen
Telefon 031 747 78 58



CARDINAL BIER
... unter Freunden

sammenhang mit der Kanalisation 6. Etappe wird ein Kredit von Fr. 135 000.– gesprochen für Strassenbelag und Strassenbeleuchtung.

An Kurt Frey, Gemüsegiärtner, verkauft die Gemeinde zur Erweiterung seines Betriebes in der Neuenmatt 7300 m² Land in der Sonderzone «Gemüsebau».

Die Gemeindeversammlung verabschiedet eine Resolution z.H. der zuständigen Instanzen, sich des «Projekts Rübentransport 2000» anzunehmen.

An der Gemeindeversammlung vom 6. April 1995 übernimmt die Gemeinde von der Flurgenossenschaft Wald, Hecken und einen Teil des Neugrabenkanals gemäss Gesetz über die Bodenverbesserung.

Die Schützengesellschaft und die Gemeinde haben den Schützen von Muntelier, welche aus Lärmschutzgründen ihren Schiessstand schliessen mussten, eine vorübergehende Möglichkeit angeboten. Ab April 1995 wird nun der

Schiessstand Fräschels von den beiden Gesellschaften benützt, bis eine regionale Gemeinschaftsanlage das Problem löst.

Am 30. Mai 1995 feiert der Landfrauenverein sein 30jähriges Bestehen mit einer Ausstellung.

Am 7. Mai ist die Liegenschaft von Frau Lina Hofer beim Bahnhof niedergebrannt.

Am 10. Juli stirbt Ernst Kramer, alt Briefträger und Gemeindegassier, langjähriger Lokalkorrespondent.

Galmiz

Die Gemeindeverwaltung wurde neu besetzt: Anstelle des altershalber zurücktretenden Gottlieb Haussener wird Christine Leuenberger aus Gurwolf neue Gemeindegassierin; für den amtsmüden Walter Brand wird Monika Sistor zur Gemeindegassierin ernannt. Den abtretenden langjährigen, pflichtbewussten Funktionären gebührt Dank und Anerkennung.

Die Zivilschutzanlage wurde 1995 fertiggestellt. Damit hat die Gemeinde für jeden Einwohner einen Schutzplatz und dazu noch einige Reserveplätze.

Der schon lange fälligen Schulhaus-Renovation in drei Etappen wird zugestimmt. Die Renovationsarbeiten finden jeweils während der Sommerferien statt, um den Schulbetrieb nicht zu stören. Der Trottoirbau vom Friedhof bis zur Riedstrasse kann ausgeführt werden. Leider lässt uns der Kan-



Das Schulhaus wird etappenweise renoviert.

ton mit der Auszahlung der Subventionen im Stich. «Was lange währt, wird endlich gut» trifft hier nicht zu.

Die Erhöhung der Tarife und Gebühren findet an der Gemeinde-

versammlung im Frühjahr 1995 Zustimmung.

Mit dem Diagnostikcenter ALMEDICA hat sich ein Betrieb mit 40 Mitarbeitern in der Gemeinde niedergelassen (März 95).

ABürgy

r
n
o

Zimmerei - Schreinerei

Restauration von Antikmöbeln

1785 Cressier

037/74 31 55



**Offizielle
Verkaufs- und
Servicestelle**
☎ 037/36 13 17

**Eine richtige Schweizer
Präzisions- und Qualitätsarbeit**

Waschautomaten mit dem neuen
Ökosystem, Tumbler und
Geschirrspüler

R.+ M. Vögeli, 3185 Schmitten
☎ 037/36 13 17

h. peissard
DISCOUNT
Rue de Lausanne 26 FRIBOURG ☎ 22 39 81

Radio - HI-FI
Foto
Haushaltgeräte

CENTRE RIESEN



UNSERE ABTEILUNGEN

CUISINES
design

ARTS
ménagers

Techniques
automobiles

Telecom

AUTOSHOP

Werkzeuge und Garten

Granges-Paccot Freiburg 26 27 06
Avry Centre Avry s/Matran 30 19 20

Samstag ganztags offen!

Mit Energie in die Zukunft



ENTREPRISES ELECTRIQUES FRIBOURGEOISES
FREIBURGISCHE ELEKTRIZITÄTSWERKE

Greng

Der neue Bahnübergang bei Greng und die daran angeschlossene Gemeindestrasse sind am 10. Juli 1995 in Betrieb genommen worden. Diese Verkehrsbauten mit den Inseln vor der Abzweigung auf beiden Seiten stellen die erste Etappe eines Massnahmenprogramms dar, das die Verbindung ins Untergreng sicherer gestalten soll.

Für die Fussgänger und Velofahrer wird im Herbst eine neue Unterführung erstellt, die etwas westwärts der Dorfstrasse beginnt und unterhalb des Bahntrassees endet.

Vertreter des Gemeinderates entfernen die letzten Schranken des neuen Bahnübergangs.



Gurmels

Am 12. September 1994 findet der Spatenstich für den Bau der BAL-Anlage und des neuen Schützenhauses statt. Die unterirdische BAL-Anlage (Truppenschutzraum) wird vom EMD finanziert, während die Kosten für das Verlegen des Schiessstandes von der Gemeinde und von der Schützengesellschaft (hauptsächlich Eigenleistungen) getragen werden. Mit der Verlegung des

Schiessstandes wird der Schiesslärm deutlich reduziert, und der FC Gurmels kann zukünftig die beiden Fussballplätze uneingeschränkt benutzen.

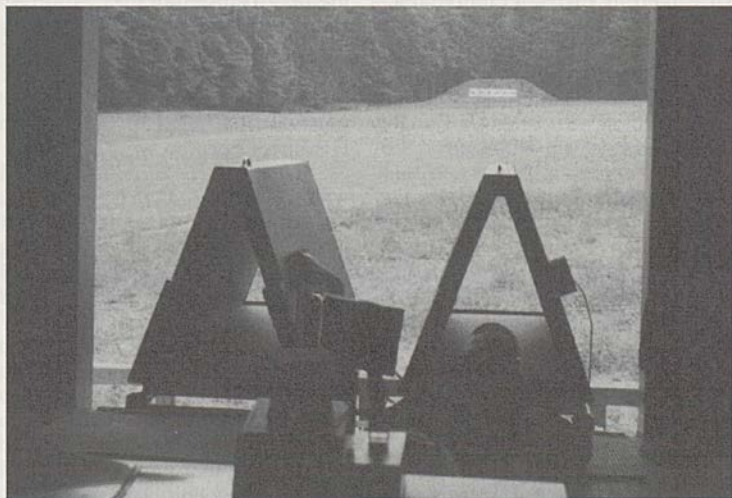
Da der Ausbau der Kantonalstrasse durchs Dorf Gurmels von seiten des Kantons aus finanziellen Gründen immer wieder verschoben wird, erstellt die Gemeinde im Herbst 1994 vorgängig einen Fuss- und Radweg

entlang der Kantonalstrasse (von der Bodenzelgstrasse zur Sonnneckstrasse).

Die Gemeindeversammlung vom 15. Dezember 1994 bewilligt Kredite von Fr. 820 000.– für den Bau der 690 Meter langen Abwasserleitung «Allmend» (Trennsystem) und von Fr. 155 000.– für den Bau des letzten, 180 Meter langen Trottoirteilstückes entlang der Dürrenbergstrasse (vom Polizeiposten bis zur Muttergotteskirche). Genehmigt wird auch das geänderte «Reglement betreffend die Ableitung und die Reinigung von Abwässern».

Frau Sonja Crausaz-Henninger wird als erste Frau in die Finanzkommission Gurmels gewählt.

Nachdem der Staatsrat die Pläne und die Reglemente der Schutz-zonen über die gemeindeeigenen Quellen genehmigt hat, wird die Schutzzone SI der Quellfassung «Hintere Stockera» (Grösse 40 Aren) von den Mitgliedern der Wasserkommission und den Schülern der 5. Primarklasse angepflanzt. Es werden entlang des Schutzzonenperimeters rund 660 Pflanzen von 11 einheimischen Straucharten gesetzt. Der innere Teil der Schutzzone SI bleibt Magerwiese. (März 1995)



Blick vom neuen Schützenhaus auf den Kugelfang. Geschossen wird durch die lärm-dämmenden dreieckigen Schiess-tunnel.



Drei Jubilare beim Cäcilienverein: Hans Aebischer, Dirigent Paul Fasel, Hans Curty

Im Dorf Gurmels werden 4 neue Quartiere erschlossen und teilweise bereits überbaut: die drei Einfamilienhausquartiere «Gugger West», «Bodenacker 3» und «Mühle» sowie das Mehrfamilienhausquartier «Im Dorf». (1994/95)

An der Frühjahrs-Gemeindeversammlung vom 28. April 1995 genehmigen die Teilnehmer einen Planungskredit von brutto Fr. 85 000.- für den Ausbau der Orientierungsschule Region Gurmels. – Genehmigt wird auch die Jahresrechnung 1994, welche nach Vornahme von zusätzlichen Abschreibungen und Reservebildungen in der Höhe von einer halben Million Franken noch mit einem Gewinn von Fr. 64 000.- abschliesst. – Ebenso wird das «Reglement betreffend Verwaltungsgebühren im Raumplanungs- und Bauwesen» genehmigt und den Änderungen des «Feuerwehrreglementes» (neu ist

ein Mann bis zum 52. Altersjahr zum Feuerwehrdienst verpflichtet) und des «Abfallreglementes» (Einführung einer Grundgebühr neben der Sackgebühr) zugestimmt.

Im Rahmen einer 1. Bauetappe wird der durchs Dorf Gurmels fließende Cordastbach auf der Strecke zwischen der Einmündung in die Bibera bis zur Kantonalstrasse mit hauptsächlich naturnahen Baumethoden ausgebaut. (Frühjahr 1995)

Die Musikgesellschaft nimmt erfolgreich am Kantonalen Musikfest in Broc teil (24.–28. Mai 1995) und wird bei der Rückkehr vom Gemeinderat und von der Bevölkerung offiziell empfangen. Im Rahmen der alljährlichen Spezialwoche der OS Gurmels erstellen die Schülerinnen und Schüler der Gruppe «Himmel und Sterne» einen Planetenweg, dessen Länge 6 km beträgt. (Juni 1995)

Die Gemeinde Gurmels erstellt im «Grossholz» eine weitere Feuerstelle «Schweizer Familie». (Juni 1995)

Aus dem Pfarreileben

Im Herbst 1994 beginnt eine Gesangsgruppe für Trauerfeiern unter der Leitung von Hubert Schmutz, Reallehrer und Organist, mit der Probenarbeit; sie wird künftig die Trauerfeiern wesentlich mitgestalten.

Der Cäciliensonntag vom 20.11.1994 steht im Zeichen besonderer Ehrungen: Dirigent Paul Fasel wird für sein 20jähriges erfolgreiches Leiten des Cäcilienchores geehrt. Mit der päpstlichen Verdienstmedaille «BENE-MERENTI» werden Hans Aebischer und Hans Curty für ihre 45jährige Mitgliedschaft in einem Cäcilienchor ausgezeichnet.

An der Generalversammlung des Cäcilienvereins übergibt der bisherige Präsident Hans Aebischer das Steuer an Joseph Bürgy.

52 Schüler/-innen der 5./6. Primarklassen des Pfarrkreises Gurmels empfangen am 7. Mai 1995 von Weihbischof Amédée Grab das Sakrament der Firmung.

Die emsige Missionsgruppe des Pfarreiseelsorgerates kann zugunsten des Kinderspitals von Bethlehem einen Autokoffer voller Strick- und Textilwaren in die Verteilzentrale in Luzern überführen. (21.5.1995)

Die Pfarrei verabschiedet in einer kleinen Dankesfeier P. Andreas Leblang SJ, der während fast drei Jahren tatkräftig in der Seelsorge mitgewirkt hat und nun von seinen Ordensoberen zum Studentenseelsorger der Universität von Hannover berufen wurde.

Guschelmuth

Infolge der Güterzusammenlegung Cordast/Guschelmuth erfolgt für die Bauern am 1. November 94 der Neulandtritt. Grosse Landparzellen ermöglichen den Bauern in Zukunft eine optimale Bewirtschaftung ihrer Betriebe.

Die Gemeindeversammlung vom 7. Dezember 1994 bewilligt die

Erschliessung der Wohn- und Gewerbezone Buley 2.

Im Rahmen der Güterzusammenlegung werden im Frühjahr 95 auf dem Gemeindegebiet von Guschelmuth und Cordast verschiedene Hecken angepflanzt. Auch die Schuljugend der Region macht eifrig mit.

Nach zehnjähriger Tätigkeit, zuerst als Gemeindeschreiber, dann als Gemeindeschreiber und Kassier im Nebenamt kündigt Erich Hirt dieses Amt auf den 31. Juli. Er war zum vollamtlichen Schreiber der Gemeinde Kerzers gewählt worden. Als Nachfolgerin bestimmt der Gemeinderat Huguette Aebischer.



Erstmals kann sich eine Gruppe der Schützengesellschaft Cordast/Guschelmuth für die Teilnahme am Final um den schweizerischen Gruppenmeistertitel in Olten qualifizieren (2./3. September 95).

Die Güterzusammenlegung auf dem Gebiet der Gemeinden Guschelmuth und Cordast wurde benutzt, um verschiedene Hecken anzulegen.

Jeuss

Am 31. Dezember 1994 zählt die Gemeinde Jeuss eine Wohnbevölkerung von 294 und eine zivilrechtliche Bevölkerung von 249. Der grosse Unterschied zwischen den beiden Zahlen erklärt sich durch die Gäste des Alters- und Pflegeheims, welche alle ihre Schriften in ihren ehemaligen Wohngemeinden belassen. Eine leicht erhöhte Bautätigkeit bewirkt, dass 1994 die Gemeinde 28 Neuzuzüger im Dorf willkommen heissen darf.

1994 ist Jeuss an der Reihe, die 1. Augustfeier für die Gemeinden des Schulkreises Jeuss-Lurtigen-Salvenach zu organisieren. Die schlichte, aber würdige Feier wird umrahmt durch Darbietungen des Männerchors Salvenach und des Gemischten Chors Lurtigen, des Jodlerduos Marie-Louise Merz/ Florian Dachauer und eines Schülerchors. Als Festredner amtiert unser Staatskanzler, René Aevischer.

Die Gemeinde Jeuss will auch ihren Teil zum Jahr des Naturschutzes beitragen. Im Frühjahr 95 organisiert der Gemeinderat einen Heckenpflegekurs unter kundiger Leitung von Staatsförster Kurt Wasserfallen. Es geht darum, die natürlichen Hecken in der Gemeinde zu erhalten und deren Bedeutung für Flora und Fauna, aber auch für den Menschen näherzubringen. Das Projekt soll im Herbst 95 weitergeführt werden. 50 Wildsträucher, die vom Schweizerischen Bund für Naturschutz zur Verfügung gestellt



Diese Hecken sollen erhalten bzw. erweitert werden.

werden, warten auf ihre Pflanzung.

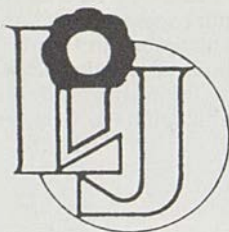
Die Erschliessung Käseriweg und der Kanalisationsausbau im Oberdorf erschweren erheblich die Durchfahrt durch das Dorf und den Quartierverkehr am Käseriweg. Die Strassenbelagsarbeiten werden im Juli abgeschlossen.

Auf dem Dorfplatz wird eine Streetball-Anlage aufgestellt, welche von den jungen Jeusserinnen und Jeussern rege benutzt und sehr geschätzt wird.

Eine weitere Etappe der naturnahen Sanierung der Bibera kann abgeschlossen werden. Mit dem Teilstück der Bibera von der Kantonsstrasse Cressier-Gurmels bis zur Oberen Mühle in Liebistorf und dem Cordastbach von der

Einmündung in die Bibera bis zur Holzbaufirma Auderset zeigt das Wasserbauunternehmen Obere Bibera auf eindrückliche Weise, wie Natur und Technik in Einklang gebracht werden können.

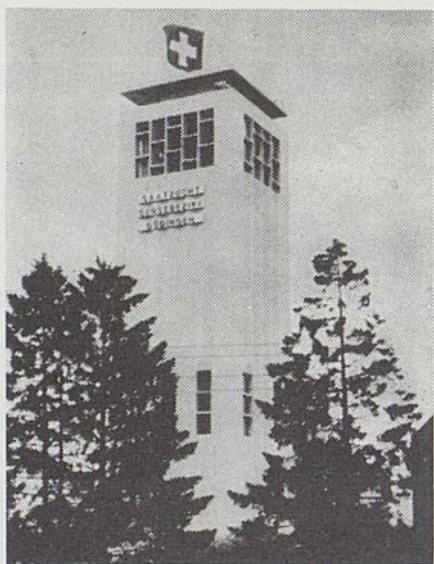




LIECHTI + JUNGO GARTENBAU AG
1712 TAFERS, Telefon 037 / 44 29 33

**GARTENPLANUNG – NEUANLAGEN
UMÄNDERUNGEN – UNTERHALT**

Erdarbeiten, Wege und Plätze, Treppen, Sitz- und Stützmauern,
Rasenanlagen, Bepflanzungen, Dachgärten und Kinderspielplätze



Neuzeitliche und leistungsfähige Anlagen für
die Getreideaufbereitung.

Kollektivsammelstelle. Einsatzfähige Equipen
für die Unkraut- und Schädlingsbekämpfung
im Getreide-, Kartoffel- und Obstbau.

Fachgerechte Ausführung von Maissaaten.

Produktion und Vermittlung von hochwertigem,
feldbesichtigtem und anerkanntem
Saatgut für

Kartoffeln – Getreide – Mais

Kontrolliertes Saatgut = gesicherter Erfolg

SAATZUCHT GENOSSENSCHAFT DÜDINGEN



Tel. 037 / 43 26 66

Fax 037 / 43 31 70

- Deutz-Traktoren
- Hürlimann-Traktoren
- Rapid-Landmaschinen
- Kuhn-Boden-
Bearbeitungsmaschinen

Für Haus und Garten:

- z.B.
- Rapid-Rasenmäher
 - Dolmar-Motorsägen
 - Komatsu-Motorsensen
 - Gartenhacken
 - Schneeräumungsmaschinen

Stets div. Occasionen – Vorführung – Verkauf – Service

Tschiemer H. & R., 3186 Düdingen

☎ 037/43 12 65 Fax 037/43 37 02

Kerzers

Die Gemeindeversammlung vom 5. Dezember 1994 verabschiedet den Voranschlag 1995 sowie die informativ vorgelegte Prioritätenliste bis 1999 samt der entsprechenden Finanzplanung. Es bleibt festzustellen, dass auch in den kommenden Jahren hohe Beträge für Investitionen aufgewendet werden müssen, besonders im Schulwesen und im Bereich Trinkwasser. – Zudem wurde der Kredit für ein Tanklöschfahrzeug zum effizienteren Einsatz der Feuerwehr Kerzers genehmigt. Die Gemeindeversammlung vom 25. April 1995 genehmigt die Jahresrechnung 1994, die wesentlich besser als budgetiert ausfiel. Die Abweichung ist vor allem auf höhere Steuereinnahmen und Ersatzabgaben zurückzuführen. Dadurch konnten höhere Abschreibungen getätigt und das Eigenkapital wieder aufgestockt werden. Als weiterer Effekt resultiert eine gewisse Abnahme der grossen Schuldenlast. – Auch die Reglemente zur Parkplatzbewirtschaftung beim Bahnhof sowie zur Erhebung von Gebühren im Bau-



Der neue Gemeindeschreiber, Erich Hirt

bewilligungsverfahren für geringfügige Bauten werden genehmigt. Der Souverän genehmigt zudem einen Kredit von Fr. 280 000.– zur Sanierung und Umnutzung des «alten Polizeipostens». Damit ist die Voraussetzung zur dringenden Vergrößerung der Gemeindebibliothek im alten Polizeiposten geschaffen. Der Ofen des sich im

gleichen Gebäude befindlichen öffentlichen Backhauses wird ebenfalls erneuert.

Erstmals erfolgt der Verkauf der Weihnachtsbäume auf dem Marktplatz an der Bahnhofstrasse. An verschiedenen Verkaufsständen können Ess- und Trinkwaren sowie Geschenkartikel erstanden werden. Die Metzgereien und Bäckereien von Kerzers leisten Spenden, der Reinerlös der Aktion wird dem Tageseltern-Verein zur Verfügung gestellt.

Mit finanzieller Beteiligung des Detaillisten-Vereins, des Verkehrsvereins, des Handwerker- und Gewerbevereins und des Landfrauenvereins kann die neue Weihnachtsbeleuchtung realisiert werden. Diese findet grossen Anklang in der Bevölkerung.

In Zusammenarbeit mit der Gemeinde Kerzers veröffentlicht der Heimatkundeverein Deutschfreiburg eine Broschüre, welche zu einem Architekturrundgang mit 22 ausgewählten Beispielen historischer bis moderner Architektur einlädt. Kerzers ist im «Inventar schützenswerter Ortsbilder der Schweiz – ISOS» als Ort von nationaler Bedeutung enthalten.

Per 1. August 1995 übernimmt Erich Hirt, 36, das Amt des Gemeindeschreibers von Kerzers. Erich Hirt war als OS-Lehrer in Gurmels tätig und wohnt mit seiner Familie in Guschelmuth, wo er im Nebenamt als Gemeindeverwalter tätig war. Der neue Amtsinhaber hat durch seine langjährige Tätigkeit in der Gemeinde Guschelmuth bereits eine grosse Erfahrung auf dem Gebiet der Gemeindeverwaltung erworben, welche er nun in einer grösseren Gemeinde umsetzen kann. Der austretende Gemeindeschreiber, Michel Brönnimann, übernimmt nach zwölfjähriger Tätigkeit in Kerzers die Stelle des Gemeindeschreibers in einer bernischen Gemeinde.

Eine Arbeitsgruppe von interessierten Personen aus Kerzers hat ein Dossier erarbeitet, welches die gravierendsten Schwachpunkte in bezug auf die Sicherheit im Strassenverkehr, nicht zuletzt aus der Sicht der Schüler, enthält. Der Gemeinderat hat die Resul-



Der «alte Polizeiposten» wurde saniert und für die Vergrößerung der Bibliothek hergerichtet.

Garage *julmy*



Mercedes-Benz

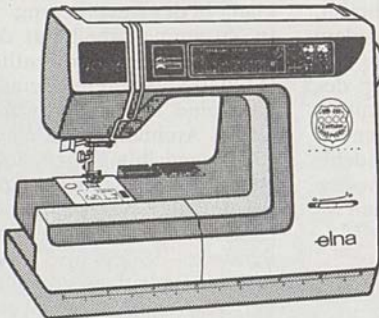
FIAT

Zirkels, 3185 Schmitten

☎ 037 / 36 18 93



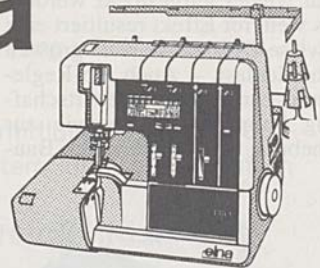
Jung – hübsch – kreativ –
und erst noch einfach
ist unsere



elna

◀ 9006
EnVision

PRO
905 DCK ▶



Overlock

Marie-Louise Stulz

Die Welt des Nähens

Pérolles 17, Freiburg Telefon 037 / 22 61 52



Kreienbühl
Reprotechnik
Postfach
6002 Luzern
041
41 25 25



Ein zusammen mit dem Deutschfreiburger Heimatkundeverein herausgegebener Architekturführer gibt einen Einblick in die vielfältige Architektur von Kerzers.

tate der Arbeitsgruppe entgegenommen und einen speziellen Ausschuss zur Weiterbehandlung der Problematik ernannt.

In verdienstvoller Weise hat Fritz Kramer, alt Schuldirektor, ein Verzeichnis der um 1950 in Kerzers gebräuchlichen Übernamen erstellt. Anhand eines Dorfplanes, mit Numerierung der entsprechenden Gebäude, wird festgehalten, wo die Träger der Übernamen wohnhaft waren oder sind. Frauenchor, Männerchor und Singkollegium Kerzers führen mit grossem Erfolg das Sängerfest durch. Ausser einer grossen Anzahl Chöre aus dem Seebezirk, dem Sensebezirk, aus Freiburg und aus der bernischen Nachbarschaft nahm auch ein Gastchor aus Grebenstein/Deutschland teil (9.–11. Juni 1995).

Ende Juli 1995 betrug die Bevölkerung in Kerzers 3563 Personen.

Davon waren 1806 männlich, 1757 weiblich; 1574 ledig, 1684 verheiratet, 133 geschieden/getrennt, 172 verwitwet; 2599 reformiert, 613 römisch-katholisch, 351 andere/ohne Konfession.

Am 12. August 1995 findet im Schwimmbad Kerzers eine Feier mit verschiedenen Darbietungen zum 25jährigen Jubiläum des Bestehens des Schwimmbades Kerzers statt. Das sehr gut gelegene Schwimmbad wurde aus privater Initiative gegründet und später von der Gemeinde übernommen. Vom 21.–24. September 1995 findet die GEWAK, Gewerbeausstellung Kerzers, in der Gewerbe- und Industriezone Allmend statt. Die Ausstellung stösst bei Gewerbe und Handel auf reges Interesse.

Die Kirchgemeinde beschliesst die Sanierung des Pfarrhauses Kreuzberg (Dezember 94).

Kleinböisingen

Die Gemeindeversammlung vom 2. Dezember 1994 beschliesst eine Erhöhung der Kehrtafelführgebühren, nachdem die Gebühren in den vergangenen Jahren nur noch zwei Drittel der Kosten zu decken vermochten.

Ende November 1994 kündigt der Gemeindegassier Paul Aebischer aus gesundheitlichen Gründen sein Amt. Während 13 Jahren hatte er diese Tätigkeit zur besten Zufriedenheit von Gemeinderat und Bürgern ausgeführt. Nachfolgerin wird Elsbeth Wüst von Gruenenburg. Die Amtsübergabe erfolgt im April 1995.

Die Gemeindeversammlung vom 17. März 1995 genehmigt den



Gemeindeanteil am Planungskredit für den Erweiterungsbau der Orientierungsschule der Region Gurmels. Im weiteren wird das neu erstellte Reglement über die Verwaltungsgebühren im Raumplanungs- und Bauwesen genehmigt.

Durch die Wahl von Frau Wüst zur Gemeindegassierin wird eine Ersatzwahl in die Finanzkommission erforderlich. Die Gemeindeversammlung wählt Josianne Michel vom Bergacker.

Die neue Gemeindegassierin, Elsbeth Wüst

Liebistorf

Mit dem Bau des neuen Trottoirs «Neue Post-Käseri» kann der Wunsch vieler Einwohner erfüllt werden (19. September 1994).

Die Primarschule Liebistorkleinböisingen und Wallenbuch führt mit grossem Erfolg zugunsten der Schulbibliothek einen Flohmarkt durch (24. September 1994).

Der Gemeinderat beschliesst, sich im Rahmen der alten Schulgemeinde (mit Kleinböisingen) an den Reparaturkosten des Brunnens «Galmquelle» (Art. 161) zu beteiligen. Dieser Brunnen versorgt einige Häuser im Dorf mit Trinkwasser, so auch die alte Schule (19. Dezember 1994).

Das im 18. Jahrhundert gebaute Ofenhaus wurde von den Einwohnern bis ungefähr 1950 recht viel benützt.

Weil Mängel am Ofen auftraten, ist die Tradition des Brotbackens im Ofenhaus gebrochen. Die nötigen Reparaturen im Holzbackofen und am Kamin sind ausge-



Nach Vornahme einiger Reparaturen «rouchnet es ùmi ùs im Ofehuus» (rechts).

führt; jetzt «rouchnet es ùmi ùs ùsem Ofehuus» (25. Januar 1995).

Die Gemeinde kann in Steven Leite, des Antonio, Mühlematte, ihren 600. Einwohner begrüßen (1. März 1995).

Nach 20 Jahren im Vorstand, davon 18 Jahre als Präsident der Schützengesellschaft Liebistorf-Kleinbösing-Wallenbuch, tritt Roger Folly ins hintere Glied zurück. Zu seinem Nachfolger wählen die Schützen den bisherigen Vizepräsidenten, Erich Auderset (9. März 1995).

Anlässlich der Gemeindeversammlung wird für den Erweite-

rungsbau des Schulhauses der Orientierungsschule Region Gurmels der Planungskredit bewilligt (21. April 1995).

Seit dem 1. Januar 1995 fällt die Behandlung geringfügiger Bauprojekte in den Zuständigkeitsbereich des Gemeinderates. Das entsprechende Reglement betreffend Verwaltungsgebühren im Raumplanungs- und Bauwesen sowie das Tarifblatt wird an der Gemeindeversammlung genehmigt (21. April 1995).

Unsere Gemeinde hat es mit den Königinnen; nachdem es unsere Gemeindeschreiberin Rita Bae-

riswyl-Auderset dreimal geschafft hat, heisst die neue Schützenkönigin 1995 Isabell Morel, mit dem Glanzresultat von 71 Punkten (21. Mai 1995).

Während vier Tagen findet zugunsten der Kapellen-Renovation ein «Chäpeli-Bazar» statt. Unter der sachkundigen Leitung des Präsidenten, Daniel Schorro, werden OK-Mitglieder aus den drei Gemeinden Liebistorf, Kleinbösing und Wallenbuch ausgewählt. Dass unter diesen Gemeinden Zusammenarbeit kein leeres Wort ist, zeigt, wie und mit wieviel Begeisterung und Einsatz seitens der Behörden und der ganzen Bevölkerung auf ein gemeinsames Ziel hingearbeitet wird. Eine ganze Region macht mit, politische oder konfessionelle Grenzen gibt es nicht. Es findet ein Volksfest statt, welches uns allen noch lange in Erinnerung bleibt. Mit diesem Fest sind wir dem Ziel der Renovation unseres «Chäpeli» einen grossen Schritt näher gekommen (15. bis 18. Juni 1995).

Am traditionellen Murten-schiessen hat die Schützengesellschaft Liebistorf, Kleinbösing und Wallenbuch nach 1987 und 1990 zum dritten Mal das begehrte Murtenfähnchen gewonnen. Es wird nun definitiv in Liebistorf bleiben (25. Juni 1995).

Lurtigen

Ueli Herren-Käser waltet seit 20 Jahren als Gemeindeschreiber. Die Gemeindeversammlung dankt ihm mit Applaus und einem kleinen Geschenk (16. Dezember 1994).

Hans Herren-Fiechter hat die Brennereiaufsichtsstelle während 42 Jahren betreut. Ab 1.1.1995 legt der Staat die Aufsichtsstellen kleinerer Gemeinden zusammen. Für Lurtigen ist diejenige von Salvenach zuständig (Jörg Benninger-Remund).

Unser Lehrer H.P. Wieland verlässt die Gemeinde nach über 25

Das Dorfzentrum von Lurtigen von einem Heissluftballon aus gesehen



Jahren Lehrtätigkeit. Er muss seinen Beruf infolge schwerer Krankheit aufgeben (Oktober 1994).
Abnahme Schmutzwasserkanal, Trennsystem 1. Etappe, Dorf-Kleinholz (März 1995).

Die Gemeindeversammlung beschliesst die Eröffnung eines Konto-Korrents mit einer Kreditlimite von Fr. 85 000.– (27. April 1995).
Die Versammlung bewilligt einen Kredit für den Bau der Schmutz-

wasserleitung, Trennsystem 2. Etappe, Kleinholz-Sammelkanal. 29./30. Juli 1995: Dorffest – 50 Jahre Gemischter Chor Lurtigen.

Merlach/Meyriez

Die Kirchgemeinde stimmt der Erschliessung ihres Grundstückes St. Johann unter Beibehaltung einer Grünzone bei der Kirche zu (27. Juni).

Alt Ammann Jim Bohtz stirbt.
Die Gemeindeversammlung beschliesst die Neugestaltung des Erholungsraums auf der Seematte bei der Campagne Chatoney (Mai 95).

Das Hotel «Vieux Manoir» wurde um einen Flügel mit 12 Zimmern und einem Bankettsaal erweitert.



Muntelier

Die Baudirektion des Kantons Freiburg beschliesst, dass ab 1. Januar 1998 im Schiessstand von Muntelier nicht mehr geschossen werden darf. Zudem darf ab sofort kein Sportschiessen mehr durchgeführt werden. Das militärische Schiessen wird nur noch bis Ende 1997 bewilligt (3. August 1994).

Die Gemeindeversammlung stimmt der Anschaffung einer neuen EDV-Anlage zum Preis

von Fr. 70 000.– zu. Der Gemeinderat orientiert die Bevölkerung über den Stand des Konzeptes der Verkehrsberuhigungsmassnahmen. Dieses dient dem Gemeinderat als Grundlage für die weitere Planung und Ausführung (1. Dezember 1994).

Die Arbeiten für die Erstellung des Pavillons mit Sportanlagen können innerhalb eines Jahres seit der Kreditgewährung beendet werden. Mit einem Bazar, durch-

geführt von einer Gruppe guter Feen, findet der erste Anlass im Pavillon statt. Der Erlös wird insbesondere zur Mitfinanzierung der Kücheneinrichtung verwendet (3. Dezember 1994).

Die Sportschützen gründen einen Sportschützen-Verein (Februar 1995).



Bei der Übergabe des Pavillons mit Aussensportanlage wurde auch eine speziell zu diesem Anlass geschaffene Weinetikette für den Gemeindegewein eingeweiht.



Die Gemeindeversammlung vom 27. April 1995 findet erstmals im Pavillon statt. Die Einladung steht nebst den üblichen Traktanden unter dem Motto «Übergabe des Pavillons an die Bevölkerung». Die Gemeindeversammlung genehmigt die laufende und die Investitionsrechnung 1994. Der Gemeinderat orientiert über das Kehrriechtkonzept, Expo 2001 und Weiterführung des Kindergartens

im bisherigen Rahmen. Der Pavillon steht den Dorfvereinen gratis zur Verfügung und kann auch von aussenstehenden Personen und Vereinen gemietet werden. Mit der Übergabe des Pavillons wird erstmals eine Weinetikette für Gemeindegewein eingeweiht. Sie gibt das Gemälde «Uferlandschaft» des bekannten Malers aus Muntelier, Fernand Giauque, wieder. Es stammt aus dessen Munte-

lierer Zeit (1944–1973) und charakterisiert die Botschaft der unendlichen Schönheit unserer Gegend und Landschaft (27. April 1995).

Die Zukunft des Sportzentrums Muntelier ist nach wie vor ungewiss, nachdem der Schweizerische Fussballverband keinen neuen Besitzer finden konnte.

Murten

Die SP Murten feiert am 19. August 1994 ihr 75jähriges Bestehen.

Sein 20jähriges Jubiläum zelebriert der Tauchclub Murten am 10. September 1994.

Am 25. September wird das berühmte Musical Hair von der Broadway Musical Company New York aufgeführt.

Ein ausserordentliches Konzertereignis erlebt Murten mit dem Auftritt des Original Schwarzmeeer Kosaken-Chors, der am 27. September 1994 russische Volks- und Kunstlieder vorträgt.

Die Musikveteranenvereinigung Deutschfreiburg trifft sich am 23. Oktober 1994 in Murten zur Jahresversammlung.

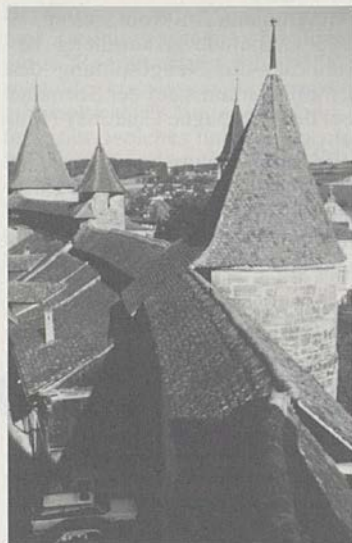
Für das Wohnhaus Wilerweg 37 wird im Oktober 1994 der Schweizer Solarpreis verliehen (Architektin: Ursula Willenegger-Röthenmund).

Neue Gemeinderätin wird Christiane Feldmann von der Freisinnig-demokratischen Partei als Nachfolgerin von Rudolf Schwab, der aus gesundheitlichen Gründen zurücktreten musste. Frau Feldmann übernimmt das Dikasterium «Finanzen» (13. Februar 1995).

Von März bis Dezember 1995 ist im Historischen Museum die Sonderausstellung «Student sein, wenn...» zu besichtigen. Die ausgestellten Objekte stammen aus dem Besitz der Schweizerischen Vereinigung für Studentengeschichte.

Für das Geschäftsjahr 1995/96 wird Josef Haag (SP) als neuer Generalratspräsident gewählt (26. April 1995).

Der Kneipp-Verein feiert sein 20jähriges Bestehen (Mai 1995). Im Mai 1995 feiern die Firma Saia Burgess Electronics, grösste



Die erste Etappe der Restaurierung der Ringmauer fand ihren Abschluss.

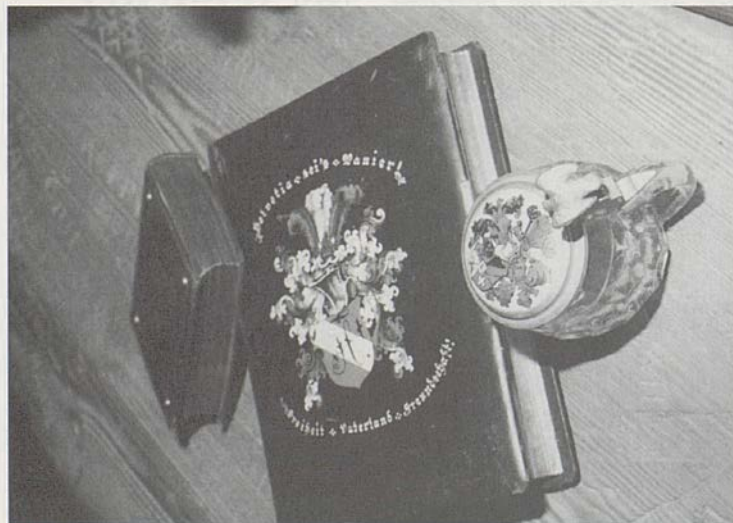
industrielle Arbeitgeberin des Kantons Freiburg, ihr 75jähriges, die Firma Roland ihr 50jähriges Bestehen.

Am 11. Mai 1995 kann Susanne Ferretti als 5000. Einwohnerin gefeiert werden.

Am 9. Juni 1995 wird der Förderverein Pro Museo Murten/Morat gegründet, welcher für die Unterstützung des Historischen Museums besorgt ist.

Mit einer Jubiläumsregatta feiert der Segelclub Murten sein 50jähriges Bestehen am 10. Juni 1995. Am Ratsherren-Fussballturnier der Schweiz erzielt das Team von Mitgliedern des Murter Generalrats und der Verwaltung den ersten Rang (16. Juni 1995).

Mit verschiedenen Anlässen (u. a. auch mit einer Ausstellung von



Aus der Ausstellung «Student sein...» im Historischen Museum

Plastiken des Künstlers Housi Knecht mitten in der Stadt sowie mit einer Festschrift) begehrt der Verkehrsverein Murten und Umgebung sein 100-Jahr-Jubiläum.

Am 23. Juni 1995 findet die Einweihung des in der ersten Phase restaurierten Ringmauernabschnitts zwischen der Deutschen Kirche und dem Aufgang beim Törlplatz statt. Max Felser von der Sozialdemokratischen Partei tritt im Gemein-

derat die Nachfolge von Hans-Jürg Herren an, der aus beruflichen Gründen zurückgetreten ist, und übernimmt das Dikasterium «Gesundheit und soziale Wohlfahrt» (26. Juni 1995).

Das im Schuljahr 1994/95 durchgeführte Projekt «Passerelle» – Zweisprachigkeit im Kindergarten – ist erfolgreich. Auch im folgenden Schuljahr werden sich eine deutsche und eine welsche Kindergartenklasse alle 14 Tage gegenseitig besuchen.

Nach Restaurierungsarbeiten kann der ca. 400jährige Rübenschauareal im Juli wieder in Betrieb genommen werden.

Im Herbst 1995 wird die Parkplatzbewirtschaftung des Pantschauareals eingeführt. Auf dem neugestalteten Platz stehen 240 PW-, 4 Invaliden- und 9 Carparkplätze zur Verfügung.

Ende August wird mit dem Bau des Parkhauses Bubenbergrain begonnen.

Ried bei Kerzers

Der Gemeinderat befasst sich mit der Schaffung einer Urnengräberabteilung auf dem Friedhof.

Im Rahmen der Neuvermessung des Dorfes kann die strassenweise Hausnumerierung zu einem günstigen Tarif verwirklicht werden. Für Feuerwehr, Polizei, PTT und für Ortsfremde, aber auch der Gemeinde würde das grosse Vorteile bringen.

Frau Beatrice Wyss demissioniert als Gemeinderätin auf den 30. September 1995. Als 2. Ersatzmitglied nimmt Jakob Gutknecht-Tribolet auf der Liste der SVP Einsitz im Gemeinderat. Gleichzeitig wird Andreas Sutter zum neuen Vizeammann gewählt.

Der Gemeinderat nimmt Stellung zur Vernehmlassung des Kant. Radwegnetzes und stellt fest, dass dieses in unserer Region stark vernachlässigt wird. Er verlangt, dass die Strecke Galmiz-Kerzers wegen des starken Zweiradpotentials in die Kat. A «starker Verkehr» aufgenommen wird.

Der Gemeinderat hatte die grosse Ehre, folgenden Personen zu hohen Geburtstagen die Ehre zu erweisen: Emil Kramer-Etter, 95jährig; Gottlieb Helfer, 94jährig; Margrit Barth-Schwab, 93jährig; Hans Maeder-Gutknecht, 92jährig.

Ernst Aeberhard-Zingg, Kontrollführer für Armeepferde, und Frau Beatrice Siegenthaler-Merz, AHV-Agenturleiterin, haben ihr Amt auf 31.12.1995 zur Verfügung gestellt. Hans Gysel-Wanner, Armeepferdekontrollführer, und Christine Herren-Maeder, AHV-Stellenleiterin, übernehmen die Nachfolge.

Um Landreserven in der Zone für öffentliche Bauten zu sichern, erwirbt die Gemeinde eine angrenzende Parzelle.

Damit der Bau von Zivilschutzanlage, Feuerwehrmagazin, Werkhof und Verwaltungsbauten studiert werden kann, wird eine Bauplanungskommission für dieses Projekt ins Leben gerufen.

Das Projekt Strassensanierung inkl. Gehweg, Sanierung Dorfstrasse II. Etappe, wird mit den Anstössern diskutiert und abschliessend der Gemeindeversammlung zur Stellungnahme vorgelegt.

Der Gemeinderat zeigt Interesse für das von der Gemeinde Murten angebotene Kulturland im Vauthiermoos, da damit mehr Gemeindepachtland zur Verfügung stehen würde und gleichzeitig die Gemeindepachtzelle im Moos ardundiert werden könnte.

Auf die Voranfrage für ein Dancing und Nachtlokalprojekt in der Gewerbezone Brüggfeld wird nicht eingetreten, obwohl der Ertrag an Steuern möglicherweise interessant gewesen wäre; doch hätte der menschliche Aspekt (Lärmbelastung etc.) unweigerlich zu Misstönen geführt.

Das Feldschiessen 95 des Schützenbundes, verbunden mit der 100-Jahr-Feier der Vereinigung,



Ried war Gastort für das Feldschiessen 1995.

Preisgünstig im Direktoffset



Kanisiusdruckerei
1701 Freiburg

Tel. 037/24 13 41
Fax 037/24 13 51



**OTTO GAUCH
WEINHANDLUNG**

3186 DÜDINGEN, TEL. 037 43 91 71



Seit über dreissig Jahren jeden Tag für Sie unterwegs. Ein Telefonanruf – und wir liefern Ihnen die Getränke in Ihren Keller.

Sämtliche Getränke können Sie auch in unseren Getränkemärkten an der Kirchstrasse 7 in Düdingen sowie im Kik-Center in Schmitten abholen.

wird in die Annalen der Dorfgeschichte eingehen.

Der Rat nimmt Kenntnis von der Inbetriebnahme der Bewässerungsanlagen im Ried-Moos. Ein grosses und weitsichtiges Projekt der Initianten.

Die neuen Pachtlandverträge für die Pachtperiode 1994 bis 2000 werden rechtsgültig.

Der Rat gratuliert folgenden Sportlern zu ihren Freiburgermeistertiteln: Raphael Sutter, Leichtathletik Mehrkampf der Junioren; Daniel Brandt, Schwin-

gen; Gruppe Rebe, Gruppenmeisterschaft Schiessen 300 m Stgw 57.

Mit grosser Trauer muss der Rat den Hinschied unseres sehr geschätzten Ratskollegen Fritz Gutknecht-Helfer zur Kenntnis nehmen.

Salvenach

Der Landfrauenverein organisiert erstmals eine Dorfsichle. Dem Anlass ist ein grosser Erfolg beschieden. Viele ehemalige Dorfbewohner, Freunde und Bekannte treffen sich bei schönstem Wetter auf dem Festplatz (14.8.1994).

An Stelle des zurückgetretenen Gemeinderats Fredy Aubert wird René Leicht gewählt (11.9.1994). Die imposante Linde beim alten Schulhaus ist morsch und muss aus Sicherheitsgründen gefällt werden.

Die Gemeindeversammlung genehmigt einen Kredit von Fr. 260 000.- zur Sanierung der Pumpenstation (16.12.1994).

Gemeinderätin Elsbeth Lanz tritt auf Ende März 95 infolge Wohnortwechsels aus dem Gemeinderat aus. Sie wird in stiller Wahl durch Andreas Aeschlimann ersetzt.



Die grosse, aber morsch gewordene Linde beim alten Schulhaus musste aus Sicherheitsgründen gefällt werden.

Die Gemeindeversammlung beschliesst einen Kredit von Fr. 1.79 Mio. für den Bau von Schmutz-

wasserkanälen und den Anschluss an die ARA Sensetal (April 95).

Ulmiz

Eine Delegation des Gemeinderates unternimmt eine erste Ungarnreise mit der Absicht, eine Patenschaft mit einer ungarischen Gemeinde aufzubauen. Mit der Gemeinde Nagydotsza in Südwestungarn werden erste Kontakte geknüpft (August 1994).

Die Sportschützen feiern das 50-jährige Bestehen (Dezember 94). Für die Gemeindeverwaltung wird eine EDV-Anlage angeschafft (Juni 1995).

Die WC-Anlagen im Schulhaus werden nach 45 Jahren total saniert (Juli 1995).

Gemeinderat Alfred Gutknecht demissioniert per 15. Juli 1995. Die Feldschützen Ulmiz führen, aus Anlass der neuen elektronischen Trefferanzeige, ein Standweisschiessen durch (18., 19. und 20. August 1995).



Die renovationsbedürftige Kirche der ungarischen Partnergemeinde Nagydotsza

Wallenbuch

Die Ortsplanung aus dem Jahre 1982 soll überholt werden. Die Revision sieht einerseits eine Reduktion der Bauzonen um insgesamt 0,4 ha, andererseits die Schaffung einer Gewerbezone von 0,4 ha auf gemeindeeigenem Land vor. Das Entwicklungspotential der Gemeinde sollte bei einem erwarteten Zuwachs von bis zu zwanzig Wohneinheiten für die nächsten 15 Jahre reichen. Zudem soll aber die Ansiedlung neuer Kleinbetriebe gefördert und dadurch auch das Arbeitsplatzangebot im Dorf verbessert werden. Ziel ist es, den ländlichen Charakter und eine lebendige Dorfgemeinschaft zu erhalten. In der Ortsplanung werden auch die geschützten Bauten aufgelistet, nämlich zwei Speicher, zwei Bauernhäuser, die Kapelle und das Pfarrhaus.

Nach 13jähriger Amtszeit (1982 bis 1995 Gemeinderat, 1991 bis 1995 Ammann) hat Erich Guggisberg am 28. Februar sein Amt als Gemeindeammann niedergelegt. Als Ersatz für Erich Guggisberg wird neu Hans Etter in den Gemeinderat gewählt. Nach der Ersatzwahl und Neukonstituierung wird der bisherige Vizeammann



Der neue Ammann, René Käser, und die neue Gemeindeschreiberin, Theres Theiler



René Käser zum Ammann gewählt.

An der Frühlings-Gemeindeversammlung gibt Angelo Beretta seinen Rücktritt als Gemeindeschreiber-Kassier auf Ende Juni bekannt, nachdem er während 17 Jahren unter vier Gemeindepräsidenten gedient hat. Die Stelle wurde innerhalb der Gemeinde ausgeschrieben. Als Ersatz wird Frau Theres Theiler zur neuen Gemeindeschreiberin gewählt. Die Gemeindekasse wird sie

Ende des Rechnungsjahres 95 übernehmen.

Das aus dem Jahre 1907 stammende Schulhaus ist der einzige Treffpunkt im Dorf. Der Raum im Erdgeschoss dient als Versammlungslokal, Gemeinderats- und Kommissionssitzungsraum. Obwohl die Gemeindefinanzen eine an sich notwendige Totalrenovation nicht erlauben, kann das Versammlungslokal dank der Fronarbeit von Gemeindebürgern renoviert werden.

Reformierte Kirchgemeinde Cordast

Die Gemeinde Cordast feiert 700jähriges Jubiläum. Zu diesem Anlass wird in der Festhütte ein ökumenischer Gottesdienst gefeiert (September 1994).

«Das Tier und wir» – ein Tag, wo sich über 100 Kinder treffen und sich mit dem Thema Tier befassen. In verschiedenen Gruppen wird über Haustiere, wilde Tiere,

Fische gesprochen. Später werden Tiere gebastelt, gezeichnet, aus Ton hergestellt. Am Abend kann man in glückliche Kindergesichter sehen, wenn sie mit ihren selbstgebastelten Tieren nach Hause gehen (September 1994).



Auf dem Friedhof Cordast wurde ein Gemeinschaftsgrab errichtet.

Aus Sambia kommt ein Hilferuf, Frauen möchten Wolle, um ihren Angehörigen warme Wintersachen zu stricken. Unter Mithilfe der Frauenvereine wird ein ganzer Wollberg zusammengetragen und nach Sambia gesandt (Dezember 1994).

In stiller Wahl wird Heidi Keller als neue Kirchgemeinderätin gewählt (März 1995).

Nach 7jähriger Amtsdauer schlägt der Rat nach eingehender Beratung Fr. Pfr. Theresse Wyss und Hr. Pfr. Daniel de Roche zur

Wiederwahl vor. Beide werden in stiller Wahl wiedergewählt (März 1995).

An der Kirchgemeindeversammlung stellt der Rat das Projekt des Gemeinschaftsgrabs vor, welches auf dem Friedhof Cordast gebaut werden soll. Es wird angenommen (März 1995).

Zum ersten Mal lädt die Kirchgemeinde zu einer Fastenwoche ein. Die TeilnehmerInnen treffen sich jeden Tag zu einer Meditationsstunde. Die Woche wird als sehr positiv empfunden und wird auf Wunsch wieder durchgeführt (April 1995). Cabaret Firlefan in Cordast mit humoristischen Darbietungen. In-

nerhalb der Kirche mal was zum Lachen anzubieten war der Grund, weshalb wir diese Gruppe aussuchten (April 1995). Ein besonderer Muttertag in der Kirche Cordast: der Jodlerklub singt Lieder aus der Jodlermesse von Jost Marty.

Kirchgemeinde freiburgisch Ferenbalm

Erstmals wurde der freiburgische Kirchensonntag als Feldgottesdienst durchgeführt. Zusammen mit den Kirchgemeindemitgliedern der Kirchgemeinde Cordast traf man sich bei der Jägerhütte Rebe-Ulmiz.

Die Herren Pfarrer P. Altorfer und D. de Roche gestalteten eine eindrückliche Predigt mit Taufen. Bei schönem Wetter und Vogelgezwitscher war es eine Freude, in freier Natur dem Wort Gottes zuzuhören. Anschliessend war ein gemütliches Beisammensein, wobei mancher Kontakt zwischen freiburgisch-Ferenbalm und Cordast gefestigt wurde.



Der erstmals als Feldgottesdienst durchgeführte Kirchensonntag stiess auf eine sehr gute Aufnahme.

Römisch-katholische Pfarrei Murten

Nach dreijähriger Tätigkeit verlässt Pfarrer Niklaus Kessler die Pfarrei Murten. Frau Anna-Maria Stampfli, Pastoralassistentin, übernimmt ad interim die Ge-

meindeleitung der Pfarrei für ein Jahr (August 1994). Die Murtener Pfarrkirche wird einer ausgedehnten Innensanierung unterzogen. Für den Neuanstrich

wird ein umfassendes Gerüst montiert, weshalb die Gottesdienste in den Grossen Saal an der Meylandstrasse verlegt werden. – Sonja Kaufmann beginnt ihre Arbeit als Pastoralassistentin für den deutschsprachigen Teil der Pfarrei (September 1994).

Silvia Werder aus Wileroltigen übernimmt die künstlerische Leitung des Kirchenchores «La Caecilia». Sie löst Bruno Hayoz in seinen Funktionen ab (Oktober 1994).

Vertreter und Vertreterinnen der Gruppe ACAT (Aktion der Christen für die Abschaffung der Folter) bringen uns die oft versteckte und sehr leidvolle Wirklichkeit gefolterter Menschen näher. – Die Pfarreiversammlung überweist Fr. 10 000.– als Beitrag der Pfarrei Murten zur Schaffung einer überregionalen Arbeitsstelle zur Beratung Arbeitsloser und von der Arbeitslosigkeit bedrohter



Das Innere der Kirche erhielt einen Neuanstrich.

Personen im Seebezirk (November 1994).

Der Seelsorgekreis Kerzers begeht mit einem Festtagsgottesdienst das 20jährige Jubiläum der Kirche Bruder Klaus. Im Pfarrblatt erscheint ein detaillierter Rückblick auf die vergangenen drei Jahrzehnte (Januar 1995).

Eine Schar Heranwachsender aus Murten hat an dem von der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge, der Arbeitsstelle für Erwachsenenbildung und dem Bildungszentrum Burgbühl ausgeschriebenen Wettbewerb zum Thema

«Giit's no!» den zweiten Preis gewonnen. Die Wanderausstellung ist auch in Murten zu sehen (Februar 1995).

Eine Gruppe Jugendlicher reist nach Taizé und sucht zusammen mit anderen Heranwachsenden nach den Quellen des Glaubens. Der Weltgebetstag 1995 steht unter dem Leitbild «Die Erde – ein Haus für alle Menschen». Frauen aus Ghana haben dieses Thema ausgewählt und eine Liturgie dazu ausgestaltet (März 1995).

Als Vorbereitung auf das Osterfest bestreitet eine Gruppe Pfar-

reiangehöriger eine Fastenintensivwoche. Die Gruppe erhofft sich, durch verschiedene Anlässe in dieser Zeit die Fastenzeit etwas bewusster zu erleben (April 1995).

Der Ausländertag ist ein grosser Erfolg. Insbesondere der Anlass in Kerzers wird gut besucht. Gaststaaten sind die Philippinen und Polen (Juni 1995).

Schwester Leo-Maria Mengis feiert ihr 25jähriges Jubiläum in der Pfarrei Murten. Die Jubilarin erfreut sich guter Gesundheit und Lebensfreude (Juli 1995).



coiffure RIEDO sauna
cosmétique und solarium

3178 Bösinggen
Tel. 031-747 79 44

3177 Laupen
Tel. 031-747 72 24

3185 Schmitten
Tel. 037-36 17 57

1712 Tafers
Tel. 037-44 21 21



Weihnachtsbäume

Nun sind sie da,
die Nordmannstannen aus dem Senseland

Aus unseren Kulturen:

- Nordmannstannen
- Blaufichten
- Rottannen

Verkauf in Staffels

Auf Ihren Besuch freut sich:
Fam. Reidy-Schafer
3184 Wünnewil / Staffels 2
Tel. 037/36 12 16

Freiburger Friedhof



Gerold Ackermann, Schmitten, ist am 6.1.1930 in Gwatt bei Schmitten geboren. Nach der Primarschule zog der initiativ Junge ins Welschland. Hierauf arbeitete Gerold in der Ziegelei Düdingen und 38 Jahre bei der Firma Kessler in Oberwangen als Kranführer. 1956 schloss er mit Anna Auderset aus St. Antoni den Bund der Ehe. 3 Kinder entsprossen der glücklichen Familie. Gerold war ein lieber Vater, ein grosser Naturfreund und stets hilfsbereit. An Weihnachten 1960 durfte er in sein eigenes Heim einziehen. Am 6. Januar 1995 konnte er in den wohlverdienten Ruhestand treten. Am 19. März 1995 entriess ihn ein Herzversagen seinen Lieben.



Pauline Aebischer, Schmitten, ist am 28.2.1899 in Passelb geboren, wuchs mit 7 Geschwistern auf und ging auch dort zur Schule. 1925 vermählte sie sich mit Peter Aebischer, aber der Kindersegen blieb ihnen versagt. 14 Jahre bewirtschafteten sie einen kleinen Bauernhof in St. Silvester. Dann versuchten sie es mit einer kleinen Bäckerei in Heitenried. Später zügelten sie ins Stöckli bei Lanthen und Peter arbeitete bei von Roll in Bern. Endlich kamen sie nach Schmitten. 1981 starb Peter. Vor 5 Jahren durfte die nun Verstorbenen als erste Pensionärin ins Altersheim Sonnmatt einziehen. Mit Lesen und Spaziergängen konnte sie ihren Lebensabend verbringen. Am 17. Oktober 1994 starb Pauline.



Meinrad Ackermann, St. Antoni, ist am 24.12.1903 als Kind von Marie und Jakob Ackermann-Aebischer geboren. Die Schule besuchte Meinrad in St. Antoni und Heitenried. Auf dem elterlichen Hof Breita und in der landwirtschaftlichen Schule erwarb er sich die nötigen Kenntnisse zu einem tüchtigen Landwirt. Mit Elise Baeriswyl schloss er 1927 den Bund der Ehe, dem 4 Kinder entsprossen. Stets galt seine Liebe und Fürsorge in erster Linie seiner Familie. 64 Jahre seines Lebens verbrachte Meinrad in seinem geliebten Bächlisbrunnen. Verschiedene Umstände machten einen Umzug ins Altersheim Tafers unumgänglich. Hier fand er liebevolle Pflege und verschied am 22.4.1995.



Peter Aebischer, Plaffeien, ist am 16. Oktober 1915 der Familie Josef und Elisabeth Aebischer-Jelk in St. Silvester geboren. Der Schule entlassen, musste er sein Brot selber verdienen, da der Vater schon früh gestorben war. Peter nahm auch am «Welschen Heueteil». Nach 20jähriger Tätigkeit auf Bauernhöfen wechselte er in die Baubranche über. Bald konnte er als Maurer-Vorarbeiter eingesetzt werden. 40 Jahre fand Peter bei der Familie Pürro und die letzten 14 Jahre bei der Familie Birbaum, Tschüppern, ein Zuhause. Er verriechte gerne Wagner- und Schmitzlerarbeiten. Nach einem Herzinfarkt und dazu Altersbrand starb er am 22. April 1995.



Johann Aebischer, St. Silvester, ist am 1.1.1921 als Sohn des Joh. Josef und der Elisabeth Aebischer-Jelk im Muhlers geboren. Als 4jähriges Bublein verlor er seinen Vater. Der Schule entlassen, arbeitete Johann mehrere Jahre bei seinem Stiefvater Peter Lauper. Nach dem Tode seiner lieben Mutter, 1946, zog er in die Fremde. Im Freileitungs-Telephon-Linienbau fand er einen neuen Arbeitsplatz. Wegen eines zunehmenden Gehörleidens musste er diese Arbeit aufgeben. Darnach betätigte er sich im Sommer als Hirt oder im Wald bei Holzarbeiten. Viel Freude bereitete ihm das Herstellen von Portemonnaies oder sonstigen Lederwaren. Am 20.6.1995 starb er nach kurzem Spitalaufenthalt.



Peter Aebischer, Räsch, Düdingen, ist am 18.12.1910 in Passelb als Sohn des Johann und der Nathalie Aebischer-Andrey geboren. Er war das zweitälteste Kind in der achtköpfigen Kinderschar. Die Schule besuchte Peter in Passelb. Dann war er an verschiedenen Orten als Knecht und Melker tätig. 1934 schloss Peter mit Therese Pery den Bund der Ehe. Aus dieser Gemeinschaft gingen vier Kinder hervor. Peter war seiner Wesensart gemäss ein eher stiller, zurückgezogener Mann, ein lieber Familienvater. Am Abend des Pfingstsonntags 1995 ist er friedlich im Herrn entschlafen.



Louis Basil Aebischer, Tafers, 1913-1995, wuchs als jüngster von drei Buben der Familie Josef Aebischer-Rumo in Bonnefontaine auf und besuchte die Schule in St. Silvester. Darauf arbeitete er in verschiedenen Stellen als Melker. Dem Ehebund, den er 1937 mit Rosa Zbinden von Plaffeien schloss, entsprossen ein Sohn und eine Tochter. Bereits 1961 verlor Louis seine Gattin und vor vier Jahren seine Tochter. 17 Jahre verbrachte er auf dem Gutsbetrieb in Maggenberg, er schätzte dort das schöne Familienleben. Im Altersheim von Tafers verbrachte er seine letzten vier Jahre. Im März 1995 machte ein Sturz mit Oberschenkelbruch eine Operation nötig, einen Tag später starb Louis an Herzversagen.



Peter Aebischer, Düdingen, ist 1921 in Angstorf, Düdingen, geboren. Seine Eltern waren Kleinbauern. Schon früh musste Peter bei der Arbeit Hand anlegen. 1952 heiratete er Marie Jeckelmann. Die Ehe wurde mit 5 Kindern gesegnet. Peter konnte sich ein Heim bauen. Er entwickelte eine vielfältige Tätigkeit: im Holzbau, dann 19 Jahre in der Bauunternehmung Schuwer, aber auch als Imker und Bienen-Inspektor, als langjähriger Gemeinderat und vor allem als Präsident der von ihm vor 32 Jahren gegründeten Wohnbaugenossenschaft «Duens». Vor 4 Jahren machte sich bei Peter eine heimtückische Krankheit bemerkbar. Nach 2 Operationen starb er am 5.1.1995.



Peter Aeby, St. Antoni, ist am 13.5.1909 als zweites von sechs Kindern den Eltern Philomena und Wilhelm-Martin Aeby-Zumwald geboren. Ausser einem Jahr Welschland verbrachte Peter sein ganzes Leben im Ebnet. 1935 vermählte er sich mit der Nachbars-tochter Ida Schwaller vom Ziel. Ein Sohn und 5 Töchter entsprossen dieser Ehe. 1954 konnte Peter den elterlichen Hof erwerben. Er stellte sich auch des öftern gerne für freiwillige Dienste zur Verfügung. Mehrere Schicksalsschläge in den letzten Jahren gingen an ihm nicht spurlos vorüber. Nach sechs Wochen Spitalaufenthalt als Folge eines Hirnschlages durfte Peter am 14.2.1995 zu seinem Schöpfer heimkehren.



Josef Auderset, Grueneburg, war der Sohn des Peter und der Sophie Auderset-Waeber, geboren am 2.9.1943 in Kleingurmels und gestorben am 4.8.1994. Die Schulen besuchte Josef in Gurmels. Nach einem Welschlandjahr fand er Anstellung beim Bau-Unternehmen Schaller AG in Gurmels. 1967 heiratete er Susanne Aebischer. Ihrer Ehe wurden 3 Kinder geschenkt. Josef hatte in Düdingen eine Stelle als Haus-Abwart. Seine Kräfte stellte er auch der Feuerwehr zur Verfügung. Er war Aktivmitglied des Arbeitersvereins und kümmerte sich auch um das «Forum für das Alter». Zuletzt war er Chauffeur in Böisingen. Eine unheilbare Krankheit führte rasch zu seinem Tod.



Sr. Viktoria Anderau, Rechthalten. Sie stammte aus Gossau SG und ist am 15.5.1904 geboren. Sie wurde Freibergerin, Rechthalterin durch und durch. Sie hatte das Glück, in einem tiefreligiösen Haus aufzuwachsen. Sie trat als junge Tochter ins Kloster Ingenbohl ein. Als junge Schwester kam sie nach Rechthalten in die Unterschule. Es wurde ihre Lebensstelle, an der sie mit ganzem Herzen hing. An die 50 Jahre stand Sr. Viktoria im Schuldienst unserer Gemeinde und verströmte ihre Kraft und ihr Können. Nach 63 Jahren Einsatz in Rechthalten kam der schwere Abschied. Im Viktoria-Spital von Bern verbrachte sie still und ruhig die letzten Lebensjahre.



Jakob Baechler, Böisingen, ist am 5.1.1904 in Flamatt geboren. Er erlebte eine harte Jugendzeit. Als er neun Jahre zählte, starb seine Mutter, die Familie wurde auseinandergelassen. Jakob verbrachte seine Schulzeit in Lanthen, Schmitten. 1923 heiratete er Lorette Lauper von der Haala, Böisingen. Der Ehe entsprossen 2 Kinder. Die Familie wohnte in Noflen und später in der Tuftera, wo sich die beiden ein Eigenheim bauten. Jakob arbeitete fast 50 Jahre, bis zu seiner Pensionierung, in der Poly in Laupen. Nach relativ kurzer, schwerer Leidenszeit starb Jakob wohl vorbereitet am 27. Juli 1995 im Spital Tafers.



Elise Andrey-Spicher, St. Ursen, wurde am 27.6.1919 der Familie Josef und Theres Spicher-Jenny in Tafers in die Wiege gelegt. Mit 6 Geschwistern erlebte sie eine schöne, aber harte Jugendzeit. Am 26.1.1948 schenkte sie Max Andrey von St. Ursen ihr Jawort. Das Ehepaar nahm Wohnsitz in Tillett. Ihren 5 Kindern war Elise eine fürsorgliche, liebe Mutter. Am 5.11.1976 musste sie viel zu früh von ihrem geliebten Gatten Abschied nehmen. Trotz Schicksalsschlägen blieb sie eine Frohnatur. Mit Gleichgesinnten verbrachte sie viele frohe Stunden. Am 2.11.1994 erlitt Elise einen Schlaganfall, von dem sie sich nicht mehr erholte, und schlief am 15.11. sanft ein.



Johann Bächler, Düdingen, wurde am 22.12.1936 geboren. Zusammen mit seinen fünf Geschwistern verbrachte er seine Jugendzeit in Cordast. 1960 vermählte sich Johann mit Trudy Auderset. Es wurden ihnen 3 Töchter geschenkt, denen Johann stets ein guter und pflichtbewusster Vater war. Bei der Firma Neuwenschwander war er über 40 Jahre als zuverlässiger und geschätzter Mitarbeiter tätig. Seine Freizeit verbrachte er gerne in den Bergen. Später wurde die Jagd zu seinem liebsten Hobby. Grosse Freude hatte Johann auch an den Enkelkindern. Viel zu früh wurden seine Zukunftspläne durch eine heimtückische Krankheit zerstört. Am 14.8.1994 wurde er von seinen Leiden erlöst.



François Andrey ist am 17.4.1963 den Eltern Eduard und Marguerite Andrey-Hinni in Lausanne geschenkt worden. 1973 übersiedelte die Familie nach Riedgarten/Zumholz, wo er die weitere Schulbildung absolvierte. Bei der PTT Freiburg fand François dann eine Anstellung als Briefträger-Stellvertreter. 1983 vermählte er sich mit Margrith Spicher aus Aeschlenberg/Alterswil. Dieser Ehe entsprossen 2 Kinder. In der Freizeit widmete sich François dem Fischen. Er war daher auch Mitglied des Fischereivereins Plafien-Schwarzsee. Alle seine Beziehungen fanden durch den tragischen Tod ein jähes Ende. Möge ihn Gott in seiner Liebe aufnehmen.



Max Bächler, Gurmels, ist am 28.1.1914 den Eltern Theodor und Christina Bächler-Pellet bei Brünisried geboren. Im gleichen Jahr zog die Familie nach Liebstorf. 7 Jahre später fand die Familie Bächler in Gurmels ein neues Zuhause. Nach der Schulzeit arbeitete Max mit seinem Vater als Schreiner und Zimmermann. Ab 1944 arbeitete er dann bis zu seiner Pensionierung bei der Firam Auderset AG, Gurmels. 1946 verheiratete sich Max mit Amalie Meuwly von Dürrenberg, Gurmels. Es wurden ihnen 3 Söhne geschenkt, denen er immer ein guter Vater war. 1965 konnte die Familie ins eigene Haus einziehen. Max ist am 23.7.1994 an Herzversagen gestorben.



Agnes Auderset-Pürro, St. Antoni, erblickte am 24.7.1912 in Alterswil das Licht der Welt. Sie war erst 4 Jahre alt, als ihre Mutter starb. Nach der Primarschule in Alterswil besorgte Agnes den halbverwaisten Haushalt. 1930 vermählte sie sich mit Philipp Auderset in St. Antoni, wo sich die junge Familie niederliess. Elf Kindern schenkte sie das Leben. Agnes musste ihre persönlichen Wünsche zurückstellen. Als sie in späteren Jahren pflegebedürftig wurde, erhielt sie von den Kindern den verdienten Dank. Den Lebensabend durfte Agnes in ihrem trauten Heim verbringen, geliebt und umsorgt von ihren Kindern. Am 22.9.1994 rief sie der Schöpfer zu sich.



Robert Bächler, Rechthalten, erblickte am 26.11.1912 als Sohn des Jakob und der Seraphine Bächler-Fasel das Licht der Welt. Seine Jugendjahre waren geprägt von der grossen Armut und Arbeitslosigkeit. Nach Aufhalten im Welschland arbeitete Robert in der Kiesgrube im Entenmoos, 20 Jahre in der Sägerei Riedo, Tafers, und bis zur Pensionierung bei der Firma Lötcher in Zumholz. 1945 heiratete Robert Virginie Piller von der Gomma. Er erwarb das Elternhaus im Grunholz. Der Ehe entsprossen 4 Kinder von denen das erste bei der Geburt starb. Robert war ein Naturfreund, schnitzte und malte. Nach schwerer Krankheit wurde er am 11.6.1995 von seinem Leiden erlöst.



Rosa Baechler-Corpataux, Heitenried. wurde am 10.8.1910 den Eltern Xaver und Marie Corpataux-Schorro in Tentlingen in die Wiege gelegt. Mit 4 Geschwistern konnte sie die Kinderjahre verbringen. Die Schule besuchte Rosa in Giffers. Dann arbeitete sie an verschiedenen Stellen. 1937 vermählte sie sich mit Josef Bächler, Heitenried. Der harmonischen Ehe wurden 9 Kinder geschenkt, von denen 2 kurz nach der Geburt starben. Rosa war eine treubesorgte Gattin und Mutter. Ein harter Schlag traf sie, als 1982 der liebe Gatte starb. Nach abwechslungsreicher Pflege bei den Kindern trat sie ins Altersheim Schmitt ein und wurde liebevoll betreut. Am 11.3.1995 rief Gott sie zu sich.



Emil Bertschy, Düringen, wurde am 10.5.1920 in Heitiwil als Sohn des Johann und der Maria Bertschy-Roggo geboren. Die Familie Bertschy zählte 9 Kinder, von denen 2 schon früh starben. Emil besuchte in Düringen die Schule und fand dann eine Anstellung in der Zündholzfabrik. Dort arbeitete er bis 1947. Dann fand er in Freiburg und später in Murten Arbeit. In der Romag Düringen war er volle 28 Jahre Schweizer. 1948 ging Emil mit Lina Vonlanthen den Bund der Ehe ein. 30 Jahre lang wohnten sie im Unterdorf, bis sie vor 3 Jahren in die Alterssiedlung an der Tunnelstrasse wechselten. Jassen und Fischen waren sein Hobby. Nach einem Schlaganfall ist er am 3.4.1995 gestorben.



Jakob Baeriswyl, Pflaefen. Als Sohn des Peter Canisius und der Marie Baeriswyl-Falk kam Jakob am 21.8.1917 zur Welt. Die Jugendzeit verbrachte er mit seinen 4 Brüdern auf dem elterlichen Bauernhof in Lampertshalen, St. Antoni. Schon zur Schulzeit galt es, fürs tägliche Brot mitzuarbeiten. Dann zog er mit seinem älteren Bruder als Wagner umher. 1951 vermählte sich Jakob mit Agnes Hayoz aus Wünnwil. Es wurden ihnen 3 Töchter geschenkt. Später arbeitete Jakob bei der Firma Fabromont AG in Schmitt. 1973 starb seine liebe Gattin. Mit Mühe raffte er sich wieder auf und ging mit Josephine Gut eine zweite Ehe ein. Sein Asthmaleiden führte am 28.3.1995 zum Tode.



Gemma Bertschy, Düringen. Gemma ist am 24. Februar 1939 im Hägli geboren, wo sie auch ihre Schul- und Jugendzeit verbrachte. Dann absolvierte sie die Lehre als Schneiderin. Ihr Traumberuf war Modezeichnerin. Doch ihre Behinderung liess dies nicht zu. So arbeitete Gemma an verschiedenen Stellen als Schneiderin und zuletzt als Telefonistin. In letzter Zeit wurde Gemma oft von Schmerzen geplagt. Trotzdem war sie ein fröhlicher und zufriedener Mensch. Nach 4 Wochen Spitalaufenthalt schloss Gemma die Augen für immer. Gemma wird uns immer ein Vorbild sein.



Josef Baeriswyl, Wünnwil, wurde am 14. März 1914 als zweites von 15 Kindern in Riedern bei Überstorf geboren. Nach der Schulzeit wurde Josef Landwirt aus Leib und Seele. Mit seiner Gattin und seinen fünf Kindern bewirtschaftete er ein kleines Heimwesen im Altschloss bei Wünnwil. Während 24 Jahren war er auch Brunnenmeister der Wasserversorgung Wünnwil. Als liebevoller Grossvater genoss er das Alterwerden mit seinen Grosskindern. Nach kurzer Krankheit ist Josef am 13. September 1994 friedlich und still entschlafen.



Jakob Bertschy, Giffers, ist am 19.6.1931 den Eltern Jakob und Marie Bertschy-Vonlanthen geschenkt worden. Jäggele war von Geburt auf invalid und schwer behindert und zeitlebens auf Hilfe angewiesen. Doch inmitten der grossen Familie, umgeben und liebevoll gepflegt, konnte er sich trotzdem entfalten und viele schöne Stunden miterleben. Jäggele war das Herz und der Sonnenschein aller Angehörigen. Seit dem Tode der geliebten Eltern durfte er die liebevolle Pflege seitens der Schwester Regine in Anspruch nehmen. Nach kurzem Spitalaufenthalt hat ihn der liebe Gott am 13.2.1995 von seinen Leiden erlöst. Umgeben von allen Geschwistern kehrte er heim zum Schöpfer.



Kanis Baeriswyl, Plasselb. Kanis ist am 25. November 1922 als jüngstes von neun Kindern geboren. Grosse Einfachheit und Armut umgab die Familie in St. Silvester. 1945 vermählte sich Kanis mit Regine Biemann aus Plasselb. Aus dieser Ehe entsprossen 5 Kinder. Kanis verdiente seinen Lebensunterhalt im Winter im Steinbruch, im Sommer auf seinen geliebten Alpen, elf Sommer am Plasselbschlund und 33 Sommer am Schwarze. Schon viele Jahre litt der Verstorbene an Silikose. Letztes Jahr verschlimmerte sich sein Zustand, und am 30.1.1995 wurde er von seinem Leiden durch einen guten Tod erlöst.



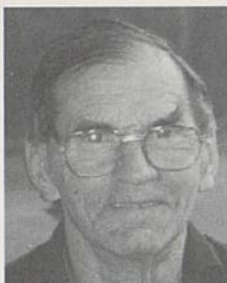
Marie Bertschy, Mühletal, Wünnwil, wurde am 26.11.1904 der Familie Bertschy-Poffet geboren. Nach der Schulzeit erlernte Marie in Schmitt das Nähen. Diesen Beruf hat sie viele Jahre ausgeübt, daheim, aber auch bei Bauernfamilien der näheren Umgebung. Marie lebte schlicht und bescheiden. Dank guter ärztlicher Betreuung hat sie sich nach Krankheiten immer wieder erholt. In den letzten Jahren wurde sie zusehends schwächer. Sie hatte das grosse Glück, von ihrer lieben Schwester Agnes liebevoll und geduldig bis zur letzten Stunde umsorgt und gepflegt zu werden. Im geliebten Hübeli starb Marie am 8.5.1995. Der Herr schenke ihr den ewigen Frieden.



Sr. Thomasina Baeriswyl, 1903–1995. Seit dem 13. Februar ruht auf dem Schwesternfriedhof in Ingenbohl Sr. Thomasina Baeriswyl. Im hohen Alter von 92 Jahren durfte sie in das Reich des Friedens eingehen. In Alterswil ist sie geboren. Sie trat 1920 ins Kloster Ingenbohl ein. Die ausgebildete Lehrerin wirkte in Giffers, Düringen und Schwyz. Ihr Schulort Ried-Haggenegg forderte mit 8 Klassen ihre ganze Kraft. Im Heimatkanton wirkte sie ein zweites Mal in Heitenried, St. Antoni und Düringen. Im Viktoriaheim in Bern hatte die fromme Schwester seit 1985 Zeit, sich in der Stille mit Gott zu unterhalten. Nach 70 Klosterjahren war der friedliche Tod das Ende eines erfüllten Lebens.



Josef Biemann-Pellet, Freiburg, erblickte am 27.12.1927 in Überstorf das Licht der Welt. Ein Jahr nach dem Umzug nach St. Antoni starb der Vater. Seine Schulzeit verbrachte Josef in St. Antoni und Rechthalten. 1958 schloss er mit Agnes Pellet von Alterswil den Bund fürs Leben. Dem Ehepaar wurden zwei Kinder geschenkt, denen er ein lieber Vater war. Das durfte auch die Pflegetochter erleben. Seine Familie galt ihm alles. Seine letzten 16 Jahre vor der Pensionierung arbeitete Josef als Gärtner im Marienheim. Gerne machte er sich auch im Mutterhaus der Kanisusschwester handwerklich nützlich. Nach neumonotiger Krankheit starb Josef am 28. April 1995.



Hans Birbaum, Pfaffeien, ist im Telmoos mit 13 Geschwistern aufgewachsen. Er hatte sehr gute Eltern, ist aber leider taubstumm zur Welt gekommen. So fand er in der Taubstummen-Anstalt in Freiburg liebevolle Aufnahme. Anschliessend hatte Hans bei der Familie Vinzens Piller für 25 Jahre ein Familienleben gefunden. Da dieser auf ein kleines Heimwesen zügelte, kam Hans zu Leo Piller im Sellen, wo er 36 Jahre blieb bis zu seinem Tod. Hans war zeitweilig ein guter, williger und exakter Arbeiter und ein zufriedener Mensch. Alles, was er auf dieser Welt entbehren musste, wird der gütige Gott ihm nun ersetzen.



Josef Boschung, Böisingen. Sein Geburtstag war der 9.11.1923. In einer grossen Familie mit 10 Kindern ist Josef aufgewachsen. Er war stets ein fleissiger Schüler. In Laupen absolvierte er die kaufmännische Lehre. Er fehlte nie in der Berufsschule. Zuerst schaffte Josef in Neuenburg, Bern und Biel. 1950 wurde er Gemeindeschreiber und Kassier von Böisingen. 38 Jahre war er der gewissenhafte Verwalter. Überall brauchte man ihn als Schreiber und Kassier. Er kam ins Friedensgericht und übernahm das Zivilstandsamt. Mit seiner Gattin Ida, geb. Waeber, hat er 8 Kinder erzogen. Zwei Jahre litt Josef an einer unheilbaren Krankheit. Mit 71 Jahren legte er gläubig sein Leben in Gottes Hände.



Josef Birbaum, St. Wolfgang, ist am 9.12.1921 als Sohn des Johann und der Marie-Louise Birbaum-Stempfel geboren. Mit seinen 6 Geschwistern verbrachte er auf dem Bauernhof in St. Wolfgang eine schöne Jugendzeit. Josef besuchte die Schule in Dündingen und verbrachte anschliessend ein Jahr im Welschland. Dann arbeitete er daheim, bis er 1955 den Pachtbetrieb übernahm. 1951 schloss Josef mit Sophie Siffert den Bund fürs Leben. Ihnen wurden 3 Kinder geschenkt, denen er ein lieber und treubesorgter Vater war. Als ihn eine heimtückische Krankheit befiel, nahmen seine Kräfte langsam ab. Am 28.3.1995 schlief Josef daheim wohl vorbereitet ein.



Sr. Maria Gertrud Boschung, Schmitten, kam am 8.5.1920 als Tochter des Alfred und der Philomene Boschung in Schmitten zur Welt. Sie erlernte den Beruf einer Damenschneiderin. Immer wieder zog es sie in die Welt hinaus, bis sie 1949 in das Benediktinerinnen-Kloster in Maria Rickenbach eintrat. Sr. M. Gertrud diente dem Kloster 44 Jahre in verschiedenen Arbeitsbereichen mit Treue und Hingabe. Mit besonderer Freude betreute sie als Unterpfäferin die Kinder im Institut und führte während 30 Jahren den Klosterladen. Die letzten Jahre waren geprägt von Krankheit. Sie trug ihre Beschwerden mit Geduld. Am 26.3.1995 ging sie heim zum göttlichen Meister.



Sophie Blanchard-Thalmann, St. Antoni, erblickte am 28.7.1930 als Tochter des Leo und der Therese Thalmann-Duffing in Geretswil das Licht der Welt. Nach einer schönen, aber strengen Jugendzeit arbeitete Sophie als Fabrikarbeiterin in Freiburg. 1955 schloss sie mit Peter Blanchard den Bund der Ehe. Dieser Gemeinschaft entsprossen 4 Kinder. Sophie war eine hingebungsvolle, herzengute und besorgte Gattin, Mama und Grossmama. Die Familie war ihr alles. Viel Freude bereitete ihr das Lottospiel. Seit 1976 machten verschiedene Krankheiten und mehrere Spitalaufenthalte auch vor ihr nicht halt. Am 20.12.1994 wurde Sophie vor ihrem schweren Leiden erlöst.



Rosalie Boschung-Schmutz, Eggelried, erblickte am 7.8.1904 als Tochter der Familie Jakob und Christine Schmutz-Bertschi auf einem Bauernhof in Böisingen das Licht der Welt. Vom «Adler» in Fendingen wechselte die Familie ins Bahnhofbuffet Courtepin und wurde ein Jahr später in der Wirtschaft St. Jakob in Wünnewil sesshaft. 1927 schlossen Rosalie und Leo Boschung den Bund fürs Leben und zogen auf den kleinen Bauernhof in Eggelried. Es wurden ihnen 8 Kinder geschenkt. 1936 wurde Leo Briefträger. Rosalie war eine treubesorgte Mutter und Ehefrau. 1976 starb ihr Gatte, Marie, die älteste Tochter, auch Witfrau geworden, zog zur Mutter ins elterliche Heim. Nach kurzem Aufenthalt im Spital ist Rosalie am 27.7.95 still entschlafen.



Cecile Boschung, Wünnewil, ist am 27.10.1912 geboren. Die Schule besuchte sie in Wünnewil. Mit 11 Jahren verlor sie ihre Mutter. Der Schule entlassen, blieb sie einige Jahre zuhause. Hier kümmerte sie sich pflichtbewusst um den Haushalt und ihre jüngeren Geschwister. Danach war Cecile in Bern als Dienstmädchen tätig. 1936 schloss sie mit Leonard Boschung den Bund fürs Leben. Ihrer Ehe entsprossen 6 Kinder, denen sie eine liebevolle Mutter war. Mit 45 Jahren machte sich bei ihr ein Herzleiden bemerkbar. Diese Beschwerden und den plötzlichen Tod ihres lieben Gatten 1983 ertrug sie tapfer. Ihr Wunsch, in ihrem Heim sterben zu können, ging am 15.5.1994 in Erfüllung.



Margrit Broch-Bongard, Giffers. Am 4.12.1934 kam Margrit als 5. Kind des Felix und der Cecile Bongard-Aeby in Giffers zur Welt. Vorkriegs- und Kriegsjahre prägten ihre Jugend. In der Schule war Margrit im Element. Bis sie 19jährig wurde, half sie auf dem Bauerngut. Nachher holte sie in Arbeitsstellen weitere Kenntnisse. 1957 trat Margrit mit Hermann Broch an den Traualtar. Es wurden ihnen 4 Kinder geschenkt, von denen 2 schon den Himmelsflug antraten. Der eigene Hausbau hat sie notgedrungen abgelenkt. Der jähe Unfalltod von Ingrid hinterliess tiefgreifende Spuren. Dank ihrem Glauben konnte sie soviel Kraft schöpfen, ihre Krankheit gefasst hinzunehmen. Sie starb am 7.4.1995.



Jakob Boschung, Schmitten, war immer ein starker, robuster Mann. In Böisingen ist er aufgewachsen. In Schmitten machte er die Lehre als Elektriker. Fast 50 Jahre schaffte er im gleichen Betrieb. Als Präsident der Gewerkschaft hat er sich sehr für die Belange der Berufskollegen eingesetzt und viel getan für die Sterbekasse. Grosse Freude bereitete ihm das Singen. Als sicherer Bass trat er in den Cäcilienverein Böisingen und dann in Schmitten ein; er sang auch im Bergchörl. Er hat mit seiner Gattin Anna, geb. Nussbaumer, 6 Kinder grossgezogen. Die letzten Jahre waren durch Krankheit verdunkelt. Mit 70 Jahren starb Jakob als gläubiger Christ.



Anna Brügger, Plasselb, ist am 15.9.1910 in der March auf die Welt gekommen. Mit ihren Eltern Kanis und Marie-Philomene, geb. Vonlanthen, und 7 Geschwistern verbrachte sie glückliche, aber auch harte Kinderjahre. Die Schule besuchte Anna in Plasselb. Sie stellte sich mit ihren Kräften in den Dienst der Familie und pflegte später auch ihre Eltern. Beiden durfte sie die Augen schliessen. Anna baute dann mit ihrem Bruder Eduard ein Häuschen. Mit den Landfrauen durfte sie Ausflüge unternehmen. Das Alter machte sich bei ihr bemerkbar, man nahm sie in die Familie Neuhaus auf. Zuletzt kam Anna ins Altersheim. Am 20.2.1995 nahm Gott sie zu sich.



Caroline Brügger-Stempfel, St. Antoni, ist am 14.12.1911 dem Peter und der Josefine Stempfel-Lustenberger in Frisenheim geschenkt worden. Dort erlebte sie mit ihren Geschwistern eine schöne Jugendzeit. 1938 verheiratete sie sich mit Viktor Brügger aus Maggenberg. Der glücklichen Ehe entsprossen 4 Kinder. Das Töchterchen starb leider 2 Monate nach der Geburt. 1945 zog die Familie nach Sellenried, wo sie das väterliche Heimwesen übernahm. Hier konnte Caroline ihre ganze Kraft entfalten. 1968 wurde das Glück durch den Tod ihres Gatten unterbrochen. Mit zunehmendem Alter machten sich Beschwerden bei Caroline bemerkbar. Nach einem Aufenthalt im Spital und im Pflegeheim ist sie am 7.4.1995 friedlich eingeschlafen.



Alfons Brühlhart, Düringen, 1899–1995, ist in der «Haslera» geboren. 1926 heiratete er Cécile Brühlhart († 1977). Der Ehe entsprossen zehn Kinder, welchen der Vater am Veilchenweg ein heimeliges Zuhause besorgte. Seine Familie bedeutete ihm viel. Der Ing. agr. ETH wirkte zeitlebens initiativ an der Entwicklung von landwirtschaftlichen Organisationen, u.a. der Saatzucht Düringen. Als Abteilungschef der Eidg. Alkoholverwaltung setzte er sich 1939–45 für die Sicherung der Volksernährung ein. Bis zu seinem Ableben blieb er den landwirtschaftlichen Kulturen sowie dem Bauernstand und dessen Anliegen zutiefst verbunden.



Marie Brügger-Riedo, Rütli, Plaffeien. 1924 erblickte Marie als einziges Kind der Eltern Fridolin und Adelheid Riedo-Kurzo das Licht der Welt. Ihre Kindheit erlebte sie mit mehreren Pflegegeschwistern. 1945 trat Marie mit Otto Brügger von der Schürhalla an den Traualtar. Der glücklichen Ehe entsprossen 5 Kinder. Nach dem tragischen Tod ihres Sohnes Rudolf bewirtschaftete die Familie 10 Jahre das «Berghus Gurli». Ein Beinbruch veranlasste die Einlieferung ins Spital Tafers. Von einem kurzen Unwohlsein befallen, starb die liebe Gattin und Mutter am 27. April 1995. Gott schenke ihr die ewige Ruhe.



Eduard Buchs, Plaffeien, geboren am 21.9.1911 in Jaun, wuchs mit 5 Geschwistern in bescheidenen Verhältnissen auf. Nach der Schulzeit stand er den Eltern auf verschiedenen Alptriftschaften treu zur Seite. Die Familie zog dann nach Pierraforscha in die Rossmatte, wo er seine Gattin Rosa Baeriswyl kennenlernte. 1939 schloss er mit ihr den Lebensbund, dem 3 Kinder geschenkt wurden. Er pachtete das Heimwesen in der hinteren Rossmatte, das sie 21 Jahre bewirtschafteten. 1960 zog die Familie nach Brünisried, wo sie bis 1965 ein Heimwesen in Pacht hatte. 1965 bis 1975 war Eduard Gärtner. Sein Herz war geschwächt. Am 28.3.1995 wurde er in die ewige Heimat gerufen.



Martin Brügger, Tafers, ist am 2.4.1939 dem Peter Canisius und der Marie Brügger-Sauterel in die Wiege gelegt worden. Seine Schulzeit verbrachte Martin in St. Antoni. Anschliessend arbeitete er in der Progressia, St. Antoni, in der Element AG, Tafers, und zuletzt bei der Eidg. Münzstätte Bern. 1962 vermählte sich Martin mit Regina Aerschmann. Doch nur 6 Wochen nach der Geburt der einzigen Tochter holte 1964 der Tod die Mutter heim. 1966 fand Martin in Frieda Vonlanthen erneut eine einfühlsame Gattin, die ihm zwei Söhne schenkte. Seit 1981 litt er an einer heimtückischen Krankheit. Zwei schwere Operationen folgten. Am 2.1.1995 trat der Tod als Erlöser an ihn heran.



Anna Carrel-Huber, Rechthalten. Anna war eine feinfühligste Person. Ihr Lebensweg begann am 4.7.1912. Schönes Singen war ein Stärke der Familie. Beim Masingen mussten die Kinder meistens mehrere Lieder vortragen. Zuerst arbeitete Anna daheim, dann bei ihrer Schwester in der Dorfbäckerei. Mit Albin Carrel gründete sie eine eigene Familie und wurde Mutter von vier Kindern. Von der Herrenschauer ging's ins Hotel Sternen. Viel Arbeit wartete auf Anna, vielleicht hat sie ihre Kräfte manchmal überschätzt. Nach dem plötzlichen Tod ihres Gatten zog sie sich in den Weissenstein zurück. Als tiefgläubige Frau durfte Anna kurz vor Weihnachten 1994 sterben.



Oskar Brügger, Plasselb, Moos-Oskar genannt, ist am 6. Juli 1912 zur Welt gekommen. Sein Heimatort Plasselb war ihm zeitlebens ein Begriff. Leider musste er sich schon früh ins Pflegeheim Tafers begeben, weil seine Gesundheit schwer angeschlagen war. Hier durfte Oskar 1992 das 80. Wiegenfest feiern. Besuche von Plasselb waren ihm immer willkommen. Am 24. September 1994 ist Oskar friedlich im Herrn eingeschlafen. Er möge im Himmel die ewige Glückseligkeit geniessen.



Balthasar Cosandey, Granges-Paccot, kam am 22.1.1903 in Brünisried zur Welt. Während der Schulzeit zog er viele Jahre mit seinen Eltern und Geschwistern auf die Alp. 1938 verheiratete er sich mit Ida Cosandey. Eine Tochter wurde ihnen geschenkt. Während 35 Jahren arbeitete er als Aufseher in Bellechasse, was keine leichte Aufgabe war. Viele Jahre wohnten sie in Muntelier. Als guter Schütze war er bis ins hohe Alter Mitglied der Schützengesellschaft. Ein weiteres Hobby waren die Berge. Mit grosser Freude und Begeisterung machte er Bergwanderungen. 5 Jahre vor seiner Pensionierung zog die Familie nach Granges-Paccot in ihr Eigenheim. Am 28.12.1994 rief ihn Gott zu sich.



Philipp Brügger, St. Antoni, ist am 3.10.1936 in der Fluh bei St. Antoni geboren. Nach der Schulzeit in St. Antoni erlernte er den Beruf des Töffmechanikers in Kerzers. In Abendschulen machte Philipp eine Zusatzausbildung als Automechaniker. 1960 eröffnete er in St. Antoni eine Garage. Ein Jahr später heiratete er Ida Waeber aus Lehwil, welche ihm 4 Kinder schenkte. Als aktiver Schütze und treuer Fahnenpate der Musikgesellschaft schätzte er stets das gesellige Beisammensein. Ab 1992 musste er sich mehreren Operationen unterziehen. Sein Mut und Lebenswille waren beispielhaft. Philipp starb am 12.2.1995.



Martha Cottier, Im Fang, ist am 7.12.1898 in der Boschena geboren. 12 Kindern, wovon 6 schon früh starben, schenkten die Eltern Lorenz und Marie Thürler das Leben. Nach der Schulzeit arbeitete Martha einige Jahre in der Schokoladenfabrik Broc. 1920 ging sie mit Alfons Cottier den Bund fürs gemeinsame Leben ein. 4 Töchtern und 3 Söhnen schenkte sie das Leben. Ein harter Schlag für die Mutter war der Tod ihres 4jährigen Sohnes Alfred, der in den Jaunbach fiel. Während ihr Gatte als Wegknecht auf der Kantonalstrasse arbeitete, besorgte Martha treu den Haushalt. Am 8.10.1994 starb Martha im 96. Lebensjahr.



Alfons Cotting, Wittenbach, Düringen, ist am 1.12.1922 in Gagenöli bei St. Antoni als Sohn von Rosa und Fidel Cotting-Schaller geboren. Er kam mit seiner Familie nach Wittenbach, wo er bis zu seinem Lebensende wohnte und arbeitete. Später übernahm Alfons mit Linus den Hof, bis er 1986 seinem Sohn Bruno den Hof übergab. 1959 ging Alfons mit Agnes Catilaz den Bund der Ehe ein. Aus dieser Ehe gingen 8 Kinder hervor. 13 Enkelkinder waren der Stolz des Verstorbenen. Alfons hatte besondere Freude an den Tieren. In den letzten Jahren machte ihm ein Herzleiden zu schaffen. Am 22.9.1994 erlag er im Freien einem Herzversagen. Gott sei sein Lohn.



Caroline Cotting-Grossrieder, Gross-Guschelmuth, ist am 17.5.1903 den Eltern Josef und Anna Grossrieder-Schneuwly in die Wiege gelegt worden. Sie ging in Wünnewil zur Schule. Dann arbeitete sie einige Jahre in Bern. Nach dem Tode ihrer Mutter musste Caroline daheim Hand anlegen. 1928 heiratete sie Linus Cotting. Ihrer Ehe wurden 5 Kinder geschenkt, denen sie eine gute und liebe Mutter war. Die junge Familie übernahm in Wünnewil eine Pacht, später bis 1959 in Überstorf und zuletzt in Klein-Vivers. Eine schwere Prüfung war der Tod ihres Gatten 1970. Caroline zog 1989 zu ihrer jüngsten Tochter nach Gross-Guschelmuth. Ein tragischer Unfall führte am 4.9.1994 zu ihrem Tod.



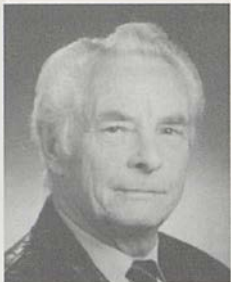
Joseph Cotting, Düringen. Joseph ist am 8.2.1936 in Düringen als Sohn des Kanis und der Julia geb. Vonlanthen zur Welt gekommen. Mit seinen 6 Geschwistern erlebte er auf der Zelg eine glückliche Jugendzeit. Nach dem Besuch der Primar- und Sekundarschule erlernte er den Beruf als Spengler-Sanitärinstallateur. 1960 vermählte sich Joseph mit Hildegard Lehmann. Seinem Sohn war er ein herzensguter Vater. Unerwartet ist Joseph am 22.4.1995 an Herzversagen gestorben. Seine ansteckende Fröhlichkeit, seine angenehme Wesensart und seine Hilfsbereitschaft werden wir in unvergesslicher Erinnerung behalten. Gott gebe ihm die ewige Glückseligkeit.



Luise Dietrich, Rechthalten, erblickte am 28.9.1908 im «Winkel» in Rechthalten das Licht der Welt. Im sonnigen Tromoos verbrachte sie mit ihren Eltern und zahlreichen Geschwistern eine glückliche Jugendzeit. Nach gründlicher Ausbildung konnte Luise in verschiedenen Bäckerei- und Konditoreigeschäften wichtige Posten übernehmen. Künstlerisch veranlagt, strickte, stickte, häkelte und klöppelte sie wahre Kunstwerke, so Altartücher für die Pfarrkirche von Rechthalten. Ein dreijähriger Aufenthalt im Altersheim bedeutete die Endstation ihres arbeitsreichen Lebens. Ihr Wunsch, auf dem Friedhof von Rechthalten beerdigt zu werden, ging ihr am 14. März 1995 in Erfüllung.



Jean Egger, Bösinggen, ist den Eltern Gilbert und Rosa Egger-Roos am 26.7.1911 in Bärtschen geboren. Dort lebte die Familie auf einem Bauernbetrieb, zügelte aber 1920 nach St. Ursen. Jean besuchte die Primarschule in St. Ursen und die Sekundarschule in Tafers. 1936 vermählte sich Jean mit Louise Cotting. 12 Kinder wurden ihnen geschenkt. 1956 musste Jean seine liebe Gattin nach langer Krankheit zu Grabe geleiten. In Marie Fasel fand er wieder eine liebe Frau und gute Mutter. Die Familie zügelte 1977 nach Bösinggen. Jean zog ins Stöckli, machte sich aber noch nützlich auf dem Bauernhof. Nach einer Lungenentzündung war er geschwächt. Er entschlief sanft am 23.10.1994.



Jean Egger, Düringen, wurde am 4.8.1926 als Sohn des Johann und der Alice Egger-Barras im Riedli bei Marly geboren. Die Familie zog nach Freiburg, wo Jean die Schule besuchte. Er wurde Chauffeur und erhielt bei der Firma Schüpbach eine Stelle. Mit Lucie Brügger schloss Jean 1952 den Ehebund. Aus dieser Ehe gingen 3 Söhne hervor. Über 30 Jahre war Jean als Chauffeur bei der Firma SATEG AG in Freiburg beschäftigt. Er war ein begeisterter Heimwerker, baute verschiedene Möbelstücke und konstruierte Fischerboote. Auch das Chalet im Camping Schiffenen, das sein letzter Wohnsitz war, hat er selber gebaut. 1987 starb seine Frau. Er folgte ihr 1993 nach längerer Krankheit.



Armin Emmenegger, Schmitten, wurde am 15.11.1950 den Eltern Pius und Hilda Emmenegger-Ayer geschenkt. In Schmitten durfte er eine glückliche Jugendzeit verbringen. Armin wurde Maler. 17jährig geworden, verlor er seine Mutter. Glücklicherweise war ihm der Vater eine gute Stütze. Armin liebte die Natur, besonders die Berge. Er war ein hilfsbereiter und liebenswürdiger Mensch. Wegen Aufgabe des Geschäftes seines Arbeitgebers wurde Armin arbeitslos. Dazu kamen gesundheitliche Probleme, die nicht behoben werden konnten. Armin ertrug seine Leiden still und gottergeben. Am 26.2.1995 wurde Armin durch den Tod von seinen Schmerzen erlöst. Gott nehme ihn auf in seinen Frieden.



Marcel Falk, Düringen, ist am 18.2.1928 als 4. von 5 Kindern in Wünnewil geboren, wo er auch seine Kindheit verbrachte. Als kaufmännischer Angestellter ging er 1953 mit Marie-Louise Jungo den Bund der Ehe ein. Sie wurden Eltern von 3 Kindern. Sein ganzes Leben hat Marcel im Dienst öffentlicher Ämter eingesetzt und sich sozial stark engagiert. Die nötige Kraft für sein überaus grosses Engagement für sozial benachteiligte Menschen schöpfte er aus seinem Glauben. Marcel war bei allen beliebt, sein bekannter Humor wurde sehr geschätzt. Sein reicherfülltes Leben half ihm, seine schwere Krankheit so tapfer zu ertragen. Am 19.9.1994 ging er ein in das Leben in Fülle, das Gott verheissen hat.



Alfons Fasel, Zürich, ist am 11.9.1908 geboren. Seine Jugendzeit verbrachte er mit 7 Geschwistern in der Zbindenmühle. Alfons absolvierte eine Lehre als Huf- und Wagenschmied in Thun. Gerne wäre er in seiner engeren Heimat geblieben, doch fand er keine Arbeit, und so siedelte er wie seine Brüder nach Zürich über, wo er später eine Familie gründete. 1952 machte sich Alfons selbstständig, er betrieb einen Altmittelhandel, bei dem es ihm dank seines Fleisses gut ging. In späteren Jahren machte ihm seine Gesundheit zu schaffen. Nach langem Leiden starb Alfons nach dreiwöchigem Spitalaufenthalt am 26. Mai 1994. Der Dörschfirburger-Ver-ein Zürich ehrte ihn mit der Fahne.



Arnold Fasel-Lötscher, Alterswil, 1937 bis 1994, ist als einziges Kind den Eltern Marie und Arnold Fasel-Piller geschenkt worden. Er wuchs im Gasthof «Traube» auf. Nach der Kochlehre in Neuenburg und einem Sprung als Koch an der Weltausstellung in Brüssel übernahm Noldi seine Lebensaufgabe als «Pintewirt». Man spürte in all den Jahren seines Kochens die Feinheit der französischen Küche. In Hanny Lötscher fand er seine Gattin, die ihm 2 Kinder schenkte und zur beliebten Gastwirtin wurde. Schützen und Kegler wuchsen Arnold ans Herz. Noldi liebte das gesellschaftliche Zusammensein. Seine Treue zu Gästen und Verwandten, aber auch zu Gott und zu den Armen prägte sein Leben.



Melanie Fasel, Oberwinterlingen, erblickte am 29.1.1902 als Tochter des Bernhard und der Anna-Maria Fasel-Aeby das Licht der Welt. Nach der Primarschule in St. Antoni trat sie in Freiburg und Montana Stellen an zur Erlernung der französischen Sprache. Als Köchin und Gärtnerin wirkte Melanie viele Jahre im Haushalt von Dekan Viktor Schwaller in Burgbühl. Sie besorgte im Winter die Schulsuppe. Als 1960 ihre Schwägerin starb, kehrte sie definitiv ins Elternhaus zu ihrem Bruder zurück. Hier besorgte sie den Haushalt, den Garten und die vielen Blumen. Am 6. August 1995 gab Melanie ihr Leben dem Herrn zurück, das sich bis zur letzten Stunde in den Dienst der Nächsten stellte.



Othmar Fasel ist in Medewil, St. Ursen, als jüngstes von 9 Kindern des Alois und der Marie Fasel-Bielmann geboren. Nach der Schulzeit arbeitete Othmar auf dem elterlichen Bauernbetrieb. Später zog es ihn nach Zürich, er bekam dort eine Anstellung bei der SBB. 1960 schloss er den Ehebund mit Paula Kiener aus Buttisholz. 3 Jahre später übernahm das Ehepaar ein eigenes Geschäft. 1980 musste das Unternehmen aufgegeben werden infolge Krankheit. Othmar arbeitete in der Folge bei der Stadt Zürich als Gärtner. Seine Wünsche haben sich so erfüllt. Zudem konnten die Eheleute noch viele schöne Weltreisen durchführen.



Philipp Fasel, Tafers, erblickte am 2.8.1921 als Sohn des Philipp und der Leonie Fasel-Müller das Licht der Welt. Nach der Schulzeit in Tafers arbeitete Philipp als Maurer. 1952 schloss er den Bund der Ehe mit Ottilie Stadelmann. Der Ehe entsprossen vier Kinder, denen Philipp ein herzenguter Vater war. Er stellte seine vielseitigen Fähigkeiten als Schulhaus-Abwart, Sekretär der Feuerwehrkommission, Totengräber, Gemeinderat zur Verfügung und war auch Sekretär-Kassier der CHB sowie Kantonal-Präsident und Ehrenmitglied. Gründungsmitglied der CSS Tafers. Er diente als Wasserzähler und Gemeindefeld bis zu seinem plötzlichen Tod am 22.2.1995. Er bleibt in guter Erinnerung.



Ernst Flühmann-Schafer, Flamatt, geb. 1920, verbrachte seine Jugend in der Heitere, einem stillen Weiler im Forst, wo es ihn zeit seines Lebens immer wieder hinzog, um Erholung zu suchen. Die Primarschule besuchte er auf dem Landstuhl, die Sekundarschule in Neueneegg. Nach dem Welschlandjahr begann er die Lehre als Automechaniker. Anschliessend fand er Anstellung bei der Firma Gfeller AG in Flamatt, welcher er volle 44 Jahre bis zur Pensionierung treu diente. 1951 führte er Regine Schafer zum Traualtar. Der Ehe entsprossen drei Söhne, von denen einer schon nach wenigen Stunden starb. Seine Freizeit widmete Ernst dem Fischen und den Feldschützen. Am 30.11.94 wurde er seinen Lieben durch einen Herzinfarkt entrisen.



Alice Giot-Bürgy, Kleinguschelmuth, erblickte am 13.12.1910 in Cordast das Licht der Welt, wo sie auch die Jugendzeit verbrachte. 1934 schloss Alice mit Felix Giot den Bund fürs Leben. Der Ehe entsprossen 6 Kinder. Alice war eine Frohnatur mit einem sonnigen Gemüt. Das wurde auch sichtbar im Blumenschmuck im Haus. Sie sorgte vorbildlich für ihre Familie. Der Tod ihres Sohnes Josef, ihrer Tochter Astrid und ihres Enkels Patrick setzten ihr schwer zu. Ein gottgegebenes Herz schlug in Güte und Liebe in Tagen der Freude wie auch in Zeiten schwerer Schicksalsschläge. Sie litt still und geduldig. Alice starb am 1.3.1995 im 85. Lebensjahr.



Xaver Gobet, Dürdingen. Xaver wurde am 10. November 1930 als Kind der Eltern Peter und Rosa Gobet-Gran in Dürdingen geboren. Nach der Schulzeit arbeitete er 10 Jahre in der Ziegelei Dürdingen, dann als Dachdecker in Bümliz und später in der CEWAG AG in Dürdingen. Frühzeitig musste Xaver aus gesundheitlichen Gründen die Arbeit aufgeben. Er kam ins Altersheim Schloss Magenberg und später ins Altersheim Semestelland. Nach einer Operation im Januar 1994 erholte er sich nicht mehr. Am 8. Juli 1994 erlöst ihn der Tod von den schweren Leiden.



Doris Grojer-Zumwald, Biel, wurde den Eltern Felix und Bertha Zumwald-Egger am 3.2.1944 geschenkt. Doris erlebte ihre Jugendjahre in Dürdingen, wo sie auch die Schulen besuchte. In Freiburg absolvierte sie eine Verkäuferinnenlehre. Sie ging nach Biel, wo sie ihren Ehemann Emil kennenlernte. Des öfters zog es Doris mit ihrem Gatten in die weite Ferne. Immer wieder suchte sie die Eltern und Geschwister in Dürdingen auf. Kurz vor ihrem 50. Geburtstag mit gesundheitlichen Problemen konfrontiert, begab sie sich in Spitalpflege. Weihnachten feierte sie noch mit ihrem Ehemann im Kreise ihrer Familie. Auf einer Reise starb sie am 1.1.1995 im Spital Feldkirch.



Agnes Gugler-Buntschu, Köniz, erblickte am 23.10.1908 das Licht der Welt. In St. Silvester, wo sie geboren wurde und die Schule besuchte, lernte sie ihren Ehemann Gregor Gugler kennen. 1942 schlossen sie den Bund der Ehe. Es wurden ihnen 5 Kinder geschenkt. 1975 starb ihr Ehemann nach schwerer Krankheit. Agnes war eine liebe, treu sorgende Mutter und freute sich stets beim Besuch ihrer 11 Gross- und 2 Urgrosskinder. 1976 zog sie von Wünnwil nach Köniz, wo sie in der Nähe ihrer Tochter den Lebensabend geniessen konnte, bis sie am 10.12.1994 friedlich einschlief.



Isidor Gugler, St. Silvester, ist am 9.4.1931 im Mooshubel geboren. Sein Vater war Kleinbauer und Tagelöhner. Isidor wurde Freileiter und musste so bei Wind und Wetter draussen arbeiten. 1962 übernahm er in der Burlaia eine Hirtenschaft. 1959 schloss er mit Gertrud Rumo, St. Silvester, den Bund der Ehe. Sie zogen nach Unterchrache ins Heim der Gattin. Dem Paar wurden 5 Kinder geschenkt; zwei starben als Kleinkinder, eines von ihnen auf den Bergen in den Armen seines Vaters. Seit Juli 1993 musste Isidor immer wieder das Spital Tafers aufsuchen, wo er am 8.11.1994 heimgeholt wurde. Isidor war stets ein geselliger und liebenswürdiger Mann.



Karoline Gugler, St. Antoni, ist am 12.3.1906 als Tochter des Johann Josef und der Barbara Gugler-Krattinger im Grubenacker geboren. Sie zählte zu den besten Schülerinnen. 1917 starb ihr Vater und 1939 die Mutter. Mit ihrer Schwester Bertha konnte Karoline Heimarbeit verrichten. Später half sie im Freiburger-Stübli des Comptoir von Lausanne in der Küche aus, war vorübergehend Aushilfs-Briefträgerin und erledigte im Geschäft ihres Bruders Büroarbeiten. Bei Familie Alfons Kolly, die ihr Heimetli übernommen hat, fand sie einen geruhamen Lebensabend. Man kann sagen: Ihr Leben stand im Dienste der Mitmenschen. Karoline starb am 20.9.1994 im Spital Tafers.



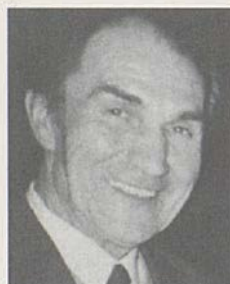
Peter Gugler-Kaaser, Düringen, ist am 21.8.1919 in Wiler vor Holz bei Heitenried als Sohn des Alois und der Philomena Gugler-Lüthy geboren. Er war das 3. von 6 Kindern. Später zügelten sie nach St. Silvester. Einen Rest der Schulzeit verbrachte Peter im Welschland bei verschiedenen Bauern. Später war er auch im Sense-Unterland bei einem Bauern tätig. 1947 ging Peter mit Louise Kaaser den Bund der Ehe ein. Es war dem Ehepaar nicht vergönnt, eigene Kinder zu haben. Dafür freuten sie sich an den Kindern von Verwandten. Peter arbeitete in verschiedenen Fabriken. 1959 durften sie ins Eigenheim einziehen. Nach einem Herzinfarkt starb Peter am 9.4.1995.



Paul Haymoz, Benewil, ist am 22.5.1931 als Kind des Viktor und der Rosa Haymoz-Aerschmann in Benewil geboren. Die Schulen besuchte Paul in Alterswil. Er musste schon in den Schuljahren tüchtig mithelfen. Er absolvierte in Malters eine Sattlerlehre. Die Lehre kaum beendet, erkrankte er an Tuberkulose. 1950 verbrachte er den Sommer zur Erholung im Breccaschlund. Endlich konnte er seinen Beruf ausüben, zuerst bei Eduard Tinguely in Alterswil, dann in Taffers, Schmitten und Gurmels. 1960 begann er seine eigentliche Lebensstelle als Bodenleger bei der Firma Meyer-Müller in Bern, bis er 1989, an Asthma leidend, aufgeben musste. Nach Spitalaufenthalt ging er am 15.1.1995 in die ewige Heimat hinüber.



Agnes Hayoz-Zosso, Schmitten, kam am 14.7.1906 als Kind der Familie Johann und Anna-Maria Zosso-Vonlanthen zur Welt. Von Burg zog die Familie nach Dutzishaus und bewirtschaftete dort ein kleines Bauerngut. Nach der Schulzeit in Überstorf fand Agnes eine Anstellung bei der Firma Kaufmann in Thörishaus. 1931 heiratete sie Franz Hayoz von Überstorf. Ihrer Ehe entsprossen 2 Töchter. Nach 25 Jahren wechselten sie nach Obermühletal. Hier pflegte sie den Garten, die Blumen und die Kleintiere. Agnes war bis ins hohe Alter gesund. 1992 machten sich die ersten Beschwerden bemerkbar. 1994 zog sie ins Pflegeheim Sonnmatt und erhielt gute Pflege. Am 17.6.1995 wurde sie von ihrem Leiden erlöst.



Josef Hayoz, Eggelried, erblickte am 17.8.1927 als jüngstes Kind der Bauernfamilie Philipp und Anna Hayoz-Krattinger das Licht der Welt. Er verbrachte eine frohe Jugendzeit. Die Schule besuchte Josef in Wünewil. Dann galt es schon früh im elterlichen Betrieb Hand anzulegen, um ein guter Bauer zu werden. 1955 schloss Josef mit Martha Aebischer aus Buchholz den Bund fürs Leben. Da der ehelichen Gemeinschaft das Glück eigener Kinder versagt blieb, durften zwei Pflegekinder und unzählige Ferienkinder jeweils erholsame Tage auf dem Bauernhof verbringen. Ende Februar 1995 befahl Josef eine starke Grippe, die am 20. März zum Tode führte.



Marie Hayoz-Siffert, Niedermuhren. Marie wurde am 21.11.1896 in Niedermuhren geboren und wuchs mit 5 Brüdern und 2 Waisenknaben auf. Da ihre Mutter gehbehindert war, musste sie schon früh den Haushalt besorgen. 1921 vermählte sich Marie mit Theodor Hayoz aus Dietsberg. Es wurden ihnen 8 Kinder geschenkt. Da das Einkommen Theodors klein war, diente Marie während Jahren als Tagelöhnerin. Der grosse Glaube an Gott gab ihr immer wieder Kraft und stärkte ihren Willen, manche schwere Hürde tapfer zu meistern, wie den Tod ihres Gatten und der Tochter Lina. Glücklicherweise die Mutter, wenn es allen gut ging. Sie wurde am 6.12.1994 von den Altersbeschwerden erlöst.



Agnes Hertli-Riedo. Agnes ist am 12. Januar 1907 geboren und am 31. Juli 1995 gestorben. Sie erreichte das schöne Alter von 88 Jahren. Ihr Grundsatz lautete: Liebe ist das einzige, was wächst, wenn wir es verschwenden. Sie hat uns die Liebe tatsächlich vorgelebt. Dafür danken die Kinder ihrem herzenguten Mami und Gotti. Agnes möge im vollen Masse die ewige Herrlichkeit geniessen.



Urs Hertli, Ried, Schmitten, erblickte am 28.1.1964 das Licht der Welt als Kind der Familie Charles und Paula Hertli-Vonlanthen. In Schmitten verbrachte er mit zwei Schwestern eine glückliche Kindheit. In Freiburg absolvierte Urs die Matura. 1991 beendete er an der Universität das Studium der Mineralogie mit der Diplomarbeit. Er sah vor, das Doktorat zu erwerben. Urs fuhr per Velo durch Island, kletterte in amerikanischen Felsen und in den französischen Alpen. Seine Liebe zum Schwarzseegebiet ist ihm in die Wiege gelegt worden. Er kam gerne ins Ried zu seiner Familie. Er wurde mit der Zeit mutlos und starb am 26.6.1994.



Sylvia Hirschi-Brünisholz, Plasselb, erblickte am 5.1.1953 das Licht der Welt. Sie wuchs glücklich in ihrer grossen Familie auf. Sylvia besuchte die Schulen in Plasselb. Nach der Schulzeit fand sie eine Beschäftigung in einem Betrieb in Bümpliz. 1973 schloss Sylvia mit Beat Hirschi den Bund fürs Leben. Der Ehe entsprossen 2 glückliche Töchter. Ein mit Fleiss erbautes Eigenheim war der Stolz von Sylvia. Emsig pflegte sie die Umgebung ihres Heimes. Freunde und Verwandte fühlten sich in ihrer Nähe geborgen. Eine heimtückische Krankheit, verbunden mit einem kurzen, aber schmerzlichen Leidensweg, beendete ihr Dasein auf Erden am 16. Mai 1995.



Marie Jelk-Ruppen, Visp. Marie, geboren am 8. April 1904, wurde als sechstes Kind den Eltern Alexander und Marie-Luise Ruppen-Zumstein in die Wiege gelegt. Den Vater hat Marie nie gekannt. Er starb nach kurzer Krankheit am 24. September 1903 im Alter von 47 Jahren. Am 7. Mai 1932 reichte die nun Verstorbene dem Jungmann Max Jelk die Hand zum Lebensbunde und schenkte ihm 6 Töchter. Ihr Leben war geprägt von der Arbeit in Haus und Garten mit den vielen Blumen. Möge die liebe Verstorbene im Himmel die ewige Glückseligkeit in vollem Masse geniessen.



Rosa Jelk-Mäser, Plaffeien, ist am 8.4.1901 in St. Gallen geboren. Die Familie zog dann nach Wien, wo Rosa die meisten Schuljahre absolvierte. Später nahmen sie Wohnsitz in Dornbirn, darnach in Rorschach. In dieser Zeit lernte Rosa ihren späteren Gatten Leo Jelk kennen. 1925 heirateten sie und wohnten von da an in Plaffeien. Da die damalige Zeit von Armut und Arbeitslosigkeit geprägt war, musste die Mutter mit Näharbeit etwas dazuverdienen, um ihre 7 Kinder ernähren zu können. Zusammen mit ihrem lieben Mann verbrachte Rosa doch ein recht geruhiges Alter, trotz gesundheitlichen Problemen. 1989 starb ihr Gatte im 102. Lebensjahr. Rosa folgte ihm am 22.11.1994 in die ewige Heimat.



Erich Jungo, Schmitten, erblickte am 16. September 1933 das Licht der Welt. Er war das 3. von 9 Kindern. Nach der Schulzeit in Schmitten arbeitete er zuerst auf dem Bau. Über 30 Jahre diente er alsdann bei der SBB auf der Strecke. Seine Liebe galt den Bergen. So war er Mitglied des Ski-Klubs und des SAC, Sektion Freiburg. Am 8. Dezember 1994 verschied er während der Arbeit an den Folgen eines Herzversagens. Er ruhe im ewigen Frieden.



Heinrich Jungo, Kleinbödingen. Als Sohn des Fridolin und der Maria Jungo-Offner ist Heinrich am 16.6.1916 geboren. Er wuchs mit 10 Geschwistern auf. Nach der Schulzeit arbeitete Heinrich an verschiedenen Stellen. Zuletzt war er bei der Firma Wander AG in Neuenegg tätig. 1939 verheiratete er sich mit Marie Tüscher. Dieser Ehe wurden 2 Töchter geschenkt. Nach dem Tode seiner geliebten Gattin verheiratete sich Heinrich 1948 mit Marie Geissmann. Es wurde ihnen ein Sohn geschenkt. 1994 traten beide ins Altersheim Gurmels. Die Gesundheit Heinrichs verschlechterte sich zusehends, und am 26.3.1995 ist er von uns gegangen im Glauben an das ewige Leben.



Marcel Jungo, Düdigen, ist am 8.7.1922 in Heitiwil geboren. Als sein Vater 1927 als Sigrist gewählt wurde, zog die Familie ins Dorf. Mit seinen 5 Geschwistern besuchte er die Schulen von Düdigen. 1956 übernahm er von seinem Vater das Sigristenamt, das er mit viel Hingabe ausübte. Er legte grossen Wert auf Pünktlichkeit. In der Saatzuchtgenossenschaft fand er einen geeigneten Nebenverdienst. Als sich Marcel 1962 verheiratete und Vater einer Tochter wurde, war er überaus glücklich. Er schätzte es sehr, das Sigristenamt bis zu seinem 70. Altersjahr ausüben zu können. Ganz plötzlich holte ihn der Herrgott am 15.10.1994 zu sich.



Joseph Jutzet, Ried, Schmitten, wurde am 24.10.1912 als Sohn des Vinzenz und der Elisabeth Stadelmann in Ménières geboren. Die Eltern übernahmen die Pfarreiwirtschaft in Vuistemens-en-Ogoz, wo Joseph mit seinen 6 Geschwistern eine glückliche Kindheit verbrachte. Die Familie zog 1922 auf einen Bauernhof in Menziszwil bei Tafers. Während dem Aktivdienst heiratete er Josephine Schäfer, Ried. Er arbeitete auf dem Bauerngut seines Schwiegervaters und war lange Jahre Melker in Lustorf. Zuletzt war Joseph bei der Firma Arnold Gobet als Bauarbeiter tätig. Seine Familie mit 6 Kindern galt ihm alles. Wohl vorbereitet ging er am 21.7.1994 in die ewige Heimat.



Albin Käser, Rechthalten. Albin war ein lieber und guter Mann, der niemandem etwas zuleide tat. Friedlich und freundlich ist er durchs Leben gegangen, ohne hohe Ansprüche zu stellen. Mit wenigem war er zufrieden. Im Grübli bei Rechthalten stand seine Wiege. Dort erblickte Albin am 26.11.1911 das Licht der Welt. Nach der Schulentlassung schaffte er zuerst in Freiburg, dann wanderte er nach Frankreich aus. Bei einem Verwandten arbeitete er 42 Jahre als Knecht, treu und zuverlässig. Seine alten Tage durfte der Verstorbene bei seiner Schwester im Grauenstein verbringen. Sie nahm ihn liebevoll auf. Die letzte Zeit verbrachte er im Spital Tafers.



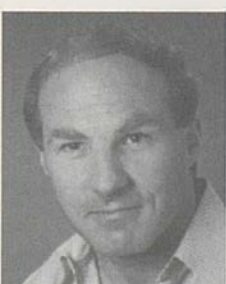
Ida Kaeser-Grossrieder, Schmitten, erblickte am 22.12.1916 als Tochter des Peter und der Cecilia Grossrieder-Zumwald in Bächlisbrunnen das Licht der Welt. Mit ihren Geschwistern wuchs sie hier auf und besuchte in St. Antoni die Schule. Dann war sie in mehreren Haushalten im Welschland und in der Deutschschweiz tätig. Mit Josef Käser vom Steinberg schloss sie 1941 den Bund fürs Leben. Drei Kinder wurden dem Paar in die Wiege gelegt; der Sohn starb im zarten Alter von 2 Wochen, ein schwerer Schlag für die Eltern. Die Mutter hatte Freude am Garten und an der Handarbeit. Seit 1988 litt Ida an mehreren Gebrechen. Nach kurzem Spitalaufenthalt gab sie am 31.8.1994 ihre Seele dem Schöpfer zurück.



Hedwig Kilchör, Gurmels, ist am 10.6.1913 als 7. von 9 Kindern den Eltern Johann und Louise Kilchör-Schorro in Gurmels geschenkt worden. Die Schule besuchte Hedwig in Gurmels. Der Schule entlassen, half sie im elterlichen Landwirtschaftsbetrieb mit und später als Hausangestellte in Selgswil bei der Familie Baeriswyl. Die weiteren Jahre bis zu ihrer Pensionierung arbeitete Hedwig in der Küche der Polygrafischen Gesellschaft in Laupen. Ihren Lebensabend verbrachte sie bei ihrem Bruder Ludwig in Gurmels. Vor 2 Jahren zog Hedwig ins Hospiz St. Peter und verstarb am 8.4.1995 nach drei Tagen Spitalaufenthalt.



Margrith Kilchör-Meyer, Bödingen, ist am 24.6.1928 in Hochdorf/LU geboren. Ihr Vater war Metzger. Leider erkrankte Margrith schon früh, weshalb die Familie mehrmals den Wohnsitz wechseln musste. Nach der Schulzeit erlebte sie nicht nur gute Zeiten. 1952 vermählte sich Margrith mit Johann Kilchör von Bödingen. Die Hochzeit feierten sie in Luzern. Den 4 Kindern war Margrith stets eine treubesorgte Mutter. Vor Jahren wurde sie wieder krank. 1992 verstärkte sich die Krankheit und machte mehrere Spitalaufenthalte notwendig. Im Oktober 1994 wurde sie ins Spital Tafers eingeliefert, wo sie am 30.10.1994 an akuter Leukämie starb.



Alfons Kolly, Winterthur, ist als achtetes von elf Kindern der Eltern Alois und Melanie Kolly-Zbinden am 1. Oktober 1946 in St. Silvester geboren. Nach der Primar- und Sekundarschule in St. Silvester und Pflaffen absolvierte er in Freiburg die kaufmännische Lehre. Anschliessend war Alfons bei verschiedenen grösseren Firmen im In- und Ausland im Rechenwesen tätig. Seit ein paar Jahren spürte man bei ihm eine Krankheit aufkommen. Sein Leiden war leider unheilbar. Am 4.7.1995 ist Alfons dann in Wald/ZH gestorben. Sein Grab befindet sich auf dem Friedhof Tafers.



Albert Kolly, Biel. Die Familie Kolly-Zbinden trafen im Sommer 1995 gleich zwei Schicksalsschläge. Nach dem erlösenden Tod von Alfons am 4. Juli kam der unerwartete und sehr tragische Unfalltod von Albert am 24. Juli in Biel dazu. Albert war als erstes Kind der obgenannten Familie am 8.1.1937 in St. Silvester geboren. Schon früh arbeitete er bei verschiedenen Bauern im Welschland. Dann war er viele Jahre bei der SBB in Biel tätig, wo er mit seiner Gattin Anny Fantic und der Tochter Denise auch wohnte. In der Freizeit hegte er mit Leidenschaft einen Garten. Dort ist er dann leider auch durch einen tragischen Unfall gestorben.



August Kolly, Rufenen, Plaffeien. Seine Wiege stand in Plasselb, wo er am 29.3.1957 geboren wurde. Die Familie Ernest und Rosa Kolly-Kolly übersiedelte dann ins Mösl, Schwarzsee, wo sie ein kleines Heimetli bewirtschafteten. Die Schule besuchte August in der Lichtena und in Plaffeien. Die Familie übernahm im Sommer Hirtenschaften. August diente im Sommer bei Hirten, sonst bei Landwirten im Tal. Er war musikalisch begabt und komponierte sogar Musikstücke. Wir wollen seine guten Eigenschaften in Erinnerung behalten und nicht vergessen, dass er trotz der Schwächen, die den frühen Tod verursachten, ein Mensch war, der unsere Achtung verdient. Am 22.2.1995 ist August gestorben.



Kanis Kurzo ist am 6.1.1908 in Hohried bei St. Antoni geboren. Nach seiner Schulzeit war er in verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben in der welschen wie auch deutschen Schweiz tätig. 1936 schloss Kanis mit Emma Ayer den Bund fürs Leben. Nach 2 Jahren erwarb das junge Paar in Chavannes-sur-Orsonnens ein Heimetli. Mit den Jahren wurden die Eheleute stolze Eltern von 5 Kindern, welchen Kanis ein strenger, aber guter Vater war. Gemeinsam mit seiner Gattin wurde gearbeitet zum Wohl der Familie. Bescheiden war ihr Leben bis ins hohe Alter. Nach kurzer Krankheit entschlief Kanis in seinem geliebten Heim am 14. Juli 1994 im Alter von 86 Jahren.



Othmar Kolly, St. Silvester, ist am 14.10.1923 geboren. Mit 9 Geschwistern wuchs er in St. Silvester auf. Nach der Schulzeit arbeitete er an verschiedenen Orten, zuletzt als Zimmermann bei Cyrill Rüffieux. 1947 vermählte sich Othmar mit Celine Vonlanten. Ihnen wurden 7 Kinder geschenkt. Nachdem er sein Elternhaus erworben hatte, begann er es nach und nach zu renovieren. Viel Freude bereitete Othmar das Singen im Cäcilienverein, wo er 52 Jahre mitmachte. 1990 musste er sich einer Herzoperation unterziehen, von der er sich gut erholte. Nach seinem 70. Geburtstag verschlechterte sich seine Gesundheit. Am 4. Mai 1995 wurde er von seinem Leiden erlöst.



Johann Lauper-Birbaum, Plaffeien, ist dem Ehepaar Pirmin und Theresia Lauper-Chambettaz in Plaffeien am 19.1.1924 geschenkt worden. Er wuchs mit 2 Geschwistern auf und besuchte die Schule in Plaffeien. Mit 13 Jahren verlor er seinen Vater. Mit seinem Grossvater arbeitete Hans auf dem Bau. 1959 schloss er mit Marie Birbaum aus Oberschrot den Ehebund. Seit 1963 bewohnten sie ihr erworbenes Heim im Ried. Die Ehe blieb kinderlos. Sie kümmerten sich um ihre Patenkinder. Hans war 30 Jahre Zeigerchef bei der Schützengesellschaft und auch bei der Feuerwehr aktiv. Die Berge galten ihm viel. Nach einer Hüftoperation starb er unerwartet an einem Hirnschlag.



Josef Köstinger, Jeuss, war der Sohn des Ulrich und der Josephine Köstinger-Gross. Er ist am 29.4.1911 geboren und am 10.3.1995 gestorben. Zusammen mit 8 Geschwistern verbrachte er seine Kindheit auf dem elterlichen Bauerngut in Wolgswil. Die Schulen besuchte Josef in Alterswil. Nach einem Aufenthalt im Welschland war er als landwirtschaftlicher Angestellter bei verschiedenen Bauern tätig. 1944 heiratete er Marie Kilchör von der Oberen Mühle. Ihrer Ehe wurden 5 Kinder geschenkt. Von Wolgswil kamen sie nach Gurmels und zuletzt nach Jeuss in ein Eigenheim. Josef arbeitete in Murten bei der Rasta. Am 10.3.1995 folgte er seiner Gattin in den Tod.



Josef Lauper, Plaffeien, erblickte am 12.7.1923 als Sohn des Peter und der Marie Lauper-Thalman in Plasselb das Licht der Welt. Die Schule besuchte er in Plasselb und Plaffeien. Dann diente er bei verschiedenen Bauern in Plaffeien und Düdingen. 1946 vermählte sich Josef mit Madeleine Jungo von Düdingen. Es wurden ihnen 5 gesunde Kinder geschenkt. Im Winter war er Hilfsarbeiter bei der Firma Clerc in Düdingen und in der Zementwarenfabrik, im Sommer betätigte er sich über 30 Jahre im Plasselbschlud als Hirt. Vor 8 Jahren zog es ihn wieder nach Plaffeien. Nach 2 Herzinfarkten erholte er sich nicht mehr und starb am 27.8.1994 an Herzversagen.



Marie Köstinger-Kilchör, Jeuss, wurde am 27. Mai 1924 den Eltern Alexander und Philomene Kilchör-Schäfer geschenkt und besuchte die Schule in Liebstorf. Dann arbeitete Marie in Freiburg im Bürgerspital und bei der Roland AG in Murten. 1944 heiratete sie Josef Köstinger aus Wolgswil. Ihrer Ehe wurden 5 Kinder geschenkt, denen sie eine herzengute Mutter war. 1952 konnte sich die Familie in Jeuss ein Eigenheim erwerben. In Restaurants war Marie in der Küche tätig. Sie strickte und häkelte auch für Leute in der Umgebung. Gerne erzählte Marie von ihrer Amerikareise. Vor einem Jahr machte sich bei ihr eine unheilbare Krankheit bemerkbar, die am 22.8.1994 zum Tode führte.



Franz Lehmann, Schmitten, 1927–1994. Als drittältestes Kind der Eltern Franz und Viktorine Lehmann-Portmann erblickte Franz am 23.4.1927 in Berg das Licht der Welt. Auf dem elterlichen Bauernhof eignete er sich das notwendige Rüstzeug für seinen Beruf an und wurde der Familie eine wertvolle Stütze. 1956 führte Franz Marie-Therese Lehmann von Schmitten an den Traualtar. Dem jungen Paar wurden 3 Töchter und 3 Söhne geschenkt. 1966 konnte die Familie den elterlichen Hof übernehmen. Nach kurzem Spitalaufenthalt wurde Franz am 2.11.1994 von seinem schweren Leiden erlöst. Gott lohne ihm alles Gute und gebe ihm die ewige Ruhe.



Adalbert Kümin, Pfarrhelfer, St. Ursen, 1915–1995, ist als Sohn des Johann und der Anna Kümin-Bachmann in Freiburg geboren. Der Vater war Lehrer in Freiburg. 1935 machte Adalbert die Matura und trat ins Priesterseminar ein. 1939 weihte ihn Bischof Marius Besson zum Priester. 1939 wurde er Vikar in Payerne, 1940 kam er in die Pfarrei Lausanne-Ouchy. Anschließend war er bischöflicher Sekretär und übernahm dann die Leitung des Institutes Stavia. 1958 wurde er Pfarrer in Léchelles und 1968 in Heitenried. 1980 nahm Heitenried Adalbert Kümin ins Bürgerrecht auf und verlieh ihm gleichzeitig das Ehrenbürgerrecht. 1985 zog Pfarrer Kümin als Pfarrhelfer nach St. Ursen.



Therese Lehmann-Zurkinden, Schmitten, ist am 17.1.1903 als Tochter der Josefine und des Niklaus Zurkinden-Wider geboren. Nach der Schul- und Jugendzeit in Zirkels besuchte Therese die Kochschule der Providence in Freiburg und arbeitete in der Folge bei ihrer Schwester Marie im Hotel Central in Düdingen. 1922 heiratete sie den jungen Lehrer Pius Lehmann. Damit war der Grundstein für eine siebenköpfige Familie gelegt, die weitgehend zu ihrer Lebensaufgabe wurde. Nebenbei half sie ihrem Ehemann auch in der Raiffeisenkasse aus. Therese hatte ein zufriedenes Leben, das aber auch Schicksalsschläge kannte. Sie hinterlässt mit 92 Jahren eine Lücke.



Cécile Lötcher-Dietrich, Plaffeien, ist am 15.1.1931 als Tochter des Anton und der Elisabeth Dietrich-Piller in Plaffeien geboren. Die Schulen besuchte Cécile in Plaffeien und der Gouglera und arbeitete sich anschliessend mit Hilfe ihrer Mutter in den Postbetrieb ein. 1958 vermählte sie sich mit Anton Lötcher und war ihnen 4 Kindern stets eine liebe und fürsorgende Mutter. Cécile war ein kontaktfreudiger und hilfsbereiter Mensch. Viele Vereine konnten auf ihre Mitarbeit zählen. Am meisten lag ihr die Frauen- und Müttergemeinschaft und die Familienhilfe des Senseoberlandes am Herzen. Ein schweres Leiden zwang sie, ihre Ämter niederzulegen. Am 26.8.1995 durfte sie Gott ihr Leben zurückgeben.



Peter Marro, Tafers, ist am 11.5.1918 in Tafers geboren. Er war der älteste Sohn der Familie Johann Marro-Neuhaus, Langenbitze. Nach der Sekundarschule erlernte er den Beruf eines Baumalers. Nach einem Unfall arbeitete er über 40 Jahre als Versicherungs-Inspektor. 1942 trat Peter mit Flavie Ackermann an den Traualtar. Der glücklichen Familie entsprossen 6 Kinder, von denen sie 2 schweren Herzens zu Grabe begleiten mussten. Peter war begeisterter Sänger des Cäcilienvereins. Kurz nach seiner Pensionierung erkrankte er und starb friedlich und gottergeben am 24. Januar 1995.



Anna Lüthi-Hostettler, Eichholz, erblickte am 5.4.1927 in Guggisberg das Licht der Welt. Aufgewachsen ist sie mit ihren Geschwistern in der Bruggla bei Brünisried und besuchte die Schule in Weissenstein. Anna arbeitete dann daheim auf dem Heimwesen ihrer Eltern. 1947 heiratete Anni mit Christian Lüthi. 9 Kinder wurden ihnen in die Wiege gelegt. 1965 zügelte die Familie ins Eichholz. Für ihre Kinder und Grosskinder hatte die Verstorbene stets ein offenes Ohr. Vom ersten Herzinfarkt im Juli 1992 hatte sich «Lüthis Anni» relativ gut erholt. Vom zweiten Herzinfarkt kehrte sie nicht mehr ins Eichholz zurück. Sie starb am 6.11.1994 im Spital.



Agnes Masset, Tafers, ist am 29.11.1901 der Familie Peter und Therese Masset-Riedo in Tafers geboren. Sie besuchte die Schule in Tafers. Schon früh verlor Agnes den Vater. Sie musste daher im Bauernbetrieb tüchtig mithelfen. 1940 siedelte die Familie nach Plaffeien um. 1953 starb ihre Mutter. Agnes arbeitete bis zu ihrem Ruhestand in verschiedenen Haushaltsstellen. Ab 1965 wohnte sie in Riedgarten, bis sie 1976 im Altersheim Maggenberg Aufnahme fand. 1986 musste Agnes in Spitalpflege gehen und anschliessend ins Pflegeheim. Die letzten Jahre waren für sie besonders beschwerlich. Sie hat aber das Kreuz geduldig getragen und ist am 5.11.1994 zu ihrem Schöpfer heimgeliegt.



Annemarie Maeder-Fässler, Flamatt, geboren am 24.11.1928, war die Tochter des Ernst und der Anna Fässler-Fries und wuchs in Walchwil ZG auf. Als gute Schülerin durfte sie ihrem Vater helfen, der Gemeindeschreiber war. Sie absolvierte eine Lehre als Verkäuferin. Als sie 20jährig war, starb ihr Vater. Die Mutter konnte diesen Verlust nicht verkraften und starb bereits 2 Jahre später. Annemarie heiratete 1954 Heinrich Maeder und schenkte ihm 2 Töchter. 1962 siedelten sie nach Flamatt um, wo der Gatte ein Uhrengeschäft eröffnete. So kam ihr die Verkäuferinnenlehre zugute. Sie fühlte sich in ihrem Lädli wohl. 1986 starb Heinrich, 1995 erlag auch Annemarie einem Krebsleiden.



Hildegard Mauron-Aebischer, Düringen, erblickte am 10.2.1936 das Licht der Welt in Wiler vor Holz als Tochter der Familie Albin und Otilie Aebischer-Zahno. Sie besuchte die Schulen in Heitenried. Dann arbeitete Hildegard 4 Jahre im Welschland. 1963 heiratete sie Bernhard Mauron aus St. Silvester. Dem glücklichen Ehepaar wurden 3 Kinder geschenkt. Nach 22 Jahren in der Hohe-Zelg zog die Familie nach Düringen. Hildegards Vorlieben waren das Familienleben, die Pflege von Haus und Garten, das Wandern. Sie war eine liebevolle Mutter und treubesorgte Gattin. Im Juni 1995 machte sich eine heimtückische Krankheit bemerkbar, die sie tapfer ertrug. Am 15. August wurde sie vom schweren Leiden erlöst.



Marie-Thérèse Maillard-Dousse, Düringen, wurde als Tochter der Marie und des Josef Dousse-Zurkinden am 19.12.1922 als 3. von 6 Kindern geboren. In Düringen besuchte Marie-Thérèse auch die Schule. Später war sie in Zürich und im Tessin tätig. Sie heiratete Robert Maillard aus Cressier. Ihren Kindern war sie eine vorbildliche Mutter. Ihre ganze Liebe galt der Familie. Viel Freude bereitet ihr auch der Garten. Der frühe Tod ihrer jüngsten Tochter war ein schwerer Schlag für sie. Im Gebet fand sie Kraft und Trost. Am 8.8.1994 ist Marie-Thérèse friedlich entschlafen.



Klara Mauron-Raemy, Tafers, ist am 25. Januar 1908 in der Weissenbachera im Schwarzeetal geboren. Die Schule besuchte sie in der Lichtena. Nach der Schulzeit arbeitete Klara im Haushalt. 1926 schloss sie mit Ernest Mauron aus Tafers den Ehebund. Der Hergott segnete das Ehepaar mit 6 Kindern. Schmerzlich war für sie der Verlust eines Sohnes, des Ehegatten 1982 und später noch von zwei Schwiegersöhnen. Am 25.11.1994 wurde die liebe Mutter von Gott heimgeliegt. Der Herr gebe ihr die ewige Ruhe.



Josef Maradan, Rechthalten. Josef kam am 9.12.1912 als 6. von 12 Kindern zur Welt. Die Familie war nicht auf Rosen gebettet, denn als Hirte im Sommer und als Gelegenheitsarbeiter im Winter verdiente sein Vater nicht viel, um die grosse Kinderschar durchzubringen. 1933 trat Josef in den Dienst der Familie Mülhauer als Knecht. 3 Generationen blieb er dort und schaffte für Felix, Adolf und Hubert auf dem Bauernhof. Josef fand bei Mülhausers sein Zuhause und galt als Mitglied der Familie. Auch in seinen alten Tagen, als seine Kräfte nachliessen, durfte er im Hause bleiben und dort auch sterben.



Eduard Meuwly, Düringen, ist am 11.10.1922 in Gurmels geboren. 1943 heiratete er Rosa Waeber aus Courtrepin. Die Eheleute zogen ins Haus der Eltern an den Waldweg in Düringen. Dieser Ehe entsprossen 7 Kinder. Eduard arbeitete in dieser Zeit in verschiedenen Betrieben als Hilfsmechaniker. Als er seine Stelle in der Romag annahm, ahnte niemand, dass er fast 20 Jahre dort arbeiten würde. Immer wieder und ganz besonders nach seiner Pensionierung traf man Eduard in seinem geliebten Garten an. Er fand immer etwas zu tun, so dass aus dem öden Stück Land bald einmal ein kleines Paradies wurde. Am 20.4.1995 starb Eduard nach kurzer Leidenszeit.



Hedwig Meuwly, St. Antoni, ist am 3.12.1907 geboren und mit 4 Schwestern, einem Bruder und 5 Halbgeschwistern in Alterswil aufgewachsen. 1934 kam sie nach Burgbühl ins Haus und die Gärtnerei von Herrn Dekan Viktor Schwaller und seiner Schwester Josephine. Neben dieser grossen Arbeit half die dienstbereite Frau auch im Exerzitenhaus und betreute später die Bruderklaukapelle. Nach der Aufgabe der Gärtnerei siedelte Hedwig ins Dorf über. Es machten sich bei ihr gesundheitliche Probleme bemerkbar. Die unheilbare und schmerzliche Krankheit bedingte eine Einlieferung ins Spital Tafers. Am 3.2.1995 durfte Hedwig in die Ewigkeit eingehen.



Lydia Müller-Nösberger, Heitenried, ist am 3.1.1912 im Schosse einer grossen Familie in Niedermonten, St. Antoni, geboren und aufgewachsen. Dreimal verlor die Familie bei Feuersbrünsten ihr Hab und Gut. 1942 führte Felix Müller aus Hattenberg Lydia zum Traualtar. Der Ehe entsprossen 4 Kinder. Nach dem frühen Tod des Ehegatten im Jahre 1966 führte zuerst Lydia, dann der Sohn Paul den Bauernbetrieb Brunegg in Heitenried. Nun hatte sie mehr Zeit, die Entwicklung der Familien ihrer Kinder wahrzunehmen. Den 12 Gross- und 2 Urgrosskindern war sie eine herzengute Grossmama. Am 22.1.1995 schliesst sie vorbereitet in den ewigen Frieden ein.



Erwin Mooser, Bulle, kam am 24.1.1930 als Sohn des Robert und der Margaretha Mooser-Schuwey auf der Egg in Jaun zur Welt. Hier besuchte er auch die Schule. Bereits während der Schulzeit musste Erwin sein Brot selber verdienen. 13jährig nahm er bei einer Bauernfamilie in Jaun eine Stelle an. Später arbeitete er auf dem elterlichen Betrieb und im Winter zusätzlich als Holzfaller. Nach dem Tode seiner Eltern fand Erwin Arbeit in der Garage Buchs Cyrill in Jaun und später als Lastwagen-Chauffeur bei der Firma Vionnet in Bulle. Er war Mitglied der Musikgesellschaft, amtierte im Pfarreirat, eine Periode als Präsident. Er starb am 16.3.1995 nach kurzer Krankheit.



Anton Neuhaus-Riedo, Winkel, Plaffeien, ist am 15.4.1915 als Kind des Johann-Josef und der Maria-Magdalena Neuhaus-Kolly in der Plötscha geboren. Er liess sich zum Wagner ausbilden und lernte noch dazu das Schreinerhandwerk. Zuerst war Anton im Welschland tätig. Dann arbeitete er 30 Jahre bei der Firma Lötcher in Zumholz. 1939 vermählte er sich mit Marie Riedo. Aus dieser Ehe entspross eine Tochter. In der Familie wuchs auch ein Pflegesohn auf. Pflichtbewusst erfüllte Anton seine Aufgaben. Er war sehr gläubig und machte auch Wallfahrten mit. Vor 3 Jahren liess die Lebenskräfte nach, er fand im Altersheim Aufnahme. Am 22.9.1994 überschrift er die Schwelle zur ewigen Heimat.



Marlies Mooser-Raemy, Gurmels, wurde am 15.4.1954 den Eltern Johann und Christine Raemy-Rotzetter in Laupen in die Wiege gelegt. Nach der Schulzeit absolvierte sie ein Haushalt-Lehrjahr. 6 Jahre arbeitete Marlies im Hotel zum Weissen Kreuz in Gurmels. Ein Freudentag für Marlies war 1979 die Heirat mit Elmar Mooser und 1980 die Geburt ihrer Tochter Barbara. Obwohl das junge Glück bereits zu diesem Zeitpunkt von einer heimtückischen Krankheit der jungen Frau überschattet war, meisterte Marlies ihre Pflichten vorbildlich. Sie leitete die Selbsthilfegruppe der Multiple-Sklerose-Kranken. Im Juni 1994 musste sie ins Spital. Am 5.10.1994 wurde Marlies von ihrem schweren Leiden erlöst.



Elisabeth und Alfons Neuhaus-Jungo, Plaffeien. Am 25.1.1916 erblickte Elisabeth in St. Silvester das Licht der Welt, wo sie auch ihre ganze Schulzeit verbrachte und dann viele Jahre auf dem elterlichen Bauernbetrieb mithalf. Alfons ist am 27.6.1919 in Plaffeien geboren. Kaum 11 Jahre alt, starb seine Mutter, worauf die Kinder auseinandergerissen wurden. Alfons kam zu Felix Riedo auf die Fuhr. Dort sollte für immer sein Zuhause sein, auch später, als er 1946 mit Elisabeth an den Traualtar trat. Es wurden ihnen 8 Kinder geschenkt. Ihr Leben war geprägt von Arbeit auf dem Bauernhof und Hingabe für die Familie. Auch das Vereinsleben war für Alfons eine grosse Aufgabe. In den letzten Jahren machte beiden die Gesundheit arg zu schaffen. Alfons gab am 5. April 1994 seine Seele dem Schöpfer zurück; nur fünf Monate später, am 12. September, wurde Elisabeth von ihrem schweren Leiden erlöst. Alle Mühen und Sorgen wird nun der himmlische Vater den guten Eltern zu lohnen wissen.



Peter Mooser, Plasselb. Peter ist am 3.9.1909 geboren. Als Ältester wuchs er mit 12 Geschwistern im elterlichen Bauernhof in Jaun auf. Die Schulen besuchte er in Jaun. Dann arbeitete er im Winter bei verschiedenen Bauern im Welschland. Im Sommer zog es ihn auf die Alp. 1941 vermählte sich Peter mit Angele Marthe. Ihrer Ehe wurden 5 Kinder geschenkt. 1964 siedelte die Familie nach Plaffeien über und bewirtschaftete das Bauerngut Gauheit. Mit 65 Jahren zogen die Eltern nach Plasselb zu ihrer Tochter. Nach und nach machten sich Beschwerden des Alters bemerkbar, an deren Folgen Peter am 10. Januar 1995 friedlich entschlafen ist.



*Keiner von uns lebt für sich allein,
und keiner stirbt für sich allein;
denn leben wir,
so leben wir für den Herrn,
und sterben wir,
so sterben wir für den Herrn.
Mögen wir also leben oder sterben,
wir gehören dem Herrn.*

(Röm 14,7-8)



Marie Mülhauser-Stulz, Freiburg. Marie ist am 7.4.1918 in Böisingen geboren, wo sie auch ihre Schulzeit verbrachte. Im Kreis von 11 Geschwistern musste sie schon früh mithelfen und ging daher nach Freiburg zur Arbeit. Marie wurde Mutter von 7 Kindern, von denen eine Tochter durch einen Autounfall im Alter von 18 Jahren ihr entrissen wurde. Sie freute sich an Kindern und Grosskindern, an ihren Hochzeitsfeiern und Taufen, eine besondere Freude aber war für sie die Priesterweihe und Primiz ihres ältesten Sohnes. Nach 45 Jahren Wohnsitz im Auquartier verbrachte Marie die letzten 2 Lebensjahre in einem Pflegeheim, wo sie am 9.8.1995 sanft entschlafen ist.



Erwin Neuhaus, Rechthalten. Gross war das Erschrecken in der Gemeinde, als es hiess, Erwin sei plötzlich gestorben. Tief war die Trauer um den guten Gatten, Vater und Ammann. Sein kurzes Leben begann am 16.11.1957 und endete am 2.6.1995, aber es war ausgefüllt mit viel Tatkraft, Einsatz und Dienst am Mitmenschen. Überall wollte man ihn haben, überall konnte man ihn brauchen. Wir alle haben in ihm einen wertvollen Menschen verloren. Vor allem trauern seine Gattin und die 2 Kinder um ihn. Beides verstand Erwin zu verbinden, die Pflege des Familienlebens und den Einsatz für die Öffentlichkeit. Wir bleiben ihm dankbar übers Grab hinaus.



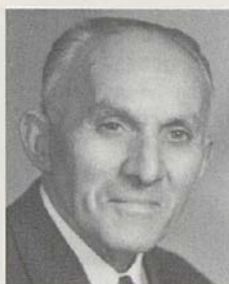
Ludwig Neuhaus-Stübi, Plasselb, erblickte am 25.6.1943 als ältestes von 10 Kindern das Licht der Welt. Die Schule besuchte er in Plaffeien. Im Sommer ging er mit den Eltern Dominik und Pauline Neuhaus auf die Alp. Später arbeitete Ludwig auf einem Bauernhof in Überstorf. 1962 fand er eine gute Anstellung bei der Firma Kessler in Oberwangen. 1972 schloss er mit Elisabeth Stübi den Bund fürs Leben. Im Sommer 1972 übernahmen sie die Hirtenschaft Ganterschli-Wannels, wo sie bis 1992 das Vieh besorgten. Im Winter konnte Ludwig bei der Firma Kessler weiterarbeiten. Aus der Ehe gingen 2 Kinder hervor. 1993 übernahmen sie die Alp Blattisboden. Ludwig starb am 29.9.1994.



Pfarrer Peter Pauchard, Schmitten. Sein Lebensweg begann am 25.6.1913 in Fendingen/Bösingen, wo er den Eltern Meinrad und Christina Pauchard-Waerber in die Wiege gelegt wurde. 1939 wurde Peter in Freiburg zum Priester geweiht. Zuerst Lehrer in Drogens, wurde er 1943 zum Kaplan von Plaffeien ernannt, wo ihm die Hirtenfamilie besonders am Herzen lagen. 1951 wurde er Seelsorger in Bellechasse. Er war ein begeisterter Feldprediger und weilte ein halbes Jahr in Korea. Der Verstorbene war Präses der Turn- und Sportunion und Diözesanpräses der Jungmannschaft. Von 1967 bis 1983 war er Pfarrer von Gurmels und dann Pfarrhelfer in Schmitten. Er starb am 21.3.1995.



Rosa Niklaus, Brünisried. Ihr Geburtstag ist der 30.10.1918. Als Kind las sie tagelang Beeren auf den Bergen, die nach Freiburg gebracht wurden, alles zu Fuss. Rosa hatte eine gute Hand und durfte die Lehre als Damenschneiderin machen. Mit dem Velo oder zu Fuss ging sie hernach auf die Stör. Sie hatte ein gutes Herz für ihre Mitmenschen und linderte Not, wo sie konnte. Viele Stunden opferte Rosa auf, um die Paramente in der Kirche von Brünisried zu besorgen. Hier holte sie Kraft und Trost, um die Sorgen und Lasten des Alltags zu tragen. Die letzten Jahre waren überschattet von Krankheit und Gebrechen, die sie mit Geduld trug.



Linus Perler-Kaesser, Amtmerswil, Wünnwil, geboren am 3.6.1911 in Wünnwil als jüngster Sohn des Josef und der Elisabeth Perler-Fasel. Die Schulen besuchte er in Wünnwil und im Institut Guglera. Seine berufliche Ausbildung holte er sich an der landw. Schule Grangeneuve. Als einer der ersten Meisterlandwirte des Bezirks lag ihm die Ausbildung der jungen Bauern sehr am Herzen. 1936 heiratete er Josefina Käser aus Uttwil, Bösingen. 10 Kinder wurden den Eheleuten geschenkt, 3 gingen ihm in den Tod voraus. 1947 zog die Familie nach Amtmerswil auf den eigenen Bauernhof. Als eifriger Musikant war er langjähriger Präsident der Pfarreimusk. Der Öffentlichkeit diente er im besonderen als Pfarreirat und Pfarreipräsident in Wünnwil, als Gemeinderat von Bösingen und in vielen blühenden Institutionen. Nach langem und erfülltem Leben im Dienste seiner Familie und der Öffentlichkeit starb er am 5.8.1995.



Marie Noth-Jacquat, Dürdingen. Ihr Leben begann am 13.1.1903. Sie war das erste von 7 Kindern, die den Eltern Josef und Anna Jacquat-Brühlhart geschenkt wurden. Die Schulen besuchte Marie im Chännelmattschulhaus. Sie verbrachte eine harte, aber schöne Jugendzeit in Räsch. Später zog sie ins Welschland. 1932 vermählte sich Marie mit Jakob Noth. Es war eine glückliche Ehegemeinschaft, die mit 5 Buben bereichert wurde. Bis ins hohe Alter ging Marie auf den Markt nach Freiburg, um die Familie nach dem Tode ihres Gatten im Jahre 1954 miter nähren zu können. Sie war Mitglied des Mütter- und Landfrauenvereins. Am 28.2.1995 ist Marie friedlich gestorben.



Alfons Piller ist am 20.3.1925 den Eltern Wilhelm und Marie Piller-Roggo in St. Ursen geschenkt worden. Er arbeitete etliche Jahre in der Sarina, wohnte in Freiburg und konnte 1987 in der Firma Hasler in Bern sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. In seiner Jugendzeit machte Alfons gern im Motoklub St. Martin mit. Er liebte das Reisen, war Gründungsmitglied der Musikgesellschaft St. Ursen und gehörte dem Jodlerklub an. Er verbrachte das Wochenende gerne bei der Familie Neuhaus auf der Alp. 1991 wurde er das Opfer eines tragischen Verkehrsunfalles. Dann folgte noch ein Schlaganfall. Seit 1992 weilte er im Pflegeheim Tafers. Am 19. März 1995 wurde er von Gott heimgerufen.



Alfons Offner-Despont, Chrommen, Plaffeien, ist als Sohn der Familie Felix und Germania Offner-Raemy am 5.5.1927 in Plaffeien geboren. Nach der Schulzeit arbeitete Alfons bei verschiedenen Bauern. In Assens VD lernte er Gabrielle Despont kennen, mit der er 1951 in Bürglen den Bund fürs Leben schloss. Alfons fand bei der Baufirma Pfister AG in Thun eine Stelle, was einen Wohnsitzwechsel erforderte. Der Familie wurden 5 Kinder geschenkt. Im Kreise seiner Familie fühlte sich Alfons wohl. Die Tochter Marianne starb früh. 1962 zog die Familie auf den elterlichen Hof zurück. Alfons nahm bei der Firma Dominik Raemy AG eine Stelle als Maurer an. Am 29.11.1994 hörte sein Herz zu schlagen auf.



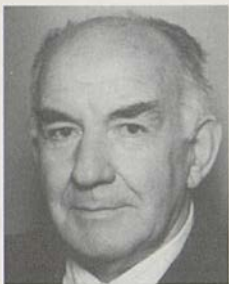
Theres-Priska Piller-Raemy, Plaffeien, erblickte am 9.2.1947 als sechstes Kind der Familie Felix und Elisabeth Raemy-Neuhaus das Licht der Welt. Im Bexenried verbrachte sie mit 12 Geschwistern eine schöne Jugendzeit. Die Schule besuchte Theres in Plaffeien. Dann arbeitete sie als Köchin. 1980 vermählte sie sich mit Anton Piller vom Ried. 2 Kindern durfte Theres Mutter sein. 1993 wurde sie von einer heimtückischen Krankheit erfasst. Ihre grösste und einzige Hoffnung war ein Lungenspender. Als sie bereits sehr entkräftet war, ging diese Hoffnung in Erfüllung. Doch am sechsten Tag nach der Operation wurde alle Hoffnung zunichte gemacht. Gott nahm ihr das schwere Kreuz ab.



Marie Pauchard, Magadino, ist am 21.8.1908 in Fendingen, Bösingen, geboren. Sie war das zweitälteste von 9 Kindern des Johann und der Maria-Rosa Pauchard-Piller. Ihre Jugend verbrachte Marie zuerst in Heitenried. Nach dem frühen Tod der Mutter kehrte die Familie 1919 nach Bösingen zurück. Der Schule entlassen, arbeitete sie im Gasthof 3 Eidgenossen in Bösingen und war dann in der Welschschweiz bei verschiedenen Familien tätig. 1944 trat Marie in Magadino bei der Familie Pizzali die Stelle als Haushälterin an. Hier fand sie ihre Lebensaufgabe. Sie baute das Haus zur Pension aus und verschaffte ihm einen Namen. Am 8.4.1995 erstreckte sie an der Knebelung durch Einbrecher.



Arnold Portmann, Dürdingen, ist am 26. April 1927 in Heitenried geboren. Seine Eltern waren Josef und Berta Portmann-Käser. Er besuchte die Schulen in Heitenried und Bösingen. Dann folgten 2 Jahre im Welschland, um die französische Sprache zu erlernen. Arnold war ein begeisterter Musikant. Auch im Kirchenchor sang er lange Jahre mit. 1946 zügelte die Familie nach Dürdingen. Hier lernte er Regina Bächler kennen und heiratete sie. Gott schenkte ihnen 4 Kinder. 1963 trat er in Bümpliz in die Firma Hasler ein. Dort blieb er bis zu seiner Pensionierung. Am 9. November 1994 starb Arnold nach kurzer, schwerer Krankheit. Gott habe ihn selig.



Emil Pürro-Rumo, Plaffeien ist am 23.3.1924 als Sohn des Meinrad und der Bertha Pürro-Neuhaus in Plaffeien geboren. Nach der Schulzeit arbeitete er auf Bauernhöfen im Welschland. Später diente Emil als Forstarbeiter im Staatswald vom Plasselschlund. Volle 42 Jahre war er pflichtbewusster Arbeiter bei der Firma Lötscher in Zumholz. 1948 verheiratete er sich mit der Witwe Agnes Wolhauser-Rumo. 6 Kinder entsprossen dieser Ehe. Emil sorgte auch für 3 Pflegekinder. Er war ein lieber Vater. Er war auch in verschiedenen Ämtern und Vereinen tätig. 1979 wurde er krank. Seine Gattin starb 1992. Am 14.10.1994 ging Emil nach einem Herzinfarkt hinüber ins ewige Leben.



Kornel Raemy, Plaffeien, erblickte am 11.2.1906 im Zollhaus das Licht der Welt. Mit 6 Geschwistern wuchs er dort auf und besuchte in der Lichtena die Schule. Die Käselehre absolvierte Kornel in Brünisried. Längere Zeit führte er mit seiner Gattin Valeria Raemy die Käsereien von Zollhaus und Hochstettlen. Gesundheitliche Störungen bewegten dann Kornel, den Beruf aufzugeben. So kam er mit seiner Gattin nach Plaffeien zurück, wo sie in der Rütli ein kleines «Heimel» bewirtschafteten. Am 3.11.1993 verstarb Kornel im Pflegeheim Tafers.



Christine Raemy-Neuhaus, Plaffeien, ist am 9. Januar 1930 als jüngstes von 14 Kindern der Familie Vinzenz und Philomena Neuhaus-Andrey geboren. Nach der Schulzeit arbeitete Christine zuerst im Haushalt ihres Bruders, dann in einer Lebensmittelabrik und später in einer Uhrenfabrik. 1949 vermählte sich Christine mit Adrich Raemy. Der Ehe entsprossen vier Kinder, denen sie eine gute Mutter war. Nach kurzem Unwohlsein verschied Christine, für alle völlig unerwartet, am 11. November 1994 an Herzversagen. Der himmlische Vater möge ihr alles lohnen, was sie für ihre Familie getan hat.



Valeria Raemy-Raemy, Plaffeien, erblickte als zweites Kind am 15.3.1904 das Licht der Welt. Nach der Schulzeit in Plaffeien betätigte sie sich vorwiegend als Magd bei verschiedenen Familien. 1959 verheiratete sie sich mit Kornel Raemy. Zusammen übernahmen sie dann den Käsebetrieb in Zollhaus und anschliessend die Käserei von Hochstettlen. 1969 zog Valeria Raemy mit ihrem Mann nach Plaffeien, wo sie bis September 1991 in der Rütlistrasse wohnte. Am 28. Januar 1995 starb Valeria im Pflegeheim Tafers.



Fridolin Raemy-Binggeli, Telmoos, Plaffeien, ist am 8.2.1922 als Sohn des Maxim und der Rosa Raemy-Kolly geboren. Die Familie betrieb eine Sägerei in Rufenen. 1946 vermählte sich Fridolin mit Marie Binggeli von Plaffeien, welcher Ehe 6 Kinder entsprossen. Die zwei ersten sind früh gestorben. Fridolin verdiente sein Brot zuerst als Hirt, 9 Jahre in der Sägerei Zollhaus und dann in der Polytipe. Hart traf ihn 1963 der Brand des Eigenheims. 1970 übernahm er mit seinem Schwager die Sägerei in Plasselb, wo er sich so richtig im Element fühlte. Von 1977 an war er Betreuer des Friedhofs. 1978 am Kehlkopf operiert, konnte er nicht mehr laut sprechen. Er starb am 17.10.1994.



Louis Raemy-Schafer, St. Ursen, wurde am 18.10.1939 als zweitältestes von acht Kindern der Familie Johann Raemy-Corpatux in die Wiege gelegt. Seine harte Jugendzeit verbrachte er mit seinen Geschwistern im Sommer auf den Bergen. 1964 verheiratete sich Louis mit Marie-Louise Schafer aus Plasselb. Mit Leib und Seele war er Hirt. Die ihm anvertrauten Tiere pflegte er mit sehr viel Liebe und Verantwortungsbewusstsein. Louis war ein Bewunderer von Gottes Natur. Still und einfach, wie er gelebt hat, hat er uns auch am 26. September 1994 für immer verlassen. Auf ein Wiedersehen im Jenseits!



Fridolin Raemy, Plaffeien, alt Sakristan, erblickte am 25.9.1914 als Kind der Familie Engelbert Raemy-Piller das Licht der Welt. Seine Mutter starb sehr früh. Nach der Primarschule arbeitete er als Knecht im welschen Kantonsteil. Seit dem zweiten Weltkrieg half Fridolin seinen Eltern zu Hause und auf der Alp. Von 1963 an versah er während 27 1/2 Jahren das Amt eines Sakristans und Friedhofwarts. Mit Leib und Seele widmete er sich seiner Aufgabe und pflegte auch viele Gräber unentgeltlich. Fridolin kannte seine Pfarreiangehörigen und tröstete viele Kranke. Seit zwei Jahren litt er an Angina pectoris. Ein Herzschlag führte am 4.1.1995 zu seinem Heimgang.



Martin Raemy-Piller, Plaffeien, erblickte am 19.10.1914 als jüngstes von 10 Kindern das Licht der Welt. Die Schule besuchte Martin in Plaffeien. Er hatte ein sonniges Gemüt und war handwerklich sehr begabt, ganz besonders beim Pflästern. Viele Jahre arbeitete er beim Bauunternehmen Dominik Raemy bis zu seiner Pensionierung. Nach der Eheschliessung mit Marie Eltschinger erbaute sie in der Rütli ein Eigenheim. Die Eheleute zogen 12 Kinder auf. Hart traf Martin der Tod seiner Gattin 1958. 4 Jahre später heiratete er Elisabeth Piller. So bekamen seine Kinder wieder eine gute Mutter. 42 Jahre spielte Martin in der Musikgesellschaft. Nach langer Krankheit gab er am 23.4.1995 dem Schöpfer seine Seele zurück.



Josef Raemy, Zumholz. Geboren am 11.10.1922 auf dem Knewis, Gemeinde Plaffeien, blieb Josef Raemy stets verbunden mit der Natur und der Bergwelt. Gerade diese Verbundenheit liess ihn lange Jahre den Beruf eines Alpherthen ausüben. Josef hatte aber auch ein offenes Ohr für die Öffentlichkeit. So war er während 25 Jahren Gemeindekassier und während 12 Jahren zugleich Ratsmitglied. Josef war auch in verschiedenen Gremien ein vorbildlicher Rechnungsrevisor. Seine Freizeit gehörte der Musik und dem Schützenwesen. Auch als Lebenspartner, Onkel, Nachbar und Kamerad war Josef beliebt, geachtet und hilfsbereit. Am 7.2.1995 rief ihn Gott in die ewige Heimat.



Otto Raemy, Giffers, ist als Sohn von Leonhard und Martha Raemy-Thalmann am 24.10.1924 geboren und wuchs in Plaffeien auf, wo er auch die Schule besuchte. Nach der Lehrzeit als Schneider und Coiffeur arbeitete er zuerst in Plaffeien. Aus der Aktiv-Dienstzeit wusste Otto manches zu erzählen. In Genf setzte Otto den Grundstein zu einer eigenen Firma. 1947 heiratete er Anna Rappo von Rufenen, wo sich das Paar häuslich niederliess. In dieser arbeitsreichen Zeit schenkte ihm seine Frau zwei Söhne. 1950 erwarben sich die Eltern in Giffers ein Heim. Hier ist der jüngste Sohn geboren. Nach langer Krankheit ist Otto am 21.7.1994 gestorben.



Cécile Raetzo-Pürro, St. Antoni, ist am 17.8.1905 im Schlatt bei Alterswil geboren. Sie war ein Kind von Christof und Sophie Pürro-Curty. Die Schule besuchte Cécile in Alterswil. Dann arbeitete sie in bäuerlichen Betrieben. In Hermann Raetzo fand sie 1927 ihren Gatten. Dieser Ehe entsprossen 5 Kinder, die sie liebevoll in ihrem neuen Heim in Zumholz aufzog. 1959 verlor Cécile ihren Mann und 1983 ihre Tochter Marie. Trotz allem blieb sie unbeugsam und stark. Dank Gottes Hilfe und dem aufopfernden Einsatz der Familie ihres Sohnes Johann konnte sie bis zuletzt in ihrem Heim im Zumholz bleiben, wo sie am 28.4.1995 von ihren Altersbeschwerden erlöst wurde.



Marie Roux-Falk, Überstorf, erblickte am 30. Juni 1922 als zweites von sechs Kindern im Hohenacker bei Überstorf, das Licht der Welt. Der Schule entlassen, arbeitete Marie im Gastgewerbe. 1947 gründete Marie mit Siegfried Roux den Bund fürs Leben. Den 6 Kindern war sie eine tüchtige und herzengute Mutter. Ein schwerer Schlag war 1977 der Tod ihres jüngsten Sohnes. Mit zunehmendem Alter machten sich verschiedene Gebrechen bemerkbar. Nach mehreren Spitalaufenthalten wurde ihre Seele an Allerheiligen vom Schöpfer heimgeholt.



Niklaus Raetzo, Alterswil, ist am 5.12.1916 im Seelisgraben als jüngstes von 12 Kindern geboren. Schon bald zog die Familie nach Obermonten. Niklaus besuchte die Schule in St. Antoni. 1943 gründete er mit Josephine Müller eine Familie. Dem Ehepaar wurden 8 Kinder geschenkt. Niklaus fühlte sich wohl daheim. Viel Leben und Freude brachte er mit seiner Handorgel in die Familie hinein wie auch mit seinem munteren Gesang. Seine Beziehung zu Gott und zu Bruder Klaus hat ihm immer wieder Kraft gegeben, um den Alltag zu meistern. Vor 2 Jahren hat sich sein Gesundheitszustand verschlechtert. Am 26.11.1994 nahm ihn Gott in die ewige Heimat auf.



Alfons Rüffieux, Plasselb, ist am 12.9.1910 als zweitjüngstes von 9 Kindern den Eltern Kanis und Seraphine Rüffieux-Perriard geboren. Die Schule besuchte er in Plasselb. Dann begann seine Arbeit im Forst, dem er zeitlebens treu blieb. 1937 schloss Alfons mit Rosa Jelk den Bund fürs Leben. Der Ehe entsprossen 6 Kinder. Alfons trat in den Cäcilienverein und wurde verdienter Träger der Bene-Merenti-Medaille. Er war auch Mitglied des Arbeitervereins. Nach einem Schlaganfall 1973 wurde es um Alfons ruhiger. Schwer traf ihn 1991 der Tod seiner Gattin. Nach einer plötzlichen Verschlechterung seines Gesundheitszustandes wurde er am 10. Juni 1995 von seinem Leiden erlöst.



Werner Rauber, Jaun, ist 1921 in Jaun geboren. Seit seiner Kindheit war er bis zu seinem Tode in der Heimatgemeinde mit der Landwirtschaft vertraut. Sein Nebenamt als Zuchtbuchführer übte er 1954 bis 1994 mit Freude und Fleiss aus. Werner war stolzer sechsfacher Grossvater. Seine tägliche Lektüre waren die landwirtschaftlichen Zeitschriften und die Freiburger Nachrichten. Als gläubiger Katholik konnte er sich einer guten Gesundheit erfreuen bis zu jenem 14.8.1994, wo ihn die Angehörigen auf seiner geliebten Alp «Hoher Stalden» im Fang mit einem Hirnschlag fanden. Am 20.8.1994 starb er im Spital Riaz.



Marie Rüffieux-Mülhauser, Plasselb, ist am 16.6.1926 als 4. von 7 Kindern des Fridolin Mülhauser-Thalmann in Plaffeien geboren. Mit ihren Brüdern verbrachte sie die Jugendzeit in Plaffeien und später in der Holzna, Schwarzsee. Von dort aus besuchte Marie die Schule in Plaffeien. Später war sie als Köchin für die Schulsuppe in der Lichtenau verantwortlich. 1946 schloss sie mit Josef Rüffieux den Bund fürs Leben, worauf Plasselb ihr Wohnort wurde. Der Familie entsprossen 9 Kinder. Ihre Liebe galt der Familie. Völlig überraschend wurde Marie am 14.5.1995 infolge Herzversagens in die Ewigkeit abgerufen. Gott schenke ihr die ewige Ruhe.



Robert Roschi, Wünnewil, kam am 30.10.1923 als Sohn des August und der Marie Roschi-Vonlanthen zur Welt. Die Eltern bewirtschafteten ein kleines Bauerngut. Der Schule entlassen, war Robert einige Zeit im Welschland. Viele Jahre arbeitete er dann im Aussendienst als Futtermittel-Berater. Mit Esther Ackermann von Tafers hat Robert 1946 den Bund der Ehe geschlossen und mit ihr für den Sohn gesorgt. Mit der Gattin lebte er einige Jahre in Spanien. 1990 kehrten sie zurück und fanden im Haus der Schwägerin ein Daheim. Seit Jahren war Robert gesundheitlich geschwächt. Im Spital Tafers ist er am 4.2.1995 unerwartet gestorben.



Emma Rumo-Bapst, Plötscha, erblickte am 20.12.1919 das Licht der Welt als Kind der Eltern Albin und Marie Bapst-Schafer, Oberschrot. Die Schule besuchte Emma in Plaffeien. Dann war sie in verschiedenen Haushaltstellen in Bern und Freiburg tätig. Mit Viktor Rumo von Oberschrot hat Emma 1949 den Ehebund geschlossen. Leider blieb der Kindersegen aus. Vor 2 Jahren musste Emma sich einer Hüftoperation unterziehen. Dann brach bei ihr eine heimtückische Krankheit aus, die einen Spitalaufenthalt nötig machte. Ein Bein wurde ihr amputiert, und zu dieser Zeit starb auch ihr Ehegatte. Am 11.5.1995 folgte sie ihrem geliebten Gatten.



Agnes Rotzetter-Falk, Alterswil, wurde am 1.11.1919 der Elise und dem Peter Falk-Clement in die Wiege gelegt. Der Schule entlassen, arbeitete Agnes in verschiedenen Stellen. 1949 schloss sie mit Peter Rotzetter den Bund fürs Leben. Sie zogen in ihr Eigenheim. Den 3 Kindern war Agnes eine herzengute Mutter. Leider starb ihr lieber Gatte allzufrüh. Die Mutter musste nun allein für die noch schulpflichtigen Kinder sorgen. Nebenbei sorgte sie auch noch für die betagte Mutter und 2 ledige Brüder. Im Gebet und vielen Wallfahrten schöpfte sie immer wieder Kraft und Mut. 1991 trat eine schwere Krankheit auf. Am 19.2.1995 wurde Agnes von ihren Leiden erlöst.



Viktor Rumo-Bapst, Plötscha, kam am 17.9.1918 als Sohn des Fridolin und der Rosa Rumo-Ruffieux zur Welt. Seine Jugendjahre verbrachte er mit seinen Geschwistern und Halbgeschwistern in der Plötscha. Nach der Schulzeit arbeitete Viktor im Staatswald und auch einige Jahre bei der Firma Lötscher. Später übernahm er die Stelle als Bannwart. Im Wald war er so richtig daheim. 1948 machte sich Viktor an den Bau eines Eigenheimes. 1949 schloss er mit Emma Bapst den Bund fürs Leben. Nach 26 Jahren beruflicher Tätigkeit musste er sich einer Hüftoperation unterziehen. Später kamen noch andere Gebrechen dazu. Er starb am 1.11.1994 an Herzversagen.



Alfred Salvisberg, Tafers, wurde den Eltern Albert und Bertha am 3.12.1941 in Tützenberg in die Wiege gelegt. Nach der Schulzeit zog er ins Welschland. Nach seiner Rückkehr fand er eine Anstellung als Chauffeur. 1964 wechselte Alfred zur Element AG als Chauffeur, bis ihn 1979 eine Krankheit zwang, vom geliebten Beruf auf den eines Magaziners zu wechseln. 1969 schloss er mit Berthe Clément den Bund der Ehe. Es wurden ihnen 2 Kinder geschenkt. Die Familie bedeutete ihm alles. Beim Turnen, Schiessen und Fussballspielen war er gern gesehen. Er war auch ein Bergwanderer. 1992 musste Alfred seine Arbeit niederlegen. Am 24.6.1994 wurde Fredy vom schweren Leiden erlöst.



Marie Schaller-Hayoz, Böisingen. Geboren am 30. August 1903 in Dietsberg-Wünnewil, war Marie die Tochter des Joh. Josef und der Barbara Hayoz-Grossrieder. 1927 heiratete sie Robert Schaller aus Böisingen und wurde Mutter von drei Kindern. Marie war zeitweilen eine zurückgezogene, zufriedene Frau, eine liebe Gattin und Mutter. Am 25. August 1994 wurde Marie von den Beschwerden des Alters erlöst. Der Herr gebe ihr als Belohnung für alle Mühe und Arbeit den ewigen Frieden.



Alfons Schafer, Menzishaus, St. Antoni, ist als 3. von 5 Kindern der Familie Xaver und Anna Schafer-Baumeyer in Überstorf geboren. Hier besuchte er auch die Schule. Er arbeitete später auf dem elterlichen Heimwesen. 1944 führte er Margrith Riedo vom Birch zum Traualtar. Sie nahmen Wohnsitz in Menzishaus und übernahmen das Heimwesen, das sein Vater dort durch Kauf erworben hatte. Den 8 Kindern, war Alfons ein überaus lieber Vater. Er war ein tiefgläubiger Mensch. Nach schwerer Krankheit durfte er am 13.9.1994 ganz friedlich, voll Vertrauen in Gottes neue Welt eingehen. Sein Wunsch, in seinem geliebten Heim zu sterben, ging in Erfüllung.



Marie Schaller-Spicher, Schmitten, erblickte am 10.10.1924 in Überstorf als Tochter des Umbert und der Agnes Spicher-Zosso das Licht der Welt. Die Schulzeit absolvierte sie in Schmitten. Marie lernte schon früh arbeiten. 1955 schloss sie mit Johann Schaller von Böisingen den Bund fürs Leben. Aus dieser Ehe entsprossen 2 Kinder. Die Familie zog von Böisingen nach Wünnewil und später nach Obermühletal. 1978 starb nach längerer Krankheit der Gatte. Gesundheitliche Schwierigkeiten machten auch Marie zu schaffen. 1985 musste sie hospitalisiert werden. Im Altersheim St. Wolfgang und Sonnmatt Schmitten fand sie ein neues Zuhause. Marie starb am 16.10.1994.



Alois Schafer, St. Antoni, ist am 6. Februar 1898 geboren. 1923 vermählte er sich mit Mathilde Egger. Es wurden ihnen 9 Kinder geschenkt, von denen zwei schon früh starben. Vater Alois wurde von Schicksalsschlägen nicht verschont. 1958 starb seine Gattin im 57. Altersjahr. Alois arbeitete in seinem kleinen Bauernbetrieb, nebenbei war er auch als Geleise-Arbeiter bei der SBB tätig. Die letzten Jahre war Alois ziemlich gehbehindert. Nach kurzem Spitalaufenthalt wurde Alois am 20. September 1994 in seinem 97. Altersjahr von seinem Leiden erlöst. Gott gebe ihm die ewige Ruhe.



Peter Schaller, Wünnewil, ist am 28.4.1935 im Weiler Amterswil geboren. Er absolvierte in Laupen eine Bauschlosserlehre. 1967 trat Peter in die Kreistelefondirektion Bern ein. In der Bauabteilung wurde er zum Linienmonteur ausgebildet. 1982 wurde er dank seiner guten Qualifikationen zum Linienmeister befördert. Mit Klara Mauron schloss Peter 1970 den Bund der Ehe. Er war seinen 2 Söhnen ein herzenguter Vater. Es zog ihn immer wieder in die Walliser Berge. Auf den 1.1.1990 wurde Peter frühzeitig pensioniert. Er genoss noch einige Jahre in seinem eigenen Heim und pflegte seinen Obstgarten. Am 20.1.1995 musste er ganz unerwartet Abschied nehmen von seinen Lieben.



Erwin Schaller, Böisingen, wurde den Eltern Josef und Rosa Schaller-Grossrieder am 8.8.1938 als ältestes von 6 Kindern geboren. Seine Jugendzeit verbrachte er in Fendringen und besuchte die Schulen in Böisingen und Düringen. 1959 heiratete er Marie-Theres Marchon. Dem Ehepaar wurden 4 Kinder geschenkt. 1963 übernahm das Ehepaar die Abwartstelle im Schulhaus Böisingen. Hier kam die vielseitige Begabung von Erwin voll zur Geltung. Er war bei den Schulkindern wegen seines Humors sehr beliebt. Seine Freizeit galt der Zucht exotischer Vögel und dem Schutz der Tier- und Pflanzenwelt. Seit vielen Jahren war Erwin Diabetiker. Er starb am 23.10.1994 nach einem Herzinfarkt.



Rosa Schaller-Grossrieder, Böisingen, wurde am 3.3.1910 als drittes von 7 Kindern im Gertholz geboren. Ihrem Ehemann, dem Briefträger Josef Schaller, war sie eine liebevolle Gattin und ihren 6 Kindern eine gütige und besorgte Mutter. Seit 1945 lebte die Familie in ihrem Heim in Fendringen. 1969 starb ihr Gatte Josef. Die letzten Jahre verbrachte Rosa am liebsten im Kreise ihrer Kinder. Hier blühte sie auf und fühlte sich geborgen. Im Sommer 1994 wurde sie krank und zusehends schwächer. Am 16. Dezember 1994 folgte sie ihrem Sohn Erwin in die Ewigkeit.



Franz Schaller, Schmitten, ist als ältestes von 4 Kindern des Franz und der Christine Schaller-Waeber am 23.3.1921 in Lanthen geboren. Seine schöne, aber harte Jugendzeit verbrachte er im Lanthenmoos. 1943 führte er Rosa Sallin aus Überstorf zum Traualtar. Ihr Heim stand zuerst in Arconciel, dann im Lanthenmoos. Dem Paar wurden 4 Kinder in die Wiege gelegt. 1982 entriess ihm der Tod seine liebe Gattin. Nach Jahren harter Arbeit als selbständiger Chauffeur war er bis zu seiner Pensionierung in der Giesserei in Düringen tätig. Vor 2 Jahren machten sich die Zeichen seiner Krankheit bemerkbar. Am 12.10.1994 wurde Franz von seinen Leiden erlöst.



Salome Schaller-Balsinger, Flamatt, ist am 1.6.1918 geboren. Sie hatte 4 Schwestern. 1941 vermählte sich Salome mit Josef Schaller vom Steig. Den Kindern war sie eine treu sorgende, liebe Mutter. Sie musste in ihrem Leben viel arbeiten. Die Kraft dazu schöpfte sie immer im Glauben an Gott. Ihre Enkelkinder und später die Urenkel bedeuteten ihr sehr viel. Grosse Freude erlebte die Mutter im Cäcilienverein und beim Basteln für den Basar vom Frauen- und Mütterverein. Nach einer Herz-Attacke im Herbst 1994 und einer schweren Grippe im Frühling 1995 ist die liebe Mutter am 6. April 1995 völlig unerwartet für immer eingeschlafen, viel zu früh für ihre Lieben.



Therese Schaller-Rappo, Gurmels, ist am 22.8.1914 in Berg bei Schmitten geboren. Im Kreise ihrer Geschwister verbrachte sie eine glückliche Jugendzeit. Nach der Schulzeit verdiente sie in verschiedenen Stellen ihren Lebensunterhalt. 1945 schloss Therese mit Paul Schaller den Bund fürs Leben. Ihm und den 4 Kindern begegnete sie stets mit viel Liebe und Güte. Trotz verschiedenen Beschwerden war sie glücklich und zufrieden. 1989 durfte sie mit ihrem Gatten von Lanthen bei Schmitten nach Gurmels ins neue Heim ihrer Tochter ziehen. Es war der Mutter noch vergönnt, hier den 80. Geburtstag zu feiern. Nach kurzem Spitalaufenthalt ging sie heim zu Gott.



Josef Schneuwly, Schmitten. Josef kam am 8. Juli 1926 als Sohn des Josef und der Christiane Schneuwly-Jungo in Oberzirkels zur Welt. Seine Mutter wurde ihm früh entzissen. Dank einer guten Haushälterin konnte er mit seinen 4 Schwestern eine glückliche Jugend erleben. 1960 übernahm seine jüngste Schwester mit Familie den elterlichen Betrieb. Hier half Josef tüchtig mit. Bei der Firma Bangeter fand er eine gute Anstellung. Sein Arbeitgeber war mit ihm sehr zufrieden. 1982 verunglückte Josef bei einer Vespatour schwer und war von da an auf den Rollstuhl angewiesen. Am 5. Mai 1995 gab er unerwartet seine Seele dem Schöpfer zurück.



August Schärli, Giffers, wurde den Eltern Albert und Adelheid Zosso am 27.8.1903 in die Wiege gelegt. Schon während der Schulzeit musste August auf dem elterlichen Betrieb tüchtig Hand anlegen und erwarb sich die notwendigen Erfahrungen zu einem tüchtigen Landwirt. 1931 führte er Elise Fasel aus Mellisried zum Traualtar. Die Ehe wurde mit 6 Kindern gesegnet. In Brunnenberg bei Tafers bewirtschaftete August während 44 Jahren als Pächter ein stattliches Heimwesen. Mit Leib und Seele war August ein Bauer, der keine Arbeit scheute von früh bis spät. 1991 musste er von seiner lieben Gattin Abschied nehmen. Am 15.4.1995 gab August dem Schöpfer sein Leben zurück.



Katharina Schneuwly-Schmutz erblickte am 6.10.1921 in Böisingen das Licht der Welt, wo sie auch die Schule besuchte. Sie half auf dem elterlichen Bauernhof mit. Daneben war sie in verschiedenen Familien als Haushalthilfe tätig. 1948 schloss Katharina mit Hermann Schneuwly von Litzistorf den Eheband. Es wurden ihnen 9 Kinder geschenkt, denen die liebe Verstorbene eine pflichtbewusste Mutter war. Ihr grosses Hobby, das Stricken, wurde von allen Kindern und den 19 Enkelkindern geschätzt. Mit ihrem Gatten unternahm sie einige grössere Reisen. Am 16.6.1995 nahm Katharina unerwartet rasch Abschied von ihren Lieben.



Marcel Schmutz, Böisingen, ist am 22. Juni 1920 in Estavayer geboren. Marie-Anne Schmutz war seine Mutter. Schon früh kam er ins Waisenhaus St. Wolfgang. Bei der Bauernfamilie Hans Pauchard, Fendingen, fand er ein liebevolles Zuhause und 1945 bei der Familie Albert Schmutz einen Familienanschluss. Seit 1976 wohnte Marcel in einer Mietwohnung im Thürlfeld. Für besondere Hausarbeiten stand ihm Frau Monika Sorg-Schmutz zur Seite. Viele Jahre arbeitete Marcel als tüchtiger Bauarbeiter in Bern. Marcel lebte stets still und zurückgezogen. Seine Hobbys waren Fischen, Velofahren und Laufen. Sein Gesundheitszustand verschlechterte sich rasch. Nach kurzem Spitalaufenthalt starb er am 2.6.1995.



Viktor Schneuwly, Gurmels. Viktor ist am 22.1.1909 in Gurmels den Eltern Beat und Anna Schneuwly-Perler geboren. Mit 6 Brüdern und einer Schwester verbrachte er die Kindheit. Da sein Vater erkrankte, musste er schon in jungen Jahren mit seiner Mutter auf den Markt nach Bern gehen. 1939 heiratete er Emma Fawer von Münchenwiler. 7 Kinder haben sie grossgezogen, von welchen ihm zwei im Tode vorausgingen. Beat im jugendlichen Alter von 20 Jahren durch einen Unfall und René 1993 nach schwerer Krankheit. Viktor selber wurde durch einen tragischen Unfall pflegebedürftig, bis er dann am 9. Januar 1995 im Pflegeheim Merlach friedlich entschlafen durfte.



Rosa Schmutz-Roux, Überstorf, war eine Tochter des Jakob und der Mathilde Roux-Hayoz und wuchs mit ihren Geschwistern auf dem grossen Bauernhof im Unterdorf auf. Nach Aufenthalten in Neuenburg und Gstaad schloss sie 1954 mit Johann Schmutz aus Geretsried den Bund der Ehe. Ihren 3 Söhnen war Rosa eine äusserst herzengute Mama. Mit bewundernswerter Kraft und mit Gottvertrauen trug sie über Jahrzehnte ihr schweres Kreuz als Asthmatikerin. Fast genau 3 Jahre nach dem Heimgang ihres Lebensgefährten, den sie über ein Jahr in aufopfernder Weise gepflegt hatte, entschlief sie am 5.1.1995, liebevoll umsorgt, im Anna-Seiler-Haus in Bern.



Rosa Schorro-Schüpbach, Schmitten, ist am 13.2.1904 im Moosweidli bei Tafers geboren. Friedrich und Anna-Maria Schüpbach-Zurkinden waren ihre Eltern. Die Schulzeit verbrachte Rosa in Tafers. Erst 7 Jahre alt war sie, als ihr Vater starb. Sie musste schon früh lernen, was harte Arbeit bedeutet. 1934 heiratete sie Franz Schorro aus Schmitten. Sie schenkte 5 Kindern das Leben. Der älteste Sohn starb 15jährig an einer heimtückischen Krankheit. 1965 starb ihr Gatte bei einem Verkehrsunfall. Vor 2 Jahren machte sich bei Rosa eine unheilbare Krankheit bemerkbar. Sie litt mit grosser Geduld und stiller Tapferkeit. Am 4.4.1995 wurde sie von ihren Leiden erlöst.



Ida Schneuwly-Folly, Liebistorf. Ida, geboren am 16.3.1919, verbrachte ihre Jugendzeit mit ihren Geschwistern in Liebistorf. Schon mit 15 Jahren verlor sie ihre Mutter. Nun musste Ida zu Hause mithelfen und ging noch zusätzlich in die Fabrik nach Laupen. 1941 vermählte sie sich mit Albin Schneuwly. Der glücklichen Ehe wurden 3 Söhne und eine Tochter geschenkt. Ida war eine liebevolle und treubesorgte Gattin und Mutter. Ein harter Schlag war der Tod ihres Gatten. Die nächsten Jahre verbrachte Ida in ihrem Heim in der Oberen Mühle bei ihrer Tochter und deren Familie. Am 18.1.1995 ist sie gestorben. Ihr Andenken bleibt uns allen in guter Erinnerung.



Josef Schuler, Böisingen, ist am 4.1.1912 in Vorstaffels geboren. Seine Jugendzeit verbrachte er mit 7 Geschwistern. Er erlernte den Beruf eines Zimmermannes. Seine Treue und Zuverlässigkeit brachten ihm viel Wertschätzung ein. Mit Bernadette Schafer gründete Josef den Bund fürs Leben. Grosse Freude bereiteten ihnen ihre Sonntagsausflüge in der näheren Umgebung. Nach seiner Pensionierung widmete sich Josef mit Leib und Seele seiner kleinen Landwirtschaft. Auch hier pflegte er grosse Sorgfalt. Infolge Altersbeschwerden musste er im Frühjahr auch diese Arbeit aufgeben. Am 2.8.1995 starb er wohl vorbereitet in seinem Heim.



Josef Schwaller, Freiburg, ist am 19.3.1912 auf dem Bauernhof im Kehr, St. Antoni, geboren. Nach der Käserlehre im Neuenburger Jura trat er Stellen im Thurgau und in der Waadt an. 1938 übernahm Josef die Käserie in Alterswil. 1940 vermählte er sich mit der Ostschweizerin Klara Seiler. Der Ehe entsprossen 5 Kinder, denen er ein treubesorgter Vater war. Er war ein begeisterter Berggänger. Gerne besuchte Josef die Marien-Wallfahrtsorte in der Schweiz und im Ausland. Er war im Aufsichtsrat der Raiffeisenbank Alterswil. Im November 1994 traf ihn ein Schlaganfall. Nach dem Aufenthalt im Spital und im Pflegeheim kehrte er am 9. Mai 1995 heim zu seinem Schöpfer.



Paul Spicher, Wünnewil, kam am 4.11.1913 als Sohn des Josef und der Elisabeth Spicher-Brühlhart in Überstorf zur Welt. Der Schule entlassen, arbeitete er mehrere Jahre bei Bauern im Welschland. 25 Jahre verdiente Paul sein Brot bei der Firma E. Bernasconi in Bümpliz und Aarberg als Kunststeingießer. Im Militär diente er als Artillerie-Soldat. An der Barbarafeier wurde er zum Ehrenmitglied ernannt. Mit der Witwe Martha Tschannen-Falk schloss er 1956 den Ehebund. Dem Turnverein Wünnewil half er das Kreuz auf der Spitzfluh aufzurichten. Auch das Gärtner gehörte zu seinen Hobbys. Paul erlitt am Stephanstag einen Schlaganfall und starb am 31.12.1994.



Liliane Schwaller-Gobet, Düringen, erblickte am 16.1.1954 das Licht der Welt und verbrachte mit ihren Geschwistern in Düringen eine unbeschwerte Jugendzeit. Nach der Schulzeit erlernte sie den Serviceberuf im Gastgewerbe. In Düringen schloss Liliane mit Markus Schwaller 1975 den Bund der Ehe. Es wurden ihnen 2 Kinder geschenkt. Sie blieb stets ihrer Aufgabe als Gattin und Mutter treu. Mit unermüdem Einsatz sorgte sie als Teilzeitangestellte zuletzt im Hotel Central in Düringen für das Wohl der Gäste, wo man ihr sonniges Gemüt schätzte, wusste man doch von ihrem schweren Krebsleiden. Allzufrüh holte sie Gott am 3.12.1994 heim.



Klara Stadelmann-Zurkinden wurde ihren Eltern Johann und Melanie Zurkinden am 16.12.1905 im Oberdorf, Düringen, geboren. Mit ihren Geschwistern erlebte sie eine ruhige Jugendzeit. 1931 reichte sie Jakob Stadelmann die Hand zum Ehebunde. Der sonnige Weiler Obermonten mit der weitbekannten Muttergottes-Kapelle wurde ihr zur zweiten Heimat. 64 Jahre verbrachte Klara dort. Ihre Kinder und später auch deren Familien bedeuteten ihr sehr viel. In den letzten Lebensjahren stellten sich immer mehr Beschwerden ein. Sie ertrug diese für sie nicht immer leichte Zeit ruhig und gottgegeben. Am 11.12.1994 gab Mutter Stadelmann ihre geläuterte Seele dem Schöpfer zurück.



Viktor Schwaller, Tafers. Geboren am 8.8.1925 in der Stockera bei Alterswil, wohnte Viktor Schwaller seit 1951 mit seiner Gattin Berthe und den 4 Kindern und 5 Enkelkindern in Tafers. Beruflich als Chef der Kontrollabteilung der FEW und als Präsident der Eidg. Meisterprüfungskommission für Elektroinstallateure stark engagiert, setzte der am Karsamstag, den 15. April Verstorbene sein Wissen und seine Kraft unter anderem von 1966 bis 1981 als Ammann in den Dienst der Gemeinde Tafers und vieler regionaler und kantonaler Verbände ein. Einen ganz besonderen Platz im Herzen des Goldenen Veteranen und Ehrenpräsidenten hatte die Musikgesellschaft Tafers.



Karl Stähelin, Murten, aus dem Thurgau stammend, absolvierte einen Teil seiner Studien in Freiburg, welchem er sehr verbunden blieb. 1944 installierte sich Karl in Murten und gründete dort eine Familie. 1982 zog er sich vom Berufsleben zurück und überliess die zahnärztliche Tätigkeit seinen beiden Kindern. Während zwölf Jahren genoss er eine friedvolle Pensionierungszeit. Er bezeichnete diese Zeit als den besten Abschnitt seines Lebens.



Meinrad Siffert, Schmitten, ist am 6.3.1911 in Zirkels geboren. Auf einem kleinen Bauernhof wuchs er mit 7 Geschwistern auf. Die Schule besuchte er in Schmitten und Düringen. Im Welschland lernte er viel Brauchbares. Als stolzer Dragoner besuchte Meinrad die Rekrutenschule. In Friesenheim haben seine Eltern ein grösseres Heimwesen gefunden. Hier hat er mit Silvia Rudaz seine Familie gegründet. Es sind ihnen 7 Kinder geschenkt worden. Später kaufte er einen eigenen Bauernhof in Zirkels, wo er mit seinen Söhnen wirtschaftete. Sein Hobby war die Imkerei. Nun hat ihn Gott nach kurzem Leiden zu sich gerufen. Er gebe ihm die ewige Ruhe.



Emil Stulz, Laupen, ist am 28.2.1935 in Laupen geboren. 1956 heiratete er Emma Leuenberger aus Courtepin. In dieser Ehe wurden 3 Kinder geboren. 1978 übernahmen die Eheleute das Geschäft von R. Aeberhard. Viel Freude bereitete Emil die Arbeit im Garten und ums Haus. In der Freizeit traf man ihn beim Fischen oder Velofahren. Den 2-Tagemarsch von Bern hat er seit dessen Gründung nie versäumt. Die beiden Grosskinder himmelten ihren Daddy an. Er war in allem ihr grosses Vorbild. Für seine Familie gab Emil alles, sie war sein Stolz. Er genoss die Städteflüge. Emil starb unerwartet am 6.4.1995.



Franz-Paul Spicher, St. Ursen, erblickte am 23.4.1922 das Licht der Welt. Als 9. von 11 Kindern verbrachte er seine Jugendzeit in Überstorf. Nach der Schulzeit war er auf landwirtschaftlichen Betrieben tätig. 1961 heiratete er Marie Fasel, die ihm 2 Kinder schenkte. 1969 erlitt Franz-Paul in der Element AG in Tafers einen schweren Unfall, was eine Bein-Amputation erforderte. 1981 erschütterte ein tragischer Unfall seines Sohnes das Familienleben. 1994 musste Franz-Paul die zweite Beinamputation über sich ergehen lassen. Er ertrug das harte Schicksal mit viel Geduld. Am 16.12.1994 ist er mit 72 Jahren erlöst worden. Gott gebe ihm die ewige Ruhe.



Kasimir Sturny, Düringen, ist am 29. April 1916 als Sohn des Meinrad und der Martha Sturny-Zosso in Lehlwil geboren. Die Schule besuchte er in Heitenried. 1934 zügelte die Familie nach Heitwil. 1941 vermählte er sich mit Lydia Clerc und wohnte von da an in Düringen. Er arbeitete bei der Baufirma Clerc bis zum AHV-Alter. 1994 wurde Kasimir von einer heimtückischen Krankheit heimgesucht. Trotz intensiver Pflege holte ihn der Herrgott am 3. August 1994 zu sich. Die Zurückgebliebenen werden Kasimir ein ehrendes Andenken bewahren.



Bernhard Thalmann-Thalmann, Pfaffeien, ist am 26.2.1920 den Eltern Elias und Agnes Thalmann-Riedo geschenkt worden. Im Sommer weilte er jeweils mit seinen Eltern auf der Alp. Nach dem Unfalltod seines Vaters blieb Bernhard bei seiner Mutter und half auf dem elterlichen Heimwesen. 1947 übernahm er das Amt eines Revier-Wildhüters. 1948 verehelichte sich Bernhard mit Marie Thalmann und wurde Vater einer Tochter. 1957 fand er eine Stelle als Maschinist im Sägewerk Zollhaus. Diesen Beruf übte er bis 1979 aus. 2 Hüftoperationen führten zur vorzeitigen Aufgabe des Berufes. Viele schöne Jahre verbrachte er in seiner geliebten Bergwelt. 1992 starb seine Gattin, er folgte ihr am 3.6.1995.



Paul Vaucher, St. Ursen, erblickte am 14.1.1920 in Bennewil, Alterswil, als Sohn des Josef und der Regina Vaucher-Waerber das Licht der Welt. Die Schulen besuchte er in Alterswil und St. Ursen. Ihm behagte die Landwirtschaft. Nach dem Tode seines Vaters übernahm der Jungmann den elterlichen Betrieb und sorgte so für die Mutter und seine 8 Geschwister. 1946 trat Paul mit Theres Jenny an den Traualtar. Aus dieser glücklichen Ehe entsprossen 4 Söhne. Später stellte er seine Kraft in Freiburg der Firma Polytype zur Verfügung. Paul war Bannerträger der Musikgesellschaft St. Ursen. Imkereei und Jassen waren seine Hobby. Am 9.9.1994 verschied Paul an Herzversagen.



Ida Thürler, Im Fang, wurde am 30.10.1916 als Tochter der Familie Luzian und Virgine Thürler-Buchs in Jaun geboren. Hier wuchs sie mit 9 Geschwistern auf und besuchte die Schule in Jaun. Dann zog Ida in die Fremde und kehrte erst nach 6 Jahren in die engere Heimat zurück. Sie betätigte sich als Haushälterin oder in einem Laden. 1948 nahm Ida mit ihrem Onkel und den beiden Söhnen Wohnsitz in zur Eich. Sie arbeitete auch viele Jahre bei der Nestlé in Broc. 1971 zügelte die Familie für 10 Jahre nach Bulle. Nach der Renovierung des Wohnhauses fand die Familie 1982 in zur Eich ein wirkliches Daheim. Am 30. Mai 1995 kam unerwartet des Abschied durch Herzversagen.



Alois Vonlanthen, Römerswil, erblickte am 21.11.1947 als Kind des Alois und der Rosa Vonlanthen-Riedo das Licht der Welt. Sein Vater starb bereits 3 Monate vor seiner Geburt. Er verbrachte mit seinen Geschwistern die Jugendzeit im elterlichen Heim Warla. Alois wurde Käser. In der Molkereischule Rütli liess er sich zusätzlich als Molkeriker ausbilden. Im Welschland und im Sensebezirk bereitete er sich auf die Meisterprüfung vor und wurde zum Prüfungsexperten für Lehrlinge gewählt. Alois war auch in Gemeinde- und Pfarreikommisionen tätig. Sein Engagement im Schützen- und Turmwesen war sehr geschätzt. Aus der Ehe mit Agnes Marchon entsprossen 4 Kinder. Am 6.12.1994 starb er infolge Herzversagens.



Sr. M. Beata Trösch, Kanisiuschwester, Freiburg, 1908–1995, trat 1932 im Mutterhaus in Freiburg ein und war bis 1941 hier wie auch in Bürglen tätig. Darauf arbeitete sie in den Filialen von Altstätten, Aarau und 18 Jahre lang in Sachseln, vor allem im Haushalt, aber auch als Hilfe in den Buchhandlungen. 1969 war sie einige Zeit in Burgbühl, St. Antoni, darauf kam sie ins Mutterhaus für Näharbeiten und als Sakristantin. Sie weilte gern im Kreis der Mitschwester, war froh und immer hilfsbereit. Auch viele Gäste schätzten ihre freundlichen Dienste. In den letzten Monaten war Sr. Beata auf den Rollstuhl angewiesen. Sie stammte aus dem solothurnischen Seewen.



Louis Vonlanthen, Giffers, erblickte am 11.10.1937 als elftes Kind das Licht der Welt. Mit seinen Geschwistern erlebte er eine schöne Jugendzeit. Die Schule besuchte Louis in Giffers. Es galt schon früh, im elterlichen Heimwesen Hand anzulegen. Louis arbeitete alsdann in der Ziegelei Le Mouret, bei der Firma Ott in Marly und über 25 Jahre als Zementer in der Element AG in Tafers. Als stiller, fleissiger und hilfsbereiter Mitarbeiter wurde er von allen geschätzt. In seiner Freizeit bewirtschaftete Louis das kleine Heimwesen seiner Eltern. Für einen Besuch seiner Freunde war er dankbar. Vor einigen Jahren wurde er von einer heimtückischen Krankheit befallen. Am 16.8.1995 wurde er von seinen Leiden erlöst.



Lina Ulrich, Bern. Als erstes Kind wurde sie den Eltern Marie und Andreas Ulrich-Brügger am 8.3.1910 in Unterbödingen geschenkt. Nach dem Besuch der Sekundarschule in Freiburg arbeitete Lina eine Zeitlang in der Biscuitfabrik in Laupen. Anschliessend liess sie sich als Krankenschwester ausbilden. Ab 1935 diente sie als Haushalthilfe und Vertraute des Hauses bei Familie von Greyerz in Bern. Im Burgerspital Bern verbrachte die Verstorbene die letzten 6 Jahre, wo sie am 22.5.1995 ganz unerwartet von uns geschieden ist. Nach ihrem Wunsche wurde sie auf dem Friedhof von Bödingen beerdigt.



Lucie Vonlanthen-Sturny, St. Antoni, ist am 10.6.1910 in Niedermonten als Tochter des Johann und der Pauline Sturny-Fasel geboren. Nach der Schule, der Ausbildungszeit in der Gauglera und der Hauswirtschaftsschule an der Murtengasse verwaltete sie an der Seite ihres Vaters die Darlehenskasse St. Antoni und die Waren-Abteilung der LG, welcher Aufgabe sie über 50 Jahre bis 1980 treu blieb. Aus der 1937 mit Moritz Vonlanthen geschlossenen Ehe gingen 3 Kinder hervor. Viel Freude hatte sie an ihren Grosskindern und einer Urenkelin. Nach einem reicherfüllten Leben entschlief Lucie am 10.3.1995 still und ergeben in Gottes Willen. Sie ruhe im Frieden.



Marie Vaucher-Meuwly, Alterswil, ist 1903 als erstes Kind des Jakob und der Rosa Meuwly-Zihlmann geboren. Mit 11 Jahren verlor sie ihre Mutter. Schon sehr früh musste sie deshalb im Haushalt und auf dem Felde Hand anlegen. 1926 heiratete sie den Bauernsohn Christoph Vaucher. In der Folge übernahm das Paar zuerst den Hof im Ziegelhaus und später die Sägerei und das Salzdepot in Alterswil. Als 1949 ihre Gatte starb, stand Marie plötzlich allein da mit ihren fünf zum Teil noch minderjährigen Kindern. Mit manchem Verzicht konnte die Mutter die Familie zusammenhalten. Im Altersheim Semmentelland ist sie 92jährig friedlich entschlafen.



Hermann Waerber ist am 4.12.1934 als Sohn des Josef und der Regina Waerber-Zbinden in St. Silvester geboren. Schon als 14jähriger Knabe verlor er seinen Vater. Hermann blieb der Landwirtschaft treu und arbeitete sein Leben lang als Knecht und Hirt. 3 Sommer verbrachte er für das Syndicat d'alpage auf der Jansegg. 1961 wurde er von der Familie Andrey in Le Paquier angestellt. Diesen Arbeitsplatz verliess er nur noch für 1 Jahr. Für drei Generationen derselben Familie hat er gearbeitet. Hermann war Ehrenmitglied der Armailles de la Gruyère. Im Sensebezirk hatte er auch noch gute Kontakte, besonders mit seiner Mutter und nach deren Tod mit seiner Schwester Miggi.



Sr. M. Michaela Weinmann, Kanisiuschwester, Freiburg, 1915-1995, aus Gosheim/Württemberg, folgte ihrer älteren Schwester, Sr. M. Melanie, in die Gemeinschaft der Kanisiuschwester. Nach der Postulatszeit in der Filiale Konstanz kam sie 1948 ins Mutterhaus. Hier arbeitete sie als Schriftsetzerin, vor allem im Seitenumbruch, solange ihre Kräfte es erlaubten. Auch den Volkskalender gestaltete sie während vielen Jahren mit grossem Eifer. Sie war ein Beispiel treuer und froher Pflichterfüllung. Ihren betagten Mitschwestern leistete sie viele Dienste. Nach kurzer Leidenszeit rief Gott Sr. Michaela am Ostersdienstag 1995 zu sich in die ewige Heimat.



Anny Zbinden-Schöpfer, Wünnewil, wurde am 15.3.1921 als Tochter des Franz und der Rosa Schöpfer-Boschung in Dietsberg geboren. Mit 11 Geschwistern hat sie auf dem elterlichen Bauernhof harte, aber frohe Jugendjahre verbracht. Sie liess sich zur Damenschneiderin ausbilden. Mit Albert Zbinden von Böisingen schloss Anny 1952 den Bund der Ehe. Sie zogen ins neubaute Haus im Pfaffenholz ein. Ihnen wurden 3 Söhne geschenkt, von denen der älteste nach der Geburt starb. Anny sang gern im Frauenchor. Vor 3 Jahren erforderte ein Leiden einen chirurgischen Eingriff. 3 Wochen nach dem Tod ihres Gatten im September 1994 wurde Anny von ihrem Leiden erlöst.



Othmar Wenger, Böisingen, ist am 13.6.1945 als Sohn des Emil und der Elise Wenger-Pürro geboren. Mit seinen 4 Geschwistern wuchs er in der Tuftera auf. Die Schule besuchte Othmar in Böisingen. Er arbeitete in der Landwirtschaft. Dort verunglückte er leider bei der Holzverarbeitung. 1968 vermählte er sich mit Regine Kolly. Aus der ehelichen Liebe entspross der Sohn Heribert. Othmar war Lastwagenfahrer, später Tankwagenfahrer. Er erkrankte und konnte nach einem Spitalaufenthalt noch einige Transporte ausführen. Man hörte ihn ob seiner Krankheit nie klagen. Er war über 25 Jahre ein treuer Sänger. In der Freizeit zog es Othmar in die Berge. Am 1.5.1995 ist Othmar sanft entschlafen.



Otto Zosso, Tentlingen, wurde am 23.1.1917 den Eltern Christof und Marie Zosso-Jelk in St. Silvester geboren. Seine Schul- und Jugendzeit verbrachte er mit 7 Geschwistern in St. Silvester. Er arbeitete im Baugeschäft seines Vaters, das er 1950 selber übernahm. 1943 vermählte sich Otto mit Marie Fontana von Präderwan. 7 Kinder wurden ihnen geschenkt, denen er ein guter Vater war. Das Baugeschäft florierete. Otto war ein guter und geselliger Mensch. Er war einige Jahre im Gemeinderat Tentlingen und Mitglied des Aufsichtsrates der Raiffeisenbank Giffers-Tentlingen. Nach einem gesundheitlichen Zusammenbruch im Februar 1995 verstarb er am 28. Mai.



Klara Wetzel ist am 11.8.1910 in Neu St. Johann im Toggenburg geboren. 3 Jahre ging sie noch dort zur Schule. 1920 zog die ganze Familie nach Düdingen, der Vater arbeitete in Bern. In Düdingen absolvierte Klara die Schule. Während 3 Jahren hielt sie sich in Frankreich auf. Dann kam sie nach Genf ins Pfarrhaus Sacré-Coeur zu Domherr J. Schübel und besorgte mehr als 30 Jahre den Haushalt. Gesundheitlich geschwächt, kam der Domherr nach Bulle in seine engere Heimat. Hier blieb Klara auch wieder 30 Jahre. Nach der Auflösung dieses Haushalts kam Klara nach Humilimont. Zwei Jahre später, am 19. November 1994, folgte sie Gottes Ruf in die ewige Heimat.



Anna Zurkinden-Udry, Düdingen, wurde als 7. von 15 Kindern den Eltern Ulrich und Marie Udry-Schorro, Böisingen, am 3.11.1904 geschenkt. Nach dem Besuch der Schulen in Böisingen arbeitete Anna mehrere Jahre in der Biscuitfabrik Ritz in Laupen. 1929 schloss sie mit Albin Zurkinden den Bund fürs Leben. Ihren 5 Kindern war sie eine treubesorgte Mutter. Grosse Freude hatte sie dann an ihren Enkel- und Urenkelkindern. Der Tod ihres Gatten 1969 ging ihr sehr zu Herzen. Schwerer noch traf sie der plötzliche Tod ihres Sohnes Louis vor 6 Jahren. Nach kurzem Spitalaufenthalt infolge Schlaganfällen starb Anna am 13.10.1994, 3 Wochen vor ihrem 90. Geburtstag.



Bernhard Wider, von Düdingen, ist den Eltern Christof und Marie Riedo in Räsch am 6.9.1920 geboren. Er war das jüngste von 6 Geschwistern. 1921 zog die Familie nach Alterswil ins Grossholz. Hier besuchte Bernhard die Schule. Alsdann war er bei einigen Bauern in Alterswil tätig. 1942 kam er nach Lustorf zur Familie Josef Schwaller und später zur Familie Kessler im Zelgli. 1960 zog er nach Neuenburg zur Familie Gugler-Fasel. Von hier aus übersiedelte die Familie nach Noréaz. So diente Bernhard bei ihnen über 30 Jahre. Im letzten Jahr erkrankte er und musste am 19.10.1994 ins Kantonsspital eingeliefert werden, wo er am 12.11.1994 starb.



Jakob Udry, Böisingen, wurde am 7.6.1914 in Unterböisingen als jüngstes von 15 Kindern den Eltern Ulrich und Marie Udry-Schorro geboren. Nach dem Besuch der Schulen in Böisingen absolvierte er in Thörishaus die Malerlehre. Später führte er selber ein Malergeschäft. 1945 heiratete er Gaby Cotting aus Freiburg. Dieser Ehe entsprossen 2 Töchter und ein Sohn. Musik und Malen gaben seinem Leben eine besondere Note. Er war Tambour in der Militärmusik wie auch in verschiedenen Musikgesellschaften. Lange Jahre sang Jakob auch im Jodlerklub Edelweiss in Flamatt. Am 10.8.1994 ist er nach längerem Leiden doch unerwartet rasch an Herzversagen gestorben.



Josef Wohlhauser, Heitenried, ist am 29. April 1904 in Düdingen geboren. Die ersten Primarklassen besuchte er in St. Antoni, die oberen Klassen in Heitenried. 1931 vermählte sich Josef mit Rosalie Bärswyl. Der Ehe entsprossen 6 Kinder. 1944 übernahm er das Heimwesen in Wiler vor Holz. In der Kriegszeit liess die Familie mehreren Rotkreuzkindern Pflege zukommen. Im Alter zogen sie ins Stöckli. Bis zu seinem Lebensende wusste sich Josef auf dem Hof seines Sohnes behilflich zu erweisen. 1985 starb seine geliebte Gattin. Der Glaube half ihm über diese Periode hinweg. Letztes Jahr durfte Josef seinen 90. Geburtstag feiern. Am 91. Geburtstag nahm er still Abschied von dieser Welt.



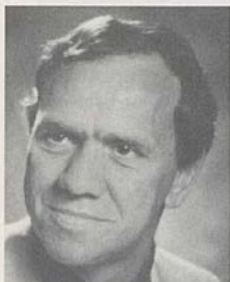
Pius Zurkinden, Plaffeien, erblickte am 13.11.1924 in Zirkels bei Schmittlen das Licht der Welt. Mit seinen Geschwistern verbrachte er dort seine Jugendjahre. Nach einem Aufenthalt im Welschland arbeitete er auf dem elterlichen Hof. Später wurde Pius Chauffeur. Bei der Fédération in Freiburg hatte er oft Unterlandtransporte auszuführen, was ihm zusagte. 1957 schloss Pius mit Anna Neuhaus den Ehebund und wurde Vater von 3 Kindern. Mit 48 Jahren traten bei ihm gesundheitliche Störungen auf, die ihn zwingen, leichtere Arbeiten zu verrichten. Viele Jahre war er stellenlos. Seit 1992 versagten auch die Beine. Pius musste sich ins Altersheim begeben. Nach geduldig ertragenen Leiden rief ihn Gott zu sich.



Hedwig Zwahlen-Guerig, Gurmels, wurde ihren Eltern Peter und Adèle Guerig-Henninger am 17.12.1932 in die Wiege gelegt. Ihre Jugend erlebte sie auf dem elterlichen Bauernhof. Die Schulen besuchte sie in Gurmels und in der Guglera. Anschliessend verbrachte Hedwig ein Welschlandjahr. 1950 starb ihre Mutter. Hedwig arbeitete dann auf dem Bauernhof tatkräftig mit. 1956 reichte sie dem Schreiner Otto Zwahlen die Hand zum Ehebunde. Der Ehe entsprossen vier Söhne. 1967 übernahm Hedwig die Führung des Altersheimes «Hospiz St. Peter». 26 Jahre hat sie die älteren Leute mit Umsicht umsorgt. Sie starb am 5.4.1995 nach langer Krankheit und schweren, geduldig ertragenen Leiden.



Dr. Louis Masset, Giffers. Louis ist im Jura aufgewachsen, sein Heimatort ist Delémont, dort wurde er am 18. Juni 1918 geboren. Nach der Matura in Pruntrut begann er seine medizinischen Studien in Basel und Genf, im Kantonsspital von Freiburg wurde er Assistenzarzt. 1949 heiratet er Yvonne Vaucher und eröffnet in Giffers eine Arztpraxis. Wie waren die Leute froh, einen tüchtigen, lebenswürdigen und geduldigen Doktor gefunden zu haben. Wie schätzte man bei Louis sein Kommen bei Tag und bei Nacht, in allem Wind und Wetter. Schwere Prüfungen musste er durchmachen, den Tod seiner ersten, seiner zweiten Gattin und einer Tochter. Louis trug schwer daran, ist aber nicht zerbrochen, nicht verbittert. In Broc war es ihm vergönnt, die letzten Jahre glücklich und zufrieden zu verbringen. Unerwartet trat der Tod an ihn heran, er möge ruhen im Frieden.



Anton Brusa, Düringen, wurde als erstes von vier Kindern den Eltern Emilio und Hedwig Brusa-Haymoz am 28. Juli 1942 geschenkt. Im Kreise der Familie erlebte er eine glückliche Jugendzeit. Doch, kaum war er 18jährig, wurde bei ihm Diabetes festgestellt. Diese Krankheit war nun bis zu seinem Tod seine Begleiterin – Tag und Nacht. Aber Anton Brusa liess sich deshalb nicht unterkriegen. Er strahlte vielmehr Optimismus und Freude aus. Ausstrahlung, die auch von den Kunden des Familienbetriebes Cewag geschätzt wurde, wo er sich dank seinem Einsatz zum Prokuristen emporschaufte. Der Herr schenke ihm die ewige Ruhe.



Firmin Rohrbasser, Tafers, wurde 1927 den Eltern Marcel und Pauline Rohrbasser-Fasel geschenkt und wuchs mit acht Geschwistern auf dem Bauernhof in Obermonten, St. Antoni, auf. Früh musste er mitarbeiten. Er blieb mit dem Bauernstand stets eng verbunden. Dem Ehebund, den er 1951 mit Lydia Kurzo schloss, wurden zwei Töchter geschenkt. 36 Jahre arbeitete Firmin gewissenhaft bei der Brauerei Cardinal. 1955 zog die Familie ins neue Eigenheim in Galtern. Treue und Zufriedenheit zeichneten Firmin aus. Nach einer Hüftoperation musste er sich 1987 vorzeitig pensionieren lassen. Er trug nun acht Jahre tapfer das schwere Kreuz der Krankheit. Am 1.4.1995 ging er wohl vorbereitet in den ewigen Frieden ein.

Bestattungsdienst



RAEMY Giffers

Wir besorgen für Sie sämtliche Formalitäten :

Tag- und Nachtdienst

Todesanzeigen, Särge, Kränze, Ueberführungen, Abdankungen, Kremationen, Danksagungen, Totenbildli, Jahrzeiten

Johann-Joseph Raemy
1735 Giffers / 037 / 38 14 29



GRABMALKUNST

BILDHAUERARBEITEN

MARBRENERIE-SCULPTURE

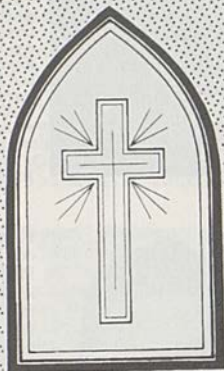
C. KILCHOER

3186 DÜDINGEN

EIDG. DIPL. BILDHAUERMEISTER
MATRE. SCULPTEUR. DIPL. FED.

CHÄNELMATTSTRASSE 15
TELEPHON 0 37 43 10 28

«Einem Leben
würdig
die letzte Ehre
zu erweisen,
ist unsere
Aufgabe!»



BESTATTUNGS-DIENST

Josef Mülhauser

3186 Düdingen Bahnhofzentrum

© 037 43 30 46 (Tag und Nacht)

Ihre Druckerei
für Todesanzeigen



Kanisiusdruckerei
1701 Freiburg

Tel. 037/24 13 41
Fax 037/24 13 51



BESTATTUNGS-INSTITUT



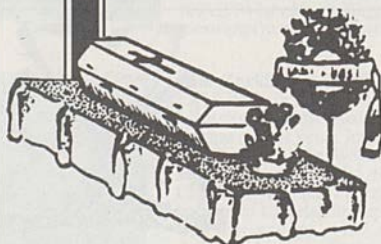
DÜDINGEN

Gerne nehmen wir Ihnen
sämtliche Formalitäten ab, wie:



Todesanzeigen
Leidzirkulare
Danksagungen
Jahrzeiten usw.

Pius Hasler
037 43 16 57



Das INSTITUT mit den
vernünftigen Konditionen

Nachts, Samstag - Sonntag und Feiertage ohne Preisauflschlag!

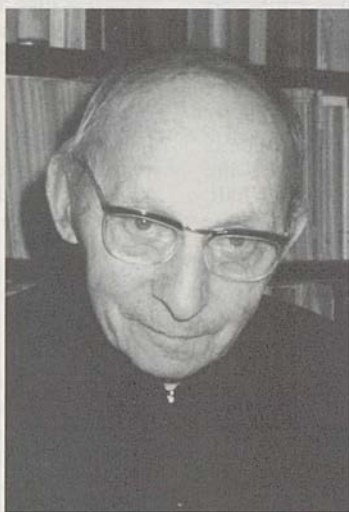
† Prof. Othmar Perler

Am 14. Juni 1995 verstarb im 95. Altersjahr in Tafers Prälat Professor Othmar Perler. Mit ihm verlor die katholische Kirche einen grossen Gelehrten, die Universität einen ehemaligen Professor und Rektor und (Deutsch-)Freiburg einen ausgezeichneten Kenner und Förderer von Geschichte und Heimatkunde.

Im Jahre 1900 in Wünnewil geboren, liess er sich nach Absolvierung des Gymnasiums und des Priesterseminars 1925 zum Priester weihen. Nach einem Jahr Tätigkeit in der Seelsorge begann er eine akademische Laufbahn. Dem Doktorat in Theologie an der Universität Freiburg (1930) folgte ein weiteres Doktorat in christlicher Archäologie in Rom (1932). Danach unterrichtete Othmar Perler während über 40 Jahren als Professor für Patristik (= Wissenschaft von den Schriften und Lehren der Kirchenväter) und für christliche Archäologie an der Universität Freiburg. Dabei betreute er u.a. auch 35 Doktorarbeiten. Nebst der Veröffentlichung von rund 130 Büchern und wissenschaftlichen Beiträgen wirkte er als Redaktor mehrerer Zeitschriften, so u.a. an der Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte, und führte

zahlreiche Ausgrabungen und Studienreisen durch.

In vielen Untersuchungen beschäftigte sich Professor Perler immer wieder mit dem Kirchenvater Augustinus. Er erwarb sich dabei mit seinen Publikationen und dank seiner



† Prof. Othmar Perler

kritischen Treue zur Kirche weltweite Anerkennung.

Professor Perler, der nebst seiner wissenschaftlichen Tätigkeit stets auch priesterliche Dienste leistete, stellte sein Wissen und seine Schaffenskraft auch der engeren Heimat zur Verfügung. Wohl als erster

in Deutschfreiburg aufgewachsener Deutschfreiburger hatte er es zum Professor an unserer Universität und 1952/54 gar zu deren Rektor gebracht. Die Förderung der Hochschule und deren Verbindung mit dem Freiburger Volk lagen ihm denn auch sehr am Herzen. In den Jahren 1942 bis 1945 präsiidierte er sodann auch den Deutschen geschichtsforschenden Verein des Kantons Freiburg. Mehr als ein Dutzend Beiträge in den Geschichtsblättern und den Beiträgen zur Heimatkunde sowie zahlreiche Grabungsberichte und geschichtliche Artikel aus (Deutsch-) Freiburg zeugen von der Verbundenheit zu seiner Heimat. Auch seiner Heimatpfarrei Wünnewil fühlte er sich stets nahe. So setzte er sich für den Erhalt des Dorfspeichers (heutiges Dorfmuseum) und weiterer Kulturgüter ein. In Anerkennung all seiner Verdienste verlieh ihm die Deutschfreiburgische Arbeitsgemeinschaft 1973 den Deutschfreiburger Kulturpreis. Klein von Gestalt, bescheiden und anspruchslos, ist mit Professor Othmar Perler eine grosse Persönlichkeit von uns gegangen. R.I.P.

Moritz Boschung



Bestattungsunternehmen

MARCEL LAUPER

1735 Giffers, ☎ 037/38 17 81

Tag- und Nachtdienst

Bauernregeln 1996

Januar

Januar warm, dass Gott erbarm! – Wenn der Januar viel Regen bringt, werden die Gottesäcker gedüngt. – Im Januar viel Regen, wenig Schnee, tut Bergen, Tälern und Bauern weh. – Wächst das Gras im Januar, so ist's im Sommer in Gefahr. – Wenn der Maulwurf wirft im Januar, so dauert der Winter bis im Mai sogar. – Auf Donner im Winter ist die Kälte dahinter.

Februar

Wenn's der Hornung gnädig macht, bringt der Lenz den Frost bei Nacht. – St. Matthias kalt, die Kälte lang anhält. – Der Nebel, wenn er steigend sich hält, bringt Regen, doch klares Wetter, wenn er fällt. – Bei warmem Hornung spar das Futter, denn gern wird dann die Ostern weiss, und holt der Senn zu seiner Butter ganz nah, statt Wasser, Schnee und Eis.

März

Märzenregen bringt wenig Sommerregen. – Feuchter und fauler März ist des Bauern Schmerz. – Märzzenstaub ist Goldes wert. – März nicht zu trocken und nicht zu nass, füllt dem Bauern Scheune und Fass. Auf Märzendonner folgt fruchtbarer Sommer. – Märzschnee tut den Saaten weh. – Ist Maria Verkündigung hell und klar, so folgt ein gutes Jahr.

April

Wenn der April Spektakel macht, gibt's Heu und Korn in voller Pracht. – Trockener April ist nicht des Bauern Will'. – Aprilblust tut selten gut. – Karfreitag- und Osterregen sollen einen trockenen Sommer geben. – Je zeitiger im April die Schlehe blüht, um so früher vor Jakobi die Ernte glüht. – Es ist kein April zu gut, er macht noch jedem Stecken einen Hut.

Mai

Mairegen auf die Saaten, dann regnet es Dukaten. – Ein Bienenschwarm im Mai ist wert ein Fuder Heu. – Süd bringt Regen, Nordwind Dürre, darnach richte dein Geschirre. – Strahl Urban im Sonnenschein, gibt es viel und guten Wein. – Zu Philipp und Jakob viel Regen lässt schliessen auf reichen Segen.

Juni

Kaum hat der Juni angefangen, ist der Mai längst heimgegangen. – Juni feucht und warm macht den Bauern nicht arm. – Stellt der Juni mild sich ein, wird mild auch der Dezember sein. – Wenn kalt und nass der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. – Vor Johanni bet' um Regen, nachher kommt er ungelegen. – Wie's wittert auf Medardustag, so bleibt's sechs Wochen lang darnach.

Juli

Im Juli sind Donnerwetter nicht Schande; sie nützen der Luft und dem Lande. – Julisonne scheint für zwei. – Wenn's nicht donnert und blitzt, wenn der Schnitter nicht schwitzt, und der Regen dauert lang, wird's dem Bauersmann bang. – Wie Maria über das Gebirge geht, so vierzig Tage das Wetter steht. – Wenn die Ameisen im Juli hohe Haufen machen, so sollen im Christmonat vor Kälte die Bäume krachen.

August

Tau tut dem August not wie das tägliche Brot. – Sind Lorenz und Barthle schön, ist ein guter Herbst vorauszu-sehn. – Ist's in der ersten Augustwoche heiss, so bleibt der Winter lange weiss. – Oswaldstag muss trocken sein, sonst wird teuer Korn und Wein. – Regen an St. Bartholomä tut den Reben bitter weh. Je dicker im August der Regen, je dünnern Most wird es geben.

September

Ist's am ersten September hübsch rein, so wird's den ganzen Monat so sein. – Ist im September das Wetter hell, so bringt es Wind im Winter schnell. – Siehst du fremde Wandervogel, so wird's sehr kalt nach alter Regel. – Spät noch Rosen im Garten, der Winter lässt auf sich warten. – Stürmt Matthäus stürmisch ein, wird's bis Ostern Winter sein.

Oktober

Bringt der Oktober viel Frost und Wind, so sind der Januar und Hornung gelind. – Wie die Witterung hier wird sein, schlägt sie nächsten März ein. – Trägt der Hase lang sein Sommerkleid, so ist der Winter noch recht weit. – Sitzt im Oktober das Laub noch fest am Baum, fehlt ein trockener Winter kaum. – Vor Ursula muss das Gras herein, sonst schneien Simon und Judas drein.

November

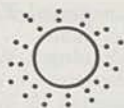
Martinstag trüb und lind, ist der Winter lieb' Kind. – Wenn im November Donner rollt, wird dem zukünftigen Getreide Lob gezollt. – Viel und langer Schnee bringt viel Frucht und Klee. – Fällt der erste Schnee auf nasses Land, wird im nächsten Jahr die Ernt' zuschand'. – St. Andreasschnee tut dem Korne weh. – Martini mit dem weissen Bart, macht den Winter streng und hart; kommt er nur im Nebelkleid, tut der Winter niemand leid.

Dezember

Kalter Dezember, fruchtbares Jahr sind Genossen immerdar. – Ist es um Weihnachten feucht und nass, gibt's leere Speicher und Fass. – Hat die Sonne des Morgens ihren Schein, bringt das nächste Jahr viel Wein. – Glatzer Pelz am Wilde, dann wird der Winter milde. – Ist es windig in den Weihnachtstagen, sollen die Bäume schönste Früchte tragen.

Lachen

ist die beste Medizin



Seufzt eine Ehefrau: «Ich beneide meinen Mann – er ist so glücklich verheiratet.»



Sagt der Bauherr auf der Baustelle zu einem Arbeiter: «Wie kommt denn das, dass Ihr Kollege immer zwei Rohre gleichzeitig schleppt und Sie nur eines?» Darauf der Arbeiter: «Wissen Sie, der ist bloss zu faul, den Weg zweimal zu machen.»



Täfelchen in einer Metzgerei: «Geschlachtet hat schon Abraham / dem lieben Gott ein Opferlamm / für Isaak, seinen lieben Sohn. / So alt sind auch die Metzger schon.»



Der zuverlässigste Mitarbeiter ist der Papierkorb: Er nimmt alles stillschweigend in sich auf!



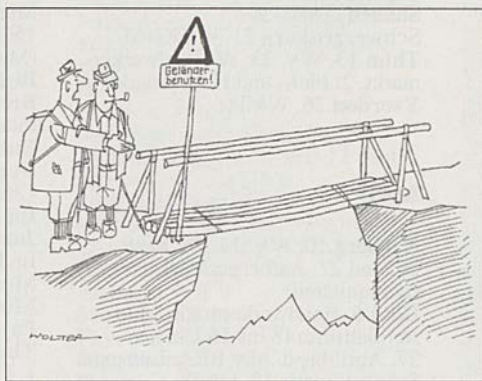
«Können Sie mir die Abzahlungsbedingungen für die erste Rate bekanntgeben?» fragt der moderne Käufer.

Die Jahre, die eine Frau von ihrem Alter gewöhnlich abzieht, gehen nur selten verloren: sie fügt sie dem Alter anderer Frauen wieder zu...



«Zwei Dinge kann ich nicht ausstehen», sagt Meckermann, «Vorurteile und Frauen am Steuer.»

Wütend kommt der Käufer in das Geschäft für Gebrauchtwagen und schimpft: «Sie haben mich schön hereingelegt mit dem Wagen. Der Anlasser geht überhaupt nicht und Sie haben behauptet, das sei ein Auto mit allen Schikanen!» – «Stimmt», sagt der Verkäufer, «das war die erste!»



«Diese Einengung. Wieder so ein Eingriff in unsere persönliche Freiheit – genau wie die Gurtpflicht.»

Im Museum liegt das Buch auf, in welches die Besucher ihren Namen und die Ursache ihres Besuches schreiben sollen. So konnte man auf einer Seite lesen: «Josef Meier – weil es draussen regnet.»



Frage eines Konzertbesuchers an einen dienstbaren Geist: «Sii, wann isch s Konzärt uus?»

Antwort: «Am nüüni – wüüset Si, es isch di Nüünt!»



Bei der Verhandlung über einen Verkehrsunfall wird ein

Zeuge einvernommen und aufgefordert, den Hergang zu schildern.

«Ich konnte nicht alles ganz genau sehen», sagte der Zeuge. «Ich hatte nur den Eindruck, dass es beide Fahrer auf denselben Fussgänger abgesehen hatten.»



Bereits drei Monate schuldete der Zimmerherr die Miete. Schliesslich riss der Logisgeberin die Geduld. «Jetzt ist aber Schluss», schrie sie in ehrlicher Entrüstung, «entweder Sie zahlen oder ziehen aus!» – «Das ist aber nett von Ihnen», erwiderte der Mieter, «meine letzte Vermieterin verlangte nämlich von mir beides.»



Ein Vogelzüchter, stolz auf seine Idee, versucht Brieftauben mit Papageien zu kreuzen. Diese neue Art von Brieftauben hätte den Vorteil, so glaubt der Züchter, dass sie sich nach dem Weg erkundigen können.



Sich überschlagende Stimme im Stockwerk über uns: «Also das ist jetzt wirklich zum letzten Mal, dass ich es euch zum letzten Mal sage!»



Der Gymnasiallehrer begegnet während eines Spaziergangs mit seiner Frau einer ganzen Anzahl Schüler. Jedem erwidert er höflich den Gruss der jungen Leute und murmelt hinterher: «Gleichfalls.»

«Warum sagst du das?» will seine Frau wissen. – «Weil ich auch einmal Schüler war», sagt er. «Und weil ich deshalb ganz genau weiss, was sie denken.»

Märkte 1996

Erklärung der Abkürzungen:

- W = Waren- und Krammarkt,
V = Vieh-,
Pf = Pferde-,
F = Fohlen-,
S = Schweine-,
Z = Ziegen-,
Klbr = Kälber-,
Klv = Kleinvieh-,
Zchtv = Zuchtvieh-,
Schlv = Schlachtvieh-,
Vikt = Viktualien- oder Lebensmittelmarkt,
grV = Hauptviehmarkt,
Vg = Viehausstellung mit Markt,
KlvSZ = Kleinvieh-, besonders Schweine- und Ziegenmarkt,
M = landwirtschaftliche Maschinen.

(Die Marktangaben sind ohne Gewähr!)

A. Waren- und Viehmärkte (Auszug)

Januar

Aarberg 10. WVSM, 31. KlV
Bern 6. Handwerkermarkt auf dem Münsterplatz und der Münsterplattform (8 bis 16 Uhr)
Biel 11. W
Bulle 11. WVKlvM
Burgdorf 22. Schlv, 11. Zucht- und Nutzviehauktion
Châtel-St-Denis 15. W
Moudon 2. WMV
Payerne 18. MW
Thun 10. WV, 6. Flohmarkt, 27. W Handwerkermarkt
Yverdon 30. WVikt

Februar

Aarberg 14. WVSM, 28. KlV
Bern 3. Handwerkermarkt auf dem Münsterplatz und auf der Münsterplattform (8 bis 16 Uhr)
Biel 8. W
Bulle 8. WVKlvM
Burgdorf 19. Schlv, 22. Zucht- und Nutzviehauktion
Châtel-St-Denis 19. W

Langnau i. E. 28. WVKlvM, 13. Schlv
Moudon 6. WV
Payerne 15. W
Saanen 13. W
Schwarzenburg 22. WV
Thun 14. WV, 3. Flohmarkt, 24. W Handwerkermarkt
Yverdon 27. WM

März

Aarberg 13. WVSM, 27. KlV
Bern 2. Handwerkermarkt auf dem Münsterplatz und auf der Münsterplattform (8 bis 16 Uhr)
Biel 14. W
Bulle 7. WVKlvM
Burgdorf 18. Schlv
Châtel-St-Denis 18. W
Moudon 5. WV
Payerne 21. W
Saanen Gstaad 9. V
Schwarzenburg 21. WVKlvM
Thun 13. WV, 23. W Handwerkermarkt, 2. Floh- und Hobbymarkt
Yverdon 26. WVikt

April

Aarberg 10. WVSM, 24. KlV, 26. und 27. Aarberger Puce (Antiquitäten)
Bern 6. Handwerkermarkt, Münsterplattform (8 bis 16 Uhr), 27. April bis 6. Mai BEA, Lunapark Schützenmatte 13. bis 28.
Biel 11. W
Boltigen 30. WM («Boltig-Märit»)
Bulle 4. WVKlvM, im April Milchviehausstellung
Burgdorf 22. Schlv
Châtel-St-Denis 15. W
Langnau i. E. 24. WV, 9. Schlv
Moudon 2. WVM
Payerne 18. W
Plaffeien 17. WM, 25. Schlv
Riggisberg 26. W
Saanen 1. W
Steffisburg 26. W
Thun 10. WVM, 27. W Handwerkermarkt, 6. Floh- und Hobbymarkt

Mai

Aarberg 8. WVSM, 29. KlV
Bern 4. Handwerkermarkt, Münsterplattform (8 bis 16 Uhr), 18. Flohmarkt auf dem Mühlenplatz (Matte)
Biel 9. W
Bulle 9. WVKlvM
Burgdorf 20. Schlv, 23. WVKlvM
Maimarkt
Château-d'Ëx 23. WM

Châtel-St-Denis 20. W
Erlenbach i. S. 14. W (Maimarkt)
Kerzers 28. W Maimarkt
Laupen BE 17. W
Moudon 7. WVM
Murten 11. W Brocante
Payerne 23. W
Plaffeien 15. WM
Saanen 1. W
Schwarzenburg 9. WV
Thun 8. WV, 4. Flohmarkt, 25. W Handwerkermarkt, 17. bis 27. Schaustellerwoche auf der Lachenwiese, 20. Ausstellungsmarkt für Mastkälber
Yverdon 28. WVikt
Zweisimmen 2. W

Juni

Aarberg 12. WVSM, 26. KlV
Bern 1. Handwerkermarkt auf der Münsterplattform (8 bis 16 Uhr), 15. Flohmarkt auf dem Mühlenplatz (Matte)
Biel 13. W, 29. und 30. Braderie
Bremgarten BE 15. und 16. Puce/Brocante
Bulle 13. WVKlvM
Burgdorf 17. Schlv
Châtel-St-Denis 17. W
Im Fang 1. W Frühlingsmarkt
Jaun 1. W Frühlingsmarkt in Im Fang
Moudon 4. WV
Murten 8. W Brocante
Payerne 20. W
Thun 22. W Handwerkermarkt, 1. Floh- und Hobbymarkt, 12. WV, 21./22. Grossmärit
Yverdon 25. WVikt

Juli

Aarberg 10. WVSM, 31. KlV
Bern 6. Handwerkermarkt (Münsterplattform, 8 bis 16 Uhr), 20. Flohmarkt Mühlenplatz (Matte)
Biel 11. W
Bulle 25. WVKlvM
Burgdorf 15. Schlv
Châtel-St-Denis 15. W
Kirchberg BE 21. Schnittersonntag
W Schaubuden
Langnau i. E. 17. WV, 9. Schlv
Moudon 2. WV
Murten 13. W Brocante
Payerne 18. W
Thun 6. Flohmarkt, 10. WV
Yverdon 30. WVikt

August

Aarberg 14. WVSM, 28. KlV, 30. und 31. Aarberger Puce

Bern 3. Handwerkermarkt auf der Münsterplattform (8 bis 16 Uhr), 17. Flohmarkt auf dem Mühlenplatz (Matte)
Biel 8. W, 26. und 31. Altstadtkilbi
Bulle 29. WVKlvM
Burgdorf 19. Schlv
Châtel-St-Denis 19. W
Estavayer-le-Lac 13. und 14. Brocante staviacoise
Moudon 6. WV
Murten 10. W Brocante
Payerne 15. W
Schwarzenburg 22. WVKlv
Thun 24. W, Handwerkermarkt, 14. WV
Yverdon 27. WVikt

September

Aarberg 11. WVSM, 25. Klv
Bern 7. Handwerkermarkt (Münsterplattform, 8 bis 16 Uhr), 21. Flohmarkt Mühlenplatz (Matte)
Biel 12. W
Bulle 8. Bénichon, 19. WVKlvM, im September Zuchtstierausstellungsmarkt, 22. Récroton, 28. und 29. Klv-Ausstellungsmarkt
Burgdorf 16. Schlv
Châtel-St-Denis 16. W
Gsteig b. Gstaad 28. W
Jaun Schafscheid 23.
Langnau i.E. 18. WV, 10. Schlv
Lenk 28. Jahrmarkt
Moudon 3. WVM
Murten 14. W Brocante
Payerne 19. W
Plaffeien 18. WM, 12. Schlv, 14. WKlv Schafscheid Zollhaus
Riffenmatt 5. Schafscheid
Saanen 2. V
Schmitten 28. W
Schwarzenburg 19. WVKlvM
Thun 17. bis 19. Schweiz. Zuchtstiermarkt, 11. WV, 28. Handwerkermarkt, 7. Floh- und Hobbymarkt
Yverdon 24. WVikt
Zweisimmen 3. W, 6. Zuchtviehausstellungsmarkt

Oktober

Aarberg 9. WVSM, 30. Klv
Bern 5. Handwerkermarkt auf der Münsterplattform (8 bis 16 Uhr), 19. Flohmarkt auf dem Mühlenplatz (Matte)
Biel 10. W
Boltigen 29. W «Boltig-Märit»
Bulle 17. WVKlv
Burgdorf 5. und 6. Schweiz. Wilder- und Zuchtschafmarkt, 21. Schlv, 10. W, Herbstmarkt, 31. Zucht- und Nutztviehauktion
Château-d'Ëx 17. WM
Châtel-St-Denis 20. Bénichon, 27. W, 22. Récroton

Erlenbach i. S. 4. W (Michaelsmarkt)
Frutigen 25. grosser Frutigermarkt W
Lauenen bei Gstaad 5. W
Moudon 1. WV
Payerne 17. WM
Plaffeien 18. WM
Riggisberg 25. W
Saanen 7. und 30. WVKlv
Schwarzenburg 24. WM
Spiez 7. Spiezmärit
Thun 5. Floh- u. Hobbymarkt, 9. WV, 26. W Handwerkermarkt
Yverdon 29. WVikt
Zweisimmen 8. und 21. W

November

Aarberg 13. WVSM, 27. Klv
Bern 2. Handwerkermarkt auf dem Münsterplatz und der Münsterplattform (8 bis 16 Uhr), 25. Zibelmärit, 30. bis 31.12. Weihnachtsmarkt
Biel 14. W
Bulle 14. WVKlvM
Burgdorf 7. WVKlvM Kalter Markt, 18. Schlv, 16. und 17. Antiquitäten und Raritäten
Châtel-St-Denis 18. W
Düdingen 9. W Martinsmarkt
Langnau i. E. 6. WV, 12. Schlv
Laupen BE 8. W
Moudon 5. WV
Murten 6. W
Payerne 21. W
Riggisberg 29. W
Saanen 14. W
Schwarzenburg 21. WV
Thun 13. WVM, 2. Floh- und Hobbymarkt, 23. W Handwerkermarkt
Yverdon 26. WVikt
Zweisimmen 7. Zuchtviehausstellungsmarkt, 19. W

Dezember

Aarberg 11. WVSM
Bern 7. Handwerkermarkt auf der Münsterplattform (8 bis 16 Uhr), Weihnachtsmarkt auf dem Waisenhaus- und Bärenplatz bis 31., Münsterplatz 12. bis 24.
Biel 12. W
Bulle 5. WVKlvM
Burgdorf 5. Zucht- und Nutztviehauktion, 12. W Weihnachtsmarkt, 16. Schlv
Châtel-St-Denis 16. W
Frutigen 19. Weihnachtskindlimarkt
Gstaad bei Saanen 7. VKlv
Langnau i. E. 11. WV, 10. Schlv
Moudon 3. WV, 17. WMV Foire de Noël
Payerne 19. W

Saanen 11. V Gstaad
Schwarzenburg 19. WV
Thun 11. WV, 2. Ausstellungsmarkt für Mastkälber
Yverdon 27. W
Zweisimmen 12. W

B. Wochenmärkte

Bern: Dienstag und Samstag: Berner Wochenmarkt: W Waisenhausplatz; Fleisch, Gemüse, Früchte, Blumen, Käse und Milchprodukte: Altstadt, Bundesplatz, Bundesgasse, Schaulplatzgasse, Gurtengasse, Bärenplatz. Früchte, Blumen auf dem Bärenplatz: täglich ohne Sonntage von Mai bis Oktober. Bärenmärit W: je am Donnerstag von Mai bis Oktober von 8 bis 21.30 Uhr auf dem Waisenhausplatz. Kein Markt am 16. Mai und 1. August.

Biel: Dienstag, Donnerstag und Samstag von 7 bis 12 Uhr Gemüse, Früchte, Schnittblumen, Pflanzen, Setzlinge, Fleisch- und Wurstwaren, Milch und Milchprodukte sowie geschlachtete Kaninchen und Geflügel
Bulle: Donnerstag WKlvVikt, wenn Feiertag am Mittwoch vorher

Burgdorf: jeden Donnerstag WKlv Vikt (Gemüse, Kartoffeln, Früchte, Fische, Pilze, Eier, Käse, Blumen)
Château-d'Ëx: jeden Donnerstag WVikt

Châtel-St-Denis: Frischgemüse und Fische: je am Mittwoch und Freitag von 8 bis 10 Uhr

Freiburg: Mittwoch (Pythonplatz), Samstag (Rathausplatz/Reichengasse) von 7 bis 12 Uhr: Vikt, Frischmarkt, Gemüse, Blumen, Fleisch usw.

Langnau BE: Jeden Freitagvormittag Frischprodukte Vikt

Moudon: Dienstag und Freitag WVikt, Gemüse und Textilien

Payerne: Donnerstagsmorgen Gemüse, Geflügel und am Samstagmorgen nur Gemüse

Saanen: jeden Freitag Wochenmarkt Vikt; wenn Feiertag, am Samstag

Thun: jeden Mittwoch Gemüsemarkt. Jeden Samstag Wochenmarkt. Jeden Montag Kälbermarkt, nach Ostern/Pfingsten am Dienstag; jeden 1. und 3. Dienstag im Monat Schlv.

Vevey: Dienstagmorgen und Samstagmorgen WVikt

Yverdon: jeden Dienstag (Promenade Auguste Fallet), jeden Samstag (Rue du Milieu); Fleisch, Käse, gleiche Tage Pestalozzi-Platz

Preisrätsel 1996

Die aufmerksamen Leser des *Freiburger Volkskalenders* werden die drei Wettbewerbsfragen leicht beantworten können. Es geht also darum, das richtige Stichwort zu notieren.

Frage 1:

Wie heisst der Wald am unteren Ende des Mur-tensees?

Frage 2:

Was für ein Gemüse muss im Keller vier bis fünf Wochen gären?

Frage 3:

Was bedeutet das Sensler Dialektwort «Gontù»?

Schreiben Sie die richtigen Antworten deutlich getrennt (Frage 1, Frage 2, Frage 3) auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis spätestens 31. März 1996 an:

Kanisius Verlag
Abteilung Volkskalender
Beauregard 3
Postfach 1052
1701 Freiburg

Achtung: Absender nicht vergessen!

Die richtigen Antworten nehmen an der Verlo-sung von 10 Preisen teil. Der erste Preis ist ein Büchergutschein im Wert von Fr. 60.–, der zweite Preis ein Büchergutschein im Wert von Fr. 40.– und der dritte bis zehnte Preis ein Bü-cher-gutschein im Wert von Fr. 20.–. Die Gewin-ner werden persönlich benachrichtigt.



Lösungen des Preisrätsels 1995

Aufgabe 1

Der Mann Nr. 9 ist der Dieb.

Aufgabe 2

Die Figur Nr. 4 entspricht der Silhouette.

Von den 101 eingegangenen Antworten waren leider 46 nicht richtig. Alle falschen Antwor-ten betrafen die erste Aufgabe, während die zweite Aufgabe von allen Teilnehmern richtig beantwortet wurde.

Aus den richtigen Lösungen wurden folgende 10 Preisgewinnerinnen und -gewinner ausge-lost:

1. Preis (Büchergutschein von 60 Franken):
Brigitte Birbaum, Pfaffenholzstr. 4,
3184 Wünnewil
2. Preis (Büchergutschein von Fr. 40.–):
Linus Zosso, Lötschbergweg 11,
3008 Bern

3.–10. Preis (je ein Büchergutschein
von Fr. 20.–):

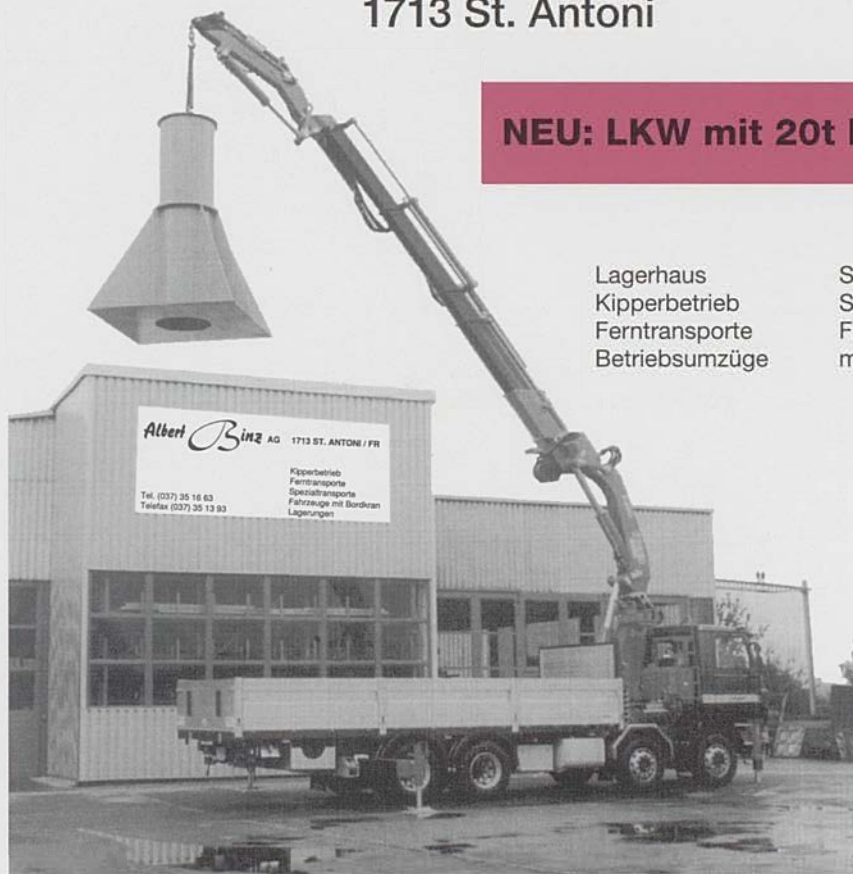
- Cornelia Schwaller, Haslerastr. 15,
3186 Düringen;
Verena Raemy-Siegenthaler,
Haselrain 9, 3186 Düringen;
Nicole Vonlanthen,
Birchacherstr. 57, 3184 Wünnewil;
Marie Aebischer, Tschabel 19,
1736 St. Silvester;
Josef Lauper, Oberdorf 363,
1735 Giffers;
H. Jungo, Riedliweg 5, 1712 Tafers;
H. Beyeler, Mühletalstr. 23,
3185 Schmitten;
Daniel Raemy, Haselrain 9,
3186 Düringen

Ihre regionale Transportunternehmung mit einer nach ökologischen Gesichtspunkten und gesetzeskonformen Infrastruktur

Albert Binz AG

1713 St. Antoni

NEU: LKW mit 20t Bordkran



Lagerhaus
Kipperbetrieb
Ferntransporte
Betriebsumzüge

Schwertransport
Spezialtransport
Fahrzeuge
mit Bordkränen

**Abroll-Container-Transport-Service für Industrie und Entsorgung.
ACTS-Mitglied. ACTS-Dienstleistungen für Schiene-Strasse.**

Als erfahrene Profis garantieren wir für reibungslose Transporte sowie unkonventionelle Ideen, die Lösungen oft überhaupt erst möglich machen.

Alles in allem:

Binz

garantiert für fachmännische Bewältigung von Transportproblemen. Stellen Sie uns Ihre Transport-, Hub- oder Versetzungsaufgaben: ☎ 037 / 35 16 63

Fax 037 / 35 13 93



SIÈGE CENTRAL: Bd de Pérolles 1, 1701 Fribourg, tél. 037/20 71 11
21 succursales en ville de Fribourg et dans le canton:
FRIBOURG: Pl. Notre-Dame, Rte de Tavél 2, Rue de Romont 24 et Hôpital cantonal.
DANS LE CANTON: Attalens, Avry-sur-Matran, Broc, Bulle, Charmey, Châtel-St-Denis,
Courtepin, Dornkier, Düdingen/Guin, Ependes, Estavayer-le-Lac, Fervagny-le-Grand,
Flamatt, Kerzers/Châtres, Murten/Morat, Romont et Tafers/Tavel.



Banque de l'Etat de Fribourg
Freiburger Staatsbank